

4553.

III. A. c. 289.

Erster Theil.





Historisch-diplomatische Beiträge

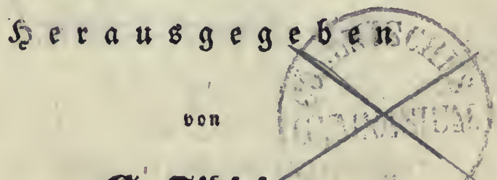
zur

Geschichte der Stadt Berlin.

Erster Theil.

Berlinisches Stadtbuch.

Herausgegeben



von

E. Fidicin,
Registrator der Stadtverordneten-Versammlung in Berlin.

Berlin, 1837.

Bei A. W. Hayn.

DD
870
F5
Th.1

Lehrer-Bibliothek
Max Planck-Schule

Bln.3a

Der

verehrlichen

Stadtverordneten-Versammlung

der

Königl. Residenzstadt Berlin

in

Dankbarkeit und Hochachtung

ganz ergebenst zugeeignet

von

dem Herausgeber.

Vorrede.

Der Titel und die beigegebenen Inhaltsverzeichnisse dieses Werkes deuten genügend an, was es liefert und leisten soll. Eine solche Sammlung von diplomatischen und andern historischen Quellen, welche die Geschichte der Stadt Berlin, und mit ihr die der ganzen Mark Brandenburg betreffen, kann nicht uninteressant und nicht unwichtig sein; dies bedarf wenigstens in der jetzigen Zeit, in welcher sich ein reger Eifer für gründliche historische Forschungen so lebendig von allen Seiten zu erkennen giebt, keines weitern Beweises. Es kommt also nur darauf an, ob meine Arbeit den billigen Ansprüchen, die man jetzt an eine solche Sammlung zu machen berechtigt ist, Genüge leistet. Ich kann versichern, daß ich die gelieferten Nachrichten und Urkunden mit unermüdeter Sorgfalt aufgesucht und mit der größten Treue mitzutheilen mich bemüht habe, und darf hoffen, daß sich diese Versicherung bei näherer Prüfung auch bestätigen werde. Nur ganz kurze Erläuterungen und zur Gewinnung eines leitenden Fadens ganz einfache Bemerkungen habe ich mir hinzuzusetzen erlaubt; jedoch nicht für den Forscher und Kenner der Geschichte, sondern für den Bürger und Geschäftsmann, welchen Theil-

nahme und Interesse an der Geschichte seiner Vaterstadt oder seines Vaterlandes bewegen dürfte, von dem Werke — wenn auch nur theilweise — nähere Kenntniß zu nehmen.

Von ähnlichen Sammlungen für Berlin ist uns aus früherer Zeit nichts aufbehalten. Das erste bleibende Verdienst um das Studium der Geschichte dieser Stadt in neuerer Zeit hat sich Küster, Rector am Friedrichswerderschen Gymnasium, erworben, welcher gemeinschaftlich mit J. C. Müller in den Jahren 1737 — 1756 (das Alte und Neue Berlin. 3 Bde. fol.) berlinische Urkunden mittheilte und so die Bahn zu einer gründlichen Kenntniß der frühern Verhältnisse dieser Stadt eröffnete. Aber so dankbar wir ihm für die große Menge von Materialien, welche er besonders für die Kirchengeschichte und Verfassung Berlin's zusammen gestellt hat, auch sein müssen, so ist doch zu bedauern, daß er zu wenig auf diplomatische Genauigkeit Bedacht nimmt und auch in der Regel unerwähnt läßt, woher er seine Materialien entnahm. Haben nun gleich Nicolai in seiner Beschreibung der Residenzstadt Berlin (Berlin 1786. 8vo.), König in seiner historischen Schilderung der Residenz Berlin, (Berlin 1793. 8vo.) und der Herr Geh. Rath und Ober-Bibliothekar Wilken in seiner Geschichte Berlins (berliner hist. geneal. Kalender für 1820) Vieles von dem berichtigt und ergänzt, was Küster unrichtig und unvollständig mitgetheilt hat, so ist doch nicht zu verkennen, daß eben die Unzuverlässigkeit der Küsterschen Urkundensammlung diesen Männern in vielfacher Beziehung hemmend und störend in ihren Forschungen entgegentreten mußte; auch lag wohl hierin der Grund, daß für Berlin immer noch keine Geschichte von solchem Umfange und von solcher Ausführlichkeit

und Gründlichkeit erschienen ist, wie sie der Bedeutung dieser Stadt angemessen wäre. Es war daher seit meinem Eintritte in den hiesigen Communaldienst mein Wunsch und Bestreben, hierzu nach meinen Kräften, durch die Sammlung und Herausgabe der besten Quellen, beizutragen. Höchst ermunternd war mir hierbei das lebhafte Interesse, welches der hiesige Hochedle Magistrat und die Wohllöbliche Stadtverordneten-Versammlung an meinen Bemühungen nehmen und insbesondere dadurch bethätigten, daß sie mir nicht nur die Benutzung aller städtischen Archivalien gern gestatteten, sondern sich auch im Voraus zur Abnahme einer namhaften Anzahl von Exemplaren dieses Werkes erboten. Von gleichem Einflusse auf das Gedeihen meines Werkes war die freundliche Bereitwilligkeit, mit welcher der Geheime Ober-Regierungs-Rath und Director des Königl. Geh. Staats- und Kabinets-Archives Herr von Tzschoppe mir die Benutzung dieses Archives gütigst gestattete, so wie die Willfährigkeit des Herrn Geheimen Archiv-Rathes Höfer, welcher mich dabei mit seiner reichen Erfahrung in der ältern Diplomatik gern unterstützte. Auch manche andere Archive sind mir durch die Gefälligkeit ihrer vorgesetzten Beamten zugänglich gewesen.

Zu der oben gedachten Freigebigkeit der städtischen Behörden, mit welcher dieselben das Erscheinen dieses Werkes im Publikum erleichterten, gehört auch die des hiesigen ehemaligen Stadtverordneten und Landtags-Deputirten von Berlin, des Herrn Kaufmann Heinrich Pietsch, der, mit großer Theilnahme an der Geschichte seiner Vaterstadt, nicht nur zum Drucke dieses Werks, sondern auch zur Anfertigung städtischer Urkundenbücher mehrere hundert Thaler von den ihm zugestandenen Landtagsgebühren bestimmte.

Nur durch diese Begünstigungen und Unterstützungen, für welche ich mich verpflichtet fühle, meinen gehorsamsten, ergebensten und aufrichtigsten Dank öffentlich abzustatten, ward es mir möglich, die von mir gesammelten Materialien zu erhalten und dem Drucke zu übergeben. Möchten sie dazu dienen, das Interesse für die Geschichte Berlin's und deren Vervollständigung zu vermehren, und hierzu als eine brauchbare Grundlage angesehen werden können: dann wird sich für die darauf verwendete Zeit und Mühe vollständig belohnt fühlen

der Herausgeber.

Einleitung.

Ueber die Quellen, welche dem gegenwärtigen Werke zum Grunde liegen.

Von den Quellen für die Geschichte Berlins, die zu dem gegenwärtigen Werke benutzt worden sind, bedürfen hier nur die noch nicht gedruckten einer näheren Erwähnung; da die gedruckten Urkundensammlungen und Geschichtswerke, welche dergleichen enthalten, später an den geeigneten Orten namhaft gemacht werden; dasselbe soll auch in Betreff der noch ungedruckten Chroniken, sie mögen die Geschichte Berlins nur nebenher oder hauptsächlich behandeln, geschehen.

Zu den archivalischen Quellen aber, welche bei der Zusammenstellung dieses Werkes benutzt worden sind, gehören besonders folgende:

1) Urkunden, Copialbücher und Akten des Königlichen Geheimen Staats- und Cabinets-Archives;
2) die beim Königlichen Kammergericht asservirten Copialbücher des ehemaligen kurmärkischen Lehns-Archives;
3) Urkunden der Domcapitels-Archive in Berlin und Brandenburg;
4) die Archivalien märkischer Städte, unter welchen besonders die des Stadt-Archives in Berlin als Hauptquelle dieses Werkes einer besondern Erwähnung bedürfen.

Die frühere Geschichte des Berliner Urkundenwesens gleicht dem fast aller übrigen brandenburgischen Städte: die von unsern Vorfahren mühsam erworbenen und mit ängstlicher Sorgfalt aufbewahrten Rechts-, Freiheits- und Besitz-Urkunden wurden theils ein Opfer der Flamme, von der die

Rathhäuser in verschiedenen Zeiten heim gesucht worden sind, theils wurden ihnen aber auch andere Umstände verderblich: namentlich erschienen zur Zeit des westphälischen Friedens, als die außerordentliche Noth des Landes neue, außerordentliche Einrichtungen ins Leben rief, unsern Vorfahren jene Urkunden augenblicklich werthlos; und daher läßt es sich auch erklären, weshalb man nach dieser Zeit den ältern Urkunden und andern ähnlichen Gesichtsquellen so wenig Aufmerksamkeit widmete; ja, daß man es sogar häufig verabsäumte, die wichtigsten Urkunden, deren man sich in städtischen Prozessen bedient hatte, von den Rechtsconsulenten wieder einzufordern[1]).

Nicht besser erging es den in früherer Zeit angelegten beiden Copialbüchern der berlinischen Urkunden, deren sich Nicolai bei seiner Beschreibung Berlins bedient, und die er, wie die Akten ergeben, wieder an den Magistrat zurückgeliefert hat, von denen aber, aller angestrengten Bemühnng der rathhäuslichen Beamten ungeachtet, nichts zu ermitteln ge-

---

1) So machten z. B. im Jahre 1673 die Stadtverordneten in Berlin ihren Magistrat darauf aufmerksam, daß einigen Advocaten Behufs der von der Stadt ihnen übertragenen Prozesse, vor längerer Zeit Urkunden anvertraut worden seien, welche wieder herbeigeschafft werden müßten, und wiederholten diese Aufforderung im Jahre 1682. Aber sie hatte keinen Erfolg. Auch läßt das Lob, mit welchen die Rectoren Finke und Gerlach in ihren Programmen über die Geschichte von Brandenburg und Potsdam, der großen Sammlung märkischer Urkunden des Professors v. Eichmann zu Duisburg erwähnen, schließen, daß derselbe Urkunden des Berliner Stadt-Archives benutzt, und nicht wieder zurück geliefert haben müsse; weil die von ihm mitgetheilten, die Stadt Berlin betreffenden Urkunden sich in jenem Archive nicht mehr vorgefunden haben. (Otto Ludwig v. Eichmann, geb. zu Berlin 1726, gestorben zu Duisburg 1750, wurde 1750 Doctor der Rechte in Halle. Seine Werke: Schedion de Meso — Marchia, quondam Neo — Marchia dicta, Halae 1751. 4to., das Alterthum und andere Vorzüge des Geschlechts der Herren v. Hacke. Halle 1753, 4. Gesammelte und erläuterte Urkunden, in Simonetti's Sammlung verm. Beiträge zum Dienste der Wahrheit u. s. w. Leipzig und Frankfurt 1750, und Nachricht vom Kloster Lehnin, in den Schriften der Duisburger gel. Gesellschaft, Thl. I., bestätigen die obigen Angaben Finks und Gerlachs. Von dem handschriftlichen Nachlasse des v. Eichmann hat sich, ungeachtet der Nachforschungen bei dessen in Duisburg wohnhaften Erben, leider! nichts ermitteln lassen.)

wesen ist. Die Nachrichten, welche Nicolai uns über den reichen Inhalt dieser Bücher aufbewahrt hat, lassen deren Verlust um so mehr bedauern, als darin sich Urkunden von hohem Interesse befanden, deren Originalien längst verloren gegangen sein mögen. — Mag das rühmliche Beispiel des Geh. Staatsministers v. Herzberg, welcher zur Beförderung unsrer vaterländischen Geschichte großherzig die wichtigsten Staatsurkunden publicirte, und den Behörden Achtung für die Quellen der ältern Geschichte anempfahl, nicht ohne Erfolg gewesen sein[1]), so sind doch erst in späterer Zeit ernstliche Schritte für das Archivwesen der Stadt Berlin geschehen. Die in einem eisernen Kasten und einem Schranke ungeordnet aufbewahrt gewesenen, so wie die in den ältern Registraturen und an andern Orten zerstreut vorgefundenen Urkunden und ältern Aktenstücke wurden im Jahre 1826 von dem Rendanten der Petrikirche, Herrn Zander, der von dieser Zeit an der Stadt unentgeltlich als Archivar seine Dienste widmete, gesammelt, auf eine zweckmäßige Weise geordnet, und sind nun im berlinischen Rathhause besonders aufbewahrt. Nach der von ihm unter Zustimmung des Magistrats getroffenen Einrichtung zerfällt das städtische Archiv in zwei Hauptabtheilungen, von denen die erste in 20 großen Mappen über 200 auf Pergament geschriebene ältere Urkunden, die zweite aber die voluminöseren Documente und Aktenstücke, nach Materialien chronologisch geordnet, enthält. — Außer diesen Sammlungen ist eine dritte vorhanden, die aus Grundrissen und Ansichten von der Stadt Berlin und deren Umgegend, Ansichten von Straßen, Plätzen und Gebäuden, Abbildungen von Statuen und Monumenten, Bildnissen brandenburgisch-preußischer Regenten und anderer Personen, die sich um die Stadt verdient gemacht haben, besteht. Hieran schließen sich mehrere ältere und neuere Handschriften und gedruckte Werke über Berlin, von welchen hier folgende erwähnt werden müssen:

1) ein von mehreren Notarien, ohne Zeitangabe, beglaubigtes, wahrscheinlich zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts fortgesetztes Copialbuch (gewöhnlich das Cöl-

---

1) Wir besitzen aus jener Zeit das älteste Urkundenverzeichniß.

nische genannt), enthaltend Abschriften und Notizen von Urkunden seit dem Jahre 1288. Es ist mit großer Sorgfalt und stets mit Bezugnahme auf die zum Theil nicht mehr vorhandenen Originalien angefertiget worden;

2) zwei ältere Stadtbücher, wovon das eine der Rath von Berlin, das andere der Rath von Cöln geführt haben. Da beide bisher noch unbekannte und gewissermaßen in die ältere Rechts- und Verfassungsgeschichte einleitende Materialien enthalten, so beginnt mit ihnen diese diplomatische Sammlung; weshalb über dieselben hier noch folgende Bemerkungen eingeschaltet werden müssen:

I. Das berlinische Stadtbuch besteht in einem Quartbande von 126 beschriebenen Pergament- und 27 beschriebenen Papierblättern, und hat ziemlich starke, mit großen messingnen Knöpfen versehene Holzdeckel. Von den verschiedenen Handschriften, welche in demselben abwechseln, zeichnet sich besonders diejenige durch Correctheit vor den übrigen aus, von welcher die erste Anlage besorgt worden ist, deren Schriftzüge der sogenannten alten Bücherschrift mit den früher üblich gewesenen Abbreviaturen und Siglen angehören; die Anfangsbuchstaben der größern Sätze sind zum Theil mit bunter oder goldner Verzierung ausgestattet, und die kleinern Sätze, hin und wieder, mit rothen Strichen und Punkten angedeutet worden. Andere Interpunktionen sind darin nicht anzutreffen. Die übrigen Handschriften sind Diplomen- oder Geschäftsschrift (alte Cursiv), weniger correct und oft sogar mangelhaft.

Eine Angabe über das genaue Alter des Buchs findet sich in demselben nicht vor; man muß jedoch nach genauer Vergleichung der Umstände annehmen, daß dessen Anfertigung im Jahre 1397 erfolgt sei; zumal die von der Hand des ersten Schreibers, augenscheinlich in einer unzertrennten Arbeit besorgte Zusammenstellung der viel ältern Materialien bis zum Tage Jacobi des genannten Jahres reicht, und dieser sich eine von der folgenden Handschrift nachgetragene Renteverschreibung vom nächsten Sonntage nach dem heiligen Dreikönigstage (13. Januar 1398) anschließt.

Die ganze Handschrift, welcher mehrere Eidesformulare und zwei Bilder, das eine Christus, als höchsten Richter, aus dessen Munde Schwert und Lilie fährt, umgeben mit

vier symbolischen Abbildungen der Evangelisten, das andere, die Mutter Maria mit dem Jesuskinde, als Fürbitterin, darstellend, vorangehen, zerfällt in sieben Bücher, von welchen

das erste ein Verzeichniß sämmtlicher Einnahmen und der zu zahlenden Besoldungen der Stadt ist;

das zweite enthält landesherrliche Privilegien und Handfesten oder Statuten des Rathes;

das dritte das aus ältern Gesetzbüchern gezogene Schöffenrecht der Stadt Berlin;

das vierte, das Buch der Uebertretungen genannt, ein Verzeichniß vorgekommener und bestrafter Verbrechen;

das fünfte Anerkenntnisse und Schuldbriefe des Raths für diejenigen, welche Renten vom Rathhause erkauft hatten;

das sechste Buch sollte für diejenigen gehalten werden, welche ihre Zinsgüter vor dem Rathe versetzen würden; wahrscheinlich war aber der geringe Raum, welcher diesem Buche gewidmet worden ist, der Grund, daß über diesen Gegenstand ein besonderes Register angelegt werden mußte.

Derselbe Fall mochte beim siebenten Buche obwalten, welches für diejenigen gehalten werden sollte, welche das Bürgerrecht in Berlin gewinnen würden [1]).

---

1) Zufolge einer Nachricht in einem zu Rathhause noch vorhandenen berlinischen Bürgerbuche, welches mit dem Jahre 1453 beginnt, war bereits seit langen Jahren ein Buch gehalten worden, in welches diejenigen verzeichnet wurden, welche das Bürgerrecht, Gewerk und Innung in Berlin gewonnen, und ihre Grundstücke verpfändeten. Der Vermerk hierüber lautet wörtlich:

Na Cristi vnses heren gebort vierteynhundert Jare vnde dry vnde vefftig yar het dy Rad, desseluen yars gesetzet, ouertrachtet vnde ouerwegen, dat der Stad Bugk, dar van langen yaren dygene dy Borgerschappen, werk vnde innunge in der Stad Berlin gewunnen, inne vertekent stan, gantz eyn gerynge misstellig bugk is, also noch openbar is, ok alse nu thu disser tyt mer dann in vorygen yaren mehr wedderkope vp wisen, hufen, ackern, garden vorkofft werden, dy men in der Stad Bugk vorschreuen werd: vmme den willen het dy Rad in desseme obingeschreuen yare dyt nye Bugk der Stad thu eren vnde nutte getuget, dat in twen deylen gedeylet is, dar men lange Borgerschappen etc. ynne schriuen moge. — In deme irsten deyle stan geschreuen dygene, dy Borger-

Die von dem ersten Schreiber des Stadtbuches angeordnete systematische Eintheilung ist von den spätern theils aus Mangel an Raum, theils weil sich Gegenstände zu verzeichnen fanden, welche unter keiner der bezeichneten Rubriken paßten, nicht immer beibehalten worden: daher es der vollständigeren Uebersicht wegen nothwendig erschien, dem Abdrucke nicht nur ein im Sinne der ersten Anlage des Manuscripts geordnetes Register beizugeben, sondern auch in demselben unter einer eigenen Rubrik diejenigen Gegenstände streng zu sondern, auf welche bei der ursprünglichen Anordnung der Rubriken nicht Rücksicht genommen worden ist.

Zur Erleichterung des Lesens sind übrigens beim Abdrucke dieses Manuscripts die nöthigen Interpunktionen beigefügt, und die Eigennamen mit großen Anfangsbuchstaben gedruckt; die Orthographie ist jedoch getreu wiedergegeben worden. Beim dritten Buche, welches das Schöffenrecht enthält (I. S. 77 ff.), sind die im Originale mit verzierten Anfangsbuchstaben bezeichneten Abschnitte genau beibehalten, und, gleich den in dem zweiten und fünften Buche vorkommenden Urkunden, so wie die im vierten Buche enthaltenen Criminalfälle, mit kurzer Bezeichnung ihres Inhaltes versehen worden.

Es muß noch bemerkt werden, daß diese Handschrift dieselbe ist, deren der vormalige Professor des Staatsrechts in Erlangen, Johann Gottlieb **Gonne**, in seinem Werke: Exercitatio de commento speculi suevici etc. Erlangen, 1753. 4to. §. XIX. S. 26, als der Urschrift der in seinem

---

schapp, werck vnde innunge hebben. In deme andern deyle des bukes stan geschreuen wedderkope dy vp hufen, ackern, wesen etc. gekofft syn, vnde ok, offt vnmundigen kynder oder anders ymande vp buden, wesen, ackern etc. gelt vorschreuen vnde gemaket is. Wil man sust mer ander saken hirinne laten vorschreuen, dat mag men dun: vnde dytselue Bugk heuet an van den yare der gebort vnses herren vorberurt. **Wes euer darvor geschyn is schal men suken in deme olden buke.** Actum etc.

Von den frühern Notizen über diese Gegenstände, so wie von den spätern Vermerken über Verpfändungen hat sich keine Spur vorgefunden; nur die seit 1453 geführte Bürgerrolle, getrennt von allen übrigen gleichzeitigen Registern, ist allein noch übrig, und einem im 16ten Jahrhundert aufs neue angelegten Bürgerbuche vorgeheftet worden.

Besitze befindlichen Abschrift, gedenkt, dieselbe, welche sich früher in der Bibliothek des in Halle verstorbenen Kanzlers v. Ludewig befand, welche vor ihm der Ober-Appellatons-Gerichts-Präsident Ludwig Otto Edler v. Plotho besaß, und welche später mit der v. Ludewigschen Bibliothek öffentlich versteigert, nach dem Auctionskatalog von einem Gebauer gekauft wurde [1]).

Schon damals suchte der hiesige Magistrat, von einem hallischen Einwohner aufmerksam gemacht, dieses Manuscript wieder in seinen Besitz zu bringen, und wandte sich deshalb an den Geh. Rath v. Dreyhaupt in Halle, welcher indessen unterm 24. Juni 1749 die Antwort ertheilte, daß dasselbe von einem dortigen Buchdrucker im Auftrage eines in Leipzig wohnhaften Buchdruckers für 2 Rthlr. 18 Gr. in der v. Ludewigschen Bücherauction erstanden und kürzlich versandt worden sei. Außerdem theilte derselbe noch mit, daß dieser Codex membranaceus früher in der v. Plothoschen Bibliothek befindlich gewesen, und mit dieser vor 8 bis 10 Jahren in Halle verauctionirt, und damals von dem Kanzler v. Ludewig erstanden worden sei.

Diese Angabe wird durch das auf der innern Seite des vordern Deckels des Manuscripts angeklebte v. Plothosche Wappen, unter welchem sich die Bemerkung: „ex bibliotheca ill. de Plotho emtus" vorfindet, bestätiget. Was aber die Identität der Handschrift mit mit der Urschrift der von Gonne, nach dem Obigen, benutzten Abschrift feststellt, sind besonders folgende von Letzterm mitgetheilte Auszüge:

> Dat dridde gesette des bukes holt schepenrechticheit, di getogen sint ut anderen rechtbukere; vnd dat bukeken het vort dan vif gesette;

und ferner:

> des wil dit bukeken etwas rechtes leren: vnd wes man von wisen luden mer rechtes dervragen kan, dat schriue man hirin, bet dit bukeken vullenkome an guden rechte;

---

1) S. v. Kamptz Jahrbücher für die Preußische Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und Rechtsverwaltung Bd. 28. S. 340 ff.

welche Stellen sich Theil I. S. 8 und 83 dieser Beiträge vorfinden.

Durch welche Veranlassung dieses Manuscript aus dem rathhäuslichen Archive zur Bibliothek des v. Plotho gekommen sein mag [1]), und welche fernere Schicksale es bis zum Jahre 1806 gehabt, als es, nach einem Vermerke auf dem Deckel desselben, in die Hände eines Joh. Fr. Gildemeister [2]) in Bremen kam, hat sich nicht aufklären lassen. Der hiesige Herr Doctor und Bibliothekar Spiker hat es bei seiner Anwesenheit in Bremen auf der dortigen Stadtbibliothek, darauf aufmerksam gemacht von dem Bibliothekar Herrn Rump, vorgefunden, und unter der verdienstvollen Mitwirkung dieser beiden Männer ward dasselbe im vorigen Jahre wieder in seine Vaterstadt, Berlin, zurückgeführt, und dem hiesigen Magistrate von dem Senate der

---

1) Es ist möglich, daß der hiesige Magistrat, in Folge der an ihn und die hiesigen Gerichte, so wie an andere Behörden, unterm 25. Oktober 1728 erlassenen Aufforderung, diejenigen Jura Statutaria und hergebrachten Gewohnheiten, welche von den Landesgesetzen abweichen, zu spezificiren und dem wirklichen Geh. Etatsminister rc. Edlen v. Plotho einzureichen (Mylius Corp. Const. march. II. Abth. I. S. 791 ff.) dieses Stadtbuch, welches eben Statuten für Berlin enthielt, an den rc. v. Plotho eingesandt hat, und daß solches auf diese Weise in dessen Hände gelangt, sodann von dessen Erben als zu seinem Nachlasse gehörig betrachtet und mit seiner Bibliothek zum Verkaufe gestellt worden ist.

2) Nach einer mir von dem Herrn Bibliothekar Rump in Bremen freundlichst ertheilten Auskunft, war dies der um vaterländisches Recht und Geschichte sehr verdiente Syndicus des Collegii Seniorum in Bremen, Johann Friedrich Gildemeister, welcher 1750 daselbst geboren, nachdem er zu Göttingen die Rechte studirt und 1775 promovirt hatte, 1776 als Professor der Rechte und Beisitzer der Juristen-Facultät nach Duisburg, und 1784, in seiner obenerwähnten Eigenschaft, nach seiner Vaterstadt ging. Er starb am 15. Januar 1812, bevor er sein neues Amt als Präsident des Handlungsgerichts, zu dem die dortige Kaufmannschaft ihn erwählt hatte, antrat. Derselbe erkaufte dieses Manuscript, wie ebenfalls eine Notiz auf dem Deckel desselben anzeigt, im Jahre 1806 (Emi hunc librum Bremae A. 1806. 15. April. 2 Thal. 42 Gr. Jo. Frid. Gildemeister.); von wem er dasselbe erkaufte, ist aber nicht auszumitteln gewesen. Aus seiner Bibliothek, welche 1815 versteigert ward, erstand es Herr rc. Rump für die Stadtbibliothek Bremens.

freien und Hansestadt Bremen, auf eine höchst freundliche und liberale Weise, wieder überlassen[1]).

II. Das Cölnische Stadtbuch, eine Pergamenthandschrift von 18 beschriebenen und etwa eben so vielen noch unbenutzten Pergamentblättern, in sehr großem Quartformate, mit starken Holzdeckeln, ist aus alten Registern im Jahre 1443 von dem Altaristen und Notarius Nicolaus Molner zusammengetragen worden, wie folgende, auf dem ersten Blatte des Buches befindliche Vermerke ergeben:

Anno domini Millesimo quadringentesimo tercio super festo purificacionis Marie comparatus est presens liber pro vtilitate huius ciuitatis per proconsulem et consules subscriptos: *Jacob Tideken*, *Hans Langhen*, *Andreas Werbick*, *Claus Kolre et Hans van Grymmen*.

In isto libro anno suprascripto Inchoato inscribuntur omnia Jura huius ciuitatis Colen tam de perceptis quam expositis ex antiquis registris collecta.

Infra scripta sunt pueriliter ex diuersis registris pro huius ciuitatis vtilitate collecta per *Nicolaum Molner*, altaristam, per tunc notarium.

---

1) Die achtungswürdige Gesinnung, welche der Senat in Bremen bei dieser Gelegenheit äußerte, verdient durch wörtliche Mittheilung seines Schreibens hier der rühmlichsten Erwähnung. Es lautet:

„So ungern der Senat seiner Bibliothek ein so interessantes Manuscript, wie das Original des alten Berliner Stadtbuches, entzogen sieht, kann er doch, in Erwägung des wesentlichen Zwecks einer solchen Aufbewahrung, den in jeder Beziehung höheren Werth, welchen die Stadt Berlin auf den Besitz dieses Originals legen muß, und daher auch die Billigkeit des in dem geehrten Schreiben der Herren Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath der Königlichen Residenzien vom 22sten v. M. deshalb ausgedrückten Wunsches nicht verkennen.

Der Senat glaubt das diesseits vorwaltende blos wissenschaftliche Interesse jenem höhern Zwecke unterordnen, zugleich aber diese zur Bezeugung einer freundlichen Willfährigkeit ihm sich darbietende besondere Gelegenheit nicht unbenutzt lassen zu dürfen, und ersucht deshalb, die hierdurch ausgesprochene unentgeldliche Ueberlassung des gedachten Manuscripts an das Rathhaus-Archiv der Königlichen Residenzstadt Berlin in diesem Sinne ansehen und annehmen zu wollen. Bremen, den 5. Januar 1836.

Der Präsident des Senats der freien Hansestadt Bremen.

gez. Smidt."

Die Veranlassung zur Einrichtung dieses Buches hat die durch den Kurfürsten Friedrich II. bewirkte Trennung der bis dahin zwischen den Städten Berlin und Cöln bestandenen gemeinschaftlichen Stadtverwaltung gegeben. Dies beweiset folgender Vermerk auf dem zweiten Blatte des Buches:

Na Cristi vnses hern bo̊rt dusent yår virhůndert yar vnde jm twe vnde drůttigesten yare des Sunauendes na vnser liuen frouwen daghe visitacionis, dun dy Radhern van beyden steden Berlin vnde Colen na rade der råthern der Stede Brandemborch olt vnd nye vnde Frankenforde vnde na wyllen, beheith vnde fulbo̊rt aller Borgher vnde Inwonere, beyde ůth den we̊rcken vnde van der Meynheit, wegen desser gnanten beyden stede, med allen saken, Stucken vnde gescheften ankurende dessen beyden ste̊den, ne̊mlich met deme ghe̊richte, met der Ste̊de gudere vor Berlin vnde Colen ghelegin, met renthen, Tinſzen vnde Schote etc. vnde med velen andern zaken, der nicht no̊t ys tůuorschreuen, alze men wol klerliken vindet in den briuen ouer dy vordracht vnde eynighe gegeuen, ok met allen priuilegien, fryheiden vnde rechticheiden, vnde med den Bůkern vnde Registren Jnnemens vnde uthgeuens sich gůtliken wol vordraghen vnde thu eyner gůder cyninghe ghesettet hadden, So ys nů im yare vnde daghe hir nagheschreuen Na cristi vnses hern bort virtheinhundert yår dår na jm twe vnde virtigesten yare, am daghe zo men jn der hilighen kerken singet Oculi mei, dyselue gude eninghe vnde vordracht beyder Ste̊de, nicht na den wyllen godes sunder van twẙdrachten dy sich wunderliken vnde seltzen tůschen den radhern vnde der gantzen meynheit van beyden steden an eyme vnde der vi̊rwerken med etliken Jnninghen desser twier ste̊de am andern deyle irhůfen, vnde ok van bybringe, vnde schikunge wegen bozer lůde, leyder gode sẙt geclagt, weder afgegån vnde vorsto̊rt, alzo dat nů in eyner jeweliken stat alle yår eyn besůndern råd gesettet vnde ghekoren sal werden. Dyselbe råd, also ghekoren vnde bestedighet, dy sal

denne jn syner stad na older wŷze vnde wônheit vpp dat Radhûſz, dâr he van oldinghes up gegân het ěr sich dy stede vorenigheden, weder sitten vnde dâr na synen besten vormogen vnde gûtdûnket sundern na synen gesworen eyden der Stad beste handelen, hantŷren vnde vthrichten met upnemen vnde vthgeuen der tŷnſze vnde Renthe etc. dy thu der Stad ghehoren, vnde alle zaken dy der Stad anlanghen. Nachdeme alzet denne nû alzo gefallen ys, alze dat alle yâr nye Radhern scholen jn desse stad werden ghekoren, (wolde got dat it kortlich weder wendt worde) dy denne na older wônheit scholen desse stad regiren vnde vorwezen, vnde scholen sich ghebrûken desser stad priuilegia, Bukere vnde Register etc.; so mach it vil lichte gheschin, dat etlike thu deme rade werden ghekoren, dy nŷcht vor dar an ghewest sin edder sunder Stunden alle nye ghekoren werden, vnde weten enkeyne wyze noch regirunge, wu men desser stad gelt ynnhemen oder ûthgeuen schal; wen na den bukeren vnde registren mûten sy sich richten, der hyr up dessen hûze genûch ys, dy denne eyn deyls olt synt vor desser stêde eynunge geschreuen; eyn deyls registra synt hir ok dy geschreuen sint dywile dy stede eŷnweren, vnde nû desse registra na der voranderunghe, dy synt nû mennigerleye; vnde desser stad dŷnk ys byster vnde swerliker darna uththurichtene, beyde dem Schriuer vnde den Radmannen. Nu vmme vormydinghe sulker bŷsterheit vnde errunghe so ys jn dessen bûke dy regirunge desser Stad met jnnement vnd uthgeuent der tînſze vnde renthe, vmme desser Stad beste vnde bequemeste wille, ûth velen Registren thusammenne gesucht, dat me denne klerliken stukezwŷze eyn na deme anderen sich voruolgende hirinne vindet beschreuen, dar men sich hirnamals mer schal na weten thu richtene, vnde dat dyjenne, dy am rade ghekoren vnde darthu gesettet werden, allent dat sy in dessen buke geschreuen vinden, dat lutkeste med den grôtsten stede vnd vaste holden vnde vor desser stad rechticheit med machte vordedûnghen.

Es enthält dieses Buch verschiedene Eidesformulare, Einnahme- und Ausgabe-Register des Rathes von Cöln; Statuten über Innungs- und Gewerksangelegenheiten, so wie mehrere Verträge. Alle vorgefundenen Materialien werden, so weit sie sich dazu eignen, als Noten dem berlinischen Stadtbuche im ersten Theile dieses Werkes, die Verträge in dem die Urkundensammlung ausmachenden zweiten Theile, und die übrigen Notizen im dritten Theile vollständig mitgetheilt.

Die bei der ersten Zusammenstellung dieses Manuscripts verzeichneten Gegenstände bilden übrigens den wesentlichsten Theil desselben. Die übrigen Gegenstände sind mit bedeutenden Zeitlücken und ohne Ordnung bis zum Jahre 1556 nachgetragen worden.

Erster Theil.

Berlinisches Stadtbuch.

Eidesformulare.

Oruedia dicitur uotum sollempne, vnd het dutz orueide, vnd orueyde sweren dygene, di vt benden komen, na der heren gnade vnd frunde hulpe. Men stauelet [1]) em den ed alsus vnd nůmet en bÿ synen namen: — Urfehde.

„Vmme dat gescheftc dar gi in der stat behold vmme geseten hebben, dorch vorsummenisse wille, wes iuwe daran wedervaren sy, des wil gi vnd scolen in arge nummermer gedenken, noch met veyde oder wrake, noch met vngerichte oder met rechte, an di stede tu Berlin vnd Colen, an dy Radmanne, an ore borger vnd or gesinde, vnd an nymande; vnd scolen dat vt deme mude laten, alse dat von frunden vnd fremden na der heren gnade is gededinget: des loue gi in truwen, vor iuwe vnd iuwe frund, sy sint geboren odder vngeboren, gi willen dat stede holden als werlike help iuwe god vnd syn hilgen."

Bodel-orueide.

Dy bodel stauelt ok orueide dengenen, di gnade geschyd, als dÿ den stein dragen, vnd die stupe liden, dy de ogen werden vtgebroken, di de oren gelosen, oder dorch dy thenen gebrand werden; vor dat dor stauelt he em den ede vnd sprecht:

„Vmme di bosheit di du hest began, dar vmme bist du genedeliken getuchtiget; des salt tu met wrake nummermer in arge gedenken, vnd salt die stad ymmer

1) staveln vorsagen. S. Grimm's Rechtsalterthümer S. 902.

mÿden, di wedervare dan von den heren gnade; als werliche help di god vnd syn hilgen.

Vom Bürgerrechte und Bürgereide.

Dÿ Borgermeister tu Berlin scolen vororlouen di burscap dengenen dÿ sÿ wynnen alsus:

„Ich vororloue iuwe von der radmannen wegen di borgerscap vnd die burscap; eyn horsam medeborger scole gi sin; water vnd weide scole gi geniten; tolfrie scole gi varen, glik anderen vnsen Borgeren. Ok scole gi hebben rechte wicht, rechte mate, eynen rechten schepel vnd eyn virt, vnd alle dar gi met vmme gan dat sal rechtverdich syn. Vnd hebbe gi vor wat vp iuwe, dat legget aue; hirna wil wi iuwe vordedingen iuwes rechten, glich anderen vnsen Borgeren [1])."

Juramentum.

Eid der Rathleute.

Tu deme rade, dar gi tů gekoren vnd derwelet syn, von der heren vnd stede wegen, dar wil gi andon alse

---

1) Im cölnischen Stadtbuche findet sich über diesen Gegenstand Folgendes vermerkt:

De Conciuio. Alle dy yenne dy dy Borgerschapp wynnen, dy geuen deme rade XV gr., deme Schriuer III pen., den Stadknechten eynen groschen. Juramentum. Dy Borgermeister vraghet: Bystu der Borgerschapp Begherende? — So sprekt he: Ick bin. Denne Seth dy Borgermeister: Hestu ennige zake up dy, dy sich thu hader vnnd krighe thin müchte, darafe desse Stad müghe vnnd arbeyt krÿgen müchte, dy schaltu jrst van dy legghen, men nempt dy anders nicht thu eynen Borgher. Denne so sprekt he: Ik en weyt nicht wen alle gut up desse tyt. — Ick gelaue vnde swere mynen genedigen herren getrwe vnnd gewere tho syende, synen schaden tho wenden vnd fromen tho werffen, vnnd in keyner sake weder syner gnade vnd dy herschap wefzen; alze my goth helpe vnnd dy hilgen. Ick wyl deme rade getrwe vnnd gewer syen; wan my dy rath vorbadeth by dach edder nacht, wyl ick gerne tho deme rade kumen, vnnd eyn gehorsam burger syen; by myner truwen vnnd erenn. Die Worte des Eides sind von einer andern Hand, später auf einer radirten Stelle nachgetragen worden, und stimmen genau mit demjenigen überein, welchen die angehenden Bürger auf Geheiß des Kurfürsten Albrecht im Jahre 1476 (v. Raumer Cod. dpl. II. 19.) schwören mußten. Der vor dieser Zeit üblich gewesene und wahrscheinlich schon bei der Veränderung des Stadtregiments 1442 verbotene,

gi von godes weghen vnd von radrechte plichtik syn tu donde, den rad tu vorswigene, der stede beste tu weruene vnd oren scaden tu kerene, alse gi best mogen; vnd willen dat nicht laten dorch fruntscap, magescap, noch dorch engerleige sake wille; vnd scole den armen don alse den riken, den frūnd alse den fremden: alse helpe iuwe god vnd alle syn hilligen[1]).

[Seitwärts ist später folgender Eid des Gerichtsschulzen nachgetragen:]

Eid des Gerichts-Schulzen.

Tu dem Schultenambachte, dār ik tu gesettet byn van den hern, dār wil ik deme Rade vnd Borgern horsam wesen, vnd wil richten nach rechte, als ik darbest wed; vnd wil dat nicht laten dorch gifft, dorch gafe, dorch had odder dorch lyue wille etc.

Eid der Gerichtsschöffen

Tu der schepen bank, dar gi von der heren, von der Radmanne vnd der stede vnd von gerichtes wegen sint tu gekoren, dar wil gi recht an don an ordel tu wyndene vnd tu geuene, na iuwer cumpan rade. Weto gi des ordels nicht, gi willen darvmme vragen met rechtriken luden, di iuwe des beduden. Wes sÿ iuwe leren dat recht sÿ, dat wil gi vort deilen dem armen alse den riken, deme frunden alse den fremden. Auer gebreke iuwe ordel vnd recht, so wil gi dat halen in dÿ rechtrike stad tu Brandenborch, na iuwer cumpen rade. Wes iuwe dar wert vor recht gesproken, dat wil gi helen, bed gi weder komen in iuwer bank, vnd willen dat recht dar deilen, alse dat is gevunden. So werlike helpe iuwe god vnd syn hilgen.

---

aber vom Rathe später noch beibehaltene Bürgereid, welcher auf der radirten Stelle befindlich war, ist also in vorstehender Art abgeändert worden. 1) Der Eid, welchen die Rathleute in späterer Zeit schwören mußten, steht in dem cölnischen Stadtbuche und lautet: Tu deme rade dar ik tu gekoren byn, dar wil ik vnsen gnedigen hern, syme lande, beyden steden getruwe vnnd gewer an wesen; wad ik swygen schal jn deme rade, dat wil ik swygen, vnnd wad ik openbaren schal, dat wil ik openbaren; vnnd wil dun deme armen alse dem riken, den fremden alse den frunden, vnnd wil dat nicht laten dorgh frunde edder dorch mageschapp wille, dorch fruchte noch dorch liue, dorch gefft edder dorch gaue wille: dat my god helpe vnnd syne hilgen.

Der guldemeister ede.

Eid der Gildemeister.

Tu der meysterscap, dar gi tu gekoren vnd gesat syn von iuwer olderlude vnd Cumpan, dar scole gi treuweliken an don, alse dat von older is geholden, Morgensprako vnd twang tu tyde tů hebbene, vnd dat werk louelike tu holdene, nach der Cumpen rade; dat id der stad steit tu ere vnd tu loue: dat wil gi dorch nymandes wille laten, als helpe iuwe god vnd syn hilgen.

Der knechte eed.

Eid der Stadtknechte.

Tu deme dinste, dar gi an entfangen sint, dar wil gi truwelike tu dynen vnd horsam syn den Radmannen vnd den Borgeren. Vnd wes man iuwe het in deme rade dat wil gi vorswigen, vnd wes iuwe bevolen wert in deme rade dat wil gi ernstliken angripen; vnd willen des nicht laten dorch lif noch dorch leide, als helpe iuwe god vnd syne hilgen.

[Der nachfolgende Eid des Büttels ist später in marg. nachgetragen:]

Eid des Büttels.

Tu deme dinste dar du tu emphange bist, dar wil tu truweliken in dynen vnde horsam sin den Ratmanen vnd den Borgeren; vnd wil ernstliken dy gefangen angrepen, vnd wil dat nicht laten dorch giff noch dorch — (erloschen) vnd die fangen, helden[1]) vnd slote trewelik bewaren; als my god helpe vnd syne hilgen.

Deme bodel beuelet man dy gefangen, slote vnd helden, vnd sweret der stad dynst alse vor[2]).

---

1) Helden oder Halden hießen vor Alters die Fesseln, Ketten.
2) In dem alten cölnischen Stadtbuche finden sich noch folgende Eidesnormen vor:

Juramentum notarii et Seruorum.

Tu deme dinste dar Ik thu entphān bin, dar wyl Ik deme Rade vnde desser Stad Colen Recht an dūn, Getruwe vnde ghewer sȳn; vnde wil mēlden wat Ik derfare, wat weder deme rade ys vnde der Stadt Colen thu Schaden kommet, vnde swyghen wes Ik derfare van deme rade, dat Ik swyghen schal; vnd wyl des nicht lathen durch frūnd odder dorch magheschap wylle, dorch fruchte noch dorch lyue, dorch gift odder dorch gafe wylle: dat my god helpe vnd syne hilighen.

Mensche wen du swerest,
So dan du dyne syle sere vorwerest,
der dan eylet in den herren dyn,
vnd duldet iamer vnd pyͤn;
wes di licham deit an sunde vnd an schande,
dat steit der armen sylen tu pande;
wen sÿ tret von den lÿcham,
So is or leid, dat sÿ bÿ em quam.
Dat komt von des lychams missedat,
dat di syle erre gat;
So schriet sÿ ouer dy stunde,
dat sy ÿͤ met deme lycham quam tu bunde.
Dat wert von ŏr sere bekarmet,
Bet god sich ouer or derbarmet.
Doch wil sich dat recht hir nicht enden,
id mût sik met eden lenden,

Lied, viel-leicht als Vor-haltung bei Eidesleistun-gen benutzt.

So zweren dy knokenhouwere, wenn sy dat werck wynnen.

Ik en schal enkeyne mŭlke zŭ (Sau), noch enkeyn zer vē, Noch enkeyn eynoghich, noch enkeÿn vē met nichte nicht zellen, dat van den armen luden vth den hospitalen odder ŭth deme hilighen geiste gekofft ys; vnnd schal ok enkeynen vnderkŏpp dŭn mynen mede-kumpenen. Ik schal vnde wyl horsam wezen deme Rade, getruwe vnnd ghewer; alze my god helpe vnnd alle syne hilighen.

Juramentum pistorum.

Ik wil deme rade horsam wezen, vnde mynen medekumpennen ghetruwe vnnd ghewer. Ok zo enwil Ik mynen medekumpen nicht ŭth myͤden, ŭth der woniughe, dy he ghemyͤdet heth. Wert ok, dat ik kŏrne gekoft hadde up dem markt, vnd myner medekumpenne eyn dărthu qweme, vnde begherde dat kŏrne halff thu beholdenne, alze ik dat ghekoft hadde, dat schal Ik em med willen lathen halff werden. Ok enschal ik em nicht synen knecht entmyͤden, vnde schal louelich brŏt backen, van wēten vnnd rogghen, na der tyͤd vnde kopes des kornes; dat my god helpe vnde syne hilighen.

Juramentum Mensuratorum.

[Dat synt dry dy heyten dy mensuratores, *proprie* dy telre, in der wantmeker werck; wen sy darthu ghekoren werden van oren medewerckgnoten, so mŭten sy komen vor deme rade vnde dŭn eyn sodan Jurament:] Thu deme Ambachte, dar Ik thu ghekoren bin, dar wil Ik recht an dŭn den armen alze den Ryken; vnnd wyl des nicht lathen dorch gift noch dorch gaue wille, dorch frŭnd noch magheschăpp wille, dat my got helpe vnde syne hiligen.

Nů sich mensche euen, wů du swerest,
dat du dyn sÿle nicht vortherest;
das sÿ kome in godes hende,
wen sy varet ut dessen elelende:
dat god dan mût met flite
tu ůr spreken: „venite, venite!"
vnd „ite!" dat iamerlike wort,
von der sylen nicht wert gehort.
O vil liue hilge geist!
der lude herte du wol weist;
Or herten gantz in guden sterke,
dat em dar volgen gude werke
vor dat gremelike gerichte,
dar sy stan tu godes angesichte.
Dar is dan en geÿne Barmeherticheit,
nicht wen syn strenge rechticheit.
O wi dan wol het gedan,
di mach vrolike vor den richter stan.

Inhalts-Uebersicht.

Hyr heuet an dat registrum des nageschreuen bukes, vnd het vele gesette:

Dat irste bukeken bewiset der stad Berlin rechticheit vptuheuen, vnd hed eyn besunderen Registrum in deme begynsel des bukes, dar dy unus steit geschreuen.

Dat ander gesethte het vtschrifte der heren-priuilegia vnd ok ander handuestungen,[1]) dy vindet man na desses Registrum talles:

1) Handveste oder Handfestung hieß im Allgemeinen jedes Instrument, oder jede Handschrift, die einen Beweis führen sollte; auch das Unterpfandsrecht, welches Jemand durch eine solche an ihn versetzte Handfeste erlangt hatte. Im vorliegenden Falle werden darunter die von den Landesherrn den Städten Berlin und Cöln ertheilten Gnadenbriefe, die von den Rathleuten den Gewerken gegebenen Privilegien und Verordnungen, so wie diejenigen Verträge verstanden, welche über städtische Grundstücke und Gerechtigkeiten abgeschlossen worden waren.

---

1) Begnadigung, oder Confirmation der städtischen Privilegien durch den römischen Kaiser.

Desse buke sint papir buke.

Dat fefte bůk holdet Bekentnissen, dy man den luden geft an brinen, vp gud dat sy kopen oder lygen; dat vindet man aldar per numerum....... (erloschen).

Dat seste buek holdet man di lude, dÿ or tÿnsgud vor deme rade vorsetten, vnd dat vindet man by dessen numerum..... (erloschen).[1])

Dat souende buyk wiset ut digene, dÿ or borgerscap vnd burscap vẙnnen.... q(fehlt).[2])

---

1) Es sind für diese Art von Akten bei der Anlage des Buches zwar mehrere Blätter bestimmt und mit folgender Ueberschrift versehen worden:

Incipit sexta distructio huius libri, in qua scribuntur isti, qui aliis necessitate cogente sua bona ponunt et locant et ideo sic:

Clawus Wulkow posuit Mychaeli Goldsmet et Arnoldo Perwenitz casam suam pro IIIbus sexagenis grossorum.

Beides ist aber durchstrichen und das Buch nicht fortgesetzt.

2) Das siebente Buch, für welches ebenfalls ein gewisser Raum bestimmt war, führte die Ueberschrift:

Septima distructio huius libri, in qua scribuntur homines acquirentes conciuium pro quo quiuis dabit vnam mandulam grossorum Et qui non in ciuitate ista habet proprium ponet Consulibus duos fideiussores, ut ne in isto anno acquisicionis disciuis fiet. Et loco sit.

Dasselbe ist aber ebenfalls nicht fortgeführt, sondern der dafür bestimmt gewesene Raum zu andern Vermerken benutzt worden.

Erstes Buch.

Verzeichniß

sämmtlicher Einnahmen der Stadt, von verschiedenen Gerechtigkeiten, und Nachweisung der den Stadtdienern zu zahlenden Besoldungen.

Quaternio I. Vorgetunge is eyn můder der errůnge. Vp dat nicht errunge noch vergetunge geschi, an der stad renthe vnd rechticheit tů Berlin, so is dit bůkelin getůget, darin geschreuen stan alle rente, rechtikeit, orkunde an briue vnd gebőd der stad, di man alle hirin vint, na dessis registrůms tal, alse eyn gesethte ordelik na den ander in dessen bukeken steit geschreuen:

1) Hierbei ist später eingeschaltet: de fontibus require in fine.

Der dyner lon	xvjj
Bôdel lôn	xvjj
Dorpere	xjjjj
Der stad gebôd	xvjj
Enunge der stede	xjx

Der heren tôl [1]) nemmit man in den steden tu Berlin vnd tu Collen in desser wisen alsus: Vom Zoll.

Dat vorkouft wert beneden ses penninge, dat geft nicht tôl.

Sequitur. Last heringes geft xvj p. Eyn halue last heringes vjjj penn. Ist myn wnn eyn last oder eyn halue, so geft dy tunne twe pen. Eyne vorkoufte tunne heringes twe pennige. Eyn gast di synen heringh wechfuret met synen eigen perden, di geft nicht perdetol; let he vmme lon furen, he geft von isliken perde jjjj penninge. Och spannet di gast vt deme zele eyn perd, vnd ridet he dat in dy stad, von deme perde geft he en geynen tôl; auer spannz he dat weder vp der veldmarkte in den zeel, he mût daraf tollen. Borgergud is nicht tolbar. Let eyn Borger syn gud vmme lon wechfûhren, von isliken perde geft he jjjj p. Furet he dat gud met synen eigen perden, he geft en geynen tôl. Eyn Borger tu Berlin, di syn gud tu Odersberge utsleit, di geft von der last heringes deme stedeken tu Odersberge vj vinkennogen [2]) vnd nicht mer. Furet he dat gud von danne, he geft in deme wege nicht tol von deme gude, von den perden och nicht; auer mydet he perde, he geft von den perde wonliken tol, buten der vasten von den perde jjjj pen., bynnen vjjj pen.

Item. Uon der meyse [3]) bûkkinges [4]) jj pen. Q. ıı. Von Bukkinge vnd ander droge wissche, by schokken gekouft, von deme schillinge j pen. Von eyn wal

---

1) der landesherrliche Zoll [welchen die Städte Berlin und Cöln von den Markgrafen erworben hatten]. 2) Finkenaugen waren kleine Münzen, deren achtzehn auf einen Groschen gerechnet wurden. Landbuch rc. S. 6 und 360. 3) Eine Zahl von 1000 Stücken. (S. Thl. III. d. Beitr. Regest. 482.) 4) Bücklinge.

wische, dat sint achtentigh gemeyne vissche, j penn. Eyn schok schůpen (?) oder ander grof visgh jjjj pen. Von einer karre visgh j pen. Eyne vetůnge vissches xvj p. Eyn koker visches jjjj p. Eyn grod hundert stockvisches jjjj p. Eyn hůndert kleines stockfissches jj pen. Eyn hundert kropelinge [1]) jj pen. Eyne halue tunne heringes j pen. Eyn tunne visch jj pen., eyn halue tunne visch j pen.

Item. Von eÿner pipen bomoels oder ander oel jjjj p., von eyner lage ǒls j p. Eyn schepel manesgrutte oder herse jj pen., eynen haluen schepel j pen.

Schepel erweten [2]) eyn scherf. Schepel lynsen eyn scherf. Schepel wicken eyn scherf. Schepel henpes [3]) eyn scherf. Eyn viert geft nicht.

Item. Eyn gast oder eyn borger die odervissche vorkoppet, die geft von dem pund pennige eynen schilling p., von teyn schillinge vj pen.

Sequitur. Ein malder kese jj kese, eyn half melder eyn kese. Eyn tymmer norenscher (?) kese jj p. Eyn boter grope [4]) vor eynen schilling geuen j penn.; is he myn gegeuen, eyn scherf. Von eyner tunne boter jj p., von eyner haluen tunen j p. Eyn tẙne boteren j p.

Sequitur. Eyn vůder wyns xvj p. Eyn half vůder wyns vjjj penn. Eyn virdel wyns jjjj penn. Eyn tunne wẙns jj p. Eyn vuder byrs jjjj p. Eyn half vůder birs jj penn. Eyn virdel byrs jj penn. Eyn tunne birs j pen.

Von eyner tunne most jj pen. Tunne mede jj p.

Sequitur. Wẙnschepel [5]) hoppen jjjj pen. Eyn half jj pen. Isset myn, von deme schepel eyn scherf, von einem hoppesacke xvj p. Mettet ymand ut eynen groten sake, di wynschepel geft jjjj p.

Y s e r.

Eyn schok grot ysers jjjj penn., von eme haluen schokke jj penn., von eme schok bogelyser [6]) jj pen.

---

1) Krabben? 2) Erbsen. 3) Hanf. 4) Grapen, metallner Topf. 5) Winspel. 6) Bügeleisen.

Eyn schok dulysers[1]) jjjj pen. Eyn seÿsene[2]) jj pen. Eyn hůndert stales jj pen. Eyn schok hůfyser jj pen. Eyn schok blekwapen jj p. Eyn syntener blies[3]), tennes[4]), myssinges, islike jjjj p. Eyn centener ysers jj p. Eyn schok sekelen[5]) jj p. Eyn stucke yserdrat j p. Von eyn swerd j p., Pantzer j p., plate j p., yserhůd j p., helm j p., Gantz harnisg jjjj p. Blift dat harnisg in deme lande, so geft dat nicht. Centener spise[6]) jj p. Kloke jj p.

Kremer.

Eyn rike kremer von der stede j p., eyn arm j p.; aber di syne kremeryge draget vnder syn arme geft nicht. Q. III.

Centener peper, oder engeuer[7]), ofte soffran jjjj p. Centener lorberen jjjj p., vigenkorf jj p. Bůdel met riez jjjj p. Eyn parchan[8]) jj p. Eyn twelg ceterlisg gögeler[9]) jj pen. Eyn gast in der Jaremarkt von deme telte vnd von syner kopenschap[10]) geft xvj p. Di gast, wes he koppet in sẙnen kram, daraf geft he nicht; wes he koppet buten synen kram, daraf tollet he. Gewaschen wůlle, vorkouft von eynen wagen, geft xvj p. Vorkoppet ymand wůlle al entelen, di steyn geft jj p. Eyn pram met kremerÿge oder kopenscap geft jjj p. Meydeborges schep geft xxxjj pen., getůngede schepe xvj pen., Gesemts vjjj pen. Bliuet di kopenschap der schepe in desse stede, so geuen sÿ anders nicht; werden sy met wagen vorfůret, so geft islich wagen xvj p. Vorkoppet eyn schepknecht eyne moyse, he geft davon nicht, aldus eyn meyse geft twe penninge. Fůret eyn gast hering, wÿn, yser, hoppe oder ander kopenscap, he kopet oder verkopet, he geft von den wagen xvj p. Furet eyn borger eynes gastes hering in eyn schep, geft von der last j p.; furet he auer vele heringes, so geft he von den schepe.

---

1) Zolleisen. 2) Sense. 3) Blei. 4) Zinn. 5) Sicheln. 6) Glockenspeise. 7) Ingwer. 8) Ein Stückchen Barchen. 9) Eine alte Art Zeuges zu Kleidungsstücken. 10) Kauf= und Handelswaare.

Hude vnd belge.

Eyn gast di runders hude [1]) ofte perdehude vorkoppet, di geft von den wagen xvj penn. Eyn deker jjjj p. Eyn hud j p. Eyn tymmer j p. Ottersvals [2]) j p. Hershud j p. Wůlveshud eyn scherf. Beuervel j p. Voshud j p. Eyn tymmer hermelen oder bundwerk jjjj p. Eyn hundert schmaschin [3]) jjjj p.

Sequitur. Bůrrad [4]) ůt deme lande gefuret geft xvjjj denar; dat bynnen landes blift geft nicht. Olde kleder, dat sy mantel, rok, peltze oder eyn old fuder, von den schilling einen penningh. Wi olde kleider min kopt wen ein schilling geft nicht. Olde gope eynen pen. Kyndes rok geft nicht. Bruke [5]) vnd hemden geuen nicht; Bedde jj pen.; kussen nicht; olt ketel oder grope vor eyn schilling gekoft, geft eynen penn.; dar beneden nicht. Old beken eyn scherf. Old zadel eyn p.; nige nicht. Eyn gast von eyn Zadel j penn. Hundert ellen lynwandes jjjj denar, veftich ellen jj p., twelf ellen j denar, ses ellen j scherf; Beneden sesse nicht. Eyn nyge wagen j denar; twe rade eyn scherf. Eyn vůder gebůndes hauwes [6]) j den.; vngebunden vůder houwes j scherf. Grope oder emmer boteren j pen. Emmer honges jj denar. Steyn was, smer, talges, oder garnes, vlas oder henp, islich j den. Eyn vůder ouester appele oder beren vnd ander ǒuet jj den. Eyn schepel note j den. Vůder brodes jj den. Mollensteyn jj den. Schlipsteyn vngeholet j den.; di geholede jj den. Vůder erden propen j den. Eyn carre gropen j scherf. Cupe wedes jj den. Vůder weetz jjjj denar. Schepel weetz jj den. Dy gast von deme telte vp di Jarmarkt vnd buten der Jahrmarkt geft jjjj den. Borger jj den. Kan j den., Gesemtz jj denar, getunget schep jjjj den., pram j denar. Eyn schepel rodestein j denar.

Q. IV.

---

1) Rinderhäute. 2) Otterfell. 3) Schamassen, Schmassen, kleine Lämmerfelle. 4) Burat oder Borrat war eine Art Zeug, an Güte dem Tuche gleich, wovon die Mönche Röcke trugen. 5) Hosen. 6) Heu.

Eyn gast di in dessen lande vhe kôpt, von deme groten houede [1]) j den., von deme kleynen houede, alse lemmeren, huken, eyn scherf, Swyn j den., Su met verken j den., Kû vnd kalf j den., Gespenet kalf eyn scherf. Von deme perde, di dat kôpt vnd vorkopt jj den. Et hec dicta sufficiunt.

Nederlage [2]).

Von der Niederlage.

Dy nederlage tu den Berlin vnd Kollen nemmet men alsus: Eyn islik gast geft von der last heringes xvj den., von der halue last vjjj den., von der tunnen jj den., von der halven tunnen j den.

In Odersberge.

Welk borger nederlecht tu Odersberge, ut deme schepe, furet he den hering met synen perden, so geft he en geyne nederlage dar af, mydet he auer perde, so geft he von der last xvj penninge.

Institor.

Eyn arm kremer di tolbar is, steit he vp deme kerkhof oder vp der straten, di geft von der steden eyn scherf. Eyn rike kremer ader eyn ander kôpman di geft von deme wagen jj den. Eyn groper [3]) di tolbar is, geft von der steden j scherf.

Geste di tolbar syn geuen von den wagen brodes jj den., von der meyse bukkinges jj den, von der vetinge visges xvj den., von der karre visge vjjj den., von dem hûndert grotes stock visches jjjj den., von deme hûnderde klein stokvisches, oder kropelinges jj den., von einem groten sak oder von eynem wagen wullen, von eynem sack vlocken, oder hoppen, di gantz wert vorkouft oder nedergelecht, vxj penninghe. Von

---

1) vom Haupte Großvieh. 2) Niederlage war das Recht einer Stadt, daß daselbst gewisse Kaufmannsgüter ausgelegt und feilgeboten werden mußten; auch die davon erhobenen Gelder wurden so genannt. 3) Grapengießer.

eine veteken stales nedergelecht jjjj penn., von eine Czentener blies, Tennes, koppers, missinges, lorberen, Bomels, pepers, engeuers, von eine balle parchems, alle vir penninge, von eine czentener stales jj denar, Czentener ysers jj den.

Vûder wins niedergelecht xvj den., eyn half vûder wins vjjj denar, virdel wins jjjj penn., von der lagen ryuols jj den., von der amen welches wyns[1]) jjjj den., von der tunnen wines jj denar.

Sequitur seruisia.

Q. v. Ok sal men nemen von eine vûder byres xvj den., von eynem haluen vûder vjjj denar, von eine virdel jjjj den., von der tunnen jj den. Von der tunnen boter nedergelecht jj pen.

Von eine vate salsmer nedergelecht jjjj den., von eine pak gewandes oder von eine stucke gewandes beslagen xvj den. Von eine wagen soltes nedergelecht xvj denar, von deme vûder weides xvj denar, von eine geholeden molenstein jjjj denar, von deme vngeholeden jj denar, von deme slipstein jj denar, von deme geholeden slipsteyn jjjj denar.

Sequitur de caldariis.

Von deme czentener ketele nedergelecht vir penn. Von eine vûder glase oder kruse nedergelecht jj pen. Von der pipen bomôles jjjj denar.

Sequitur de navibus.

Von eine prame met kopenschaft dri penninge vnd dri schillinge, von eine Meydenborcheschen schepe jj vnd xxx penn., von eine getûngeden schepe xvj den., von einer gesemtz vjjj den. Eyn kan von eine bome gemaket vir penninghe.

---

1) Vom Ohme welschen Weins?

Welk gast bringet kuhude, perdeshude, Ruggenleder [1]) vnd vorkoppet sy altu male tusamene, so geft he daraf xvj denar.

Sequitur. Geste di nederleggen korn molt, henp oder flas vp eynes borgers bōne, di geuen dar af nederlage na gnaden. Welk gast yser veile het di geft jjjj penninge in der Jahremarkt, buten der Jahremarkt jj denar. Is auer dÿ gast tolbar vnd vorkopt dat yser tusamen oder lecht dat neder, et sÿ buten der Jaremarc oder dar bynnen, he geft tu nederlage xvj denar. Eyne karre nedergelecht, watterleyghe kopenschap dar vp sy, he geft vjjj den. Welk gast tolbar is vnd komt vp der Jahremarkt, di geft von syme telte vnd von syner kopenschaft xvj denar, vnd von deme wagen nicht.

Von eine virdel pekes jjjj denar, von eine steyn talges jj den., von eyner tunnen visches dy hir gesolten is jj den., von einem koker visches jjjj den.

Stedegeld [2]) tu den drӱn jaremarkten nemmet man aldus [3]): des auendes nemmet men von isliker

Vom Stättegelde.

1) rauhes ungegerbtes Leder. 2) ist das jetzt noch übliche Stättegeld, welches jeder die Jahrmarkt besuchende Verkäufer für seinen Marktstand zahlen mußte. 3) Von dem zu Cöln früher üblich gewesenen Stättegelde findet sich in dem ältern cölnschen Stadtbuche folgende Nachrichten vor:

Van deme verndel Stedeghelde.

Dv schalt wethen, dat dy rād van Colen alle verndel yare eyns nempt Stedeghelt, nēmlich: des fridaghes vor Sunte Johannis daghe, des fridaghes na Sunte Michils daghe, des fridaghes vor vnser liuen frouwen daghe lichtmisse vnde am guden dunredaghe. So sint dy markte allerbest, denne zo nempt men van den groten kramen eynen gr., van den middelmetighen jjjj pennighe, van den cleynen jj pen., van den frōmden darna sy krame hebben, vnde van allen dy dar lӱnwant, wās, honnichkuken, Czibbollen upweghenne, Brot odder zemelen upweghenne, zellen vnnd vele hebben jj penn. Ok nempt men van allen den Stedeghelt, dy dar vele hebben hūde, Strenghe, rēpe, Syckelen, zezennen, Eczen, Byle, Glaze, Schottelen etc., wu men dat alles mach ghenumen, yo van eynen ydermann jj pen.; it sy denne, dat fromde geste wes vele hebben, upweghenne alze: leghele, Glaze, zenne, kruze etc., dy geuen na Irkantnisse des rades. Van dessen nempt men nicht, dy Botter, keze, eygher in den keruen thu markte draghen, it sy denne, dat sy wes trefflikes van den thu kope bringhen. Oken nempt men

stede jj denar, von alreleye kopenschaft, ane kese, botter in koruen, eyger, hunre, enden, kol, krût geft nicht.

Sequitur. Alle lude di in der marke sitten, di geuen von der stede jj den., vnd die buten der marke sitten geuen sesteyn pennige, vnd och desse markesche stede: **Zelow, Valkenhagen, Lebus, Monkeberg, Belitz, Vritzen, Luckow, Gobbin, Lobbyn, Someruelde, Vrienwolde, Reppin, Perleberge, Wusterhuse**[1]).

---

van den kruthöcschen (Krauthöfern) vnd van den, dy dår åfetwerck (Obstwerk) zellen vnd vorkopen, it sy denne, dat sy zo vele åftes by sich hebben, da sy it mogheliken darvan geuen. Desghelik schaltû vornemen, van allen cleyner vnnd gheringhe kopwar, alze van Vlassze, hempe, Smêr, talch, Speck etc., hebben sy des wenich thu kope, zo nempt men darvan nicht; Euer kan men merken, dat sy it geuen konen, so nemt men van eynen ydermanne jj pen.

Vpp dy selue tyt zo gheit men in dat Schuhuss, dar nempt men van eynen ydermanne xjj pen., alze vor ys gheschreuen; vnde dat gelt bringhet men in eyner Summa, vnd men geft deme Schriuer up eyne jewelike tÿt eynen groschen, vnde den dren rideknechten, dy med den hern na dat stedeghelt gan, ok up eyne islike tÿt j gr.

Ok nempt men up dy Jårmarkt Stedegeld, vnde wû men dat nemen schal, dårvan heth men eyn sunderlich parmynten register, dat ys hir by den andern bukern vnde registren; dar vindet men Stuczkwyze eyn na dem ander, wu vnde van wene men dat schal nemen; vnde ys nicht nôt hiryune vterlich tuuortekenn. (Späterer Nachtrag.) Item islik wantsnider van Berlin vnnd Colenn geft vp Laurentÿ vj gr. vnnd die lakenmaker jj pen. Item Erasmus Lowe van der Writzenn geft jjj gr., die van Middenwalde geuen jj gr.; den die vnnser muthen oke dar jj gr. geuen. (Von der frühern Hand.) Item des fridaghes vor deme Sundaghe Inuocauit so nempt men van eynen ydermanne dy up den vischmarkt herinck zelt vnde thu kope heth jj pen.

1) Mit den Städten Briezen, Beliß, Stendal, Salzwedel, Osterburg und den übrigen altmärkischen Städten waren in den Jahren 1400 und 1409, in Betreff der Niederlage, Streitigkeiten entstanden, welche nach den hier folgenden, auf einem der ersten Blätter dieses Buches befindlichen nachträglichen Vermerken, vom Markgrafen entschieden wurden:

Nach godes gebort dusent yar vir hundert yare des dinsendages nach Epyphania synt dy von der **Brizen** vnd **Belitz** geweset vor vnsers heren gnaden, vnd hebben vns in anclagen gehat, dorch nedderlage, dy si met vns geuen muten, dar wi gude briffe vp hebben;

Item. Von warpe wullen vnd ok votten geuen hir dy borgher vnd ander lude von der stede jj denar, die gebure geuen von ore vůlle nicht vnd vnses heren man.

Dy olde kleder vorkopen jj denar. Schůmeker vnd gerwer in den Berlin geuen von oren leder nicht, alle andern geuen jj den. von der stede, ane di buten deme lande met dem vorgeschreuen steden sitten. Q. vi.

Sequitur. Alle di holtwerk, yserwerk, swerde, harnitz, wapen veile hebben, geuen von der stede jj denar. Alle ŏuet, honnich, sybollen, knouelloch vnd ander fruchte geuen, ane kǒl, he wer den veile vp wagene, von den wagen jj denar. Borger tu Berlin vnd Collen geuen von brode vnd solte nicht, vnd wes sy veile hebben vnder oren eygen dake. Andes geuen di von Colen alse eyn gast von ore kopenschap; auer eyn gast, di utlecht syne kopenschap in eynes Borgers hûse, di geft stedegeld alse vp der strate. Schumeker tu Berlin geuen nicht stedegeld von oren schů; di von Colen vnd von andern steden geuen jj penninghe.

Oltbuter[1]) tu Berlin geuen von isliker stede j p., di von Collen vnd von andern steden geuen twe penn.

Dy kremer tu Berlin vnd tu Collen und von anderen steden in der Marke geuen von oren **telte dat eyn cruce het**, von isliken telte jjjj denar, eyn arm kremer jj pen., Peltzer jj pen.

---

vnde synt des gerecht worden mit vnser bewysunge vor vnsen gnedigen heren, dat si vns nedderlagen plicht sint tu geuen.

Anno domini MCCCCIX° feria tercia post Galli Synt wy ouk recht worden vor vnsers heren gnade, dat dy von **Stendel**, **Soltwedel**, **Osterborch** vnd gemeylik vt der olden Marken syn geweset vor vnsen gnedigen heren, vnd hadden vns in anclagen, dorch nedderlage wille, di si met vns geuen muten, dar wy gude briffe ouer hebben; vnd sint des gerecht worden met vnser bewysunge vor vnsern gnedigen heren. — Darouer geweset syn ern *Hans von Torgow*, ern *Caspar von Donyn*, ern *Hans von Beuerstein*, ern *Johannes von Waldow*, *Poppe von Holzendorp*.

1) Dies waren die Schuhflicker, wie aus dem ihnen vom Rathe in Berlin im Jahre 1284 ertheilten und im zweiten Buche vorkommenden Privilegio hervorgeht.

Item. Dy wantsnÿder tu Berlin vnd tu Collen geuen islike von der stede up deme kophuse oder war sÿ stan, tu sunte Walburgen dage vnd tu des heiligen crusdage, jj schillinge penninge; stan sy dartu vp der straten, dar geuen sÿ dan tu jj p. Geste, di vp deme kophuse stan met schonen gewande, geuen islike von der stede j schilling.

Steit ok ennich gast met gewande, vnd wil des nicht snyden, so mennich gewand he vorkoppet von isliken vorkoften gewande geft he twe pennige; auer vorkoppet he en geyn gewant, he geft von der stede jj pen. Is he eyn ouslender xvj pen.

Eyn sleise niger rade, der sy vele oder lûtgud, geuen twe pennighe. Eyn isliken wagen di kane furet jj p. Eyn kan geft tu der nederlage jjjj p. Is dartu eyn kleyn kan von demeselben bome, di geft nicht. Botter gropen vnd kese, in secken veil, geuen (die Zahl fehlt).

Sequitur. Welk kremer in dat kramhus steit vp den nygen markt, het he beslagen twe gebint, he geft daraf j schilling pen., steit he bynnen dryn gebinden, he geft jj schillinge; dar sal gnade by wesen.

Vom Platzgelde.

Sequitur. Plasgeld nemmet man alsus vp deme holtmarkte: Eyn kleyne plas von eine halven sestich [1]), mer oder myn eyn weynich, geft eynen schilling Brandenborche penninghe; nû auer geft dy plas xvjj penn. Don gaf eyn gentz sechtich von eine plasse jj schilling Brandenborgsche pen.; nû geft di plas xxxjj wonliker pen.; alse di Wende vnd lude di von der Nyenmole komen, di maken kleÿne plesse. Och wert eyn plas belecht met anderthalf sestich, geft vif groschen. Von twen sestich und mer di geuen darna nach gnaden, vp dat den Wenden vnd andern luden di holtmark nicht verhôget vnd vorledet werde.

Q. VII.

Item. Ok het ymand besunderen grot tymmer, dat nicht berneholt het, gedragen, als wit alse dat

---

1) Sechzig war ein beim Holzkaufe übliches Maaß. Ein Sechzig hielt 60 Schock, ein Schock aber 60 Scheit Holz.

lecht, geft dat von der Rude jjjj pen. Auer karyne bōme di gan mit deme schokholte in vnd geuen nicht, alse di latten. Dy von der Dameschenheide vnd von der Hogensprewe di geuen von isliken sestich, alse vor steit geschreuen; doch is dar gnade bẏ. Och war di Wende von oren holte geuen twe groschen, dar geft di borger tu Berlin, ofte he holt het, j schilling penninge. Ok so scolen di holtkriters [1]) von deme sestich tu kriten nemen vjjj penninghe, und weme syn holt is gekreit, di sal dat von stunde an vorleggen oder wech furen von deme plasse, dat id der stad nicht tu scade kome.

Vino.

Welk wyman bringet wẙn wentte tu Berlin, di mach den win nicht weder hinder sich furen io dan vortbat in dat land. Eyn isliken wyman wẙ sẙnen wẙn wil tu Berlin laten lopen, den seth men nach werde, als dy wyn gud is [2]). Diselue wyman geft der

Vom Weinsetzen.

---

1) Holzschreiber. 2) Der Rath hatte die Verpflichtung, zu verhüten, daß weder schlechte Waare unter das Publikum gebracht, noch der Preis über den Werth gefordert wurde. Im alten cölnschen Stadtbuche heißt es im Betreff des Weines:

Alle dy yenne dy win schenken in desse Stat Colen, dy scholen irsten vor deme rade komen vnde lathen den probiren vnde zetten.

Dy yenne dy eyghen ghewassen win schenken willen, dy en doruen enkeyne rechticheit deme rade darvan geuen, noch med gelde, noch met apoteke etc.

Svst geuen dy winschenken van allerleye wyne edder mūste, dy buten ghewassen ys, deme rade sulke nagheschreuen rechticheit: it sy eyn fuder wẙns, it sy eyn halff fuder, eyn ferndel odder eyne tunna, van eynen jeweliken geft he nicht mer deme rade wen eyn quartyr winsz vnde eyne busse med czucker uth der apoteken, vnde deme Schriuere van eynen jewelisen vate eyn oczel wiñsz, vnde Sunte Gertruden eyn halff verndel wasses van isliken vate thu Seghelwassze. Euer sy mūten geuen zetteghelt: van eynen ganczen fuder wiñsz xxjj gr., von eynen haluen fuder wiñsz xj gr., van eynen verndel wiñsz sestehaluen gr., van eyner tunne wynesz xxjj penninghe.

Schenkede ok ymant wēlsz wẙn odder ryuol etc. in laghen odder ämen, dy mach men rēken na tunnen tål.

Reñczkz wyn: jjj emmer maken twe tunnen, Sesz emmer vir tunnen, vnde zo vordan; dat merke euen.

stad rechtikeit aldus von older: syn confect ut der apoteke oder ander gud gekrude můt he geuen.

Von eynen gantzen vathe geft di wÿman der stad jj stoucken wyns, von deme haluen vate eyn stoucken vnd tu amegelde geft he von eyner isliken ame xx p.

Ses amen oder souen reket men vp eyn gantz våt, vnd dri oder virdehalf ame vp eyn half våt. Ofte men dorch vorsůmenisse wille enges vates amen nicht kunde geweten, von den vate tu amegelde nemmet men dan x schill. pen., von deme halven vate v schill. vnd von den kleÿnen vaten nemmet men amegeld nach deme talle der amen. Eyn ame holdet xxxjj stoucken, eyn emmer sesteyn stoucken.

Och geft eyn gantz vat tu kelrelage in der stad kelre jjjj schillinge penn., eyn half vat oder mynre jj schill. (penninge).

Q. VIII. Dy buten der stadkelre schenket wÿn, di geft halue kelrelage. Ofte[1] der stadkelre is belecht met wÿne vnd schenket, loppet auer eyn keyn wyn in der stadkelre, vnd ymand buten der stadkelre schenket, di můt likewol gantze kelrelage der stad don. Von der lage rÿuols geft di wyman den radmanne eyn quarter vnd sesteyn peninge tu amegelde vnd tu kelrelaghe.

Item. Welk wÿman synen wÿn wil laten lopen vp der stad rechticheit, di geft synen wÿn so he důrest kan, dy geft der stad so mengen schilling pennige als mennich stoucken in den vate is geweset. Och geft di wÿman intuschroden[2]) von den gantzen vate xxxjj pen., von den haluen vate xvj pen., vnd tu amene dat vat von isliker ame j penn. Och so nemet di schriuer von allen vaten tu besegelen eyn quartir

---

Der städtische Weinkeller zu Cöln wurde, nach einem Vermerke im erwähnten Stadtbuche, vermiethet. De Cellario vini. Dy wynschenke dy dar wont in dessen kelre desser Stad, dy geft darvan tinsze des yahres eyn Schok, odder alle verndel yare xv groschen, wů en dat aller beqwemest ys.

1) für ofte ist eine alte Correctur: Isset dat. 2) einzuschroten, hinabzuwälzen. Derjenige, welcher die vollen Fässer in den Keller oder aus demselben wälzte, hieß Schröter.

aue. Di lage Ryuols geft eyn osel. Wen di stat wyͤn open het, so sal anders nymant wyͤn schenken, dat syͤ dan landwyͤn tu schillingen, di geft en geyne rechticheit.

Ofte eyn wyͤnman synen win nicht kunde geschenken, als di Radmanne en hadden gesat, vnd deden tu hantz weder tu, di geft syne kelrelage vnd anders nicht; schenkede he auer wes dar ůt, dar deit he vmme redelicheit. Weret ok, dat der stadkelre met gesatten wyͤne bekummeret were, vnd di Radmanne anderu beteren wyͤn dar in wolden openen, so sal men deme halue kelrelage tu hulpe geuen, vp dat he synen wyͤn vtschrode vnd anderweghen myde oft he wil vnd dauor den vorschenkeden wyͤn, alse em geboret.

Zins der Gewerke.

Der werken tyͤns vnd mer tyͤnslude nemmet men alsus [1]):

---

1) Auch zu Cöln wurde von den Tuchmachern, Tuchhändlern, Knochenhauern, Schuhmachern, Bäckern und Kürschnern Zins gezahlt. Zu welcher Zeit und in welcher Art derselbe erhoben ward, ergeben folgende Stellen des alten cölnschen Stadtbuches:

Dy wandmeker van Colen dy tynszen des yares twye, alze ůp Sunte walburghen daghe vnde ůpp Sunte mertens daghe, vnde up eyne jewelike tyͤt gefft eyn islich wantmeker vj penninghe thu tinsze. So hebben sy dry meyster, dy heyten dy telre, dy sint fryͤ vnde geuen en keynen tinsz. (Ihr Eid ist S. 5 mitgetheilt.) Van den tinsze heth dy heyderider, desser Stad dyner, yo up eyne jewelike tyͤt wen sy tinszen xvjjj pen.; dat ys thusamenn jjjj gr. vnde jjjj penninghe, vnde den meystern geft men up eyner jeweliken ok weder vj penninghe thu drankgelde; dat ys in eyn sampt xjj p. des yares.

Sequitur de censu pannicidarum ambarum ciuitatum.

Nu schaltu weten, dat dy wantsnyder van beyden steden geuen des yares tweye deme rade van Colen tinsz, alze: up Walburgis vnde Martini, vnde eyn isliker geft yo up eyne jewelike tyͤt jjj gr., vnde den tiusz nempt men up desse Colensche yarmårkt, van eynem isliken vj gr. vmme deszwillen, dat sy denne ghemeynlich med oren ghewande hir im Cophuze ståͤn.

Dy knokenhouwer desser Stad Colen geuen alle verndel yars van den Scharnen thu tyͤnsze eyn schok vnde xvjj groschen, dat ys des yares in eyner Summa viff schok vnnd vj gr., vnde wenner dy meyster uth den knokenhouwer wеͤrke den verndel tinsz, alze eyn schok vnd xvjj gr., deme rade bringhen, so geft en dy rååd wеͤder thu dråuckghelde, vmme deswillen dat sy den tynsz destu bat von oren medekumpennen vorderen vnde in eyn sampt denne

Dy wandsnyder [1]) geuen tu sunte walburgen dage an der Jaremarkt twe schillinge penninge, vnd vp der ander Jaremarkt jj schill. Yslich wandmeker [2]) geft vp isliker Jaremarkt tu Berlin v pennige; dat heiten leder pennige [3]).

Knokenhouer.

Ses vnd virtich knokenhouwer sint tu Berlin. Eyn islik geft alle virdel jares vj schillinge pennige. Eyn virdel tyns maket xjjjj pund ane vir schilling pennige; daraf geft men der knokenhouwermeisters jj schill. p., den schriuer vj p., Bode vj pen. Dri worstmeker sint; islik geft alle virel vjjj schill. pen.

---

deme rade ane vortoch vor oner antwerden, alle weghe twe groschen, dat syu jerliken achte groschen.

Sequitur de censu Sutorum ambarum ciuitatum.

Dy Schumeker van beyden steden, dy hir des fridages im Schuhuze stan vnde lathen ore kauelen uthgan alle verndel yars, dy geuen alle verndel yars tinsz, eyn Isliker yo xjj pen., vnde den tynfz plecht men van en thu nemen in dat schuhufz; wen men vmme verndel Stedegelt gheit, so brienghet me dat Stedegheld med dessen tynfze in eyner summa.

Dy Beckere desser Stad Colen geuen alle verndel yares islich xjj penn. thu tinfze, wu vele dat der ys; vnde wenner dy meystere vth den backwerke den verndel tinfz in eyn sampt deme rade bringhen, so geft en dy rad ok thu drankghelde weder vmme des willen, dat sy den tinfz destu bat van oren medekumpennen vorderen, yo alle weghe eynen groschen, dat synt jerliken jjjj gr.

Dy Becker van Berlin geuen deme rade van Colen alle verndel yares in eyn sampt vjj sol. penninghe, so geft dy rad den meystern, wen sy den tinfz bringen, thu drankghelde yo up eyner isliken tyt weder vj pen., dat syn des yares jjjj groschen.

Sequitur de censu pellificum ambarum ciuitatum.

Dy korsener van beyden steden geuen deme rade van Colen des yares twye tinfz, alze up Walburgis vnde Martini yo up eyne islike tyt xvjjj groschen, dat sint des yares xxxvj groschen; vnde dy rad geft em up eyne islike tynfze weder eynen groschen, dat synt jj gr.

1) Gewandschneider oder Tuchhändler (Pannicidas). 2) Gewandmacher oder Schneider. 3) Lederpfennige scheinen ausschließlich eine Abgabe der Gewandmacher gewesen zu seyn. Zu Berlin erhielt sie der Wärter am spandow'schen Thore, zu Cöln der Stadtknecht und Heidereuter.

Eyn islik schumeker vnd eyn islik becker geft alle virdel eyn schilling pennige.

Och sint twe soltmesters vnd twe mekelers[1]), isliker geft alle virdel vjjj schill. pen.

Hyr heuet an hus vnd budentyns[2]), dy den tyns geuen alle virdel jares.

Häuser- und Buden-Zins.

Vp deme vischmarkt synt teyn buden vnd twe kleynen, dy irste negest den kerkhoue di geft vj schill.

---

1) Eine ganz gleiche Abgabe mußte der Mäkler zu Cöln entrichten, wie folgender Vermerk im cölnschen Stadtbuche ergiebt: Dy mekeler geft des verndel yares van den vischriten deme rade thu Colen xv sol. pen., odder geft sunder Stunden jj schok thu eymåle up ostern; so geuen sy em weder thu drankghelde jj gr.

2) Ueber den Budenzins welchen der Rath zu Cöln zu erheben hatte, ferner über das Verfahren beim Verkaufe der Buden, finden sich folgende Notizen im alten cölnschen Stadtbuche:

De Censibus casarum, Stubarum et curie fartoris.

Nv vort Irste schaltu weten, dat dy Rad van Colen heth inthunemen den tinfz van allen buden dy thu desser Stad ghehoren; vnde wat eyne islike bůde vnde stofe etc. alle verndel yares vertynfzet, dat steyt hir Stuckczwise na eynander hen geschreuen:

Census casarum circa aggerem vel molendina jacencium.

Dy irste ortbude negst der molnen geft xjj gr., dy ander dårna jx gr., dy drudde jx gr., dy virde jx gr., dy vefte jx gr., dy Seste jx gr., dy Souende vjjj gr., dy geft ok van dem scherne alle verndel yars thu tinfze xv gr., dy Stofe j schock. (Später nachgetragen: Die Garbude keigenn der molle, dar die olde drenck was, geft alle Jar jjjj Schock.)

Dy Buden an deme kerckhofe an beyden syden geuen tynfz alze hirna steyt geschreuen: Dy irste bude an desse syde jegen dy lapstrate geft vjjj gr., dy andere darby jx gr., dy drudde jx gr., dy virde jx gr., dy vefte jx gr., dy Seste jx gr., dy Souende jx gr.

Aliud latus circa cimiterium: Dy irste bůde hart an den kerhoff, dy dår steyt by den putten an der muren des kerkhofes jx gr., dy andere negst dårby vjjj gr., dy drudde geft jx gr., dy virde jx gr., dy vefte jx gr., dy Seste jx gr., der Stad smede xv gr. Dy ghemurden buden achter dy Schule tinfzen alzus: Dy irste bude hart an dy Schule ghelegin geft jx gr., dy ander darna jx gr., dy drudde jx gr., dy virde jx gr., dy vefte jx gr.

Dy Buden an dat kopenicksche dor ghelegin tinfzen alzus: Dy irste bude van deme dore her, hart an der kalkschunen ghelegin, dår wont desser stad knecht ynne, dy en gefft

Q. ix. penn. ane dri scherf; Dy ander ort jjjj solidos vnd jjj penn.; Drudde vmme den ort jjjj schillinge ane dri penninge; hinder der steit eyne kleyn budeken, dat geft xxvj pen.; Seste jjj schill. ane jjj pen.; Souende v schill.; Achtende jjj schill. vnd dri penn.; Negende vjjj schill. pen.; Teynde geft jjjj schilling pen. Ses buden stan kegen den likhuse an den kerkhoue. Dy irste steit vaste by den born vnd geft vjjj schill.; Dy ander by dem bilde vjjj schill.; Drudde vj schill.; Virde x schill.; Vefte v schill.; Leste v schill.

Virteyn buden stan vp deme kerkhoue. Eyn islike bude geft jjj schill.; wi auer der buden twe tů eyne het gemaket, geft vj schill. penn., umme den ort. Dat drudde kleyne husceken geft des virdel Jares xvj pen.

Item. Up deme Olden markte [1]) sint jjjj woninge di och virdel týns geuen; di krouwel sthoue

---

enkeynen tinfz, dy ander darby vjjj gr., dy drudde vjjj gr., dy virde vjjj gr., dy vefte vjjj gr., dy Seste, ort bude, jx gr.

Circa curiam fartoris. Dy Buden up den worsthoff tinfzen alzus: Am irsten dy worsthoff geft des yares drye tinfz: Vpp Sunte Johannis dage xv gr., Vpp Sunte Michils dage xv gr., Vpp wynachten xv gr. Dy irste ort bude jegen den worsthoff ghelegin geft vj gr., dy andere vj gr., dy drudde vj gr., dy virde vj gr., dy vefte vj gr., dy Seste vj gr., dy Souende vj gr., dy achtende vj gr., dy neghende vj gr.

Dy Buden by der langhen brugghen ghelegin tinfzen alsus: Am irsten dy Stofe j schok, dy irste ort bude jegen dy Stofe geft alle verndel yars vj gr., dy andere darby vj gr., dy drudde vj gr., dy virde vj gr., dy vefte vj gr., dy Seste vj gr., dy Souende vj gr., dy achtende vj gr., dy neghende vj gr., dy theynde vj gr., dy letezste ort bude vjjj gr. (Später eingeschaltet: Dy nyen buden in dy Lapstrate, der vir is, gifft eyne itezlike vjjj gr., dy buden yegen dy Rummele gelegen tynfzen alsus: am irsten dat hus an der straten gefft alle verndel yars xjj gr., dy andere bude dar by gefft vjjj gr., dy drudde vjjj gr., dy virde vjjj gr., dy vefte vjjj gr., dy Seste vjjj gr., dy Souende vjjj gr., dy achte vjjj gr., dy negende jx gr.

Dy buden in dy nye Lapstrate: dy irste vj gr., dy ander vjjj gr., dy drudde vjjj gr., dy virde vjjj gr., dy vefte vjjj gr. Dy buden in der olden Lapstrate: dy irste vjjj gr., dy ander vjjj gr., dy drudde vjjj gr., dy virde x gr.

1) Markt bei der St. Nicolaikirche.

xxx schill. penn. vnd die ort nûsche (?) kegen die stoue ouer bi den born, geft x schill. pen. Dy negeste bude by den orde geft v solidos penn., vnd di drudde darby jjjj schill.

Ses buden stan hinder sunte Nycolauschore; islike bude geft des virdels vjj schill. Hynder sunte Nicols schole, den kran vmme stan xvjj wonunge. Dat irste hus by der schulen met syner buden geft des virdels vjjj schill. penninge; dyselbe bude gaf vor den brande [1]) x schill. penn., dy ander vjjj schill. penn., drudde vjjj pen., virde vj schill. pen., vefte vj schill. p., Seste v schill. p., Sovende, dy ord met der bude geft alle virdel xv schill. pen., Achtende bude v schill. pen., Negende vj schill. pen., Teynde vj schill. pen., Elfende vj schill. p., Twelftende, di ôrt, vjjj schill. p., Drittende vj schill. p., Virteynde vj schill. p., Vefteynde vj schill. pen., Sesteyude vj schill. pen., Souenteynde vjj schilling pen.

Dy negeste huser vnd buden by dat Radhus, di och virdel týns geuen: Dy ort met den vif buden vnd met der wese xxv schillinge; dat negeste hus darbi vjjj schill.: vor dem brande gaf id x schill. Steÿnbude x schill. pen. Dat orthus kegen den Kayk [2]) geft des virdels x schillinge. Hinder deme orde stan vjj buden. Irste geft v schill. pen., Di ander v schill. p., Drudde jjjj schill. p., Virde jjjj schill. pen., Vefte v schill. p. Seste jjjj schill. p., Souende jjj schill. p. In di uefte vnd seste buden wonen nû der stad knechte. Bude achter dat kophus v schill.

Ses wonungen sint vp den nygen markt, di och virdel týns geuen; wagebude v schilling penninge, vnd Q. x.

---

1) Berlin hatte schon im Jahre 1348, und hiernächst im Jahre 1381 vom Brande gelitten, wie die Urkunden vom Tage Mauritii 1348 und vom Sonntage nach dem Tage Galli und vom VIII. Kalend. Novembris 1381 erwähnen. Der Letztere soll nach Angeli Chronicon march. S. 250 und Küster's Alt- und Neuem-Berlin II. 438. am Tage Laurentii und Tiburtii 1380 statt gefunden haben. König in seiner Geschichte Berlin's I. 35 giebt ohne Beweis das Jahr 1367 an. 2) Kak oder Pranger.

wi der **stad wage** het, geft des virdels x schilling penninge[1]).

Dy last heringes in deme **kramhuse** geleeht geft budelage; dy gast geft von der last vjjj pen., von der halven last jjjj pen.; Dy borger geft von der last, ofte he synen hering wil in deme kramhuse leggen, jjjj pen., von der halven last jj pen. Stunde auer det kramhus ledich, vnd di gast lede synen hering vp der straten oder vp eyns borgers hof, likewol müt he geuen budelage. Wy wehte het liggen vp deme kramhuse, dy geft dar af des virdels v schill. Stunden vp di Jahremarkt di kremer in dat kramhus, di geuen also vor steit in dat stedegeld geschreuen.

Item. Drudde bude geft	die Zahlen fehlen.
virde bude geft	
vefte bude geft	
seste bude geft	

Der **iodenbuden** sint jx, die geuen isliker von der bude des virdels xv schill. pen. Och stan hinder den buden twe kleyne buden, di geuen beide tusamen vjjj schill. pen.

Welk iode met den anderen inwonet oder buten der stat buden wonen, die geuen likewol des virdels der stad v schill.

Dy lakenscheres[2]) schalen von rechte in der stad tynsgud wonen, vnddi hokeschen.

Vom Ziegelhofe.

Des tygelhoues rechticheit holdet men alsus: [3])

---

1) Die Stadtwaagen zu Berlin und Cöln waren vermiethet. Im cölnschen Stadtbuche ist darüber Folgendes enthalten: **De libra ciuitatis.** Van der waghe geft dy yenne dy sy der Stad afemydet up walburgis eyn halff Schok unde upp martini eyn halff Schok, odder up walburgis geft he it oltumale. 2) Tuchscheerer. 3) Auch Cöln hatte einen Ziegel- und Kalkofen, der am Cöpnicker Thore [welches an der heutigen Roßstraßen-Brücke belegen war] innerhalb der Stadt stand. Die nachfolgenden, aus dem cölnschen Stadtbuche entnommenen Notizen, ergeben den Lohn des Prahmführers für die Herbeischaffung des Holzes, der Ziegelerde und der Kalksteine, die Besoldung des Zieglers für das Brennen der Steine, und die Preise, nach welchen Steine und Kalk verkauft werden sollten.

Erde, kalk, stein vnd hold werue men up deme houe in der tyd. Deme tygeler geft men tu striken vnd tu arbeidende och tu bernnene, in vnd ůt deme ůuene tu bringene, von deme dusent steyne, id sy můrsteyn

---

Deme pramefurer heth men van older gegeuen jj schok vnde jj groschen grufegelt vor eynen prame vull tigelerde thu halende; wen nů geft me em van eynem prame jj schok vnde jjj gr., vnde dat ys kortlich upp ghekomen. Deme ouersten pramefurer geft me vor eynen prame vul kalksteyn thu halende Sefz Schillinge groschen. Demeseluen geft me ok vor eyne reyse, holt thu halende thu den kalkouen, xx groschen. Der Prahmführer mußte jedoch für die Benutzung des der Stadt gehörigen Prahmes Zins geben: De censu Carbaniste. Dy pramfurer geft der Stad tinfz van den prame, wenn dat dy pramfurer upp syn eyghen arbeyt vnde lôn wes fůrt jegen Brandenborch; van der reze geft he der Stad Colen pramdinst j schock, jeghen Spandow v sol. pen., jeghen dy grůfe odder berghe, eyne mandel gr., jegin Ketczin xx gr., jeghen Klodow x groschen.

Precium lapidarii. Dy tigheler heth van eynem yeweliken duzende (Tausend) tigelsteyn ghebrant xjj groschen, vor eynen ouen vul ghebrandes tigels vththu karrende heth he xvjjj groschen, vor eynen ouen vull kalksteyn thu bernende geft men jjj schok, vor eynen ouen vull ghebranden kalksteyn uth thu karrende geft men j schok vnde eyne tunne couentes.

De cimento et lateribus. Dy Rad vorkopt ghemeynlich den kalk, alze hir na steyt gheschreuen:

Den wispel kalkes, bynnen der stad, den Borghern geuen sy vmme xjj gr., den Schepel vmme jjjj penninghe, den Schepel vnghelůst vor vjjj pen.

Extraneis. Den gesten vnde frömden luden etc. geuen sy den wispel vor xvjjj gr., den Schepel vor vj penninghe, den Schepel vngelust vor jjj gr.

Ciues soluunt lateres sic. Dy Borgher geuen vor j dusent můrstein viff vnde virtich gr., vor j hůndert mursteyn v gr., vor j hundert dacksteyn, watterley it ys, betalen sy Sefz groschen, Item j dusend dacksteyn j schok, Item j verndel mursteyn gelt jx p., Item j hundert flursteyn jjj gr., Welnesteyn betalt men ghelik den mursteyn.

Extranei soluunt sic. Dy gaste geuen vor j dusent mursteyn veftich groschen, vor j hůndert mursteyn v groschen, vor j dusent dacksteine, ouerste, lxx gr., vor j dusent dacksteyn, vnderste, lxxx gr., vor j hundert ouersteyn vjj gr., vor j hundert vndersteyn vjjj gr., Thusamenn vndersteyn vnde ouerstein ghelike vele, geuen sy vor j hundert vjjj gr.

oder daksteyn vjjj schill. penn. Von eine ouen kalksteynes tu bernnene, och in vnd vth tu bringene, geft men em jjjj schok groschen. Tu luschene, deme dorwerder, von deme gantzen ouen geft men xxx schill. p., von eynen haluen ouen kalkes xv schill. penn. Den borgeren geft men den schepel kalkes vor jjjj penn., deme gaste vor vyfe oder ses penninge. Einhûndert mûrsteyns, nicht dagksteynes, geft men vor dry schill. penn., dat is dat dusent vor dry mandelen groschen. Den borgern deit men ichtwes dar an willen. Dat dusent vnderdagsteyns geld vif mandel groschen; nemmet auer ymand ouersteyn vnd vndersteyn glikevele, dy geldet dat dusent vor jj punt penninghe; auer dy oûrsteyn nemmet alleyne, dy geld dat hundert vor jjjj p. vnd dri schillinge.

Vor eyn gantz pram kalksteyns tu halene, geft men eyn schok groschen tu lone. Vor eynen pram erden tu lone xxx schill. pen. Erde boneden tu halen geft men von deme prame.

Martini-Zins.

Hyr begynnet sich sûnte mertens tÿns, den men des iares eyns geft.

Q. XI.

Item. Wen men kan derkennen den besten marktdag tu Collen, vor sunte Mertensdag oder darna, so boret men sunte Merten tÿns in der wise:

Dy bekerer, erden-gropers [1]) vnd dy lynen kleder vorkopen, geuen islike vif penninghe.

Von houwe, stro, kÿen, kannen, delen, kol, erweten, rûuen, eppel, beren, note, sybollen, knouellok, von alreleye frucht ane korn, islike stede geft jj pen. Botter vnd kese, hunre, gense, enden vnd eyger in koruen veile, geuen nicht, vnd henp; auer were henp vp wagene veile, so geue di wagen jj penninghe.

Vlas, garn, netten vnd wes des andern syn, geft dy stede jj pen. Dy lynwantsnydderschen vnd olde kleder veile hebben, schotelers vnd dÿ holtwerk vnd yserwerk, vnd alle kremers vnd eren gropers die vp

1) Töpfer, oder diejenigen welche irden Geschirr feil haben.

deme kerkhoue vnd der straten stan, geuen jx pen.; gnade sal darby syn. Vnde dy vnder oren eigen dake stan geuen nicht. Hude geuen jj pen.

Dit heet och Mertens tyns: Eyn islich korsener in Berlin vnd Collen geft vefte haluen penningh; och islich oltbuter in beiden steden geft veftehaluen pen.; eyn islich becker tu Colen geft vj penninghe.

Item. Sunte Mertens tyns nemmet men von eruen vnd von buden aldus tu Berlin: Eyn islike bude di vp sunte Nycolaus kerkhof stat, dy eyn hof het, geft xvjjj penninge. Het ymant twe buden tu eyner gemaket, di geft jjj schill. pen. Dat orthus hart an sunte nicolaus chore geft vj schill. pen., dat negeste darby vjjj schill. pen., dat drudde vxj pen. tu virdel tynse, Dat vierde jjj schill. penninge vnd eyn punt pepers, Dat vefte, di ord kegen den ruland [1]) x schill. pen., Dat seste darbi geft nicht der stadt sunder id geft tu Marien Magdalenen altare in der kerken sunte Nicolai, Dat souende xvjjj penninge, Dat achte jjj schill. pen.

By deme Mûlkenmarkt [2]) sint vif wonunge, di geuen och Mertenstyns alardes; jjjj buden geuen xj schill. vnd v penninge. Dat kleyne huseken darbi jjj schill. pen. vnd eyn steyn lichte.

Eyn hûs in der Middelstraten an deme kleynen getzken geft eyn pund pen. Dat drudde hûs von demeseluen geft 1 pund pen.

Eyn hus an vnser liuen frouwen kerkhof geft

---

1) Dies ist die einzige Nachricht welche sich über den Ruland oder Roland zu Berlin, der seinen Stand auf dem ältesten Markte in der Nähe der Nicolaikirche hatte, vorfindet. Ueber seinen Verbleib kann nur als Vermuthung ausgesprochen werden, daß derselbe im Jahre 1442, als die Stadt mit dem Verluste ihrer Privilegien bestraft ward, zerstört seyn mag. — Ueber die allgemeine Bedeutung der Rolandssäule sehe man Riedel's Mark Brandenburg II. 527. N. 1.

2) Die Angabe Nicolai's in seiner Beschreibung von Berlin I. S. 26 N. 2, daß die Benennung Molkenmarkt erst um das Jahr 1600 entstanden seyn soll, weil damals die Gemahlin des Churfürsten Joachim Friedrichs von ihrem Viehhofe in der cölnschen Vorstadt hieher Milch zum Verkaufe habe bringen lassen, wird hierdurch widerlegt.

vj schilling. Eyn erucken an dat straloschc dôr geft jj schill. pen.

Ruthen- und Wörden-Zins.

Sequitur. Etlike borger tu Berlin vnd Colen geuen rudentyns, somelike worttyns.

Etlike hus met men vor vnd hinder, somelike vor vnd up dy syde. Dat hus kegen den Mollenhof met men syn dorwech hinder vnd vor den geuel, vnd alle hus vort; islike rude geft j penning. Dat kleyne hus by der Prouestige met men vp den kerkhof, vnd dy buden darby met men gegen di strate. *Roden* dorwech met men. Dat grote orthus an der langen bruggen het hynder vnd vor vjjj ruden. Dy schûne kegen der fulrige met men tu der Sprewe wart vnd vp di syde, vnd ok met men darkegen ouer die schune, dy tune vnd worde, dar eruen vnd buden sind gewe-set. Vp desse syde der bodellige sint jj ruden, vp dÿ ander syde jj ruden, dÿ tûne dar kegenouer met men, dy eyn thûn het vjjj pen., di ander jjj pen. Vp dem Nigenmarkt dat irste orthus kegen den born het hinder jj ruden. Dÿ ort vnd dat hus darbÿ kegen den Slus hebben in dat getzken islike jj ruden. Dy ort kegen di wagebude het hinder sich in dy Augustinerstrate jjjj rûden. Dÿ ander ort het darseluens v ruden. Dÿ ort dar kegenouer by den born hinder jjj rûden. Dy thûne an beiden syden in dat Munter streteken sal men meten. Dat hus vor dat Gekhol het vp di side jj ruden. Vor dat Odersberger dor[1]) di ort by den born hed hinder jj rûden. Dat gemûrede hus an der syde het hinder jj ruden; darkegen ouer hinder dat ort hûs is eyn dorchwech, den met men. In di Bruderstrate di ort kegen *Rütger's* couend het hinder sich jj ruden. Dy twe orthuser an der stra-

Q. XII.

---

1) Es stand diesseits der Königsbrücke, hieß später wegen der vor demselben befindlich gewesenen Kapelle, Georgenthor und im Jahre 1701, nachdem König Friedrich I. bei seiner Rückkehr von der Krönung in Königsberg seinen Einzug durch dasselbe hielt, ward es Königsthor genannt. Als im Jahre 1741 Berlin erweitert wurde mußte es abgebrochen werden.

losche strate dat vp di luchter hand het hinder jj ruden, di ander ort von den dorewech j penningh. Bÿ der stouestede jjj ruden. Vp deme olden markte dat negste orthus by den Ruland het hinder xjj ruden, dat hus met men vor di buden, vp di syde nicht. Dÿ twe orthuse vor di Lapstrate, dy negeste ort tu den Rulande wart het hinder x rûden, dy ander ord v rûden, *Kerstien Danewitz* dorwech j rûde.

In deme Krank [1]) sint xvjj woninge di wortyns geuen; eyn deil och ruden tyns.

Dat irste hus steit hart an sunte Nicholaus chore vnd geft xvj penninge, Dat ander j pennigh, drudde j penning, virde xjjjj penning, vefte vj penning, seste vj penninge, Souende vj peninge, Achtende vj penninge, Negende jj penninge, Teynde jj penninge, Elfte jj penninge, Twelfte xxjj penninge, Dritteinde vjjj penninghe, vierteynde vjjj penninge, Sesteynde vjjj penninge, Souenteynde vjjj penninge. Dy ord an den hokenbûden j penningh.

Tu Kolen sint xjjjj wonunge dy worttyns geuen. Vp deme Visgmarkt dat brede hus jjjj groschen, dy ort darbÿ jjjj schill. penninge, dat hus darkegen ouer an der Sprewen geft jjjj schillinge pen.

Dat virte vjj pen.
Vefte yjj pen.
Seste souen pen.
Souende xjjjj pen.
Achtende xjjjj pen.
Negende vjj pen.
Teynde vjj pen.
Elftende xjjjj pen.
} dy wonen in di Vischerstrate an dy rechter sÿte.

Twelftende xjjjj penninge, Drutteynde xjjjj penninghe, virteynde is dat grote hus bi der wedeme, dat geft xjjjj pen. Q. XIII.

Dy ander eruen vnd buden geuen rudentyns, vnd dar buden sint geweset alse diselue oret dar di worttyns an blef.

---

1) Kranich?

By der bodellige sint buden; eyn deil horen sunte Peters [1]), dy geuen nicht, di anderen sal men meten vnd geuen. Ok so sint thûne darselues, di horen tu den eruen in der Grunenstraten, dy sal men isliken eruen syne meten. Den ord di dar steit hard an sunte Peters tornow [2]), den sal men vor vnd vp di syte meten. Der monkehus geft eynen pen. *Hans Rike* geft tu rudentynse vjjj gr. vor syne worde vnd buden.

Vom Hufen-, Kavel-, Garten- und Wiesen-Zinse.

Hûuen-, cavelen-, garden- vnd wesen-tyns steit ore tal alsus beschreuen: vor den Berlin sint xx hûuen vnd hundert, der sind vire frie tu der prouestien, vnde en deil horen tu des heiligen geistes vnd sunte Jurigens-houe, dar di stad vorstender vnd dy ouersten vor syn; alle ander hûuen sint der stad tu Berlin tyns plichtich vnd vpuart vnd afuart [3]).

Item. Eyn islike hûue geft der stad tu tynse vp sunte Mertens-dag jjj schill. penninge, sunder eyne hûue geft jx schill. pen., dy het men dy schalk-hûve.

Tu Kolen. Uor Kolen sint xjjjj hûuen, di tyns islike huue jj schill. pen., di hebben von older tu Berlin gehoret; och sint tu Colen xjjjj huuen, di horen tu der stad gerichte met sodane tynse.

In der wyse het di hof tû deme hilgen geiste, tu Kolen och xjjjj huuen [4]).

Sequitur. Uor dat straloschc dôr sint jjj cauel vnd twe hûndert, vnd jx nige cauelen vnd eyn islike cauel war sy darlecht in deme velde, geft tu tynse vp sunte Mertens dag ses penninge.

---

1) zur St. Petri-Kirche. 2) Thurme. 3) Auffahrt und Abfahrt war eine Abgabe, welche, nach spätern Vermerken, bei der Veräußerung von Hufen, Kaveln, Gärten, Wiesen, Scharren u. s. w. für das Einschreiben in das Stadtregister, von dem neuen Besitzer gezahlt werden mußte. 4) Für die früher zum Stadtgerichte in Berlin gehörig gewesenen 14 Hufen sind noch bis zum Jahre 1543 42 gr. sogenannter Ackerzins, und für die zum heiligen Geist-Hospital gehörig gewesenen 14 Hufen, eben so viel gezahlt werden. — Beide Posten sind jedoch nach dem im erwähnten Jahre geschlossenen Vertrage der Räthe zu Berlin und Cöln, wegen der Auseinandersetzung ihrer städtischen Besitzungen 2c. dem Rathe zu Cöln, gegen Abtretung seines Rechts am Plötzensee und der Junpfernheide an den Rath zu Berlin, von diesem erlassen worden.

Sequitur. In deme Buchshagen sint jjj cauel vnd xl, vnd xvjjj nige cauelen, vnd di lesten cauelen xxvj.

Sequitur. Uor dat oderbergesche dŏr sint lxxx cauelen.

Item. Uor dat spandowesche dŏr sint xxvjj cauelen.

Item. Up den Werder xx cauelen.

Uor die Spandowesche heide sint xxxvj cauelen.

Item. Up den Wŭluesberg sint lxxxj cauelen.

Sequitur. Wedding x cauelen vnd xxxjx ruggen.

Alle desse vorgeschreuen cauelen geuen islich vj pen., oder etlike mer na dem gelege, tu tẙnse; alse men vindet in dy jerlike registres. Uor dat stralowesche dor sint xljj nyger garden; islike garde geft jj p. tu tynse.

Vor dat oderbergesche dŏr sint xxxjjjj garden, vnd xljjjj vor dat spandowesche dŏr. Wat dy garden vnd ander land met den wesen geuen tu tynse, das mŭt men den ierlike registra geleuen, di sal men alle vornigen des Jares, dorch der voranderŭnge der were.

Q. XIV. Von den Rathsdörfern: Stralow.

Sequitur. Hir beginnet sich di rente di men des Jares nemmet von der stad dorpere:

Stralow het xj houe. Islik hof geft vp sunte Mertens dag vjj schill. pen. vnd jj pen. tu tynse vnd eyn hŭn; auer deme schulten vordraget men des hŭnes. Up di veltmarke tu Stralow sint twe garden, dy eyne geft des Jares jjjj pen. tu tynse, die ander jjj pen.

An deme guden donredage geuen sy tu houetynse xv schill. penninge vnd jj penninghe.

Des pingestens geuen sy jj pund penninge von dem nyen lande.

Item sequitur. Dy stralosche sehe gaf der stad vp Martin jj punt pen., vp Walburgis jj punt, vnd vp Johannis baptisten jj punt; di ses punt hebben di Kalandheren von der stad Berlin tu eygen. Ok geuen sy eyn pund von denseluen water tu eine altare tu Collen.

Nyenhoue [1]).

Neuhof.

Nygenhoue geft vp sunte Mertens dag jjjj punt vnd vp sunte Wolburgen dage jjjj punt vnd eynen wynschepel hauere; nach gnaden geuen sy eynen haluen winschepel haueren; vnd wie vele islich geft, dat vindet men in di jerlike regester.

Reynkendorp.

Reinickendorf.

Reynkendorp sint xl huuen, der sint x huuen fri; dy schulte het der sesse, perrer jjjj hůuen, di anderen xxx hůuen sint tynshůuen. Islike hůue geft jjjj schepel roggen tu der plege vnd vjj pennige tu tynse vp sunte Mertens dag. Dy de hůuen besitten di scolen nemelike stan in der stad registre. Dy Kruge von Reynkendorp geft des Jares up sunte Mertens dagh jj pund pepers.

Tu Reynkendorp sint xjjj kosseten; islike geft eyn rockhun vnd tu tynse xjjjj penninge; ane twe kosseten sint, di geuen mer: eyner geft jjjj schill. pen., dy ander jjj schill. penninge; ok geft eyner xjj hůnre. Dy tegende lopt sunder stunden vp eyn pund, sunder wilen myn.

Lichtenberg.

Lichtenberg het lxjj [2]) huuen; der sint vjjj eigendom; di schulte het jjjj frige huuen, vnd di perrer jjjj. Dy schulte geft alle Jare vp sunte Walburgen dage jjj punt penninge vor syn lehnperd, vnd nemmz des Jares eyn rokhůn von deme kruge. Dy perrer het jj schill. tyns vp den drudden kossetenhof, von deme krughe. Eyn islike huue tu Lichtenberg geft tu sunte Mertens dag tu der plege eynen haluen winschepel roggen, eynen haluen winschepel haueren vnd tu tynse

1) Das carolinische Landbuch kennt nur einen Ort dieses Namens, welcher nach der v. Herzbergschen Bemerkung das jetzt unter dem Amte Alt-Landsberg belegene Dorf Neuenhagen ist. Ueber die obigen Berechtigungen des Rathes zu Berlin findet sich aber nirgend etwas vor. 2) Nach dem Landbuche waren es 64 Hufen. Dieses Dorf hatte der Rath in Berlin im Jahre 1391 vom Markgrafen Jobst erkauft. (Küster A. u. N. Berlin IV. 48.)

jj penninge vnd jjj schillinge, vnde eyn islik hůuener geft eyn rokhůn. Auer dy jx huuen di de *von Aken* tu lehne hebben, islike huue geft x schepel roggen vnd x schepel hauern vnd jj pen. vnd jjj schill. tu tynse.

Item. Tu Lichtenberge sint xjjj kosseten. Di irste by deme kruge geft eyn rokhůn vnd jj schill. tyns vnd xx pachthuner vom lande; Dy ander alrechteus vmme geft eyn rokhun vnd xx pachtthuner vnd jj schillinge tyns; Dy drudde j roghun vnd xjjjj pachthuner vnd jj schill. tyns: den tyns hed dy perrer alle iar; Uyrde j Roghum vnd jx pachthuner vnd jj schillinge tyns; Uefte j Roghun vnd jj schill. tyns, dat is nů des herden hus; Seste j rokhun vnd jj sol. tyns; Souende j roghun et jjj sol. tyns; Achte j rokhun vnd jjj schill. tyns; Negende geft ok alldus; Teynde j hun vnd jjjj schill. tyns; Elftende och so uele; Twelftende j hun et jjj schill.; Drudteynde och so uele.

Q. xv.

Och so nemmet men di thegede tu Lichtenberge, als sy von older vor is genomen.

Dat Ridderland tu Lichtenberge vormydet men di morgen vmme eynen schepel roggen; důrer ofte man kan.

W e s e n d a l.

Wiesenthal.

Tu Wesendal sint xxvj hůuen; islike huue geft tu der plege jjj schepel roggen, dri schepel gersten, vjj schepel haueren vnd eyn virt erweten; vnd di hůuen sint tu den hŏuen verervet. Ok so sint derseluen houe dri, islich hof geft des Jares x schepel haueren tu der ouerplege.

Besoldungen: Stadtschreiber.

Der stat dyner loen begynnet sish alhir [2]): Tu deme irsten het der stad schriuer alle virdel iares

---

1) Diese Abgaben hatte der berlinische Rath im Jahre 1391 zugleich mit dem Schultheißenamte zu Berlin und Cöln, zu dem sie gehörte, von Tylo Brughe erkauft (s. v. Raumer Cod. dpl. I. 13.). Der frühere Stadtschulze Henning bezog schon diese Einkünfte, und trat sie 1345 seinem Nachfolger Tylo de Brücke ab. (Siehe die Urkunden von dems. Jahre in dem folgenden Theile dieser dpl. Beitr.) 2) Von dem Rathe zu Cöln wurden nach dem alten

v mandel groschen, dat maken v schok des Jares, tu syn somergewant op ostern tu hulpe, eyn schok groschen vnd xv groschen vp Michael, vor syn wyntergewant. Ok het he xxv schill. penninghe von der bruggen [1]) wen dat schôt is utgeschreuen.

---

cölnschen Stadtbuche folgende Besoldungen gezahlt: Deme Stadschriuer vnde Schulemeister geft man alle yär van dessen Räthhuze upp ostern j schock. So hebben desser stêde Schriuer alle yär viff mandel groschen van deme Schote vp it hûfz tuschen beyde stede; dy deylen Sy ghelike in tween parten. So heth ok dessse Schriuer desser Stad alle verndel jare van deme ouersten koster thu Sunte Peters xvjjj schillingh penninghe.

Deme Stadknechte an deme teltoeschen dôre (später Gertruden=Thor, jetzt Gertrauts=Brücke) geft men des yars upp ostern eyn Schok.

Dy Stadknechte vnde dyner an deme kopenickschen dore dy heth thu lone van deme rade thu Colen, van eynem jeweliken wispel kalks vtgemeten vnde gheluschet, jjj penninghe.

Deme Stadknechte dy där heyderider ys deme geft men alle verndel yars xv groschen; dat ys des yares eyn Schok.

Dyselue knecht heth ok veftehaluen groschen lederpenninghe van den wantmekern, alze vorhen geschreuen steyt.

Den beyden vnderkostern geft men alle verndel yares jjj groschen.

Deme hengher geft men xvjjj penninghe wen he eynen Stûpet.

Dime kulebodele geft men, wen he den Borghern vorkûndighet water, vor dy doren thu settende vjjj pen.

Item deme kuherden, deme sweynre, wen sy weder gheannamet werden thu oren dinsten, so geft men eynem jeweliken eynen groschen.

1) Soll heißen: von dem Rathhause auf oder bei der langen Brücke.

Da dieses Rathhauses sowohl in dem vorliegenden Stadtbuche als auch in mehreren die Städte Berlin und Cöln betreffenden Urkunden gedacht wird, die über dasselbe obwaltenden Meinungen von einander aber sehr abweichend sind, so dürfte es nicht überflüssig sein, hier Einiges darüber einzuschalten:

Als im Jahre 1307 sich die Städte Berlin und Cöln zu einem gemeinschaftlichen Rathe verbunden hatten, [Buchholz Brandenb. Gesch. IV. Urk. Anh. 159. Küster Altes u. Neues Berlin IV. 4.] so mochte auch das Bedürfniß, für die gemeinschaftliche Stadtverwaltung ein Rathhaus zu besitzen, fühlbar geworden sein, welches später auch errichtet worden ist. Die erste Urkunde, welche über dasselbe spricht, ist der Revers der Gebrüder Gerard und Mathias Valko von 1365 über die Zollfreiheit der berlinischen Bürger zu Saarmund.

Sequitur. Dy marktmeister met den dren dorwerderen halen islike in sein virdel, met bussen, tu sunte Johannis dage vnd tu wynachten, von isliken erue eynen wonliken penningh, von der buden eyn scherf. Marktmeister.

[Küster a. a. O. 174]. Die Lage des Rathhauses wird darin „bi der nyen Brugghen czwischen beyden steden" bezeichnet. In dem Verbote des Rathes in Berlin wegen der „Schadeköpe" von 1367 [Küster a. a. O. 190.] soll der Uebertreter auf der Brücke gerichtet werden [in ponte ab utriusque Ciuitatis Consulibus debeat judicari]. Die Vereinigung der Rathleute beider Städte über verschiedene Stadtsachen von 1432 [Schmidt, Memorab. Berol. II. 2. Gerken, Cod. dpl. V. 114.] bestimmt, daß „dyseluen Radmanne scholen gan vpp deme Radhuse by der langen bruggen, dar schal man alle tynse vnde schot von beyden Steden vpnemen vnde vtgeuen;" und „Upp demsuluen Radhuse scholen Richtere vnde Schepen beyder Stede dingk hegen" etc. In dem Vergleiche des Kurfürsten mit den beiden Städten von 1442 [v. Raumer, Cod. dpl. I. 207.] wird demselben das Rathhaus zwischen beiden Städten auf der Spree abgetreten. In dem Kaufbriefe, welchen die berlinischen und cölnischen Rathleute mit dem Propste des Klosters zu Spandau im Jahre 1443 über den Fischzoll und Plötzensee abschlossen [Urk. im folgenden Theile dieser Beitr.], sollten die Erstern „von orem Radhuse tuschen beyde stede by der langen Bruggen" einen gewissen Zins zahlen, und in dem Vergleiche beider Städte mit dem Kurfürsten von 1448 über verschiedene Irrungen [v. Raumer Cod. dpl. I. 229.] sollte demselben das „husz uff der Sprewe" abgetreten werden.

Da, wie man mit Gewißheit annehmen kann, die ursprüngliche Communication beider Städte, der Mühlendamm [die älteste Brücke] gewesen ist [Nicolai's Beschr. von Berlin I. XXVI.], so kann wohl kein Zweifel darüber obwalten, daß die in den angeführten Urkunden gedachte neue und später lange Brücke die einzige außerdem noch vorhanden gewesene und jetzt noch sogenannte lange Brücke gewesen sein muß, bei welcher dieses Rathhaus belegen gewesen ist. Merkwürdig ist daher die Ueberlieferung in Loccelius marchia illustrata ad annum 1442, der Buchholz in s. brand. Gesch. III. 170. und mehrere berlinischen Geschichtschreiber gefolgt sind, nach welcher damals beide Städte nur ein Rathhaus an der Spree, am Mühlendamm gelegen, welches der jetzige Mühlenhof sei, besessen hätten. Wilken in der Geschichte Berlins [hist. geneal. Kalender für 1820 S. 63] folgt dieser Angabe, weil aus einer Klageschrift des Kurfürsten gegen Berlin und Cöln von 1448, welche Küster [A. u. N. Berlin IV. 29. 30.] jedoch ganz unvollständig mittheilt, erwähnt werde: „dat sy [beide Städte] en ein Rathusz up Unser Fluth und Spree, davor kein gewest was, gebuwet," woraus hervorgehe, daß erst zwischen 1442—1448 ein neues Rathhaus gebauet worden sei. — In dieser Klage, welche im 2. Theile dieser Beiträge aus dem Königl. Geh. Staats- und Kabinets-Archive

Vt den bussen geft men isliken knechte vorgenand des haluen Jares vjj schill. penninge tu lone; loppet

---

vollständig mitgetheilt wird, ist dieses Punktes aber gar nicht gedacht, dessen Erwähnung übrigens die frühere Existenz eines gemeinschaftlichen Rathhauses bei der langen Brücke, nach den beigebrachten Beweisen, doch auch gar noch nicht zweifelhaft machen könnte.

Schwieriger ist es aber, zu entscheiden, ob dieses Rathhaus bei der Brücke am Ufer, oder auf oder neben derselben über dem Spreestrome sich befunden habe. Für das Erste entscheidet sich Nicolai in s. Beschr. Berlins I. XXVI. u. 68, 130., und vermuthet, daß es in der Poststraße, etwa an der Stelle des vormals Duilhaeschen Hauses gestanden habe, indem er eine geschriebene berl. Chronik anführt, welche berichtet, daß das Rathhaus bei der Spree an der langen Brücke im Jahre 1514 abgebrochen worden sei. Erwägt man aber, daß das vorliegende Stadtbuch von jenem Rathhause oder der gemeinschaftlichen Stadtverwaltung nur schlechthin „von der brugge" spricht, und daß in der Regel diejenigen Städte, welche aus mehreren selbstständigen Stadttheilen bestanden, wie Brandenburg, Salzwedel u. A., gewiß recht sinnreich ihr gemeinschaftliches Rath- oder Schöffenhaus zwischen den Städten, auf deren Gränzen, errichtet hatten, gedenkt man auch besonders hierbei des zwischen der Alt- und Neustadt Brandenburg in der Havel auf der Gränze, neben der Brücke, errichteten, von dieser aber zugänglichen Schöffenstuhls, so wird man an die Sitte der alten Germanen erinnert, die gern auf Brücken oder nahe am Wasser ihr Geding hegten, indem sie vielleicht das Heilige dieses Elements für ihre Gerichtshandlungen erforderlich hielten [Grimm's Rechtsalterthümer S. 800]. — Auch auf der langen Brücke zwischen Berlin und Cöln ward, nach dem Angeführten, das Gericht beider Städte gehegt; die lange Brücke führte über den jetzigen Spreestrom und über einen Arm der Spree, welcher zwischen der jetzigen Burg- und Poststraße eine Insel bildete [wie die dem 3ten Theile dieser Beiträge beigegebenen Zeichnung von der muthmaßlichen frühern Beschaffenheit der Gegend Berlin's und Cöln's nachweiset]; das Eigenthum der Brücke war getheilt: zu Berlin gehörten zwei Drittel zu Cöln ein Drittel derselben [Raths-Statut vom Tage Thomä 1649]; die damalige Gränze zwischen beiden Städten auf der Brücke läßt sich mit Wahrscheinlichkeit etwa da annehmen, wo jetzt die Königs- und Burgstraße sich berühren, [also auf der zwischen der Spree und dem Sprearme befindlich gewesenen Insel,] und dürfte auch hier, auf der Gränze beider Städte, gleichförmig mit den Schöffenstühlen anderer Städte, wie z. B. in Brandenburg, der Schöffenstuhl oder das gemeinschaftliche Rathhaus von Berlin und Cöln bestanden haben und von der Brücke aus zugänglich gewesen sein. —

Die Gegenstände, welche zu der auf diesem Rathhause bestandenen gemeinschaftlichen Stadtverwaltung gehörten, ergeben die im vorliegenden Stadtbuche später folgenden Statuten des berlinschen

dar wes ouer, dat beholdet die stat; schelet dar wes an, dat vorvûllet di stat. Dartu hebben sy desse nageschreuen rente.

Dorweder von dat stralosche dôr het jjj punt des iares vor des wagenknechtes koste, vnd het twe deil an dat bir vnd wŷnschroden, von deme vûder byres vjjj pen., dat halue jjjj pen. etc., von deme vate wyns jjjj groschen von deme haluen jj groschen etc.; vt den bussen des iares xjjjj solidos; von eynem ouen kalkes tu luschen xxx schillinge penninge, von eynem haluen xv schillinge penninge vnd von eynem dusent steyns tu kysen, di eyn gast sal hebben, het he x penninge.

Wärter am stralowschen Thore.

Item. Dorweder vor dat oderbergesche dôr het vt den bussen des Jares xjjjj schill. pen., vnd het dat hoppemeten, von deme winschepel jj pen., von den haluen j penningh. Ok het he eyn deil an der lemgrunen, wen sy den borgern den tem tu rechte holden, von hundert vûder, dat vûder von twen perden, geft men jjj schill. pen.; auer dy den leem alentelen halen geuen von den twispengen wagen j scherf, vnd twe eynspenige wagen j scherf.

Wärter am odersberger Thore.

Q. XVI.

Dorwerder vor dat spandowsche dôr het vt den bussen des Jares xjjjj schill. pen. vnd von der bruggen xvj schill. penninge vor den bome tu slûtene [1]), vnd het eyn deil an der lemesgreuen. Ok het he tu

Wärter am spandowschen Thore.

Rathes. Nach der 1448 erfolgten Auflösung der gemeinschaftlichen Stadtverwaltung ward das Rathhaus bei der langen Brücke dem Churfürsten überlassen, und diente dem Hofrichter zum Sitze. Die hiernächst sich von der gemeinschaftlichen Stadtverwaltung noch erhaltenen Gegenstände, als die Raths- und Schöppenwahlen, die Ausübung der niedern Gerichtsbarkeit u. dgl., wurden bis zur Vereinigung der Magisträte im Jahre 1709 in der Art betrieben, daß die cölnschen Rathleute deshalb 2 Jahr nach Berlin, die berlinschen aber im dritten Jahre nach Cöln auf das Rathhaus kommen mußten.

1) Für das Schließen des Baumes. — Nachrichten über diesen Baum finden sich vor: in einer im berlinschen Rathhause befindlichen bis zum Jahre 1699 reichenden geschriebenen Chronik beim Jahre 1407, ferner in Walther's hist. Nachricht von der Garnison-, Kirch- und Schul-Anstalt S. 4 u. f., so wie in dem Freihausprivilegium,

den twen Jaremarkten lederpennige von den wandmekeren, vp islike Jaremarkt jjj schilling pen. Ok het he di wûlwaghe.

Marktmeister. Marktmeister het des iares vt den bussen xjjjj schill. pen. Vp den Viesghmarkt nemet he von den viesgwagen j pen. vnd von der molde j scherf alleyne von den gesten. Ok het he von den borgeren vnd gesten des Jahres eyns, die vische veile hebben, von isliken j pen., vor dem markt reyne to holden. Ok het he von isliken sak kreuete j penning, vnd het eyn

---

welches Churfürst Joachim im Jahre 1561 dem Vorbesitzer des jetzigen Friedländerschen Grundstücks an der Burg- und N. Friedrichs-Straßenecke, ertheilt hat, dessen Original in der vom verst. Auctions-Commiss. Bratring hinterlassenen Sammlung märkischer Urkunden befindlich ist. Hieraus stellt sich Folgendes fest:

Etwa in der Gegend des gedachten Friedländerschen Grundstücks, welches bis zur Fortnahme der dort vorhanden gewesenen alten berlinschen Ringmauer, außerhalb derselben im sogenannten Zwinger lag, stand ein großer runder, später zur Aufbewahrung des Pulvers benutzter Thurm, der in früherer Zeit, wegen des damals in dieser Gegend sehr flachen Spreeufers, vom Wasser umspült worden sein mochte. Von diesem Thurme bis zum gegenüberliegenden Spreeufer, nach den Worten der Chronik „bis zum Werder", waren an der Stelle der jetzigen neuen Friedrichsbrücke, wie noch die beim niedrigen Wasserstande der Spree im Monat September 1835 hervorgetretenen und herausgenommenen Ueberreste zeigten, mehrere Reihen starker Baumpfähle dergestalt quer durch die Spree gezogen, daß unmittelbar beim gedachten Thurme eine zur Durchfahrt von Schiffen geeignete, mit Schlagbaum und Ketten versehene Oeffnung gelassen worden war.

Dieser Baum scheint nicht allein dazu gedient zu haben, zu verhindern, daß Schiffe mit Kaufmannsgütern früher die Stadt verlassen konnten, bevor sie Zoll und Niederlage entrichtet hatten, sondern es scheint derselbe sogar auch einen Theil der Befestigung von Berlin und Cöln ausgemacht zu haben, indem er von der berlinschen Stadtmauer höchst wahrscheinlich bis zur gegenüber belegen gewesenen, bei der Erbauung des Schlosses niedergerissenen Stadtmauer von Cöln geführt, sich dieser angeschlossen und so die Befestigungswerke beider Städte in Verbindung gesetzt haben wird, und stand unter der Aufsicht und dem Verschlusse des Wärters vom spandauschen Thore, welches nicht weit davon, etwa da, wo sich die Spandauerstraße in die N. Friedrichsstraße mündet, belegen war.

deil an den soltmaten, vnd an den yken schepel vnd virt ok eyn deil. Von deme schepel tu yken geft men vj pen., von den virte jjj penningen. Ok vmme dat borngeld tu panden dar nemmet men eyn schill. pen. tu pandgelde ane.

Dy soltmaten vnd dat yken vnd borngeld het di markmeister met den heidenrider vnd wakesetter.

Heiderider het besundern in der weke jj waken, vnd het xxvj schill. pen. von den wesen tu huden, vnd j schill. p. tu pandgelde, alse dicke he pandet in wesen vnd in der heiden. Ok het he na stedegeld met den wakesetter, vp den twen iaremarkten dar si di di telte vor müten waken des nachtes. — Heidereiter.

Item. Wakesetter het ok tu der weke jj waken, vnd von isliken weker alle wekeling j pen., vmme dat he em or lon vorhalet; vnd het syn ander rente alse vor is geschreuen. — Wachtsetzer. (Wachtmeister.)

Seqnitur. Wagenknecht het von dem huse[1]) des Jares tu lone j schok, dartu syne koste vnd di olde wagenerade vnd den mer wes he daran kan geniten. — Wagenknecht.

Alle desse knechte hebben von der heren gnade des Jares eyns gewant.

Sequitur. Den vnderwagen drÿuer geft men tu lone jjjj schok des Jares, vnd nicht mer. — Futterwagenknecht.

Sequitur. Koldreger nemen tu lone jjjj penninge von eynem wagen kolen, he sy grot oder kleyne. — Kohlenträger.

Item. Bodel halet syn lon des virdels von den erue j pen., von der buden j scherf. Eynen aftuhouwen v schill. p., tu hengen v schill., tu grauene[2]) v sol. den., tu der stupe xvjjj peninge, eynen slicht tu bernnene vj schill. penninghe, in eyner küpe tu bradene, oder tu radebraken x schill. penninge. Dartu het he dy kleider von deme den men vntlÿuet. — Büttel.

Später eingeschaltet:

Dodengreuer lon von deme graue: des wintertydes jj gr. von eyme groten graffe, von eyme kindesgraffe des wynters — Todtengräber.

---

1) von dem Rathhause. 2) lebendig zu begraben.

j sol. pen.; des somertydes von den graffe der groten luden xjj pen.; item des somertydes von den kindergraffe j gr. Item dy dodengreffer geuen den kuherden den dritten penningk de equis et vaccis nostrorum ciuium; sed de villis et hospitibus nichil dat. S. dy kuherde dat den perdefiller j saccum. Item j den. pro botiro, item j den. pro alliis propinis. Ouk vor eyn perd jjj gr.; item vor ein ků xvjjj den. Ouk schal he dat Haz slepen von den straten.

Statuten: Hyr stan beschreuen der stat rechticheit vnd gebǒd, di sunder twank nicht werden geholden; wen twank geft ere.

Ueber Gewinnung des Bürgerrechts. Q. XVII. Dÿ borgerschap kost eynen isliken tu wynnenne x schill. pen. Het der, dy de borgerscap wynnet, tu den Berlin nicht eigens, so sal he borgen setten, dat he nicht werde wanbur in iare vnd dagen.

Vererbung desselben. Dy eyn borger tu Berlin steruet, di eruet synen kinderen di borgerscap, he si rike oder arm.

In marg. ist von einer andern Hand später Folgendes nachgetragen worden:

Welk man odder frouwe dy nicht het dy Borgerschapp in beyden steden, vnde Erue nemen wil jn beyden steden, dy schal irsten wynnen dy Borgerschapp, vnde darthu geuen j schilling groschen; darthu schal he geuen schot van deme gude dat em is angestoruen nach der tyd des Jares.

Von der Gewinnung der Gilde und des Gewerkes. **Sequitur.** Dy gulde vnd werk tu Berlin wynnet, di geft der stat x schill., vnd vort můt dat di holden na syner campen rade. Unde wi in werke vnd gulde vorsteruet, di eruet synen kinderen dat halue werk.

Gebot wegen richtigen Maaßes und Gewichts &c. Eyn islich Borger sal hebben rechte wicht, mate, schepel vnd virt, by der stat broke. Befunde men ymande daran vnrecht wetenlich, dat were groter wen broke. Dy Radmanne mogen twige in der weke, des Sondages vnd des Mittewekes, dat brot up den czarnen besyn. Derkenden sy ymandes brot tu kleyne, dat laten sy dragen in di armehuser, vnd dat ander sholen di beckermeister setten. Dy knokenhouwer scolen nicht zellen eynogich vhe, noch eynhuffich, noch bulich, ader lam, oder kogeftich; sellen scolen sy gesunt vhe.

Item. Wy byr let setten vnd kregeren, oder vngesettet met kannen vorkoppet, di sal vulle mate geuen by der stat broke.

Ueber den Bierschank.

Item. Doch so is eyn islike di syn eigen byr sellet der stad plichtich, von eyner tunnen jjj penninghe, von den virdel vj penninghe, von den vûder jj schill. pen.; als vele als eyn islich schenket.

Dy grempelers[1]) geuen von der tunnen jjjj pen., von deme virdel vjjj pen.

Nymant sal wyn schenken wen di stad wyn open het, ane landwyn, bi der stad broke.

Vom Weinschanke.

Sunder schrin sal man dy doden grauen, sy sint arm oder rike, by der stad broke.

Vom Begräbnisse.

Wy hochtyd hed, di sal bidden tu veftich scotelen, twe tusammene tu ethene; Butengeste stan nicht tu vare. Wi dat ouerfure di geft der stad jjj schok.

Von Hochzeitsfeierlichkeiten.

Dy frouwen tu oren kerkgank scolen nicht kindelbir hebben, bi der stad broke.

Vom Kindelbier.

Item. Nymand sal der stad wapen, armborste, bussen vnd bussenpuluer vorligen; dat du dan di olde vnd nyge rad[2]).

Von den Stadtwaffen.

---

1) Kleinkrämer. 2) Die Vertheidigung der Städte Berlin und Cöln wurde gemeinschaftlich betrieben, und scheint es hiernach, als hätten die Bürger beider Städte das dazu Erforderliche an Waffen und Munition, von den Rathleuten geliefert erhalten. Beides wurde von den Städten beschafft und gemeinschaftlich aufbewahrt, wie verschiedene Vermerke im cölnschen Stadtbuche beweisen, von denen einige hier mitgetheilt werden:

Alle where, Bussen, pele, Bussenpuluer, ist van beider stette gelt vnd gudt gekofft. Darumb het keine stat sodanes tuges etwas Insonderheit, vnd im XCVIII⁰ Jare [1498] seint gemackt xl vetkenn snellpuluers, deruon het ein Ratt vonn Collenn drey vetkenn entpfangen vnnd die vonn Berlin hebbenn die andern xxxvjj beholdenn.

Item. Anno decimo nono (1519) Sabbato post crucis Exaltacionis het ein Ratt vonn Collenn entpfangen xv hackenbussen vnnd twe vetkenn snellpuluers. Nochmals hat ein rat vonn Kollen entpfangen xjj hackenbussen.

Anno vicesimo (1520) fridags nach Exaudi hatt ein Ratt von beiden steden belangt vnnd die von Berlin hebben dat an ohre syde in verwarung beholden, Nemlich xxj halue thunnen, darunder ist ein gantze thunne puluers, dartu jjj thunnen Paspuluers vnd xxxj vethen Snellpuluers, thu hackenbussen vnd andern. Hirvon ist ein

Item. Borger vnd borgerschen scolen in oren husen wapen hebben, eyn islich na syner macht, bi der stat broke.

Jagen in der Stadtheide.

Nymant sal in der stadheide iagen ane der radmanne wille, bi der stad broke.

Aushängen von Schandbriefen.

Wy briue an Kake [1]) oder anders war henget, hemeliken, sunder der radmanne wille, begrippet men, man richten als eynen velscher.

Bewachung der Stadt.

Wen des nod is so scolen di borger selben gan by der mûren, vnd vor dat dor sitten, bi vj penninge.

Vorkäuferei.

Vorkoper, hoken vnd geste scole vp den markt nicht kopen di wile di wisgh [2]) ût stecket; wes sy darbouen kouften, der sint sy vorvallen.

Strafe der Verläumder.

Wÿ redet vp berue lude, id sy frouwe oder man, vnd der wôrt mach vortbringen, den segger willen dy Radmanne richten na den worden, so sy gan an lif, an eren und an gude.

Q. VVIII. der Friedebrecher.

Wy drouwet vnd sich nicht let genugen an lich oder an rechte, na den drouwereden wil di rad dat richten, als di drouwunge geit an halse vnd an hande.

des verbotenen Spiels.

Item. Wy boset vnd dobbelet [3]) bouen v schill. penninge, di geft der stad broke.

der öffentlichen Beschimpfung.

Wy worde ergeret an kelre vnd an steden, ane der Radmanne wille, dy breket x schok groschen.

Von Testamenten.

Wy testament in syn leste ende wil geuen, dy

---

thun puluers dem Segermacher vorantwurth, tho Renofiren dat ander puluer, vnd weget jj Zenthener xvjjj pfunt, vnd seint vnnserm gnedigsten herren gelegen jx vetkenn puluers. Ock seindt vorhanden gewesen etliche Zentener older bussenn.

Anno xxjx Seint beyder Stede puluer Renouirt wordenn; x Zenthener vnnd xvjj p. hebben di vonn Berlin an sich behaldenn.

1) Es bestand hiernach also die Sitte, daß mit Bewilligung der Rathleute, begründete Schmähbriefe öffentlich an den Schandpfahl gehängt werden durften. 2) Ein Wisch war ein Zeichen des Feilseins oder eines Verbots, besonders ein Strohwisch, den man auf dem Markte aufsteckte. 3) kegelt und würfelt. Debbeln ward besonders auch zum Schimpf und zur Verachtung für ein unmäßiges Spielen gebraucht.

gene syn redegeld; hus, hûuen, garden, vnd alle land sal he nicht bescheiden. Vorgeue ymand des darbouen, di vorgeft nicht mer wen alse vele alse dat erfgut gelden mach.

Folgende Stelle ist hier nachträglich eingeschaltet:

Nymand schal geystlike rente vorkope up Erffgudere, noch tu wedderkope, noch an kôpe tu geystliken renten.

Verkauf geistlicher Renten.

Sequitur. Wÿ hûuen, cauelen, garden, wesen, buden, vnd alle tyns gud upnemen vnd vorlaten sal, dy scholen dat don von staden an wen dy kôp is geschin, by der stat broke; vp dat id gud weder in der stad registrum kome.

Verfahren beim Verkaufe von Grundstücken.

Uor eyn islike hûue, cauele, wese, garte, vnde tzarne geft eyner tu latene der stad jjj pen., vnd deme schriuer intuschriuen och jjj penninghe. (In margine steht: vpfart vnnd affart.[1])

---

1) Zu Cöln wurde bei der Veräußerung von Hufen, Caveln, Gärten, Buden und Scharren in ganz gleicher Art verfahren. Das cölnsche Stadtbuch enthält darüber Folgendes:

De acceptacione mansorum, hortorum, pratorum et cauellarum.

Item van eyner hufen vp thu nemen geft dyyenne dy sy gekoft heth deme, rade vjjj pen., vnde deme Schriuer jjj pen.

Allé dy yenne dy dar garden, wezen, cauelandt, acker, Rugghen odder geren hebben, oder sust ander landt, dår dy råd tinfz afe nemmpt, vnde vorkopen der ennich, dy en geuen deme rade darvan alzo vele vpthunemen, alze dy garde odder weze, welkor sy denne upnemen, thu tinfze geft, vnde deme Schriuer van eynem isliknn gården odder van eyner isliken cauelle, watterleye it denne ys, yo jjj p. thu thuschriuene.

Hyr Schaltu wethen dy wÿse wu men dat holden schal med den yennen, dy dy Båden vorkopen odder kopen.

Dy Jenne dy eyne bude mank dessen vorgheschreuen thu sich kopt, dy schal sÿ vor deme Rade upnemen vnde entphån, vnde schal deme rade dårvan geuen xjj penninghe, vnde deme Schriuer vor dy buden thu thuschriuen jjj penninghe. Euer dy jenne dy sy em heth vorkoft, dy en geft deme rade nochte deme schriuer nicht, wen dat he dy bude vorleth vnnd upgeft, den he sy verkoft heth.

Item so en schal en keyne van dessen vorgheschreuen buden

Hütung des Stadtviehes. **Sequitur.** Och sal der stad gemeyne vhe, alse kuge vnd swyn, vor dy schape vp di stoppelen gan.

Vom Brauen. Nymand sal bruwen in den buden, by der stad broke.

Vom Miethen des Gesindes. **Item.** Nymand sal des anderen gesinde myden oder vntspenen; sy quemen dan met willen ůt deme dinste, so mach id wol sÿn.

Von der Verpflichtung des Schäfers beim Hüten. Dy schapę scolen nicht vp der heiden gan, bÿ der stat broke; och scolen di schepers nicht tur vntyde vp dy sat dryuen: worde eyner betreden eynes, twie, drie, dy der sad schade, so dicke sal des geuen der stat broke. Schade he der såt met freuel tu virden male, so geld id ym dy hals, vnd is dan nicht mer davor tu biddene.

Was haben Todtschläge und Verfestete zu berichtigen. **Sequitur.** Wy den andern dot sleit, vnd berichte he sich met dem eruen, glike wol mut he vt der stad lvj weken wesen; dat is Jare vnd dagh. Ok so můt derselue manslechtiger[1]), wen he sich het met den negsten bericht, der stad geuen jj marg siluers, vnd deme schulten jjj gewedde, den schepen vjj schillinge penninge, vnd men sal en vt der vestunge nach schepen ordel laten alse recht is. Worde ymand von gerichtes wegen vorvestet, id were vmme welkerleyghe handteftige daet wil, der ut der vestunge komen, he

---

vor deme Rade vorlathen nŏch upghenomen wẽrden, it sy denne, dat dy vorsethen tinfze gancz affgheleghert synt.

Sequitur jam de acceptacione Stubarum.

Wu men dy Stofen schal vpnemen etc. — Wy der Stofen eyn kopt, dy schal sy vor deme rade van den yennen dår he sy van ghekoft, geuen v sol. penninge, vnde deme Schriuer jjj p. thu thuschriuenn; sust geft dy med nichte dy sy verkoft heth, wen alleyne dat he sy vorleth vnde upgeft.

Sequitur de acceptacione curie fartoris.

Wen dy worsthoff vorkofft werdt, so schal he vor deme rade vorlathen vnnd vpgenomen werden, alzo dat dy koper vnde dy vorkoper, eyn isliker van den beyden, deme rade dår van schal geuen v sol. pen., vnde eyn isliker deme schriuer vj pen.

De acceptacione maccelii nota.

Dy yenne dÿ eynen Scharnen kopt, dy schal den vor deme rade vpnemen, vnde geuen darvan v sol. pen., vnd deme Schriuere jjj pen.

1) Todtschläger.

mût sich berichten na der radmanne gnade. Wy water vnd weide wil tu Berlin geniten, vnd besundern di lynenweuer, di ôr tew willen setten or eigen werk tu arbeiden, di scolen by der stat broke ere borgerscap wynnen, vnd scolen dan don tu den lichten so di ander lynenweuer dat holden.

Bestimmung, was angehende Bürger für den Genuß der Weide und des Wassers zu entrichten haben.

Der stad broke is tu allen tyden ses vnd drittich schillinge penninge; och mogen di radmanne kôr setten vmme gebot tu holdene, alse hôch alse sy dat na der stat beste irkennen.

Welcher Betrag der Stadt als Strafe gegeben werden soll.

Ofte god syne gnade geue, dat sich dy stede Berlin vnd Kolen eingeden, so hebben di êrliken radmanne von beiden steden sodane enunge begrepen na oren vir werken vnd der gemeynen rade vnd fulbord.

Olde vnd nige radmanne sint desser sake eyn worden:

Q. XIX.

Beider stede rechticheit, alle rente vnd plicht, therûnge, frome vnd schaden, he sy grot oder kleyne, en geynerleige vtgelaten, tu hope gesament vnd gesettet, hebben in aller wise alse dat eyn stad syn sal vnd wesen; und scolen vnd willen alle bryne holden di von beiden steten sint gegeuen. Unde sint des eyndreftich worden, dat men sal kŷsen alle iare xjj radmanne tu Berlin, tu Kolen sesse; alse dat von older is geweset.

Verschiedene Bestimmungen der berlinschen und cölnschen Rathleute über die gemeinschaftliche Stadtverwaltung.

Och sal man beider stede brife, bûke vnd alle rechtikeit bringen in eyn behold. Uortmer wen di Radmanne dorch rades wille willen tosamen gan, so scolen sy gan up deme Radhuse.

Uortmer sal men borgermeister, kemerer, vnd buwemeister vnd alle ambachtlude, schriuer vnd knechte kŷsen vnd setten vp demeseluen radhuse, vnd scolen dar alle renten vpnemen vnd vtgeuen, vnd alle schuld betalen vnd darvon buwen in beiden steden, war des nod is.

Boden sal men dar lonen, terunge sal men dar nemen.

Eynen marstal sal man den perden holden vnd hebben.

Och sal men alle lehn, geistlike vnd werlike, schullen vnd dinst vp dem radhuse ligen.

Vortmer sal wesen eyn dingedag tu allen virteyn nachten wen men dingen mach des middewekes vp der

[brugge] [1]) (hier fehlen einige Worte) dar sal richter vnde schepen gan vnd dar richten von beiden steden wegen, weme des nod is vnd begeren.

Och sal men kysen dy schepen, jjjj tu Berlin vnd jjj tu Kolen, alse von older is geweset, vnd sal io dat gerichte suken vp der [brugge] [2]) (hier ist wieder ein unbeschriebener Raum).

Och sal men alle slichte klagen nnd borgerrecht alle wekeling des sonnabendes vnd des mandages richten, wi des bederf, vp demeseluen huse.

Och so scolen di dedingeslude nemen von oren vorspreken, na der radmanne geheite.

Weret ok, dat eyne deme anderen schuldigen wolde, dat wer borger, gast, oder gebur, vnd des richters so schire nicht muchten gehebben, so sal eyn borger deme andern richten, wente an den richter, alse dat vor von older is geweset. Uortmer sal men alle byr, wyn, mede, des settens wert is, sechten vnd settegeld geuen vnd alle rechticheit vp dem radhuse.

Uortmer sal alle gerichte, ouerste vnd nederste, in beiden steden eyn syn, buten vnd bynnen.

Vortmer alle nederlage, holdtyns, plafsgeld, rudentyns, wortyns, huuen-, cauelen-, garden-, wesen-, bůden-, werken-tyns, heide, busche, geholte, weide vnd water, in den steden vnd vp den velde, acker, gewunnen vnde vngewunnen, gemeyn vnde gehege slicht, nichtesnicht vtgenommen, sal aleyn syn vnd in beider stede nůd vnd fromen kommen.

Q. xx.

Uortmer scolen alle vnse radmanne, Borger, werken vnd alle ynnigen, gemeyne vnd eyn islich besundern, bliuen bÿ syme rechte, vnd willen dat sterken vnd nicht krenken, alse wi forderst konen vnd mogen.

Vortmer, wi hirna mer begert syne burschap, Borgerscap, werk vnd ynninge tu wynnene in beiden steden, di sal sy wynnen vor di radmanne vp deme radhûse — (kleiner Raum). Vnd wi eyn borger is tu Berlin, di sal syn eyn borger tû Kolen, vnd des glikes weder.

---

1) Zusatz d. H. 2) Zusatz d. H.

Weret sake dat beiden steden dinst geboden worde, oder den steden nod dede tu dy̆nende, dar scole wi von beiden steden vnser eyn deme anderen helpen, alse wi truwelikest mogen. Vnd wi ridet von radmannen oder von borgern tů dinste oder tů dage, den dat geheiten wert den wil wi met eynander stan vor redeliken scaden, alse verre so sy horsam syn dem houetmanne, de si von beider stede wegen werden beůolen.

Och wes di radmanne von beider steden eyn werden vmme gebod tu bidene vnd tu holden, dat sal eyn stad besundern nicht nederleggen. Willen sy so mogen sy dat don von beiden steden, vnd darmet ende.

Dy stratenborne scolen diyene di dar von older tu gehoren verdich holden, vnd man sal nomeliken eyn isliken tů synen born schriuen vp eyn paůpir, dat men mach vornyen wen sich di name vorgan vnd vortieden vnd schriuen di hirna in dat ende des bukelyn[1]). Doch wolde ymand dorch bequemecheit tu eynen andern borne water halen, vnd des waters geniten dar he nicht tu sete, der můste tu deme irsten vnd tu dem anderen nach redelicheit geuen den born tu holdene an allen dingen.

---

1) Es befinden sich hinten einige Register über die Straßenbrunnen.

Zweites Buch.

Enthält

landesherrliche Confirmationen und Privilegien so wie Handfesten und Statute des Rathes.

Incipiunt privilegia [1]).

1298.

Markgraf Otto bestätigt die alten Rechte der Städte Berlin und Cöln, mit ausdrücklicher Erwähnung der Niederlage, des Städtepfennings und des Hufen- und Wortzinses, und verkauft zugleich beiden Städten den Floßzoll zwischen Fürstenwalde und dem Mühlendamm zu Berlin.

In deme name godes is dit geschin. Wen als di nakomende vorttreddûnge der tyde vordelget dade derkegenwordigen lude vnd benemet dechtnisse der tukomenden lude, darvmme is nutte, wes gebreket der menslike krangheit, dat id der tuge wisheit vnde der schrifte tugnisse vorvûlle. Hirvmme is, dat wi *Otte* von der gnade godes margreue tu Brand. witliken don allen luden in beholtnisse desser kegonwordigen schrift, dat wi sint ansÿnde, merkende vnd ouerwegende geweset dy begerunge der fÿnen truweheit vnd die reynecheit ores

---

1) Da in diesem Stadtbuche mehrere Urkunden vorhanden sind welche sich bereits in andern Werken gedruckt vorfinden, so sind diese mit Hinweisung auf den Abdruck hier nur summarisch verzeichnet worden.

gantzen louen, in den di wise lude vnd meynheit der Borger tu Berlin, vnse lyuen getreuwen, vns aldus verre sich hebben gefleten tu behagene met vûlbegerlike stedicheit ores plechliken dinstes, denseluen vnd oren vorgenanten meynheit hebbe wi voreigend vnd vorlegen vnd met dessen kegenwordigen briue vor eigen vnd vorlygen friheiden, gnaden vnd wonheiden, di em sint gegeuen vnd vorlegen von den olden forsten der marke; vnd besunderen vorlige wi em alle vnd gemeyne nederlagesche rechte, di genûmet werden nederlage tu hebbene in den Berlin vnde Collen von allen vnd gemeynen nederleggers ores gudes; vnd och vorlige wi en den hûuentŷns, wôrtŷns vnd stedepenninghe darseluens fredeliken tu besichtene tu ewigen tyden vor eyn eigendûm, sunder engerleige mûchnisse. Vortmer bekenne wi openbar tur betugene in disser schrift, dat wi den vorgenanten vnsen lyuen radmannen vnd orer meynheit tu Berlin hebben vorkouft den tol, den wi vnd vnse olderen gewone weren ierlike tu heûene von holte tu fürene vor Kopenik, di in meynen name sint genûmet vlote, vnd doch von eynem isliken schepe den tol, den men aldus verre vns plach tu gelden, di bynnen den molendåm tu Berlin vnd Forstenwolde dorck Kopenik worden gefûret, vor xx pund vnd twe hundert Brandenborgersche wonliken munte vnd gemeyne ander summe geldes, wi uns genûgeftich holden, also, dat wi von den vorgenanten unsen borgeren in dem getelleden gelde sint betalet. Denseluen tol hebbe wi den dicke vorgenanten vnsen borgeren vorlegen ewichliken tu eine eygendum tu besithne, vnd hebben vns vnd vnse eruen vnd iowelken vnse nakomelinger vp alle vnd gemeyn vorgenanten stucken ewichliken tu holdene vorplichtet. In openbarunge desser ding hebbe wi laten schriuen dessen kegenwordigen brif, beuestet met bewarûnge vnses Ingesiegel. Desse ding sint geschin tu Berlin in di Jare vnses heren dusent vnd twehundert Jare vnd achte vnd negentich an sunte Michiles auend des forsten der engele. Desse kegenwerdich: her *Bernd von Strele*, her *Hening ven Nyengaterssleuen*, her *Dyderich Sparre*, her *Hinrich Wesendo*

Q. XXI.

vnd Ern *Boel Stormere* vnser schenke vnd ander truwerdiger lude genuch.

Die lat. Original-Urkunde befindet sich im rathhäuslichen Archive Fasc. I. No. 5. Lat. ist dieselbe gedruckt in Mylii Const. march. VI. I. 1. Buchholz Gesch. der Mark Brandenburg IV. 139. Küster's A. u. N. Berlin IV. 143. und in Gerken's Frag. march. Tom. III. S. 20.

1 3 3 7.

Der Kaiser Ludwig bestätigt die Rechte und Freiheiten der Städte Berlin und Cöln.

Wy *Lodewich* von der gnade godes Romischer keyser vnd io merer des rikes beschriwen allen gemeynen ansichtigers des kegenwordigen briues vnse gnade vnd alle gud. In der wage vnser rechten ouermerkunge wi syn gunstlike ouerwegene geweset di begerunge der fynen truwelieit vnd dy reynecheit ores gantzen louen, in den dy wisen lude, radmanne vnd dy meynheit der Borger tu Berlin, vnsen lyuen getruwen, vns vnd vnsen ryke vnd deme dorchluchtigisten *Lodewige* margreue tu Brandenborch, vnsen allerlynesten irsten geboren, sone sich aldus verre hebben gefleten tu behagene met vnwegerlike stedicheit ores plechliken dinstes, des beueste wi em vnd ore vorgenante meynheit alle vorlegen vnd gegeuen briue, gnaden vnd handuestungen von den olden forstrn der marke vnd vor an von den vorgenanten margreue *Lodewige*, vnsen irsten geboren son, oder von synen bruderen vnd von oren eruen. Och bestedige wi em bynnen den gnaden or friheiden, vnd vtgenomungen, vnd nederlagesche rechte vnd sint dy, dy geheiten werden *nederlage*, als em dy recht vnd redelike sint vorlegen vnd geuen; vnd wi bewisen dat met lude desses kegenwordighen briues vnd willen sy bouen alle ding dar vnuorserlike by beholden. In tugnisse desser ding hebbe wi laten dessen brif schriuen vnd hebben geheiten, dat he wart beuestet met deme sigel vnser maiestate. Gegeuen tu Frankenuorde in den Jaren vnses heren dusent drihundert

Q. XXII.

vnd souen drichtich iare in deme virden dage des mannes Julii, vnses rikes in den XXIII. jare, keysertûms in dem X. Jare.

Das Original in lat. Sprache befindet sich im rathhäuslichen Archive Fasc. II. No. 17. und ein Abdruck nach demselben in Küster's A. u. N. Berlin. Tom. IV. S. 142.

1 3 6 3.

Die Gebrüder Ludwig der Römer und Otto der Faule, Markgrafen zu Brandenburg, bestätigen die Privilegien der Städte Berlin und Cöln.

Das Original befindet sich im rathhäusl. Archive Fasc. II. No. 28.; gedruckt in Küster's A. u. N. Berlin Tom. IV. S. 13.

1 3 3 8.

Markgraf Ludwigs General-Confirmation aller Privilegien der Städte Berlin und Cöln. Q. XXIII.

Die Original-Urkunde befindet sich im rathhäusl. Archive I. 13. und ist gedruckt in Buchholz Gesch. der Mark Brandenb. II. S. 513 u. in Küster's A. u. N. Berlin. Tom. IV. S. 158.

1 3 2 0.

Die Markgräfin Agnes überläßt dem Rathe zu Berlin das Recht über die Juden daselbst. Q. XXIV.

Dat di menslike dade nicht dikke vorgan met vorgenknisse der tyd, nod is, dat man sy vorewiget met brynen vnd met lofliken personen. Hir vmme ist, dat wi *Agnes* von der gnade godes, Ern *Woldemares* marggreue tu Brandenborch vnd tu Lusitz wedewe, hilger dechtnisse, vnd hertogynne von Brûnswich, vor allen vnd gemeynen kegenwordigen vnd tukomenden luden, dy dessen brif ansyen oder horen, wil wi ewichliken syn bekant, dat wi vnsen getruwen Radmannen beider stede, als Berlin vnd Colen, dorch stedicheit ore

truweheit gegeuen hebben vnd ewichliken geuen, tu ōrme schote vnd tu vorvůllene ander ōre behůf, alle vnse yoden, arme vnd rike, dy in dy steden eygen erfgud hebben oder nicht hebben, dy geue wi om met willigen vůllen rechte. Des vorlate wi alles rechten, di vns mochte angeuallen von den egenanten ioden, oder angeuallen noch mogen in tukomenen tyden, also sterkelich, dat sy nicht scolen noch gebode noch geheites enges oder gerichtes, welkerleyge name sy werden geachtet, horsam syn, vtgenomen wen dat sy der vorgenanten radmanne gebōde vnd gerichtes scolen vnderdānich wesen. Tuge sind desser ding: Er *Euchard* prouest tu Berlin, *Tydemannus de Koten*, Er *Kerstien* vnser capelan, Er *Guntzel von Bertensleue*, *Ludolfus de Holaf*, *Bartoldus de Buzcht* unser Ridder, *Henricus Paris*, *Gribe* vnser droste vnd Manne, vnd ander vele vnser truwewerdige manne. In wisser Bekentnisse desser ding hebbe wi laten bewaren dessen kegenwordigen brif met anhengunge vnser Ingesegel. Gegeuen tu Berlin dusend drihundert vnd twintich Jare an deme dage der besnydunge vnses heren.

Küster hat im A. u. N. Berlin Tom. IV. S. 4 diese Urkunde lateinisch gegeben.

1 3 1 7.

Markgraf Woldemar befreit die Bürger Berlin's und Cöln's von der Verpflichtung sich vor einem fremden Gericht zu gestellen, ertheilt ihnen Zollfreiheit zu Odersberg, und gestattet ihnen die Ausfuhre von Getreide.

Q. XXV. Tu ewiger dechtnisse desser geschinder ding. Welke dade werden geschin in der tyd, dat sy nicht vergan met vorgenklike tyd, vmme dat is nůtte, dat di met briuen vnd met tuge bestediget werden. War vmme wi *Woldemarus* von der gnade godes marggreue tu Brandenb. vnd tu Lusitz, wi begeren openbar tu wesen allen ansichtigers vnd anhorers desses briues, dat wi dorch mengerleige woldadige dinste, di vns dicke sint gedan von unsen lyuen borgern vnser stede Berlin vnd

Collen, des bestedige vnd beuestige wi em ewichliken in dessen brif alle rechte di em synt von older gegenen von vnsen vorfaren, di sy mogen met open briuen oder met wonliker daet bewisen. Ok geue wi em besunderen vordeil, dat en geyn ore borger sal werden getogen oder geladet werden buten den grauen vnser stede, vmme ûtforderûnge rechtes tû geuen, in geynermate. Ok wil wÿ, dat dy inwonende ioden in oren steden vmme broke, den sy don an dufte, an kryge, an wûnden und an anderen welkerleye sleghe, scolen stan tu rechte vor den schulten ore stede vortmer vns nicht darin tu settene. Auer vortye [1]) wi di vorgenanten vnse borger in deme, alse wenne sy anleggen an den hauen vnses stedeken Odersberge met welkerleyge ore kopenschap, alleyne don sÿ eyn genûge vor ore wonlike rechte, vnd wen sy di rechticheit geuen, sodan mogen sy or gud ouersetten tu fûrene, alse wâr sy sich dat vorsetten na ore nûthticheit. Echter wil wi, dat vnse manne, welkerleyge achtunge sy gerichtet werden, vor ore handteftige daet, der gebreke di sy began an wunden, an gerichte, oder ander sericheit, scolen sy tu rechte stan vor deme gerichte des schulten darseluens, vnd scolen vor disclue gebreke rede geuen. Bouen alle sake ist, dat di schepper aller ding geft vûlle jare der fruchtbaricheit vnd blûsamicheit, also, dat genûge kornes ouerflutiget ûttufûrene, alse her vormals is geweset, zede danne mogen dy gemeyne inwôners derseluen stede, dy des ouerich hebben, met vûlle friheit vtfuren, en geynen ore borger in deme eyn vor den anderen tu tynde. Tu tûge desser ding hebbe wi em gegeuen dessen iegenwordigen brif met vnsen Ingesegel gemerket, vnder tûgnisse vnser getruwen, alse: di irluchtige Er *Rudolf hertoge tu Sassen*, Er *Cunrad von Rederen*, Er *Fredrik von Aluesslenen*, Er *Petze von Lossow*, Er *Conrad von Klepetz*, Er *Jan von Vrouden*, Er *Grifeken*, Er *Dyderich von Kerkow*, Ern *Hinrich von Aluensleuen*, Ern *Jan* Q. xxvi.

---

1) In der lat. Urkunde steht: Item proficimus.

von Krochern, Riddere, vnd Er *Sloteken*, vnses houes droste, ond ander vele truwerdige lude genûch. Gegeuen tu Spandow Na godes gebord dusend drihundert vnd souenteyn Jare des anderen dages sunte Ambrosii des bifschoppes vnd bichtwaders.

Das Original in lateinischer Sprache befindet sich im Archive des Rathhauses Fasc. I. No. 8.; gedruckt in Mylii Corp. Const. march. Tom. VI. 2. und in Küster's A. u. N. Berlin Tom. IV. S. 172.

1 2 8 9.

Markgraf Otto schenkt der Stadt Berlin den Hof Wedding.

Gemeynen trûven cristenluden vor den desse brif komet brif komet: wie *Otto* von der gnade godes entbyden vnse heil in ewicheit. Der gelouede wi sint plichtik von rechter sunderlike entzuntvnge der annemecheit, frigeliken vnd gerne tu twiden der uaste treuwe vnd reyne ynnicheit, by liflike strafûnge der werke wert in vnsen angesichte geantwert. Also sy witliken algemeynen di gegenwordich syn vnd tukomende sint, dat tu deme alse dy erlike vnse borger tu Berlin, dorch anneme vnd mengerleyge dinste dy sy vns angehangen hebben, des frouwen sy sich, dat sy darvor genomen hebben fudunge [1]) der fruchte, vnd wi geuen vnd hebben gegeuen denseluen vnsen borgeren tu Berlin, dat wâre lehn vnd dat rechte genûme des lehngudes dat vorbûnden is tu deme houe vp deme Weddinge, in in ewigen tyden tu besitten, vnd hebben gebracht an den borgern tu Berlin vnd an dye stad alle rechte vnd gântze macht, dat vnd di wi in den vorgenanten lehne gehat hebben.

Dat desse selue vnse gift von vns, vnsen nakomelingen vnuorsereget wert geholden, so hebbe wi darouer dessen yewordigen brif laten maken vnd hebben den Borgern en heiten geuen met der kegenwordicheit

1) In der lateinischen Urkunde steht: emolumentum.

vnses Ingesegel beuestet. Gegeuen tu Spandow in deme Jare godes dusend twehundert vnd in den negen achtentigsten Jare an vnser lyen frouwen hemelfart auend.

In lateinischer Sprache findet sich diese Urkunde in Küster's A. u. N. Berlin Tom. IV. S. 3 abgedruckt.

1 3 1 3.

Markgraf Woldemar bestätigt Namens des Markgrafen Johannes, als Verweser der Mark Brandenburg, der Stadt Odersberg das Privilegium der Niederlage, welcher alle Güter, ausgenommen die der Bürger von Frankfurt, unterworfen sein sollen [1]).

Nouerint vniuersi quibus exhibitur presens scriptum: Quod nos *Woldemarus* dei gracia Brandenburg. et Lusacie et de Landesberg marchio, tutorque incliti *Johannes* de Brandenburg marchionis. Volentes nostros ciues opidi Odersberge quos speciali promocione prosequimur in eorum graciis et libertatibus quas ab antiquo habuerunt liberaliter conseruare presenti decreto duximus statuendum, ut consuetudinem ab antiquo ibidem habitam, que pro iure merito est tenenda; videlicet ut omnes nauigio et singuli cum suis rebus eciam quibuscumque in Odera ascendentes ibidem deposicionem quod „Nederlage" in vulgo dicitur decetero debebant, prout antiquitus est consuetum, Ciuibus ciuitatis Frankenuordensis dumtaxat exemptis tantummodo et exclusis. In cuius facti euidenciam firmiorem presentes literas tradidimus nostri sigilli munimine de nostro consensu et certa sciencia roboratas. Actum et datum in opido Odersberg Anno domini M° CCC° et XIII. in crastino beati Georrii martiris. Q. xxvii.

---

1) Diese Urkunde ist höchst wahrscheinlich dem Rathe zu Berlin mitgetheilt worden, um daraus die Verpflichtung der berlinschen Bürger, in Betreff der von ihren Gütern zu Odersberg zu entrichtenden Niederlage, zu entnehmen. Nach der Urk. von 1317 (S. 56) wurden sie von dieser Verpflichtung entbunden.

Dieselbe Urkunde deutsch.

Witlike sy alle gemeynen den desse kegenwordige brif wert gewiset, dat wi *Woldemar* von der gnade godes marggraue tu Brand., tu Lusitz vnd von Landesberg vnd eyn vorweser des hochliken Ern *Johanis* marggraue von Brand., willen vnsen Borgern des stedekens Odersberge nafolgen, di wi met besunderen forderungen, frigeliken willen beholden in oren gnaden vnd friheiden, dy sy von older gehat hebben in dessen kegenwordigen brif hebbe wi sy en gebracht tu bestedigen, dat sy di wonheit, di sy von older darseluens gehat hebben, di is bilke vor recht tu holdene, also, dat alle vnd gemeyne lude, met ore schepfart vnd met oren gude, welkerleyge id sy, dy de Oeder vpfaren, darseluens, nů vortmer scolen sy nederlage don, alse wonheit is gewesen von older; Also dane wis di borger der stad Frankenuorde vtgenomen vnd alleyne darbuten besloten. In noch sterker openbarunge desser ding, desse kegenwordige briue hebbe wi em gegeuen, benestet met bewarůnge vnses Ingesegel, met vnsen vulbord vnd rechte wittenschap. Gegeuen in den stediken Odersberge Na godes gebord dusend vnd drihundert vnd dritteyn Jare, des anderen dages na sůnte Georrii martyris.

1 3 8 1.

Der Rath zu Berlin überläßt den Kalandsbrüdern daselbst den See bei Stralow, für 72 Schock breiter bömischer Groschen.

Wy Radmanne, old vnd nyen, di nů syn vnd na vns tukomende synt in der stad olden Berlin, Bekennen vnd betugen in dessen yegenwordigen open briue vor allen luden di en sÿn, horen, lesen vnd vornemen, dat wi met gemeynen rade, met volbedachten mude vnd met wittenscap vnd vulbord vnser werken vnd gantzen gemeynheit, eyndrechtigliken hebben vorkouft vnd vorkopen recht vnd redeliken met craft desses brifs, den erliken wisen luden, pristeren, di dar sint voreniget

vnd gesament, oder vmmer vorenyget mogen werden in in tukomenden tyden ewichlichen in deme Kalende vnser ebenûmeden stad Berlin, Ses punt gewonliker berlinischer pennige jerliker renten vnd ewiger plicht, di si scolen nemen alle Jare von deme sehe by Stralow, met eigendûme vnd gerechticheit vnd met aller tubehorunghe, guder gewonheit, Nutte vnd fromen, vnd met allem rechte, tu hebben vnd tu besittene, alse wi sÿ vor in eynen rechten eygendume, in lehne vnd in guden geweren, wente an desser kegenwordigen tyd van vnses hern des Marggreuen gnaden, rowliken vnd fredelîken besetten vnd gehât hebben, na vtwisunge vnd lude des egenanten vnsers gnedigen hern des marggreuen handuesten vnd sunderlike briue; vtgenommen dat ouerste gerichte vp deme vorbenûmeden sehe, des wi seluen gewaldich vnd mechtich willen bliuen, wan sich dat geboret. Des erbenumeden sez punt renten vnd ewiger plicht sal em geuen aller jerlik dy man, de nû den sehe vischet vnd nuttet, oder dÿ deme sy na synen tÿden denseluen sehe tû vischende don vnd beuelen. Vnd wi hebben der gentzliken vnd al vortegen vnd vortigen vp derseluen vorbenumeden Kalandes heren nud vnd fromen, vnd willen em der ok vor allir manglik eyn gantz gewer syn vnd wollen ok dat gûd vordedingen glich andern stad gûde, wenne vnd war em des nod sy. Vor desse sez punt eigendums, tynses vnd ewiger plicht hebben vns dy dicke genanten erlike lude vnd heren vt dem Kalande gegeuen an reden gelde twe vnd souentigh schok breder Bemischer groschen pregerscher munte, di wÿ redeliken in vnser stad nûd vnd fromen gekeret vnd gewant hebben, vnd wi laten em der gentzliken quid, ledig vnd los in dessen briue. Des hebbe wi tu eyner vulkomener bekentnisse vnser stad groste Ingesigel an dessen brif laten hengen, dÿ gegeuen is na Christi gebord drutteynhundert Jare in dem eyn und achtentigsten Jare an sunte Joh. baptisten dage tu Middensomer.

Q. XXVIII.

Den stralowschen See lösten die berlinschen Rathleute im Jahre 1419 vom Kalande wieder ein. S. die Urkunde von diesem Jahre in folgendem Theile dieser Beiträge.

1364.

Die Städte Berlin und Cöln vergleichen sich mit dem Ritter Claus Valke und dessen Söhnen Hans und Erich, wegen der Zollfreiheit der Bürger genannter Städte zu Saarmund.

Gedruckt in Gerken's Cod. dpl. Brand. V. S. 100.

1365.

Q. XXIX. Die Gebrüder Gerhardt und Matthias Valke befreien die Städte Berlin und Cöln von dem Zoll aller durch Saarmund gehenden Kaufmannswaaren.

Orig. im Raths-Archive III. 31. Abdruck in Küster's A. u. N. Berlin IV. 174.

1369.

Q. XXX. Q. XXXI. Q. XXXII. Q. XXXIII. Markgraf Otto überläßt den Städten der Mark Brandenburg für 6500 Mark Brand. Silbers das Münzrecht. Es soll denselben erlaubt sein in den Münzstädten Pfennige nach stendalischer Art, auch Scherfpfennige zu schlagen.

Das Original ist im rathhäuslichen Archive III. 35. Abdrücke sind in Buchholz Gesch. d. Mark V. Urk. Anh. 125., Gerken's Cod. dpl. II. 644. und Küster's A. u. N. Berlin IV. 136.

1369.

Q. XXXIV. Markgraf Otto verspricht den Städten welche die Münze zu Berlin gekauft haben, dieselbe von allen Ansprüchen berechtigter Personen zu befreien, und Land und Städte welche zu dieser Münze gehören, zwei Jahre mit Schoß, Steuer und Bede zu verschonen; damit sie das Geld für die ewige Münze aufzubringen vermöchten.

Gedruckt in Gerken's Codex dipl. V. 106.

1373.

Kaiser Karl IV. bestätigt die Privilegien und Rechte der Städte Berlin und Cöln, mit besonderer Erwähnung des Vorzuges, daß diese Städte nicht von der Mark verwiesen und die Einwohner nicht außerhalb der Stadt vor Gericht geladen werden sollen.

Original im rathhäusl. Archive Vol. IV. No. 38a. Gedruckt in Küster's A. u. N. Berlin IV. 164.

1393.

Pabst Bonifaz IX. befreiet die Bürger Berlins vom Banne, insofern sie die excommunicirten Personen aus der Stadt schaffen würden.

Q. xxxv.
Q. xxxvi.
Q. xxxvii.

Gedruckt in v. Ludwig's Rel. manuscript. XI. 613.[1]) und in Küster's A. u. N. Berlin I. 431.

1311.

Statut des Raths zu Berlin über die Scharrengerechtigkeit der dortigen Schlächter.

Q. xxxviii.

In ewiger dechtnisse desser geschinde ding. Wye Radmanne *Henrich Vden* vnd *Hans Wiprecht*, gekoren olderlude vnd die andern Radmanne der stad Berlin, *Hans Stetyn*, *Hans Buch*, *Vlrich* vnd *Conrad von Koten*, *Hans Sone*, *Hans Rode*, *Rudolf Strateborch*, *Tideke Man*, *Curt von Borch*, *Albrecht*

---

1) v. Ludwig hat diese Urkunde aus dem vorliegenden Stadtbuche entnommen, aber da sie mit keiner Jahreszahl versehen ist, in der Meinung gestanden, daß sie vom Pabste Bonifacius dem Achten, der 1294 in das Pontificat trat, ausgegangen sei, und hat sie daher mit der Jahreszahl 1297 bezeichnet; wodurch Gerken in s. brand. Stiftshistorie S. 133, wie Andere, zu unrichtigen Folgerungen veranlaßt worden sind. — Das Original dieser Urkunde befindet sich im Königl. Geh. Staats- und Cabinets-Archive; auf dem wohlerhaltenem bleiernen Siegel liest man deutlich die Worte: „*Bonifatius PP.* VIIII. — Da Bonifacius der Neunte am 2ten November 1389 gewählt und diese Urkunde in seinem vierten Pontificatsjahre erlassen worden, so ist dieselbe vom Jahre 1393.

Kregenwut, Bekennen den gemeynen ansichtigers vnd anhorers dessen Briff, dat wi met enygen Rade vnd met vulbord vnser borger vor eyne meyne nutticheit vorlegen vnd bevolen hebben den inwonenden knokenhouwers vnd oren ernen di vleisch tzarnen der stad tu Berlin erfliken tu hebbene vnd tu besittene. In eme isliken virdeliares scolen sy geuen tu tynse von der tzarnen vif penninge vnd ses schillinge, vnd alle virdel Jares scolen sy di tzarnen kauelen vnd wandelen. Vnd wi dar wil mach syn tzarne vorkopen, di het des macht von den Radmannen. Dy sy koppet, di geft vor di entphangunge der tzarnen eyne halue march siluers, dy sy vorkopt geft nicht. Vnd ofte enge swerlicheit, an slege oder worden bynnen der scharnen von ymande geschege, dat sal man bringen vor di kegenwordicheit der Radmanne, dat sy di swerlicheit mogen wreken. Vnd ok welk knokenhouwer sich bosliken lecht weder syne cumpen vnd em wederstromich is, so heite wi deme, dat he syne scharne bynnen eyner mantyd sal vorkopen. Vnd weder vnse gemeyne gesette nymant sal sich dorliken leggen, ofte he wil myden der Radmanne vnwerdicheit. Dat nicht desse vorgenanten saken von ymande vnser nakomelingen werde gehinderet, des hebbe wi vnser stad Ingesegel daran gebracht tu hangene. Gegeuen na godes gebord dusent drihundert vnd elf Jare an sunte Marcus dage.

Eine alte lat. Abschrift dieser Urkunde befindet sich im Magistrats-Archive Fasc. I. No. 7., und gedruckt, in deutscher und lateinischer Sprache, ist dieselbe in v. Ludwig's Reliquiis XI. S. 619 sq. und in Küster's A. u. N. Berlin. Tom. IV. S. 257.

1 2 8 4.

Q. XXXIX. Q. XL. Der Rath zu Berlin ertheilt den dortigen Schuhmachern einen Gildebrief.

Das Original ist im rathhäusl. Archive I. 2.; Abdruck, latein und deutsch, in v. Ludwig's Rel. manuscr. XI. 617. et sq. u. in Küster's A. u. N. Berlin a. a. O. 227.

1295.

Innungsbrief für die Wollweber zu Berlin. Q. XLI.

Eine beglaubte Abschrift dieser Urkunde in latein. Sprache, vom Jahre 1312, befindet sich im Raths-archive I. 4. Gedruckt findet sich dieselbe, lateinisch u. deutsch, in v. Ludwig's Rel. manuscr. l. c. 625. u. in Küster's A. u. N. Berlin IV. 279.

1289.

Der Rath zu Berlin erläßt zu Gunsten der dortigen Tuchmacher verschiedene Gewerks-Verordnungen. Q. XLII. Q. XLIII.

Eine beglaubte lat. Abschrift vom Jahre 1312 ist im rathhäusl. Archive I. 3b. vorhanden. Gedruckt, lat. u. deutsch, bei v. Ludwig l. c. 629. Küster l. c. 282.

1272.

Derselbe bestätigt die dortige Bäckergilde. Q. XLIV.

v. Ludwig a. a. O. 625. Küster a. a. O. 239.

1280.

Derselbe giebt den dortigen Kürschnern Gewerks-Statute. Q. XLV. Q. XLVI.

Latein. Original im rathhäuslichen Archive I. 1. Gedruckt, latein. u. deutsch, bei v. Ludwig a. a. O. 632. Küster a. a. O. 251.

1288.

Derselbe verordnet, daß die Schneider daselbst sich gleicher Gerechtigkeiten bedienen sollen, deren sich die Schneider zu Brandenburg, seit Gründung dieser Stadt, bedient haben. Q. XLVII.

Rathhäusl. Archiv I. 3a. in lat. Sprache. Gedruckt, latein. und deutsch, in v. Ludwig's Reliq. XI. 636. Küster a. a. O. 263.

1284.

Der Rath zu Berlin bestätigt den Schuhflickern die Innungsprivilegien, deren sie sich seit Gründung der Stadt bedient haben.

Litera Sutorum antiquorum.

Q. XLVIII.
Q. XLIX.

Nos *Nicolaus de Lytzen*, *Conradus de Schonenhusen*, *Johannes de Blankenuelde*, Consules Berlin, Omnibus in perpetuum. Cum ea que fuerunt in tempore labantur cum lapsu temporis necesse, est et vtile vt acciones sollempniter ordinatas confirmet perhennitas litterarum et subscripcio testium, ne ea corrumpat falacia successorum. Nos igitur ad cognicionem cunctorum volumus peruenire. Quod ueteribus calciamentorum operatoribus condonavimus libertatibus perfrui quibus de primeua constructione ciuitatis perfruebantur. Tamen mediantibus articulis hÿs scriptis, videlicet: ut emant omnes pelles et alia valencia ad vsus calciamentorum. Secundo, videlicet ut suis calceis veteribus supponant nouas soleas et desuper nouas que dicuntur „*vorvute*." Tercio, cumscripsimus articulum vt quicumque cum pueris suis et uxore civitatem exierit de eorum sociis, quod hoc opus prelibatum acquirat iterato; preterea statuimus quicumque predictorum opus voluerit acquirere, hic dabit tres sollidos cum duobus talentis cere, que summa dimidia debet ciuitati. Super hec cedet predictorum calciamentorum operatoribus vnus sollidus ad faciendum sepulchri sarchofagum. Super quo fuerunt tam probi sicudem *Jacobus de Litzen* prefectus de Barud, *Tydericus Cultellifex* et alii quam plures burgenses nostre ciuitatis. Vt igitur hec nostre donacionis concessio rata permaneat litteras presentes sigilli nostri appensione eisdem fecimus roborari. Datum Berlin anno domini M° C° C° lxxxjjjj kalendas Septembris.

Dieselbe Urkunde deutsch.

Wy *Claus von Litzen*, *Cune von Schonenhusen*, *Hans von Blankenuelde*, Radmanne tu Berlin, beschriuen allen luden in ewicheit. Wen di dingh dy

dar in der tyd vorgenglike werden met deme valle der tyd, nod vnd nûtte is, dat di dade, di hoglike sint geschikket, di ewicheit der briue vnd di vnderschrift der tughe sy bestedighe; dat nicht di bedrigûnghe vnser nakomelinge di ding vorstore. Hiervmme tû bekenntnisse veler lude wil wi regtiken komen, dat wi hebben gegeuen den oldbûters tu brûkene sodane friheit, di sy sich gebruket hebben von der irsten buwûnge der stad, sunder doch vormiddelst met artikelen hir beschreuen, also: dat sy mogen kopen alle velle vnde ander dinge, di em tu ore nûd vnd ore olden schû dogen. Tu deme ander male, dat sy oren schû vndersetten mogen nyge solen vnd vortmer nighe vorvothe. Vortmer hebbe wi beschreuen em eyn artikel, dat alse wi met synen kinderen vnd wyue geit vt der stad, von synén cumpen, dat di anderwerf syn vorgenge werk sal wynnen, darvmme hebbe gesat, alse wi der vorgenanten werk wil wynnen, di geft dri schillinge met twen pund wasses, dy halue summe sal der stad vnd di ander helft deme werke; darbouen vallet den oltbuters eyn schilling penninghe, tu maken des graues bare. Darouer sint geweset desse berue lude alse: *Jacob von der Litzen*, schulte tu Barud, *Til*[1]) *Messermeker* vnd ander vele vnser borger genûch. Hirvmme dat di ligunge vnser gift steide bliuet, des hebbe wi laten bestedigen desse briue met anhengunge vnses Ingesegel. Gegeuen tu Berlin in deme Jare vns heren Dusend twe hundert vnd in deme vir vnde achtentigsten jare in deme virteynden dage der kalenden Septembris des wynmandes.

1 3 4 3.

Statut des Raths zu Berlin in Betreff der Juden und des Fleischhandels.

Aristotiles schriuet in deme irsten boke der stede-regirunghe: „alse dat mensche is aller dyrren dat beste, Q. L.

---

1) In der lat. Urkunde wird derselbe Theodoricus genannt.

dat sich der e gebruket, so is dat allerergeste mensche, dat von der e vnd rechticheit is gescheiden." Hirvmme wi Radmanne der olden stad Berlin, nye vnd old, wen wi bi den ioden vnser stad, den wi vorlegen hebben vmme oren jerliken tyns vhe tu koleyghen[1]) vnd dat gekoleide vhe openbar tu vorkopene, vnd hebben en gegeuen etlike groticheit in nůtter gude vnser gemeynen borgeren vnd deme rechte vnser knokenhouwer, in engher mate scholen weder streuen, alse dicke is geschin weder der rechticheit, dat wi oversegen vnd den saken, alse wi von redeliken rechte der entfangen vorstentnisse plichtich sint, begeren tu entgegenen, vnd wil sy daran entrichten vnd vorbiden met eingen vnd met bestenden rade den gemeynen Joden, di dar koleygen, desse bynnen geschreuen artikele, vnd willen, dat sy von eme isliken ioden getwenliken vormydet werden. Tů deme irsten, dat di yoden en keyner wies entgegen scholen lopen dengenen, di vorkopen welkerleyghe vhe buten oder vor der stadt dor oder in der straten di verre von deme markte sint, dorch dat vhe tu kopene; sunder in deme vrigen gemeynen markte scholen sy di tugen tu kope. Auer gebide wi, dat dy Joden dat kogesche, stinkende vnd vnreyne vhe, ofte welkerleige ander vhe, oder id were gar tu old oder alle tu iůnch oder gar tu magher, vndogeliken der naturen tů etene, en geyne wis scholen sy di koleygen nochte vorkopen. Ok wil wi vnd gebiden ernstliken, dat men vnse vorgeschreuen gesette von vnsen knokenhouwers vnd von ore isliken gestrengeliken vnd vnuorserget wert geholden. Ok vorbide wi in desser kegenwordicheit, dat nicht vnse seluen ioden cleyner deil vleisches wen an virndelen deilen eynen isliken tů vorkopen von oren koloiden vhe, vnd di eyn virndel also kopen von em, bynnen oder buten oren husers, nicht dorren vnd vornemen in mer deilen tu deylene. Ok sint wi disseluen ioden ernstliken tu twingende, ofte ennich der ioden desser vnser vorligunge

---

1) In der lat. Urkunde steht mactare; koleyghen würde also mit abkehlen übereinkommen.

cyn ouertreder oder cyn weldener an vnsen knokenhouwer oder an ore ennich bevûnden worde, vnd ofte dat vnder tûgnisse twiger erliken lude vor vns gebracht worde, vnd ofte vns die broke werdich tû synde worde, sodan sûnder twiuel nach der werdûnghe wil wi dat richten oder welich ofte di grotecheit des broken noch swerlike eischet tu pinigene, worder wi dat richten. Ok so sint wi donde vnsen knokenhouwers, ofte sy met dorlike derrunge vnser gebode sich setten weder tu tredene, di aldus selichlichen sint bestediget. In ewiger dechtnisse desser dât darvp hebbe wi geheiten dit kegenwordige instrument gantz maken, vnd hebben geboden vestliken tu bestedigene met anhengunge vnses Ingesegel. Gegeuen vnd geschin na godes bord dusent vnd drihundert Jare vnd dri vnd virtich Jare des mandages na palmen, tu beuestunge desser tugunge, dat alle ding an beiden sŷden von older alse zede is vaste werden geholden.

Lateinisch in von Ludwig's Reliquiis Tom. XI. S. 639.

1 3 0 7.

Markgraf Hermann bestätigt die Vereinigung der Bürger zu Berlin und Cöln in Betreff der Raths- und Schöppenwahlen und der Verwendung der einkommenden Strafen und des Schosses.

Wy *Herman* von godes gnaden marggreue tu Brandenborch vnd tu Lusitz vnd here von Hennenberch Bekennen vnd begeren tukomene met dessen briue, tu Bekentnisse gemeyner lude, dat di erliken vnd vorsichtigen lude, vnse borger tu Berlin vnd Coln, vnse liuen vnd getrûwen, vor vns sint geenyget vnd geeyndrechtiget, dat vt der stad Berlin twe deil Radmane alle Jare sal gekoren werden vnd dat drûdden deil der Radmane in der stad Kolen ok alle Jare scolen werden gekoren, vnd vnse Borger vt der stad Collen kisen di twe deil der Radmanne in di stad Berlin vnd vnse Borger von Berlin dat drûdden deil der Rad-

Q. LI.
Q. LII.
Q. LIII.

manne alle Jare tu Colen sich nicht vntschuldigen tu kÿsene. Sunder vmme di schepen is dat ok so geschikket, dat in beiden steden souen schepen werden gekoren; alse vir in di stad tu Berlin vnd dri von Kolen, vnd von den borgers tu Kolen di vire tu Berlin gekoren werden vnd von den von Berlin weder dÿ dri schepen tu Kolen werden gekoren. Auer di vorgenanten schepen bi vnd in deme ambachte vorder nicht wen dri Jare scolen heberden ofte bliuen. Ok sint sy geenyget tusamen, alse wat di Borger von Berlin in ore stad von gededingeden broken mogen derweruen, dat man darmet di stad Berlin betere, dartů di Borger von Colen met guder lyue nicht scolen laten, sy scolen helpen. Vnd wes di vorgenante borger von Colen von broke wegen in ore stad dedingen, met deme sal man ore stad beteren; darto scolen di borger von Berlyn helpen, wi vele sy vermogen vnd konen. Auer ofte wi den vorgenanten borgern engen dinst vpleden, den vorgenanten dinst scholen sÿ vns vnd den vnsen don von deme gemeynen schote der gemeynheit beider stede, vnd scolen des nicht laten. Vnd di vorgenante borger von Colen met ore stad tyns scolen ore vorgenante stad Coln vesten vnd buwen, vnd dy borger von Berlin met ore stadtÿns in glike mate scolen vesten vnd beteren ore vorgenante stad Berlyn. In tůgnisse desser ding so hebbe wi gegeuen dessen Briff, di beuestet is met bewarunge vnses Ingesegel. Desser ding tůch sint die erwerdigen heren Ern *Johan* abbat tu Lenyn, *Busse Grevelhut*, vnse droste, *Petze von Lossow*, *Wyprecht von Barbey*, vnse marschalk, *Gerd* vnd *Herman von Nybede*, *Hentze von der Groben*, *Otto von Koninggesmarke*, vnse Ritter vnd knapen vnd vele anderen getrůwerdigen. Tu tughe Gegeuen tu Spando von Er *Slotekens* hand na vnses heren gebord dusend drihundert vnd souen Jare des mandages na palmen.

Diese Urkunde ist in lateinischer Sprache in Buchholz Geschichte der Mark Brandenburg Tom. IV., Urk. Anh. S. 159 und in Küster's A. und N. Berlin Band IV. S. 4 gedruckt.

1398.

Der Rath zu Berlin und Cöln verkauft dem Schreiber des Bischofs von Havelberg, Gerhard Schütz, eine vom Rathhause jährlich zu zahlende Rente.

Uor allen guden luden die dessen briff sien, horen odir lezen, Bekennen wir Ratmanne der stede Berlin vnd Colne vor vns vnd vnse nakomelinge an deme rade, dat wie mit wolbedachten mude, mit rade vnd gantzer vulbvrd vnsir oldesten vnd wisesten van vnsir Stede wegen, recht vnd redelken hebben vorkofft, to eyme rechten kope, deme wisen manne *Gherardo Schutten*, to dessen thyden Schriuer des Bischops van Hauelberge, vire schok guder behmschir groschin ierliker rente tů sime liue, vor twe vnd druttigh Schok derseluen groschen die vns dersulue *Gherardus Schutte* wol na willen vnd guden genughe an eyner Summen vnd to eynenmale gegeuen vnd betalt hefft vnd die wie in vnser stede nůt vnd vromen openbar gentzliken gekeret hebben. Desse vir schok jerliker rente guder bhemischer groschin schole wi Ratmanne der vorgenanten stede Berlin vnnd Colne vnd wyllen wol tu danke geuen vnd betalen deme ergenanten *Gherardo Schutten* alle Jar, van vnser steden wyssesten vnd redesten rente vnd gulde, vpp eyne thyt des iares, alz nů tu wynachten nehst tukomende vier schok guder bhemischin groschen, vnd darna alle Jar die wyle dat he leuet ok vpp alle wynachten vier schok guder bhemischen groschen, Sunder allerleÿe Invindinge, hulperede, thogunge vnd argelist. Vnd wen vorstorben is, So sal desse briff neyne macht mer hebben; wert aber dat he storue jn desme irsten Jare vor wynnachten, weme he denne dessen briff antwerde, deme wyl wÿ dorch syner sylen salicheyt geuen, sunder allerleÿe wedderrede, sees schok bemischer groschen vor des iars rente. Thu allen dessen stuke beplichte wÿ vns vnnd vnse Nakomelinge, vnd louen die in guden truwen stede, vast vnd gantz tu holdene deme ergenanten *Gherardo Schutten*, alle diewÿle dat he leuet, sunder allerleÿe

Q. LIV.

argellist. Dez hebbe wÿ tu Orkunde vnd thuge vnser stede grotteste Ingesegele mit gantzir witschap vnd guden wyllen laten hengen an dessen briff. Gegeuen tu Berlin vnd Colne na godes gebord drutteyn hundert Jar darna in deme achte vnd negentigsten Jare des neclisten Sundages na der heiligin drier konningen daghe.

1 3 9 9.

Der Rath zu Berlin und Cöln verkauft dem Bürger Hans Gartz zu Wittstock eine jährliche Rente.

Allen den die dessen briff etc. Wye Ratmanne, olde vnd nye der twyer stede Berlin vnd Colne bekennen vnd betugen vor vns vnd vnse nakomelinge desseluen Radis, dat wie hebben vorkofft vnd vorkopen mit krafft disses keinwordiges brifes deme ersamen *Hanse Gartz*, burger tů Wytstok, *Katherinen* siner eyliken werdynne vnd orer twyer erfe, achte schok guder gewonliker gr. Jerliker tynse vnd Rente, vor hundert bemische schok vns wol betalet, die wye hebben gebracht vnd gewant in vnser twier stede nůt vnnd from. Die achte schok wille wÿe vnd sullen den egenanten luden betalen wol tu danke vnd tu willen vnvortogelich alle Jar vppe wynachten, vpp vnsen Radhuse vpp der langen Bruggen. Worde den hirna tzů tyden von gotz gnaden vnse gelůke gůd, dat wie vor guter luden *Hanse Gartz* wolden de hundert schok weder geuen vor dy achte schok, dy sullen sy mit wyllen sunder wederrede von vns nemen betalet, vnd die egnanten achte schok sullen qwit, ledich und los geneclichen wesen. Gescege ok, dat wi den ergenanten luden veftich schok wolden weder geuen, die sullen sy gutlich vnd wyllich von vns nemen, vnnd darmed den sullen ledich qwit vnd los syn vir schok gr. von den egenanten acht schocken, vnd die andern vier schok wylle wie betalen den egenanten luden tů stunden, als vorgescreben is. Wenne wie den egenanten luden geuen de leste veftich schok, so sulle wie den der vier schok gr. qwit, ledich vnnd los sin, vnd wen

wy den dat gelt den ogenannten luden wyllen wedergeuen, als vorgescreben is, dat sulle wi en eyn vierdel iars tůvoren seggen. Werz ouk dat *Hans Gartz*, *Katharine* sine elyke verdinne, oder ore eruen dy egenanten achte schok wolden verbad vorkopen andern luden, so sullen sy gy vns yrsten vele byden. Willen wyͤ den der nicht oder vnse nakomellinge, so mogen sy den dy achte schok vorkopen weme sy wyllen, vnd den, dy dy achte schok kopen, sulle wie sulke brife geuen als wy dyssen egenanten *Hanse Gartz*, syner werdinnen *Katherinen* hebben gegeuen. Desser vorgescreuenen dinge tu orkunde vnnd gewyssenheyt hebbe wye vnser twier stede Ingesegel Berlin vnd Colne laten henghen an dissen briff. Nach Cristi gebord dryttcynhundert Jar in deme negen vnnd negentisten iare an sunte Pauels dage conversionis.

1 3 3 1.

Der Rath zu Berlin giebt den Woll- und Leinweber-Knechten polizeiliche Vorschriften.

Der Knapen briff.

In nomine domini Amen. Nos *Otto de Buek* et *Gerard de Rathenow*, magistri consulum in Berlin, consencientibus nobis aliis nostris sociis eiusdem consulatus, Recognoscimus coram vniversis presencia visuris seu audituris, quod nostris fidelibus et dilectis lanificibus et textoribus in Berlin et Collen concedimus et graciose indulgemus presentes, vt infrascripta statuta invicem possent conseruare. Primum, cum quod habent quatuor magnas candelas cereas ad exequias seruorum et IIII. paruas ad exequias puerorum, qui sunt de ipsorum vniversitate et quod eligantur XII. personas qui [1]) praesint sepulture et offerant offertorium recipientes de bursa communi. Et quod habeant magnas duas candelas, quas ardere faciunt singulis diebus dominicis et festricis in facie sancte crucis vnam, in ecclesia

1) sic.

sancti Petri et in subsidium huius, quivis eorum dabit unum denarium Brandenb. ad quodlibet quartale anni. Item si quis huius operis aduena veniens Berlin uel Colne ibidem moram faciens in hospicio alicuius ciuis, hoc exire non debet nisi prius satisfaceret de consumpstibus. Item si aliquis eorum cum socio suo vel cum alio ultra III denarios vna die detesserauerit uel deglobrat, dabit vnam libram cere eorum communitati. Item, si quis detesseraret uel deglobraret calligas suas ac calceos uel camisiam ac braccam, dabit similiter libram cere. Item si aliquis magistrorum eorum aliquem infamaret minus iuste uel eque, penam quam infamatus servire debet, infamans sustinebit. Item si aliquis lanificum uel textorum furtum committeret de quo convinceretur, hic opere suo in omni tempore marchie debet esse priuatus. Item si aliquis eorum duas legitimas uxores habens, hic similiter opere suo priuabitur in omni parte marchie. Item si aliquis eorum acceptaret opus suum apud duos pannificos, hic dabit libram cere siue sit magister siue operarius „*eyn knape.*" Item si aliquis eorum siue sit magister uel knape locet se alicui per peticionem, hic dabit libram cere. Item si aliquis eorum magistro suo aliquam partem pecunie deportaret hic dabit libram cere nec operari debet nisi prius hanc persoluat. Item si aliquis eorum cet: recessurus ab hinc, magister suus dabit ei precium suum deseruitum indilate; Si uero non cet: recessurus dabit ei precium suum in proximo die fori. Item prohibemus ne aliquis magistrorum uel seruorum post primum pulsum vesperarum in Berlin uel Colonia in sabbato debeat operari, quod si fiet dabit libram cere, ita quod magistri magistris, serui seruis. Item quod nullus eorum quidquid operetur apud candelas, quod si fecerit dabit libram cere. Item si aliquis eorum tantum biberit in aliqua taberna quod potum evomerit, hic dabit quartale precium cereuisie quod dicitur „*ein dragefferndel.*" Item quod quiuis seruorum obediat suo magistro, alioquin dabit libram cere. Item quiuis adiscens opus eorum dabit libram cere ipsorum uniuersitati. Item quod nullus eorum nudis pedibus vadet per plateas, nec in solis camiseis, qui

uero hoo facere presumpserit, dabit libram cere. Item quod nullus eorum in plateis cum histrionibus et buuonibus studeat tesserare nec cum aliquibus ludum cothonum excercetur quod si fecerit, dabit libram cere. Item quod nullus eorum vadat ad locum in Berlin qui dicitur „*Ples*," locando se alteri nisi opus quod habuerit premanibus usque ad talem partem totaliter que vocatur „*eyn Hauelreke*;" et istud pertinet ad textores, lanifices vero non vadant ad predictum locum locando se aliis nisi superfuerit eis unus lapis lane quod „*eyn stein wulle*" dicitur in vulgari, ad percuciendum tantum, id est „*tu gherwende*;" qui vero contra fecerit, dabit libram cere. Item quod fartores nostri ulla viscera ad cordas valencia vendere presumunt nisi cordifici qui per nostros lanifices et textores ad hoc eligatur. — Item volumus (qui) [1]) ad conuocatos eorum venire contempserit, dabit eorum „*meysterknapen*" III denarios monete Brandenborch. proemenda excessus. Qui uero contra predicta omnia queque atemptare presumpserit arbitrio perdictorum „*meysterknapen*" est iudicandus et plectendus. Item si aliquis textorum alicui texere presumpserit opus inchoatum finire tenetur nisi causa veri impedimenti interfuit, quam predicti „*meysterknapen*" rationabiliter diuestigabunt. Item quod nullus lanifex opus eorum exerceat vel habens in uxorem hujus operis nisi prius ab hoc opere cesset. Vt predicta omnia per nos et successores nostros illesa permaneant et inconfulsa presens scriptum eis dedimus in euidens testimonium nostro sub sigillo communitum. Actum et datum Berlin anno domini M° CCCXXXI. in die sancte Elizabeth vidue.

---

1) Zus.

Vermerk vom Jahre 1466 über die Besoldung des Wärters am Stralauer Thore.

Des dorwerders lonen an dem straloischen dore. Die is ock die ouerste knecht.

Anno domini M⁰ CCCC⁰ LXVI. sabato post Johanis baptiste Hed die Raedt dit heiten schriuen, up dat nicht errunge ader twifel darup kome.

Am irsten hed he vor des wagenknechtes kost des Jares jj schok groschen.

Item dat he nicht schal kuge holden, des Jares jj schok.

Item von des andern kalkouens wegen hed he von deme Radhuse des iares j schok groschen.

Item von deme genanten auen kalks to luschen j schok, von einem haluen auen j schok.

Item ein gast geft von einem dusent steyns to kisen x den.

Item ein gast von einem wispel kalkes to meten jjjj den.

Item he had uth den bussen des iares xjjjj sol. den.

Ok het he von den Birschredern jjj sexagenas (gross.).

Der Stad Bullen můd he ok fudern laten und hauen.

Item wenn die knecht upthied, so geft he j sex; dat nemet he weder wenn he affthied.

Drittes Buch.

Das aus ältern Gesetzbüchern gezogene Schöffenrecht.

I. Allgemeine Einleitung.

Utgetogen recht steit hir. Q. LV.

Dÿ erliken lude nů syd bedacht,
na deme dage uolget io di nacht;
di dag is ok an vns bewant,
vns ziget di auend in di hand.
Wer nů wil an den buken
vrage rede suken,
ofte yme dar an missehage,
des en doher tu hant en geyne klage,
vnd wege di sake an synen synne
na deme ende vnd na deme begynne,
vnd der vrage sich mit wisen luden,
di de warheit konen beduden
vnd ok hebbe he di rede,
dat he recht sÿ darmede;
ofte her an ymme devan
des rechten derfaren kan;
ik rade em des he alsebalde
sich dar an halde,
wente vele lude leren,
di dat in gud keren.
Recht spreken sy ane vare,
man nymande an rechten enspare,

diwile he spreken wille
oder he swige al stille.
Dan doch wert vnrecht wol bekand,
alse eyn kopperpenningh an die hant,
wen em vtblicket syn roter schin
menge penninge di geue syn
vnd em dat witte wert afgeueget:
alsus wert vnrecht noch vorleget,
wen man syn ende vorsuket:
vor gode sy he vorvluket,
di vnrecht gerne sterket
vnd bosheit vele werket,
wi so recht vorkeret.
God vns seluen leret,
dat wi recht syn alle
vnrecht vns misseualle.

God, di dar is eyn begin vnd ende aller dinge, di makede aller irst hemel vnd erde, vnd makede den menschen bynnen der erden, vnd sette en in dat paradis; die brak den horsam vns allen tu schaden. Darvmme ginge wi erre alse di herdelosen scap, bet an di tyd, dat he vns irloste mit syner marter. Nů wi auer bekeret syn vnd vns god weder geladen het, nu holde wi syn e vnd syn gebot, dat vns syne wissagen geleret hebben vnd gude geistliken vnd cristen lude gesat hebben: Konstantin vnd Karl an die Sassen land, na synes vnd ores rechten dut, von geistliken vnd von werliken gerichte.

Vom Ursprung und der Gewalt der geistlichen und weltlichen Macht; von dem Gewette, der Wirkung des Bannes und der Verfestung.

Sequitur. God lit in ertrike twe swert tu beschermene di cristenheit; dem pawese is gesat dat geistelike, dem keisere dat werlike.

Item. Constantin di konnigh gaf deme pawese Siluester werlik gewedde tu dem geistliken, di sestich schillinge mede tu twingene, alle dygene, de gode nicht beteren willen met dem lyue, dat man sÿ dartu twinghe

met deme gude. Alsus sal werlich gerichte vnd geistlich ouereyndragen, wat so deme eynen weder stat, dat mant met deme anderen twinge gehorsamen tu wesene vnd rechtes tu plegene. Vnd vorbulget ymant dat geistlike gerichte, di geft sestich schillinge tu gewedde; achtet he des geweddes nicht, so mut der dulden den ban. Ban scadet der sylen vnd nemet doch nymande de lif, noch ankrenket nymande an lehnrechte noch an landrechte; daran uolge dan na des koninges achte. Ok het werlich recht dwang an gewedde achte schillinge penninge, vnd het dwank an vestungen. Vestunge nemmet dan man syn lif, ofte he darbynnen wert begrepen, vnd hindert nicht den manne an syn recht, wo lange he darynne is. Q. LVI.

Entbietung der Fürsten zum Reichs- und Hofdienste. — Gewette des Königs, Herzoges und Grafen. — Verleihung des Königsbannes. — Gewette der übrigen Richter. — Vom Gerichte des Markgrafen.

Sequitur. Bydet dy koning des rikes dinst oder synen hof mit ordelen, vnd let he en kundigen den uorsten met synen briuen vnd ingesegel, ses weken er he werden scole, den scolen sy suken bynnen dudescher art, also war he is latent sy, se gewedden darvmme. Die vorsten di vanlen hebben, di wedden dem Koninge hundert pund; alle ander lude wedden teyn pund, dar man vmme vngerichte nicht en weddet. Deme hertoghen weddet man ok teyn pund. Sestich schillinge weddet man den greuen vnd ok deme voide di vnder des koninges ban dinget, ofte he den ban von dem Koninge seluen heft. Koninges ban mût nymand ligen wen di koning seluen; vnd mach met rechte nicht weigeren den ban tu ligene, deme dat gerichte is gelegen. Des koninges ban is lx schill. dar di belende syn gerichtes twang mit holdet. Phalantzgreuen vnd lantgreuen di dar dingeu vnder des koninges banne, alse di greue, dem weddet man ok sestich schillinge, jowelkeme marggreuen drittich schillinge; di dingen bi ores selues hulden. Den schulten weddet man achte schillinge in den steden, in den dorperen jjj schillinge.

In den dorperen holdet man och kôr, dat is der gemeynen gebur tu vordrinkene, alse wi sy den kor setten.

Item. Dÿ marggreue dinget bi syns selues hulden ouer ses weken, dar vindet yewelk man ordel ouer den anderen; den man mach men an syme rechte nicht beschelden. Doch en antwert he dar nymande tu campe synen vngenoten. — Wert auer eyn man synes genoten man, syne bord noch syn landrecht en hethe nicht gekrenket, synen herschild hed he auer genederet.

Womit der Kaiser den Bann verwirkt. — Von der Kurfürsten- und Kaiser-Wahl.

Den Keyser en můt de pawes noch nymant bannen, seder der tyd dat he gewyet is, ane vmme dri saken: oft he an deme loue twiuelt, oder syn echte wif let, oder godeshuse vorstoret. In des keysers kôre sal di irste syn di Bisschop von Mentze, di ander von Trŷre, di drudde von Kolne. Vnder den leigen ist di irste an deme kore di palantzgreue von me Rŷne, des rikes drotzete, di ander di hertoge von Sassen, di marschalk, di drudde di marggreue von Brandenborch, di camerere. Di schenke des rikes, de koning von Behemme, di en het neynen kore, vmme dat he nicht dusche en is. Desse vorsten, leygen vnd papen, kysen den keyser. Di tu dem irsten an deme kôre benant syn, di en scolen nicht kÿsen na oren mutwillen; wen weme di uorsten alle tû koninge irwelen, den scolen sy allererst bÿ namen kysen.

Q. LVII.

Von den Pfalzen, Fahnlehen, Erzbisthümern und Bisthümern in Sachsen, und von den Bisthümern Camin und Lebus.

In deme lande tu sassen liggen vif stede dy palantz heiten, dar dy koning echte houe hebben sal. Dy erste is Grona, dy ander dat is dy Werle, di is tu Goslere gelegen, Walshusen is di drudde, Altstede is di virde, Merseburch di uefte.

Souen vanlen syn in dem lande tu sassen: Dat hertogedom tu Sassen, vnd di Palantzee, di marke tu Brandenborch, dy landgreueschap tu Doringen, di marke

tu Mysen, dy marke tu Lusitz, dŷ greueschap tu Ascherslene. Och sint twe erschebischopdûm in deme lande tu Sassen vnd veftein andern. Deme von Magdaborch is vnderdan di bischop von der Nuwenborch, vnd di von Merseborch vnd von Mysen, vnd von Brandenborch, vnd di von Hauelberge. Di bischop von Mentze het vier vnderdanen in deme lande tu Sassen: den Bisschop von Haluerstad vnd den von Hildensem vnd den von Verden, vnd den von Pateborn. Di bisschop von Osenbrugge vnd de von Munden vnd di von Munstere sint vnderdanich dem von Kolene. Die erschebisschop von Bremen het vnder em de von Lubbek vnd den von Tzwerin vnd den von Raceburch; auer die biesschop von Camyen het nymande vnder sich noch bouen sich wen den pawes. Bisschop von Lebus is vnderdan deme bischope von Bretzelow, dat nicht lecht in deme lande tu Sassen.

Von der Wahl des deutschen Kaisers und seiner Weihe. — Richtergewalt des Königs; Uebertragung derselben an Fürsten, Herzöge, Freie, Grafen und Geistliche. — Von der Verleihung des Fürstenlehns. Von dem obersten und niedersten Gericht. — Wie oft das Gericht verliehen werden kann.

Item. Dy dudeschen heren vorbenant scolen dorch rechte den romischen koningh kysen. Wen di gewiet wert von den bisschoppen di dartu gesat syn vnd vp de stul tu Aken kůmt, so het he konichlike gewalt vnd koningliken namen. Wen in di pawes wiet, so het he des rikes gewalt vnd keyserliken namen. Den koning kŷset man tu richtere ouer eygen vnd leben vnd ouer yewelkes mannes lif. Dy keyser en mach auer in allen landen nicht syn vnd mach alle vngerichte nicht richten tu aller tyd; darvmme liget he allen forsten vnd heren, hertogen, frien vnd greuen vnd den geistliken luden, eynen isliken syne herscap, land vnd lude: allen geistliken forsten liget he met dem septro ore gude vnd gerichte, vnd alle werlike vanlehn liget he met der vane, vnd en keyn vanlehn mût he jare vnd dag hebben. Vnd di forsten ligen vort von der gnaden oren heren, frien, Ritteren, knechten, mannen vnd ste-

Q. LVIII. den na deme landsede ôr lehn vnd gude, alse si se von rechticheit vnd wonheit hebben gehat an gerichte vnd an schultendum.

Etlike heren ligen dat schultendum en deil, dat is dat nederste gerichte, vnd deil ligen dat gantz, dat is dat ouerste vnd dat nederste; wi dat derweruen von den heren dat recht wil. An der virden haut en sal neyn lehn komen, dar dat gerichte sy ouer hals vnd ouer haut, wen schultendûm alleyne, dorch dat neyn richter en mach echte ding hebben ane schultendum; wenne klaget man ouer den richter, he sal antwerden vor den schulten, wente di schulte is richter ouer dy schult; alse is palantzgreue ouer den keyser, vnd di burchgreue ouer den marggreuen.

Von den vier deutschen Herzogthümern. — Von den vier Weltreichen. — Rom ist das Haupt aller Welt.

Jewelk dusch land het synen hertogen: Sassen, Beyern, Vranken vnd Swauen. Dit weren alle koningriken; seder wandelde man sÿ in den namen vnd hit sy hertogen, sintdat sy di Romer bedwungen; doch behilden sy de uorsten tu manne vnd di vanlehn vnder deme namen. Seder het in dy keiser beide vorsten vnd vanlehn auegedrûngen.

Sequitur. Tu Babilonie irhut sich dat rike, dat was gewaldich ouer alle land, di tuvorde Sÿrus vnd wandelde dat rike in Persiam; dar stund id bet an Darium tu lesten, deme versegede Allexander vnd kardet an Kriken; dar stund id also lange, wente is sich Rome vnderwant vnd Julius keyser wart. Noch het Rome beholden darvon dat werlike swert vnd von sunte Peters haluen dat geistlike swert, darvmme het sÿ houet aller werlde.

Weissagung von den sieben Welten.

Origenes wissagede hir bevoren, dat ses werlde solden wesen, di werld bi dusent Jare vpgenomen, vnd in dem souenden solde sy tugan. Nu is vns kundich von der heilligen schrift, dat an Adam dy irste werlt began, vnd wende an noe, do vorgink sy von

water. Dy ander von Noe tu Abraham; do wart vorstorûnge der tungen in den torm tu Babilon. Dridde was von Abraham wente tu Moysen; do was di vtgank der kinder von Isrel von Egipten. Vierde was von Moysen wente tu Dauites tyden; do was Sauls bose, leuet viantlike an krige weder Dauite. Fefte was von Dauid wente an deme ouergange Babilon; don brachte di koning von Babilon in venchnisse di Joden vmme ore missedat. Seste von deme ouergange wente tu vnses heren tukomeft; don vas wederwillunge der ioden alse sy weder Christum spreken: „wi hebben eynen Keiser vnd nicht einen koningh." Dat souende older waret von vnses hern bord wente tu vnses heren strenge gerichte. In deme sint wi nû sunder gewisse tal, wen he richten wil ouer di louendigen vnd doden. Di liue god is seluen recht; darvmme is em recht lif; darvmme syen sich di alle uor deme dat gerichte von godeshaluen is beuolen, dat sy also richten, dat godes torn vnd syn gestrenge gerichte gnedechliken ouer sy irgan mûte, vnd spreke: Q. LIX.

komet gi benediden alle
in mines vaders talle.

Wy tu allen dingen gerne recht sprecht, he winnet darmede mengen vnwilligen man; des sal di frome man sich getrosten dorch god vnd dorch syn ere, vnd besynne dat recht, so he id rechteswcit. Von recht sal man nymande wisen lyf noch leid, torn noch gift; des wil dit bukeken etwas rechtes leren: vnd wes man von wisen luden mer rechtes dervragen kan, dat schriue man hirin, bet dit bukeken vullenkome an guden rechte.

Von dem Ursprunge der weltlichen Gerichtsbarkeit. — Vom Richter der handhaften That. Vom gekornen Richter oder Gaugrafen. Vom Richter der übernächtigen That. Von dem auf längere Zeit gewählten Richter. Verpflichtung des Nachfolgers im Richteramte, in Bezug auf die Verhandlungen seines Vorgängers. — Der Richter hat Gewette aber in der Regel keine Buße. Von den Pflichten des Richters; über der Herren Manne darf er nur im Fall der Gewalt und des Unrechtes richten; wie derselbe beim Hägen des Gerichts verfahren soll. — Von der Gewalt des Frohnboten; von seiner Buße und seinem Wehrgelde. —

Von der Pflicht des Klägers sich einen Vorsprecher zu nehmen; Folgen des Unterlassens. Der Vertretene muß in des Vorsprechers Rede willigen und der Richter ihn deshalb verwarnen. — Verpflichtung Vorsprecher zu sein. Collisionsfälle bei der Wahl der Vorsprecher. — Von den Pflichten des Vorsprechers.

Item. [Dÿ schulte sal glich ricter syn allen luden; ordel en sal he noch vinden noch schelden in syme dingetale.]

Alle werlich gerichte het begin von kore; darvmme en mût en geyn gesat man richter syn noch nymant, he sÿ dan gekoren oder eyn belent richter. Beiegende auer eyn hanteftige dat an dufte, an roue, an morde ader in welkerleige vngerichte, dar eyn man met begrepen wert, dar ouer di belende richter alleyne richten mût, wen di richter di schulte echte ding ouer vngerichte hebben mach.

Werent auer dorper twe, dri, myn oder mer, dy en geyn schultendom hadden ader vormuchten, di mogen na ores hern wille vnd oren kore eynen richter kysen; dar sullen sy di negesten gesworen tu der bank vermogen, dat sy em rechtes behelpen: vp dat deme armûde recht wederfare vnd nicht rechtes gebreke. Vnd den gekoren richter heiten sy eynen gogreuen; wen an gogescap en is neyn lehn noch neyn volge, vnd is der landlude frie kore, tu eme vngerichte in der handteftige daet tu richtene tu yowelker gaen dat desseluen dages. Dy sake is also tu vornemen: wert eẙn dif oder eyn rouer bynnen dag oder nacht nicht vorwunnen, so en het di gogreue neyn gerichte daran; di belende richter sal id richten.

Kyset man auer eynen gogreuen tu langer tyd, den sal dÿ here in dem lande belenen; vor deme geft man dan achte, dy mût dan auernachtich vngerichte wol richten. Steruet eyn richter, wat so by synen tyden geschin is, des mut syn nakomeling getugh wesen, wen he met schepen getuge der warheit geyn.

Eyn iewelk richter hed gewedde bynnen synen gerichte vnd en geyne bute, eyne misdede dan: wen di richter en mach beide kleger vnd richter nicht syn.

Di richter late sich von den schepen syn gewedde deilen tu allen tyden, so het he dar recht tu; anders nicht.

Rechtes weigert di richter wen he nicht richten wil oder syn rechte dingetale nicht en hold; so mut man wol ouer em klagen allerwegen, war man rechtes over en bekomen mach. Umme dat holde di schulte syn genechte tu nechte; wen allerhande klage vnd alle vngerichte mût di Richter wol richten bynnen syme gerichte, ane ouer des heren man; sy begyngen dan gewalt vnd vngerichte. Q. LX.

Alsus hege di schulte syn ding: he vrage des irsten ordels: ofte id ding tÿd sy? Wen dat is gevûnden so vrage he, ofte he dat ding moge hegen? Wen dat is gedeilet, so hege dat ding vnd spreke: „Ik hege hir eyn ding von godes, der heren vnd von gerichtes wegen der stad, vnd vorbide alle dat ik von rechtes wegen vorbiden sal; ich vorbide alle vnrecht vnd vororloue alle recht." Dan vort vrage he, ofte he deme dinge mach eynen frede werken? Wen dat is gevunden so spreke he: „Ik werke dessen dinge vnd alle den di hirtu deme ding syn, vnd komme godes, der heren vnd des gerichtes vrede; an den freden syk nymande vorsume." Dan vrage, ofte he richte moge? Wen dat is gevunden so gebide he den vronenbode, dat he gebide den kleiger tû syner klage vnd den schuldigen tu antwerde. Dat sal di vronebode don vnd eischen so lude, dat man dat buten der bank wol hore [1]).

---

1) Noch im sechszehnten Jahrhundert und vielleicht später fanden diese Förmlichkeiten bei der Hägung des berlinschen Noth-Gedinges statt, wie ein in einem ältern Aktenstücke sich vorgefundenes Formular ergiebt, welches hier mitgetheilt wird:

Berlinischer Proces im Nodt-Geding.

Richter.

Ich frage den Scheppen, ob's so fernes Tages ist, daß ich mag ein Nodt-Geding hegen.

Der Schepp Antwort.

Die Scheppen urteilen vor Recht, es ist so fernes Tages woll, daß ihr mögt ein Nodt-Gericht hegen.

Den vronenboden sal man gelouen des vorbodes, nach dem male dat he tu vronen is gekoren ouer des

---

Richter.

So hege ich uns hie ein Rodt-Geding von unsers lieben Herren Gottes wegen, von wegen unsers gnädigsten Herrn des Churfürsten zu Brandenburgk, auch von Gerichtswegen. Ich verbiethe euch alles was ich verbiethen soll, ich verleube euch alles was ich verleuben soll; Ich verbiethe, daß niemand hie soll haben unziemliche Wort, noch überflüssige Rede, Ich zeige dis Meinen zu den Scheppen an, daß ich solches verboten habe.

Ich frag euch: ob ich dis Rodt-Geding also geheget hab, daß ich unns mag einen Frieden wircken.

Der Schepp Antw.

Die Scheppen urtheilen vor Recht: Ihr habt dis Rodt-Geding also geheget, daß Ir uns wol möget einen Frieden würken.

Richter.

So wircke ich uns hie einen Frieden von unsers lieben Herrn Gottes wegen, von wegen unsers gnedigsten Herrn des Churfürsten zu Brandenburgk, auch von Gerichtswegen. Ich würke hie einen Frieden, dem Richter auf dem Stuel, den Scheppen auf der Bank, und allen denen so jetzt zugegen sein, und noch zukünftig werden mögen, auch allen denen, so sich heut an Gleich und Recht genügen lassen. So aber einer wehr, der diesen Frieden brechen würde, dem soll man mitfahren, als wie man mit einem Friedensbrecher pfleget mitzufahren, er sei Frau oder Mann.

Ich frage N. umbs Recht, ob ich diesen Frieden also gewürket habe, daß ehr soll und magk zu Hülfe kommen, alle denen so jetzt zugegen sein, oder noch zukünftig werden mögen, auch allen denen, so sich an Gleich und Recht genügen wollen lassen.

Der Schepp Antw.

Die Scheppen urteilen vor Recht: Ihr habt den Frieden also gewirket, daß er soll und mag zu Hülf kommen allen denjenigen so jetzo zugegen seyn, und noch zukünftig werden mögen, auch allen denen, so sich heut an Gleich und Recht wollen genügen lassen, nachdem es mit urtheil und Recht verwart ist.

Richter.

Ich frage, ob der Richter aus diesen Rodt gehegten Ding aufstundt und einen andern das Gericht befulg, ob es auch soll Krafft und Macht haben, ob der Richter selbst Inn eigener Person da sesse, oder was Recht darumb sey?

(Der Schepp urteilt gleich wie die Frage lautet, nachdem es mit urteil und Recht verwart ist.)

Richter.

Ich frage, ob sich dies Rodt-Geding würde verziehen, von den

menschen vorwrachten lif vnd ok ouer pandung, vnd di frede em darvp is gewracht, so het he twiger manne

---

Vormittag bis auf den Nachmittag, ob auch Richter und Scheppen mögen noch richten wie vor, oder was Recht darumb sey?

(Der Schepp urteilt gleich der Frage, nachdem es mit urteil und Recht verwart ist.)

Richter.

Ich frage, ob ich dies Nodt-Geding also geheget hab und den Nodt-Frieden also gewürket hab, das soll Krafft und Macht haben gleich andern Nodt gehegten Dingen, so weit als die Mark zu Brandenburgk reicht, oder was Recht darumb sey?

Der Schepp urteilt:

Die Scheppen urteilen vor Recht; Ihr habt dis Nodt-Geding also geheget nnd den Nodt-Frieden also gewürcket, daß es soll Krafft und Macht haben, gleich andern Noth gehegten Dingen, so weit als die Mark zu Brandenburgk reicht, nachdem es mit Urteil und Recht verwaret ist.

(Der Anckleger klagt die armen Sünder an.)

Anckleger.

Herr Richter ich frage, ob es so fernes Tages ist, daß ich etzliche Personen mag peinlich bedingen und belangen anhelligen? — Fragt den Scheppen umb's Recht.

(Der Richter fragt;) der Schepp antwortet:

Es sey so fernes Tages, daß ehr etzliche Personen mag peinlich bedingen und becklagen anhelligen; Jedoch daß man sie mag zur Antworth fordern was nodt ist, nachdem es mit urtheil und Recht rc.

Anckleger.

Herr Richter ich frage, ob das Eeter-Geschrey oder das Gerichte so außerhalb der Bank geschehen sey, ob sie auch sollen Krafft und Macht haben? — fragt den Scheppen umbs Recht.

Der Schepp Antw.

Die Scheppen urteilen vor Recht: daß die Gerichte und Eeter-Geschrey also ergangen seyn, daß sie mögen Krafft und Macht haben, nachdem es mit Urteil rc.

Anckleger.

Herr Richter ich frage, ob ich mag ein Kleger werden? — fragt den Scheppen rc.

Der Schepp Antw.

Er mag woll ein Kleger werden, nachdem es mit urteil und Recht wer rc.

Der Anckleger fragt:

Herr Richter ich frage, wie oft ich bedingen und beklagen mag?

tuch, war man met sonen mannen tugen sal. Syne bute is twiuold, syn were geld na syner bord; alse man hir na vindet gescreuen.

Der Schepp Antw.

Drey mahl.

(Der Anckleger thudt seine erste, zweite und dritte Anklage.)

Anckleger.

Herr Richter ich frage, ob ich meine drei Klagen also gethan habe, daß sie mögen Krafft und Macht haben? — fragt den Scheppen ꝛc.

Der Schepp Antw.

Er habe seine drey Klagen also gethan, daß sie sollen und mögen Krafft und Macht haben, nachdem es mit Urteil und Recht ꝛc.

Anckleger.

Herr Richter ich frage, ob man auch mag zur Antworth fordern? — fragt den Scheppen ꝛc.

Der Schepp Antw.

Man mag Jn pillich zur Andtwort fordern.

Anckleger.

Herr Richter ich frage, wie offte man Jn heischen oder fordern mag? — fragt den Scheppen umb's Recht.

Der Schepp Antw.

Drey mahl.

Anckleger.

Herr Richter ich frage, wehr Jn von Rechts wegen heischen soll? — fragt den Scheppen ꝛc.

Der Schepp Antw.

Es soll der Fronbott thun.

Anckleger.

Herr Richter verlaubt ihr's auch?

Der Richter Antw.

Ich verlaube alles was Recht ist.

(Der Fronbott heischet oder fordert jn drey mahl nach einander zur Antworth.)

Der Richter.

Du hast gehört wie daß dich unser gnedigster Herr der Churfürst zu Brandenburgk ꝛc. oder ein Rath von beeden Steden Berlin und Cölln hat laßen peinlich anclagen; — was sagtst du darzu, hast du es gethan? ꝛc.

Der Anckleger fragt:

Herr Richter ich frage, dieweil ehr hie stehet ungefangen und ungebunden, das leider Gott geclagt sey, und bekennet sich öffentlich zu dieser That, was er hierumb dulden und leiden soll?

(Der Richter fragt außerhalb der Bank umb's Urteil; der Scharff-Richter publicirt das.)

Dan so klage mallich, dat em werre mit vorspreken, dorch dat he sich nicht vorsûme. Sunder vorspreken mût wol klagen eyn man vnd antwerden, ofte he sich scaden getrosten wil, di em darane beiegen mach; ofte he sich vorsûmet so kan he sich nicht vorhalen met eynen batspreker, in deme gehegeden dinge, alse he bi deme vorspreken wol don mût, alse di helunge wol vtwiset, di dar is eyne bewarûnge des klegers vnd des schuldigers.

Item. Oft eyn man an synes vorspreken wort nicht en iet, di wile blift he sunder scaden synes vorspreken wordes.

Darvmme vrage di richter den kleger oder den schuldiger in aller rede: ofte he an synes vorspreken word ie; sprecht he tu allen dedingen ia, missprecht di vorspreke, so scadet dat dengenen des vorsprake he is.

Openbar sal di man vor gherichte nicht spreken, sint dat he vorspreken het; mer vraghet em di richter, ofte he an sÿnes vorspreken word ie; he mût wol spreken ia oder neyn, oder gesprekes bidden, oder laten bidden.

Dy richter sal tu vorspreken geuen we man aller irst biddet, vnd neynen anderen; he en werde des ledich met rechte: doch dorch bequemecheit so weruet sich islike seluen eynen vorspreke di is bederuet.

Vorspreke en mach nymant weigeren tu wesene, bynnen dem gerichte dar he wonneftich is, oder gud bynnen het oder dar he von ander lude wegen vmme geld recht vorderet; anders man winnet en men rechte, ane vp synen magen vnd vp synen heren, ofte eme di klage an syn lif oder an syn gesunt oder an syn recht gat. Q. LXI.

Biddet twe man vorspreken tu male, dat steit an deme richter, welkerme he en irst geuen wille. Klaget sy ok tu male, dat steit ok an deme richter welk orme he erhoren wille; id en sÿ dat ir eyn di erklage getugen moge.

Item. Dy stamerman, ofte he misspreke, he mut sich wol irhalen; vorsumet he ouch engen man, des vorspreke he is, di mût sich wol irhalen mit eneme

ander vorspreken. Doch dri stunt vorhalet sich eyn islike vorspreke in eme gehegeden dinge, war he sich daran bewaret in der helunge.

Weme eyn man tu vorspreken nymt, di mut syn word wol spreken vm alle di klage, di men vp em klaget, vnd di he tu klagene het, diwile he em met rechte nicht benomen wert oder ir eyn des anderen nicht af en gat. Vorspreken sal he, darume diseluen geantwerdet het; Diwile sich di man weret antwerdenes mit ordelen vnd met rechte, di wile het he nicht geantwerdet.

Von den Schöffen. Sie sollen im Gerichte das Urtheil geben; sie sollen von ächter Geburt sein. Von der Zahl der Schöffen und warum diese nicht mehr oder weniger als sieben sein dürfen.

In allen steden is gerichte dar di richter mit ordelen richtet, di de souen schepen scolen von sich geuen. — Di schepen scolen syn schepenbar lude; dat is dat sy scolen syn echte geboren von oren vir anen, von twen oldervadern vnd von twen oldern muderen, vnd von vader vnd von muder vnbeschulden sin an orme rechte, di en kan nymant beschelden an ore bord; sy hebben dan or recht vorwrocht.

Item. Souen schepen scolen syn, nicht mer noch myn, nach den souen dagen in der weke, in den man tu allen tyden richten sal vnd dat werlike swerd in den dagen nicht rusten sal, wen nodnunftige klagen vnd vngerichte geschiet. Ok so is souen eyn gotlich tal; den god het vtirkoren vnd lif gehat alse wi vinden in der heiligen schrift dat god ruwede den souenden dag, alse he hemel vnd ertrike vnd alle dat darynne is, von nichte schup. Ok makede souen planeten an deme hemel, dar sich di werld na regiret. Di souende weke gebot he tu halden alse he den ioden die gaf vnd vns den hilgen geist. Di souende man gebod he ok tu holden vnd dat souende iar, dat het dat iar der losunge; so solden man ledich vnd frie laten alle di geuangen weren vnd in eigenscap getogen met alsodaneme gerede, alse man sy ving, ofte sy ledich vnd fri

wolden wesen. Ouer souen warf souen Jare quam dat veftigste iare, dat het dat iare der vrouden; sô muste allermallich ledich vnd fri wesen, he wolde oder wolde. Och hebbe wi orkûnde mer in deme beginsel der bibile an deme hogenmeister Appollonius, di eyn hochwissage was ouer mannich koningrike. Di wart gevangen vnd leed groten kummer, vp dat he sege den gulden disch, di vp deme mere gevischet wart. — Von deme gulden disch vindet man alsus beschreuen: It weren vischer vp deme mere vnd vischeden, dar quam eyn copman tu gegan vnd sprach tu den vischern: „vorkopet my dat toch." Do worpen sy ore netten vt vnd togen vp vt deme grûnde eynen gulden disch. Dar wart eyn grot kyf vmme. Dar quemen al di land tusamen, dat souen di wisten des landes solden dat ordel vinden, wi den gulden disch solde beholden. Do di souen tosamen quemen, di gingen tu oren gode, di hit Apollo, dy hadde dar eyn tempel by den mere, vnd vrageden em wi den disch solde hebben. Do sprach he, men solden en geuen den allerwisten von alle deme lande. Do geuen si den disch eynen di hit Salÿ, den sy alle vor den wisten hilden, vnd offerden den vor den afgode vnd brachten den disch in den tempel vnd setten dar vor syn bilde. Darna vragede di hoge meister Appollonius vnd ander vele lude, dat sy den disch syn wolden. — Di gulden disch is eyne vorbildunghe des hilligen altares dar god seluen vp gehandelt vnd benediget wert, di dar eyn recht stark duldich richter is. Also kyset man noch souen berue lude, di in der gehegeden bank met ordel vnd met rechte klegers vnd schuldigers scholen entscheiden.

Q. LXII.

Besondere Eintheilung dieses Rechts-Buches in fünf Abschnitte und zwar: von Schuld und Schaden; vom Erbrechte; von der handhaften That und Bestrafung der Verbrechen; vom Rechte der Frauen und der Juden und von allerhand andern Rechten.

Des is nû von den richter, von den schepen, vorsprekers vnd bodel genûch gesecht, di dar sint personen des gherichtes und des rechten.

Item. Wortmer wil nů dit bukeken geuen ordel vnd recht, alse dat vt anderen rechtbuken dat nůtleste vnd dat allerbeste is getogen vnd gekoren recht, alse di iuncvrouwe vtkyset dy schonesten blumen tu oren krantze, vnd di arste vt tied dat beste kruyt tu syner arstedye, vnd dy důve vt kyset dat beste korn tu ore spise, alse is dit recht vt derwelet vnd ordelike geset, eyn na den andern.

Tu irsten vmme schuld vnd schaden; dan vmme erue vnd erfgud.

Item. Sodann vmme hanteftige daet. Dat virde is vmme frouwenrecht vnd ioden.

Dat vefte gesette is vmme allerhande recht, dat in den vier gesetten vor nicht is beschreuen.

Welches Recht die Sachsen gegen den Willen des Kaisers Karl behielten. — Von Förmlichkeiten beim Richten. — Von den Gerichtspflichtigen.

Item. Drier hande recht behilden di sassen weder Karles willen:

Dat schweůesche recht, dorch der wiuer hat, di dar sint rader tunghe; wen en geyn wif mach vorspreke syn noch ane vormunder klagen, dat vorlos in allen Kalefurnia, di vor deme gerichte von torne missebarde, do ir wille an vorspreken nicht en muste Q. LXIII. vortgan. Di swaue en mach och von wyueshaluen en geyn erue nemen, wente di wif in oren geslechte alle eruelos sint gemaket, dorch iren vorvaren missedat.

Dat ander recht dat sy behilden wes, so di man vor gerichte nicht en důt, wie wetenlich id is dat he des mit syner vnschult vntgeit vnd mans yne nicht ouertugen en mach.

Dat drudde is dit, dat man neyn ordel so recht bynnen sassen lande vor deme rechte vyndet, willet eyn sasse schelden vnd lůt he is an syner vorderhant vnd an der merer menge, vnd weder vechtet he dat ordel selfsouede weder ander souene, war di mere menge gesecht, di het ordel beholden. Dartu beholden si alle ore olde recht wat weder der kristenliker e vnd weder deme gelouen nicht en was.

Item. Di schepen scolen sittende ordel geuen eyn islike up synen stul; Stande sal men ordel schelden von stade an, wen dat ordel ludet dat ym vnrecht dunket wesen. Scheldet eyner ore genod eyn gevûnden ordel, he sal des bankes bidden, eyn ander tu vindene; so sal gene vpstan di dat ordel vant, vnd desse sal sich setten in syne stede, vnd vinde dat yme recht dunket, vnd tie darmede dar he dorch rechte scole, vnd behaldet oder latet met rechte vnd bidde dar di boden tu. Vmme eyn geschulden ordel sal man neyner fulbord vragen. Di id ok ghevûnden heft, di en mût dar nicht aue laten ane ienes willen, deme dat ordel gevunden is tu synen fromen.

Item. Gerichtes scolen warden alle di dinges plichtich synt von des di sûnne vpgat, wente tu middage, ofte di richter dar is.

II. Von der Schuld.

Wirkung des gerichtlichen und außergerichtlichen Versprechens. — Der Gläubiger muß den Grund seiner Forderung angeben. — Inwiefern das Gelöbniß zu leihen oder zu geben den Erben des Erblassers gehalten werden muß. — Zeit der Zahlung; Folgen der Unterlassung.

Vmme schulde.

Dy icht borget oder louet, di sal dat gerne gelden, vnd wat he dût, dat sal he stede holden. Wil he is auer vorsaken darna, he vntvoret id yme mit synen eden, wes he vor den gerichte nicht gesonet het. Swat he auer vor gerichte dut, des ouertuget in di sakeweldige met twe mannen vnd di richter sal di dridde syn, di dat segen vnd horeden.

Welk man vor gerichte geld vorderet vp eynen anderen, vraget iene war af mant yme schuldich sy, he sal dorch rechte seggen, weder het von geloeede schuldich sy, oder von erue dat he vntfangen hebbe.

Wi auer deme anderen louet eyn eigen tû geuene vor gerichte, vnd iene syn siluer oder ander syn gud darvp geft; don er ym di gaue bestediget werde, man

sol id synen eruen leisten, alse man ienen solde, deste het ieneme vulgelde. Ditselve sal man och don vmme iowelke uarende haue.

Item. Ouer virteynnacht sal man schuld gelden di man vor gerichte het gewunnen. Vordynet lon, gare koste, kutyns vnd ander vhetins vnd desglikes sal man gelden bi des dages licht. Wi auer vor gerichte bekennet erfgeld, di sal betalen ouer twersnacht; dat is des andern dages. Geldet he dan des nicht, des drudden dages sal man dat panden.

Wi tu dinge nicht en kommet vnd darvor geladen is, den deilt man weddehaftich, ofte he dar plichtich is tu komene, he bringe dan rede di em hulpelike sint, di echte nod sint geheiten.

Fälle und Wirkung der ächten Noth. Wie man sich wegen Nichterscheinens vor Gericht damit entschuldigen soll. — Was ist Gewette und Buße und wann müssen sie geleistet werden? Folgen der Nichtleistung. — Vom Beweise der bezahlten Schuld. Folgen des nicht geleisteten Eides. Wann der gelobte Eid erlassen wird.

Vire Saken sint di echte nod heiten: venchnisse, sukede, godes dinst buten lande, vnd des rikes dinst. Welk desser saken eyn den man erret, dat he tu dinge nicht en kůmt, wert he beschouet alse recht is von eynen synen boden, wie he sy, he blift is sunder scaden vnd gewynnet dag bet an dat negste ding; alse he von der echten nod ledich wert. (Q. LXIV.)

Sequitur. Weme ok echte nod erret, dat he tu dinge nicht kan komen, dat em met ordel wert vt ghelecht, di sal dar senden synen boden, di synen nod vp den hilligen geweret ofte syn wedersace dat nicht getruwe, dat he des mannes rechte bode sy vnd von em dar gesant sÿ; doch stat dat an des mannes kore weder he des boden recht neme altu hant oder des mannes tu daghe.

Ok na meyner gude vnd guder olden wonheit so is vnfrede des landes vnd di in eyner meynheit dinst is, hulperede, gewedde darmit tu vntschuldigen, dartu steit bewisunge.

De wedde dat sint achte schillinge gewonliker penninghe. Dat gewedde sal man gelden ouer ses weken. Bute na den gewedde ouer virteynnacht. Wynnet auer eyn man syne bute er deme gewedde, man sal sy leisten ouer ses weken, vnd dat gewedde darna ouer virteyn nacht, vnd wergeld vnd mangeld sal man gelden ouer twelf weken, von der tyd, dat id gewunnen wert. Wat bute, wergeld, mangeld vnd werbute is, dat steit hir na geschreuen.

Wie gewedde vnd bute nicht en gift tu rechten dagen, di vronebode sal ine darvor panden, vnd dat pand tu hand vtsetten oder vokopen vor di schuld, ofte he des nicht kan vorsetten. Nicht en mût ok di vronebode panden, he en werde mit ordel dartu gewunnen.

Sequitur. Alle vergúldene schuld sal di man vûlbringen selfdridde di dat segen vnd horden. Wie auer ede louet vor schuld vnd en leist he ir nicht tu rechter tyd, he is an der schuld vorwunnen, dar di ede vor gelouet weren, id en neme in echte nod di en man bewise. — Weren di ede vor gerichte gelouet, men mût deme richter wedden vnd deme mane syne bute geuen, deme di eid was gelouet.

Ist di man bereit synen eyd tû leisten, den he gelouet het, tu rechter tyd, vnd wil is iene nicht, oder en is he dar nicht dar men in don sal, des edes sal he ledich syn vnd der schuld, dar he den eyd vor louede, ofte he des getuch het.

Von gerichtlichen Handlungen in gebundenen Tagen. — Von der Erfüllung eines Versprechens Etwas zu leisten. Von der Gutsübergabe.

Item. Bynnen gebunden dagen en mucht men nicht sweren, wen den freden vnd ok vp den man, di in der handteftige daet is gevangen. Wi den freden breket bynnen den gebunden dagen, den beschermen di gebunden dage nicht; also en dut di kerke noch di kerkhof an der daed, di he darin het gedan.

Wat so eyn man anders klaget bynnen gebunden dagen sunder vngerichte, dat mût di richter wol richten ouer den man di tu antwerde is, vnd sal en gebi-

den, dat he bekenne, oder vorsake vnd betere tu rechter tyd; ofte he bekennet oder ede ofte he vorsaket. Nicht en mût auer di richter tu eden dingen in gebunden dagen, wen slichte klage mach he richten vnd di ede bescheiden, wente tn den open dagen. War man ede louet, di sal man leisten tu deme neehsten vngebunden dagen, alse dan dat negeste gehegede ding is.

Item. Wie auer borget set vortukomen, benemmet id em echte nod, dat he nicht vorkomen en mach, di echte nod sal syn borge benemen vnd beweren vp den hilgen vnd anders en geyn bode.

Den voruesten man mût man wol bestedigen bynnen gebunden dagen. Nicht en mût man ouer em richten, dar en sy di handteftige dat kegenwordich.

Q. LXV.

Wi auer dem anderen louet cyn eigen tu geuen vor gerichte, vnd gene syn siluer oder ander syn gud darvp gift, steruet iene denne, er em di gaue bestediget wert, man sal synen eruen leisten alse man ienen don solde, dest he id vûlgelde. Dit selue sal man ok don vmme iowelke uarende haue.

Sequitur. Wie ok dem anderen syn gud vordinget, vnd louet id em vptulaten vor synen heren, wen he id irwerue, vnd geldet id em gene al oder eyn deil, vnd steruet iene der id bedinghet er em dat wert gelegen, iene is dat plichtik tu laten synen lehneruen, he sy em euenbordich oder en sÿ. Vnd en is dar en geyn lehnerue, he is dat plichtich tu laten synen rechten eruen, wi he sy, also he dat ienen laten solde dest he id vulgelde; oder he sal ym wedergeuen dat em darvp gegeuen was. Ditselue sal ok die here don, ofte eyn man eyn gud iegen em bekostiget, dat he em ligen vnd ledich maken sal vnd oft di man er der lehnunge steruet.

Sequitur. Louet auer di man, di dat gut laten sal, dat he ienen di leynunge wil irweruen, vnd dut he dat vnd kundiget he dat genen mit getuge, dat he darna rede, vnd he dat vntfan solde, vnd weigert des iene ane rechte nod; steruet di here oder weigert he des seder tu lenghe vnd mach dan des nicht irweruene alse er, he is von ym ledich des inridens, efte he id

het gelouet, vnd nicht des latens, oft id gene dorna irweruen mach.

[Gelouede.] Wie ok deme anderen gud in synen weren let, er he em dat vplet, he sal em in der geweren vorstan, diwile he em dat nicht vpgelaten, wen he syner wertschap bedarf. Wert auer em, oder ienen deme he dat laten sal, di were gebroken met rechte, he sal em syn gud weder geuen, dat em darvp gegeuen was. Steruet auer iene di dat laten solde, syn sone is dat nicht plichtich tu laten, he en hebbe dat seluen gelouet oder borgen dar vorgesat.

Von der Klage um fahrende Habe. — Von Bergwerksschätzen. — Wann weder Gewette noch Buße gegeben wird.

Wie deme anderen syn varende gut liget, oder settet, oder tu holdene dut, vmme bescheit oder ane bescheit, wil em iene darna vorsaket, oder syn erue na syme dode, desse isset nare tu beholde selue dridde, deniene alleyne darvor tv sweren. Mach auer der, di dat in weren het, syn gud daran getugen oder syn erue gud, oder he is gewere tu rechte, he brecht em synen tûg; em enwerde dan brock an der weren.

Schuldiget eyn man den andern vmme dat he des oder dat, des he nicht en het, des vntgat he met syner vnschult; was man auer vnder em mach bewisen, darvor mût he antwerden ane vnschuld.

Item. Alle schat vnder der erden begrauen diper wen eyne pluch geit, di horet tu der koningliker gewalt. Siluer en mût ok nymant breken vp eynes ander mannes gude, ane des willen des di stede is; geft he des auer orlof, di uogedie is syne dar ouer.

Sequitur. Sprecht eyn man gud an, vnd klaget he darvp, vnd wert he met rechte daraf gewiset, he blift is ane bute vnd ane geweddc, vnd wile hes sich seluen nicht en vnderwint.

Von den Rechten des Zinsherrn und Zinsmannes.

It en sal en geyn tinsman vor synen heren pand dulden bouen synen tÿns, den he ierlikes gelden sal.

Wy sinen tins tu rechten daghen nicht en gift, twiuold sal he en geuen des anderen dages, vnd alle dage, alle Q. LXVI. wile he en vnder em het, des em di here met rechten ordel folge vnd en tu synen hûse eische; wente di man is nicht plichtich synen tyns buten synen huse tu geuen, id sy dan der tinslude olde wonheit. Tyns mut di here, oder syn bode di dat land bestadet, bat beholden met rechte, den is di man vorsaken moge, vnd tegeden datselue gud an deme gude, dar di man vppe sittet. Secht auer di tinsman dat he vorgulden hebbe, dat mût he vulbringen selfdridde, di dat segen vnd horeden dat he vorgulden hebbe, ofte mans em vorsaken wil.

Di here mût wol panden vp synen gude vmme syn geld, dat man von synen gude gelouet het, ane des richters orlof; also verne alse di tins sich nicht het vorwilet vnd schulde is geworden. En geyn tinsman en mût ok steyngrûuen noch lemgrûuen grauen ane synes heren orlof, des tinsman he is, noch holt houwen noch roden vp synen tinsgude; id en sy syn eruo tynsgud.

Von der Einweisung eines Klägers in das wegen Schuld in Anspruch genommene Gut. — Verfahren gegen nicht gerichtspflichtige Schuldner. — Folgen der Versäumniß einer Zahlung. — Vom Zoll und Geleite. Pfaffen, Ritter, deren Gesinde, und die vom Landesherrn begnadigten Personen sollen zollfrei sein. — Vom Fahren und Reiten über bestelltes Land. — Von der Beeinträchtigung der Privatländereien und Gewässer. — Von der Benutzung gemeiner Flüsse. — Verfahren mit zugeflossenen Sachen. — Verhaftung des Herrn für seinen Knecht. Von dem Lohne des entlassenen oder entlaufenen Knechtes. — Wann der Knecht den Dienst aufsagen darf. — Wie mit gefundenen oder Dieben abgenommenen Sachen verfahren werden soll. — Von Beschädigungen aus Unachtsamkeit. — Wie der Reisende für das in Nothfällen für sein Pferd geschnittene Korn Entschädigung geben soll.

Wi auer dri gewedde in dryn dingedagen gewynnet vp den ander vmme schuld oder gud, man sal den an deme gude weldigen vnd wisen, ofte he tu der virden klagen nicht komet vnd bringet hulperede di recht is.

Item. Klaget auer eyn man vmme schuld ouer den, di nicht dingesplichtich en is, noch dartu antwerde nicht en is, man sal in vorboden vnd gebiden von gerichtes halven, dat he gelde ouer virteynnacht, oder di schuld met rechte vntrede. En dut he des nicht, man sal em darvor panden, vnd dat pand sal men em tu borge don dries, ymmer ouer virteynnacht, ofte mans tu borge begeret. En geret mans nicht tu borge, man sal id doch holden ses weken vnuordan; En vntredet iene der schuld dar bynnen nicht, sinten mach he sy nicht vntreden, id en beneme em dan echte nod. So sal man dat pand vor di schult vtsetten oder vorkopen, oft man si nicht vorsetten en mach darvor. Wert dan dar icht ouerich, dat sal man genen weder geuen. Brecht dar ichtes an, man sal en auer panden also lange, wente iene syn geld hebbe.

Wenne man auer penninge oder siluer gelden sal, en wardet he des tu rechten dagen nicht, oder annemet he des nicht, he en verlust darmede syn geld nicht, den dag het he auer darmede verloren. Hadde he ok ienen gelouet dar vor inturidene, he is des inridens ledich vnd nicht des gelden noch der schuld, dauor he inriden solde, alse vor steit geschreuen.

Wy so brugge oder water tol vntvûret, he sal en vor gewald gelden. Wi so market tôl vntvûret, di sal drittich schillinge geuen. Vir futgenger geuen eynen penning; Eyn ridende man eynen haluen; eyn geladen wagen vire vort vnd weder tu varende: dit geft man tu water tolle; vnd tu bruggen tol den haluen deil. Aldus ist di tol von irsten gevûnden; zeder hebben di heren vnd ore gewaldigen di tolle al anders gemaket und ore geleide. Weme auer geleide geft, den sal he vor schaden bewaren bynnen synen geleide, oder sal em, nemen sy schaden, den schaden gelden. Eyn ydel wagen geft haluen tol iegen eynen geladen, den haluen wagen haluen deil; auer dri punt gewonliker pennige geft di den tôl den tôlner vntfuret.

Item. Papen vnd ridder vnd or gesinde di scolen wesen tol vrie, vnd alle di dat von der heren gnaden hebben vnd older wonheit.

Q. LXVII. Wy so eynen vnrechten wech sleit ouer gewunne land, vor yewelk rat sal he geuen eynen penning, di rydene man eynen haluen, vnd scolen den schaden gelden, ofte dar sat vpståt; dar vor můt man sy wol panden. Weren sy dat pand weder recht, men bestediget sy met deme geruchte; so muten sy beteren dat geruchte met dren schillingen genggeue penninge, vnd muten doch pandes recht don.

Sequitur. Wy so holt houwet, oder gras snyt, oder vischet in eynes anderen mannes water an wilder wage, syn wandel syn dri schill. pen., den scaden geldet he vp recht. Vischet yman in dyken di gegrauen syn, oder houwet he holt dat gesat is oder barende bome, oder breket he ymantz ůuet, oder houwet he malbome, oder grauet he vp steyne di tu marchscheidůngen gesat sin, he můt drittich schillinge geuen. Vindet man yne in di stat, man můt en wol panden oder vpholden vor den scaden, ane des richters orlof. Wi des nachtes ghehouwen holt oder ghehouwen gras stelet, dat sal man richten met der weden. Stelet het des dages, it gat em tu hut vnd tu hare.

Item. Welk water strames vlut, dat is gemeyne dar ynne tu varene vnd tu vischen. Di vischer můt ok wol dat ertrike nutten, also verne als he eynes geschriden mach vt dem schepe von dem rechten staden.

Wi eynes andern haue, dat varende haue het, in water tuvlut vindet, si sal se ienen weder geuen, dest he sich dar tu tye alse recht is, vnd he em syne koste gelde na guder lude kore. Vnd sal id ok vpbiden vnd holdent vnverdan ses weken. Vraget dar ymant na, he sal is bekennen. Vorsaket hes alse man darna vraget, so is dat dufte; ofte man dat zoder vnder em vindet, di můt dat mit buten weder geuen vnd mit gewedde, wente he id dufliken geholden het. En geyne dufte en het he auer dar an gedan, di em an syn ere, an syn lif oder an syn gesunt ga, wente he het dat vnroflike vnde vnduſliken vt von ienes mannes geweren gebracht.

Nymand en is vor synen knecht plichtik tu antwerden vorebat, wen also verne alse in syn lon geweret, he en werde dan syn borge. Vordrieft auer di here den knecht, he sal em syn vulle lon geuen. Vntgat auer di knecht den heren von mûtwillen, he sal deme heren alse vele lones geuen, alse em di here gelouet hadde; vnd wat so em vorgulden is, dat sal he twiuold weder geuen.

Welk knecht auer elich vif nemmet, oder ofte em vormuntschap an irsteruet von kinderen di bynnen oren iaren sint, dÿ mût wol vt synes heren dinste komen, vnd beholt alse vele lones, alse em geboret wente an di tyd. Is auer em mer geuen wen em geborde, dat mût he weder geuen ane wandel.

Wat so ymand vindet, vorsaket he des ofte man darna vraget, so is he dẙuesche genod. Wat so eyn man vindet, oder dẙuen oder Roueren afiaget, dat sal he vpbiden vor synen geburen vnd tu der kerken; kommet iene bynnen ses weken, dem dat gud tugehoret, he sal sich dartu tyen selfdrudde, vnd gelden di kôst di iene darmet gehat het, ofte id perde oder vhe is. Is auer iene von eynen anderen gerichte des dat gud is, so beholdet hes den drudden deil, di dat dẙuen oder den Roueren afgeiaget het. En kûmt auer nymant in ses weken, di sik dartu tid, so nemt di Richter twe deil, vnd iene behold den drudden deil.

Dy man sal gelden den schaden, di von syner warlose geschut, id sy von Brande oder von bornen, di he nicht bewerket eynes knyes hoch bouen der erden; oder ofte he schut oder werpet eynen man oder eyn vhe, alse he ramet eines vogels. Hirvmme vordeilet man em nicht syn lif noch syn gesund, ofte di man wol steruet; wenne he mut en gelden mit eynen mangelde. Q. LXVIII.

Sequitur. Wi des nachtes korn stelet, di vorschuldet des galgen; stelet he id auer des dages, id gat em an den hals. Welk wechuerdich man korn vp dem lande vret, vnd id nergent furet, di gelde den schaden na syneme werden.

Vom Ersatze des durch Vieh verursachten Schadens. — Folgen der Dingflüchtigkeit des Beklagten. — Von der Bestellung fremder oder streitiger Ländereien. — Von der Strafe, welche derjenige entrichten muß, der Vieh auf fremdes Land treibt. — Fahren über unbebauetes Land wird nicht gebüßt.

Wes hunt oder ber, perd oder osse, oder welkerhande ve id sy, enen menschen dodet oder lemet oder eyn vhe dat ander, syn here sal den scaden beteren na synen werde, ofte he dat weder an synen geweren nymt, na des dat he dat ereischet. Sleit he auer id ut, vnd enhouet id noch enhuset id, noch en spiset, nok en drenket id, so is he vnschuldich an dem schaden; so vnderwindet sich iene vor synen schaden, ofte he wil. Doch nemmen id di heren met vnrechte vor versaket vnd afrynnich gut, alse nů zede is in deme lande. Welken scaden auer eynes mannes perde oder ve dut bynnen synes knechtes oder synes gesindes hude, dar sal di vorantwerden, bynnen des hude id was. Wert auer di afrÿnnich, vnd werden des mannes perde oder ossen oder wagen met rechte bescediget in der handteftigen daet, vnd mach man dat getugen, di man můt beteren des dat vhe vnd di wagen is, ofte he id nicht vntreden en kan, alse verne als syn wagen vnd perde oder ander syn vhe werdich is, dat dar vp geholden is, oder he můt is vntberen; vnd so behalt id iene vor synen scaden. Vret auer eyn man synes gebures oder ander lude korn oder ander ore sat mit swinen oder mit gensen, di man nicht gepanden en mach; hizcet man sy denne met hunden, vnd biten sy di hunde dot oder wunden sy se, man blift is ane wandel.

Wen man vor gerichte beschuldiget in syn antwerde, wert he dingvluchtich, he is in der klage vorwunnen. Is he geschuldiget vmme vngerichte, man sal yn vorvesten altuhant.

Wie so pluget oder eret eynes anderen mannes land vnweten, oder dat in eyn ander gedan het, wert he darvmme beschuldiget diwile he id pluget, synen arbeit vorlust he daran, ofte id iene behalt. Wie id

em auer gedan het, di schal irstan em synen scaden. Wi so dat land seget vnder der klagen, di vorlust synen arbeit vnd di sat dartu. Wat so eyner seget vnuorklaget, he behalt di sat vnd geft synen tyns ienen di dat land behoret. Wi beseget land eynes anderen mannes anderwerue eret, he sal em den scaden gelden vp recht vnd dartu em vorbuten.

Item. Wy syn ve drift vp eyns andern mannes korn oder gras, he sal em gelden synen scaden vp recht, vnd vorbuten met dren schillingen. En is auer he dartu kegenworde nicht, dar dat ve scadet, vnd werd id gepandet, den scaden scolen sy gelden des dat ve is, ofte man em tu hant bewiset na der gebûre kore, vnd ses penninge geft islich man io tu bute vor syn ve. Is dat ve also gedan, dat man id nicht indryuen en mach, alse perde wrensich syn oder ganse oder beren, so lade he dartu twe man, vnd bewise en syne scaden, vnd volge deme ve in synes heren hus, vnd schuldige en darvmme; so mut he beteren vor dat ve, alse ofte id gepandet were. Wy syn ve driuet vp eynes andern marke vp gemeyne weide, wert he gepandet, he geft ses penninge. Vngewunnen land wi dar ouer veret, id sy en gehegede wese, di blift es ane wandel.

Von der Verhaftung des Hirten für die Heerde. — Von Kornzehenten, welche über die Zeit auf dem Felde bleiben. — Von Zehenten überhaupt.

Des di herde bynnen syner hude vorliset, dat sal he gelden. Let eyn man syn kern vt stan, alse alle lude or korn ynne hebben, wert id em gevret oder getret, man en geld is em nicht. Datselue dut man vmme tegeden, ofte yne di tegedere nicht nemen en wil, ofte en di man di en geuen sal vp deme velde let stan, vnd den synen geburen bewiset. Q. LXIX.

Sequitur. Eyn islich ve wen id syne Jungen gewinnet, dar id des auenders tu der herberge geit, dar sal man vortegeden. Di sat vorteget man vp deme velde, dat ve in deme dorpe in eynes isliken mannes hus, dar dat ve geworpen wert. Von eynen isliken ve geft man den tegeden, sunder hunre. Eyn islich hof,

word vnd sunderlich di hus verteget man met eynem hûne an sunte mertens dage.

War man korntegede gift, dar sal dat sel, dar di garue met gebunden is, wesen eyner dumelne lank tuschen den twen knoden an winterkorne. Wen eyn man syn korn invûren wil, dat tegede geft na garuental, na schokken, oder na mandeln, dat sal he kundigen deme tegederen, ofte he in dorpe oder vp deme velde is. En werdet he denne synes tegeden nicht, di man vorteget em seluen, alse he synen ed daran bewaren wil, ofte man von em hebben wil, vnd bewise dat twen synen geburen, vnd late yne vt stan; so sal hes bliuen ane scaden, ofte di tegede seder geergerd oder vorloren wert. Auer die vleisgen tegede nemmet man mangerleie na des landes sede; darvmme is nicht nûtte dat tu schriuen.

Vom Bezäunen der Grundstücke. — Von Oefen, Koben und Feuermauern. — Vom Bau an der nachbarlichen Gränze. — Vom Rechte des Nachbars auf den Ueberhang. — Von den Bauwerken des Zinsmannes.

Dy so tûnet di sal di este keren in synen hof. Planket ymand synen hof, di planken sal he tu syme houewart anslan. Ouengenge vnd swinekoue scolen dri vûte von eynes manes tûne stan; auer spratkameren vyue. Mallich sal ok beschuren synen ouen vnd synen muren, dat di funken nicht envaren in eynes anderen mannes hof, em tu scaden. Genge sal man ok bewerken bet an di erde, di gegen eyns anderen mannes hof stan. Nymand sal venster hebben in des anderen hof, di beneden negen vûte hoch syn. Ok sal eyn neyber deme anderen nere nicht buwen wen dat twe geuel scolen hebben twe vute, twe druppen dri vûte; eyn druppe vnd eyn geuel sal hebben druddehaluen vût. Vnd welk neyber den anderen nicht enheget, nemmet he des gehege scaden, den sal he gelden na werde.

Vlechtet hoppe ouer eynen thûn, wi di wortelen in deme houe het, di gripe dem thûne so he negest moghe vnd tye den hoppen; wat is em volget di is syn; wat is an der ander helft bliuet, dat is synes

neibers. Siner bome telge scolen ouer den thûn nicht gan, synem neyber tu scade. Wat di man buwet vp fremde gude, dar he tins aue geft, dat mut he wol afbreken ofte he von danne varet, vnd syn erue na syme dode, ane den tûn vor und hinder vnd dat hus vnd den mes; dat sal di here losen na der gebure kor. Vnd dut he des nicht, he vûret dat ene wech met eynander.

Fernere Bestimmung über die Verhaftung des Hirten für die Heerde. — Von der Gemeindehütung.

Wat so eyn man vor den herden driuet, en bringet hes nicht weder in dat dorp oder stat, he mut id gelden. Wes ym di wulf nemmet oder di rouer, blift he vngeuangen, vnd beschriet sy nicht met deme geruchte, also dat he is tûg hebben moge, he mut id gelden. Belemt eyn ve dat ander vor deme herden, oder wert id getret oder gestoten, vnd schuldiget man den herden dar vmme, he mut benûmen dat ve dat den scaden gedan het, vnd mut dartu sweren. So sal iene des dat ve is holden dat gewûndende ve in syner plage, wente id tu velde moge gan. Steruet id, he sal id gelden na synen werden. Schuldiget man den herden, dat he eyn ve nicht het tu hus, in dorpe oder in steden het gebracht, der he syn vnschuld dar tu don, he is daraf ledich. Wi auer synes vehs vormisset, vnd tu hant tu deme herden gat, vnd schuldiget en darvmme met orkunde twier manne, so en mach di herde darvor nicht sweren, wen he mut em syn ve gelden. Secht auer di herde, dat id vor em nicht gedreuen en wart, dat mut di man bat getugen met twe mannen, di dat segen dat man id an syne hude dref, dan is di herde vnschuldich werden mût. Nemand sal syn ve tu hus laten, dat deme herden geuolgen moge, ane sogen di verken soget; diseluen sal man bewaren, dat sy nymande scaden. Q. LXX.

Nymant en mut ok sunderliken eynen herden hebben, dar deme gemeynen herde syn lon mit mynret, he hebbe dan dri houe oder vire, di syn eigen oder syn lehn syn, di mut wol eynen besundern schappeherden hebben. War man auer den herden lon lonet von

den houen vnd nicht von deme ve, dat lon mut nymant vnthalden, dorch dat id dorp nicht herdelos en bliue.

Gegen wen die Ansprüche wegen freiwillig aus dem Besitze gelassenen Gutes verfolgt werden können. — Von der Zurückgabe geliehener Sachen, der Verhaftung des Depositars, Pfand-Inhabers und Darleihers. Wie das Absterben von Thieren vor Gericht verbürgt werden muß. — Wiederfordern geliehener Pferde und Kleider.

Welk man eynen anderen liget oder set eyn perd, oder eyn kleit, oder engerleye haue, tu welker wis he di vt von synen weren let mit syme willen, vorkopt sy di, de sy in weren het, oder vorset sy di, oder vorspelet he sy, oder wert sy eme vorstolen oder afgerouet; iene di sy vorlegen oder vorsat het, di en mach dar neyne vorderunge vp hebben, ane den, dem he sy lech oder vorsatte. Steruet auer iene rechtes dodes oder vnrechtes, so tie he sich tu syme gude met rechte iegen den eruen, oder iegen den richter, ofte dit an em geboret.

Item. Welk man dem anderen syn gud dut tu beholdene, wert id em gestolen oder afgerouet oder vorbrant, oder steruet id ofte dat ve is, he en darf dar en geyne nod vmme liden, der he dar syn recht to don, dat id ane syne schuld sy geschin. Wat men auer de manne liget oder set, dat sal he vnuorderuet weder bringen, oder gelden na synen werde. Steruet auer eyn perd oder eyn ve bynnen settunge ane ienes schuld, di id under em het, bewiset he dat vnd der dartu syn recht don, he engeldet is em nicht; he het vorloren dar id em vorstunt, ore gelouede stunde dan anders. Steruet eyn perd oder eyn ve, dat man vorbringen sal, di borge bringe di hut vore vnd sy ledich. Wi deme andern af auer liget eyn perd oder kleder tu bescheydene dagen, holt he id ouer den dag, vnd wert he darvmme beklaget, he sal id altuhand weder geuen vnd beteren, ofte he id geergert het. Dufte noch roues en mach men em dar an nicht tien, wente he id em lech. Vnderwinden mut sich wol di man synes gudes, war he id syt met rechte, dat man em met vnrechte vorhold ouer bescheidener tyd.

Gerichtliches Verfahren beim Zurückfordern gestohlner oder geraubter Sachen.

Wert ymande gestolen oder afgerouet in eynen guden landfreden eyn perd oder ve oder ander varende haue, di mach wol na des richters rade dat gůd anspreken, war he darbi komet, vnd sal synen annefang vor den richter vnd schepen irsten alsus don: Isset eyn perd, so sal he met synen rechteren vůt treden vp des perdes luchteren huf, vnd sal met syner rechter hand gripen an des perdes rechter ôre, vnd sal dat holden vnd spreken: „dit perd is myn rechte wolgeuunnen gud vnd is my afgegan, gestolen oder afgerouet, genomen, [wi dat is geschin,] in eynen guden freden, vp eyner koningrike strate; dar wil ich met rechte bi bliuen." Vnd wynnet dat selfdrudde twe tu em vnuorsproken lude, vnd di kleger edet dat, dat it perd syn wolgewunnen gud is, vnd is em in guden freden afgegan, alse werlike helpe em god vnd syn hylgen. Darna sal sweren syn tůgh, dat syn ed reyne vnd vngemeyne sy, so werlike helpen em god vnd syn hilgen.

Vom Ersatze des Schadens, der durch das Halten gefährlicher Thiere verursacht wird. — Wer solche Thiere im Falle der Nothwehr tödtet, leistet keinen Ersatz. — Der Reisende darf zur Erhaltung seines erschöpften Pferdes unterweges Futter schneiden.

Sequitur. Wy so holdet eynen glumeden hund, oder eynen tamen wulf, oder hert, oder beren, oder apen, wat so sy tu scaden don, dat sal he gelden; wolde he ir gelosen, also dat he sich vteren wolde na deme scaden, dar met is he nicht vnschuldich, oft man dat getugen mach di man selfdrudde, dat he sy geholden het bet an di tyd, dat sy den scaden deden. Q. LXXI.

Sleit eyn man eynen hund dot oder eynen beren oder ander dyr, bynnen des dat id em scaden wil, he blift des ane wandel, ofte he dat geweren dar vp den hilligen, dat he nodwerunge dede. We wilde dyr hegen wil buten banforsten, di scal sy bynnen synen begewrochten weren holden.

Erlosyget deme werchverdigen manno syn perd, he mut wol korn snyden vnd yme geuen, also verne alse he dat gereken mach stande in deme wege met eynem vute; he en sal is auer nicht von denne vůren.

Von der Auslieferung streitiger Sachen an den Richter. — Von der Bürgschaft für das Erscheinen eines Andern vor Gericht — für die Rückkehr eines Gefangenen. — Vom Friedensgelöbnisse und von der Bestrafung des Friedebruchs. — Bürgschaft mit Geld. — Von der Entführung eines peinlich Beklagten. — Verfahren, wenn derjenige, für welchen Bürgschaft geleistet worden, verstorben ist. — Von der Gegenklage. — Verfahren, wenn Mehrere zugleich klagen. — Von der Bestrafung desjenigen, welcher einen Verfesteten herberget.

Is eyn gud angespraket von twen mannen, vnd eschet it di richter tu rechte, man sal dat antwerden em vnd dy richter sal it vnder em hebben, wente sy sich darvmme entscheiden na rechte, vnd iene sy daraf ledich, di dat deme richtere antwerde.

Wi so borge wert eynes mannes vor gerichte, en vor gerichte tu bringene, vnd en mach he em nicht gehebben alse he en stellen sal, he mut beteren na deme dat he beklaget was, wente he an der klagen vorwunnen is. — Gat em auer di klage an syn lif, he mut syn mangeld geuen, dat sal werden deme klegere vnd nicht deme richter; syn gewedde het he auer daran. Tu derseluen wis sal man den vreden beteren, den eyn man vor den anderen gelouet. Brecht auer eyn man den vreden, den he vor sich seluen het gelouet, id gat em an den hals.

Item. Wi auer borge wort eynes mannes, vor gerichte en vor tu bringene, kumt di man vor sunder den borgen vnd gebidet he sich vor dem gerichte tu rechte vnd mach he dat getugen, he het synen borgen geledigt. Wi auer borget eynen geuangen man weder tu antwerdene, dat mut di borge vulbringen, dat he weder gestellet werde, vnd nicht di gevangen man. Borget auer ymand den andern vor geld, mach he des nicht gestellen weder in also syn gelouede is, vorvallen is he des geldes also syn gelouede steit.

Welk man eynen beklageden man vmme vngerichte di geweldichlike deme gerichte vntvûret worde, wert he gevangen mit deme gerichte, he sal gelike pyne ienen liden; komt auer iene wech, man voruestet en altuhant, ofte man en in der handteftigen dat gesyn hadde vnd beschriet en mit geruchte, vnd man dat wol betûgen mach, so wert der dorch der vntwerung ghevorvestet. — Sal eyn man tu bescheiden dagen eynen vorbringen, di vmme vngerichte beklaget is vnd steruet he dar bynnen, he sal en dod vorbringen vnd is ledich. Is he auer vmme schuld beklaget, di noch nicht vp en gewunnen en is, Steruet he bÿnnen deme dage, man sal en nicht vorbringen, ofte di borge synen dot selfdridde getugen mach, so is dy borge ledich; syn erue sal antwerden vor di schuld.

Welk man vp den andern klaget vnd iene weder vp en, di irst klaget di het deme anderen nicht tu antwerden, he en sÿ irsten von em ledich. Claget vele lude vp eynen man vmme vngerichte, he en het den andern nicht tu antwerden, er denn ehe des irsten ledich wert. Wert ok di klage gedaget, he en darf nicht borgen setten wen vor syn mangeld, al sy der kleger vele.

Wi so herberget oder spiset wetenliken enen vorvesten man, he mut darvmme gewedden. En wet hes auer nicht, he vntredet dat gewedde met synes selues vnschuld. Q. LXXII.

Von der Ausantwortung der Person des Schuldners an den Kläger. — Verfahren gegen denjenigen, welcher sich auf die Klage nicht einlassen will.

Item. We so schuld vorderet vor gerichte vp eynen man, der he nicht gelden en mach noch borgen gesetten, di richter sal en den man antwerden vor dat geld, den sal he holden glich synen ingesinde met spise vnd mit arbeide. Wil he en spannen met eyner helde, dat mach he don, anders sal he en nicht pynnen. Let he en met willen oder vntlopt he em, darmede is he des geldes nicht ledich, di wile he em nicht vorgulden en het, vnd he des nicht vulbringen en kan, so is he ymer syn pand vor dat geld.

Item. Wenne man eynen man vor gerichte schuldiget vnd man em tu rechter antwordet gebudet, vnd en wil dat nicht vorantworden met rechte vnd vorbulget dat vnd wil sich nicht met rechte vntreden, dat he icht antwerden wil, so deilet man em weddehaft; blift he vor gherichte stan, so gebudet man em tu antwerde tu ander vnd tu dridden male, vnd en antwerdet he denne nicht, so is he vorwunnen in der schuld. Gat em auer di schult an den lif oder an synen gesunde, dat mut di kleger vp en selfsouende getugen.

Wann darf den Erben eines verstorbenen Gefangenen keine Entschädigung gegeben werden? — Handlungen und Gelübde eines Gefangenen sind in der Regel nicht rechtsgültig. Fälle, in welchen sie Gültigkeit haben.

Dy den andern veit vnd nicht en nemt, oder en wûndet oder en sleit ane dotslach vnd ane lemslege, syne eruen en het he darvmme nicht tu antwerdene, oft he storuet na der Jare tal; iene en hebbe vor gerichte di klaghe begunt, er den he storue.

Eyn isliken geuangen dat vnd lof sal durch rechte nicht stede syn, dat he bynnen venchnisse gelouet. Let man auer en ledig vp syne truwe gan oder riden tu dage, he sal dorch recht weder komen vnd syne truwe ledigen. Geldet he oder wert he ane geld ledich, welk orneide he gelouet oder sweret, di sal he dorch rechte leisten vnd anders en geyn gelouede, dat he bynnen venchnisse louet oder dut. Wat di man sweret vnd entruwen louet, synen lif darmit tu vorstene oder syn gesunt, almach he des nicht leisten, id en scadet em tu synem rechte nicht. War eyn man den andern vntruwelike veit, let man em vp syne truwe riden oder gan, di en dar geuangen het, oder let en sweren oder entruwen em ander ding gelouet, he en derf is nicht leisten, mach he id vulbringen vp den hilgen, dat he em vntrûwelike tu deme gelouede gar gedwungen hebbe.

Von der Gewährsverpflichtung für verkaufte Gegenstände.

Item. Wi so lehn oder eruelehn vorkopt vnd let eyn anderen, di sal is em gewere syn iar vnde dag.

Wi auer eigen oder varende haue vorkoppet, des sal he gewere syn diwile he leuet. Vor perde deit man landwerunge vngestolen vnd vngenomen, di werunge steit tu ende vt auer sunder houetsich vnd hertslegich is werunge, alse sy in deme kope eyn werden nach wekentale.

Verfahren gegen diejenigen, welche Gemeindeland beeinträchtigen.

Dy auer syner gebur gemeyne land aferet oder grauet oder tûnet, wert he vor den burmeister darvmme gewroget oder beklaget, he mut darvmme wedden dri schill. wonliker penninge. Weigert he auer rechtes vor den burmeister vnd wert he darvmme beklaget vor den oueren richter, he mut deme richter gewedden vnd den geburen met drittich schillinge gebuten vnd ir gemeyne in weder laten.

Tu derselben wis betert eyn burscap der anderen met dry schillinge, vnd geld or oren scaden, ofte man sy tu den vmmeseten beklaget, alse man von rechte sal. Weigern si auer dar rechtes vnd werden sy tu dem oueren richter beklaget, or burmeister mût vor sy alle gewedden eyn gewedde, vnd den geburen mit drittich schillingen gebuten, vnd oren scaden gelden. Q. LXXIII.

Von der Bestrafung desjenigen, welcher vor einem incompetenten Gerichte klagt.

Welk leige eynen andern leigen vor geistliken gerichte beklaget vmme sodane schult, di de werlike richter dorch rechte richten sal, vnd bringet he en in schaden, vnd wert he darvmme beklaget tu landrechte, he mut deme richter gewedden, vnd ienen syne bute geuen, vnd ienen vt den scaden nemen vnd en dartu bute geuen. Ditselue mut eyn landman deme andern dôn, ofte he en beklaget bynnen wicbelde oder in eynem vtwendigen gerichte, vnd ofte sy beide in eine dorpe oder in eyner stat sitten; em en sy rechtes geweigert vor deme richter, so muchte id syn.

Vom Schadensersatze für getödtetes oder gelähmtes Vieh. – Vom Ersatze des Schadens, den herumlaufende Hunde anrichten.

Wy des andern ve dodet, dat man eten mut dankes oder ane dank, di mut id gelden na synem werde. Belemet he id, he geld dat tu haluen werde vnd ane bute, dartu beholdet iene syn vhe, des is er was. Wi auer dodet oder belemet eyn ve in eine vûte, dankes vnd ane nod, dat man nicht eten en mût, he sal dat gelden na vullen werde vnd met bute.

Lemet he dat in eynen oghe, he geld id half na synen werden. Blift auer eyn ve dot oder lam von eynes mannes schulden, vnd doch ane synen willen, vnd dut he dar synen eyd tu, he gild dat ane bute alse vor is geredet. Belemet auer eyn man eynen hund oder sleit he en tu dode, dar he em biten wolde, oder dar he syn ve bet vp der straten oder vp deme velde, he blift des ane wandel, geweret het vp den hilgen, dat he en anders nicht gesturen en kunde.

Welk hund tu velde gat, den sal man in benden holden, dorch dat he nymande schade. Dut auer he scaden, den sal di gelden, deme di hund uolget tu uelde, oder syn here, dar het nicht gelden en mach.

Von der Aneignung fremder Sachen aus Irrthum. Verfahren gegen denjenigen, welcher dabei des Diebstahls oder Raubes beschuldiget wird.

De des andern kleid, swert oder becken oder schermesser oder icht syme glich na mer lude wane von deme stouen draget, oder sak ydel oder vul von der mole furet, oder sadel oder vild oder thom oder sporne oder ander gud eynes anderen mannes nemmet vor dat syn syme gelich, oder bedde oder kussen oder slaplaken, dar is mer tusamen lecht, oder ander gud wat id sy vor dat syne nemmet, vnd dat syne dar let; holt het denne in deme wane, dat id syne sy vnuorholen, vnd dar he syn ed dartu dun, anevanch mach mant wol vnder em beklagen. Dufte auer vnd roues, ofte man en des schuldiget dar an, des vntschuldiget he sich vp den hilgen, ofte he des getuch het dat he

dat vnhelinge hebbe geholden; so en mach man en ok en geyne handteftige dat daran schuldigen.

Wy eynes anderen mannes ripe korn snydet, also dat he wenet dat id land syne sy oder synes heren deme he dynet, he en missedut nicht, deste he is nicht auevûre; man sal en san syn lon geuen.

III. Vom Erbrechte.

Allgemeine Uebersicht dieses Abschnittes.

In dessen gesette wil dit bukekin geuen vnd leren ordel von eruen vnd erfgud, wi man di met rechte scole darvmme vntscheiden von erue tu eruen, wi di negesten syn, na der sibbetal.

Von den Sippezahlen.

Wy den andern nicht en is euenbordich, di mach syn erue nicht nemen. Dat is tu kisen an der sibbetal, war di begynnet vnd lendet. An deme houede sint bescheiden man vnd vif tu stande, di elike vnd echtlike [illegible] tusame gekomen; dat is dat houet vnd nicht eyn [illegible] In des halses lede stan di kindere, di ane twiunge vader vnd muder syn geboren. Is dar twiunghe an, di en mogen an eynem lede nicht bestan vnd strikken sych an eyn ander let. Vngetwigeder bruder vnde susterkinder di stan an deme lede, dar schulder vnd arm tusamen gan; Also sint bruderkinder vnd susterkinder di irsten an der sibbetal, di man tu magen rekenet. In deme elleboge stan di anderen. In deme lede der hand die dridde. In deme irsten lede des middelsten vingers di virde. In deme anderen di vefte. In deme dridden lede des vingers di seste. In deme soueden stat eyn nagel vnd nicht eyn let: darvmme lent dar di sibbe vnd het nagelmage. Di tuschen dem nagel vnd houede sich tu der sibbe gestuppen mach an geliker stat, de nemen dat erue gelike; di sich auer nere tu der sibbe gestupen, di nemt dat erue tuvorne. Di sibbe lent in deme souenden erue tu nemene, al het di pawes georlouet wif tu nemene in de veften lede; doch en mach di pauwes èn geyn recht setten dar he dat landrecht vnd lenrecht mede ergere den leigen tu scaden. Q. LXXIV.

Erbfolge unter Blutsverwandten. — Vollgeschwister erben von Halbgeschwistern. — Vom Erbrechte der Bruderkinder.

Nemen twe bruder twe sustern vnd di drudde bruder eyn vremde frouwe, ore kindere sint doch gelike na, ore iowelk des anderen erue tu nemene, ofte sy euenbordich weren.

Steruet di vader vnd or muder, di elike kinder nemen or erue vnd gud vnd beholden alle or recht, alse em angeboren is von vader vnd von muder. Steruet di man vnd frouwe ane kint, ore vader vnd muder nemen or erue vnd gud. Hebben sy nicht vader noch muder, so nement or bruder vnd suster. Wen auer sich eyn erue vorbrudert vnd vorsustert, alle di sich darna tẙn in di sibbetal, gelike id syn bruderkinder, susterkinder vnd darna ander bruderkinder oder ander susterkinder vnd vort alse dy sibbetal holdet, di nemen dat erue gelike vnd nemen daran geliken deil, alse di bort eyn na den ander vor sich gat. Och nemt sones vnd dochter kint erue vor vader vnd muder, vor sustere vnd bruder, dat is vor ores selues older vader vnd older muder, wen sy von den lyuen sint geboren. Ok en geit dat erue nicht vt deme businne, di wile di euenbordige busine dar is.

Item. Bruder vnd sustere nemen ores vngetwigeden bruder vnd suster erue vor den bruder vnd suster, di getwiget syn von vader oder von muder. Di getwiget syn, sint halue buleken, di nemen haluen deil an erue kegen den vngetwigeden, di dar rechte buleken syn. Ok vngetwigede bruderkinder sint ok glike na vor di getwigeden bruderkinder an erue tu nemen.

Von der Absonderung des Sohnes. — Zwitter, Zwerge und Krüppel können weder Erbe noch Lehn empfangen; Hand-, Fußlose und Blinden haben nur Landrecht, nicht Lehnrecht; Aussätzige haben keines von beiden.

Dy vader mach wol den sonen sunderen von em vor gerichte met yowelikeme gude, dat dy sone annamen wil, wo kleyne is sy.

Av altuile vnd dwerge vnd kropel kint en steruet weder lehn nochte erue. Wi dartu dan erue sint vnd

or negeste mage, di scolen sy holden in ore plage. Wert ok eyn kint geboren stûm oder handelos oder vûtelos oder blint, dat is wol erue tu landrechte vnde nicht tu lehnerue. Het he auer lehn vor entfangen er he aldus wart, dat en vorlust he darmede nicht. Dy vtsetzche man en entfeit weder lehn noch erue; het he auer dat vor entfangen er der sukede, he beholt id vnd eruet dat alse eyn ander man.

Begriff vom Erbe. — Uebergang der Schulden und Forderungen auf den Erben. — Gegenstände, welche der unabgesonderte Sohn vom Vater ohne Verpflichtung zur Rückgabe oder Einwerfung bei der Erbtheilung empfangen hat. — Pflicht der abgesonderten Kinder, bei der Erbtheilung das Empfangene einzuwerfen. — Die Aeltern müssen den Kindern bei ihrer Absonderung das Vermögen herausgeben. — Rechtsverhältnisse bei einer Gemeinschaft unter Brüdern und Andern. Welche Gegenstände zur Gemeinschaft gehören.

Met welkeme gude di man vorsteruet, dat het alles erue. Wi so dat erue nemmet, di sal dorch rechte di schuld gelden alse verne, alse dat erue gewerct an varender haue. Doch di sich vnderwindet eynes eruen met rechte, di mut nû alle schulde gelden; vnderwindet he sich nicht des gudes vnd let dat dorch ouerge schulde, di kleger di tu dem gude eyn na den anderen dan klagen, islike der volget syn andeil an deme gude met rechte, di vor is met der klage di geit vor. Auer dufte noch rôf noch dobbelgeld sint di eruen nicht plichtik tu gelden, noch en geyne schulde, wen di der he wederstadunge entving, oder dar he borge vor was worden, di tu em was gekomen, di schuld sal di erue gelden, ofte he is geynneret wert also recht is met twen vnd souentich mannen, di alle schepenbar vri syn oder echte geboren lude. Wat auer eyn man wet, des en derf man em nicht ynneren mit tughe, ofte di man synes tuges wil auegan, vnd wil en schuldigen tu lehnrechte oder tu landrechte vmme syne wittenscap; der sal he bekennen vnd leisten, oder vorsaken vnd darvor sweren.

Q. LXXV.

Man sal ok deme eruen gelden, dat man den doden schuldich was. Di schult di de man seluen schuldich is, der en derf man em nicht ynneren, he sal sy bekennen vnd betalen.

Geft di uader synem sone kleder, perde, harnesch vnd ander gerede tu der tyd, alse he is bederf vnd he nûtten mach, vnd di vader geuen mach; steruet sint syn vader, he en derf es nicht deilen mit synen brudern vnd susteren oder met nymande, wen he dat em gaf von der hant; or vorrede stunden dan anders.

Sundert vader vnd muder eynen oren sone oder eynen ore dochter von em met orme gelde, si tweien sich met der koste oder en don, willen sy na des vader dode oder na der mûder an or erfgelt vnd deil spreken, di bruder an den bruderen, oder di gemannede dochter an der vmbstaden suster; so dan muten sy in di dele bringen met oren eden al dat gud, dar sy mede afgesundert waren, ofte id is varende gud, sunder rade. Isset auer ander gud, dat man bewisen mach, dar en mogen sy nicht vor sweren. — Hadden sy auer ore erfdelunge daran vorlouet, der solen sy dan vntberen, si en vntseggent vp den hilgen. Vorloueden si dat auer vor gerichte, so mût mans sy bat ouertugen, den sy des vnschuldig muten werden.

Item. Holdet och di vader syne kinder in vormuntschap na ore muder dode, wenne sy sich von em scheiden, he sal em weder laten vnd geuen al ore muder gud, id en sy em von vngelucke vnde ane syne schult geloset. Datselue sal dat wif des vader kindere don, ofte or vader steruet, vnd eyn islich man, di kinder vormunder is.

Item. War bruder oder ander lude or gud tusamen hebben, verbegen sy dat met ore koste oder met oren dinste, dy vrom is ore alle gemeyne; dat selue is di scade. Wat auer eyn man met synen wiue nemt, des en deilet he met synen bruderen nicht. Vorspelet auer eyn man syn gud, oder vorhuret he dat, oder vorgiftet he dat met gifte oder met kosten, dar syne bruder oder di ore gud gemeyne met em hebben nicht tu geplichtet en hebben; di scade den he daran nemt

sal syn enes syn, vnd nicht syner bruder, noch syner vedderen, di or gut met em gemeyne hebben.

Anerkannte Erbschaftsschulden sollen bei Vermeidung der Pfändung spätstens im dritten Sonnenschein bezahlt werden. — Erbgut, welches für mehrere Kinder gemeinschaftlich im Schöppenbuche eingetragen steht, stirbt von einem auf den andern; im andern Fall kommt es auf die Aeltern. — Bestimmung wegen des Kostenpunktes, wenn mehrere Erben gemeinschaftlich klagen. — Wer Erbe vor Gericht gewinnen will, muß sein Recht durch zwei Zeugen oder Urkunden darthun. — Verfahren, wenn ein vor Gericht geladener Erbe nicht erscheint. — Vom Theilen und Kaveln der Erbschaft. — Zahl der Kaveln, wenn unmündige Kinder bei einer Erbschaft concurriren. — Welche Rechte der Erbe bis zum dreißigsten Tage hat, besonders in Bezug auf das Gesinde.

Sequitur. Wy erfgeld bekennet vor gerichte, so he darvmme wert beklaget, he sal betalen ouer tweres nacht von rechte; dat is des anderen dages. Betalet he des also nicht, in den dridden sunneschin sal man dar vor panden.

Item. Maket man in der schepen buk twen kinderen, dryn oder viren, myn oder mer ores vader erue oder muder, vnd wert dat gud in eyner gesamenden summe geschreuen, so steruet dat gud tu denselben kindern von eme tu den andern; steit auer isliken kinde syn deil tugeschreuen, wes daran vorsteruet dat hebben di olderen.

Sequitur. Ok deit den eruen klage nod vmme or angestoruen erue, vnd klagen sy eyner klage met samender hand, sy geuen nicht wen eyn tuch geld. Wedden sy ok or gewedde tu eynen male is nicht wen eyne weddeschuld, dy auer besunderen klaget di deit och so vele.

Wy syn erue vor gerichte sal wynnen, di mut dat wynnen selfdridde. Het he auer orkunde von gesworen lude an open briue, dat der di negste tu deme erue sy, id helpet em tu synen erue.

Steruet ymande erue an vnd werd he von den richter vorbodet dat he kome in dryn virteyn nachten vnd fordere syn angestoruen erue vnd wert id em wit- Q. LXXVI.

liken vnd kommet nicht, derselue vorsûmet sich an synen eruen vnd lidet willens dri gewedde, he wert dar af gedeilet, id en sy, ofte di erue sy geuangen oder in des rikes dinst sy getogen oder in godes dinst buten lande, so mût man syner warden met der klagen. Wer he ok gar vmmechtich synes liues, so dut man datselue bet he wert gesunt. Vnd were eyn erfnåm buten landes deme dat nicht worde witlike gedan, di vorswege vnd vorsumede syn erue vnd varende haue an eygen vnd an houen er nicht wen bynnen drittich Jaren vnd Jare vnd dag darbouen. Jare vnd dag sint ses weken vnd eyn Jar.

War so twe man eyn erue nemen scolen, di oldeste sal deilen vnd di iunggeste sal kisen. Is ore auer mer, so scolen si id kauelen. Ok so het elich erfgud eyn vnderscheid an deilunge.

Unmundige kindere di man noch sal tutyn, were ore vire oder dar beneden vor ores vader erue oder ore mudererue maket man en dri deil des gudes, dat gantze gud in achte deil vorgenomen, alse di olde rechtbuker leren: *Quatuor aut infra dant natis iura trientem.* Auer vif kinder vnd darbouen maket man vir deil des gudes, dat is di helft: *Semissem vero dant natis quicumque vel vltra.* Auer buten eruen, der sy vele oder luttig, den geft man di helft des gudes: *Sed reliquis quarta numero quocumque notentur.*

Eyn erue mut wol varen tu der wedewen in dat gud er deme drittegesten, dorch dat he beware, dat des icht vorloren werde, des an em gedrapet. Mit syme rade sal ok di vrouwe bigraft don vnd drittegesten vnd Jaretyd don, id wer dan vor von den doden bescheiden; anders sal he en gyne gewald hebben an deme gude bet an deme druttegesten. Von deme erue sal man allerirst gelden deme ingesynde or vordynende lon, als em geboret bet an den dach dat or here starf; vnd man sal sy holden wente an den druttegesten, dat sy sich mogen bestaden. Wil auer dy erue, so scolen sy vûl dynen vnd vûl lon entfan. Is auer en tu vele lones gegeuen, des en doruen sy nicht weder geuen. Vorsaket man en och ores lones von eynem Jare,

haluen oder virdel, dat muten sy bat vp den hilgen beholden or vordynede lon, wen id is ymand em tu entfurene. Swe vp genade het gedynet, dy mut den eruen gnade ane manen. Steruet ok di gemydede knecht, er he syn lon vordynede dat em was gelouet, man en is synen eruen nicht mer lones plichtich tu geuene, wen alse he vordynet hadde vnd em geborede to der tyd do he starf.

Vom Erbrechte der Pfaffen und Mönche. — Vom Eintritte unmündiger Kinder oder eines Ehemannes in das Kloster. — Vom Nachlasse verstorbener oder gemönchter Kinder. — Nonnen, die Aebtissinnen oder Priorinnen, und Mönche, welche Bischof werden, gewinnen den Heerschild, aber kein Landrecht.

Dy pape deilet met den bruder von syner suster vnd nicht di monk noch di kloster vrouwe; wen wi nicht erue geft na synen dode di nemmet ok nicht erue.

Moncket man eyn kint bynnen synen Jaren, it mut en wol bynnen synen Jaren vttyn, vnd beholt lenrecht. Begeft sich auer eyn man, di tu synen Jaren gekomen is, he het sich von lehnrechte vnd landrechte gelecht vnd syne lehn synt von em ledich[1], wente he vp het geuen synen herschild; dest man des dinges getuch hebbe an den monken, dar he begeuen was, oder an synen mannen syner genoten, di en in den leuende hebben gesyn; al füre he vt in eme iare, alse grawer monke recht is. Het he sich auer begeuen ane synes echten wyues willen, vnd irforderet sy en tu sik met rechte vt deme leuende, syn lanrecht het he beholden vnd nicht syn len, der he afgestan is; wente eyn man mach wol synen herschild nederleggen ane synes wiues gelof.

Sequitur. Steruet eyn kint, oder begeft mant bynnen synen iaren, wi syne varende haue vnder sich het, di sal sy antwerden ienen, vp deme sy vorsteruen mochten na syme dode, sy en syn met synem willen vordan.

Wert eyne besloten nunne abbetisse oder priorisse, oder eyn monk bisschop, den herschild mogen si wol

hebben, von deme rike; landrecht en derweruen sy auer darmede nicht.

Was kann ein Mann vergeben und wie muß dies geschehen? Frauen und Gesinde haben dabei kein Widerspruchsrecht.

Ane eruen gelof mach wol eyn man di wile he geit vnd steit vorgeuen syn gud vnd syn eigen vor eme echten dinge, also verne alse he dat vorgeft von der hand, nicht hopenisse dar mer tu tu hebben gantz dar ane tu laten vnd nicht mer sich vnder tu windene. Q. LXXVII.

Vorgeft, vorliget vnd vorlet eyn man syn gud tu eyner tyd, so he des nicht don mochte, di eruen vndervinden sich des weder met ordel vnd met rechte, wen he also vnmechtich was synes liues, dat he met sodaner gift nicht sy mochte vnteruen. Di man mach wol vorgeuen, vorligen vnd vorlaten syn eigen vnd allerhande varende haue, diwile he sich also vormach, dat he sich seluen begordet met eme schwerde vnd met eynem schilde vnd mach komen vp eyn perd, von eme steyne oder blocke eynes dûmes elne hoch, sunder mannes hulpe, deste man em dat perd vnd stegerep holde. Wen he das nicht don mach, so mach he nicht geuen, laten noch ligen, dar he dat gud ienen met vntuerne, de is na syme dode anwardende is. Wat he auer engen manne genomen het met vnrechte, dat mut he em wol wederlaten in synen weren; dar en mach he denne en geyne gaue anspreken, mer sodan recht, alse he dar er an hadde, er dat em genomen wart.

Wi bynnen syner sukede syne haue vorgeft oder vtsettet tu der tyd, alse he des nicht don sal, dat wif vnd dat ingesinde sal dar nymande vmme schuldigen, wente sy en mosten des mannes gaue nicht wedersprekken, se sy recht oder vnrecht. Geft di man ymande icht mit vnrechte, dat vordere man weder met rechte vp den, deme it met vnrechte is gegeuen. Dat wif en antwordet vor en geyn des mannes gud, wen vor dat gud, dat vnder or ir vorstoruen is.

Wer den Nachlaß hingerichteter Personen und Selbstmörder gewinnt. Verfahren mit vorgefundenen geraubten oder gestohlnen Sachen. — Von Erbverträgen. Sie müssen vor Gericht bestätiget werden. — Vom Uebergange begonnener Klagen auf die Erben. — Kleider, Geschmeide und das tägliche Bette werden von den Eheleuten nicht eingeworfen; alles Uebrige theilen sie mit den Erben zur Hälfte.

Wi von gerichtes haluen synen lif vorliset oder dut he em seluen den dot, syn negeste gedelung nemmet syn erue. Dufte oder rof di man vnder em vindet, dat sol di richter beholden vnder em Jare vnd dach; ofte sich darbynnen nymant genzlich tů tid met rechte, sodan kerent di heren vnd di richter in orer nůd.

Dy so eme erue tusecht nicht von sibbe haluen, denne von gelouedes haluen, dat hebbe man vor vnrecht; man en moge dan getugen, dat id gelouede vor gerichte bestediget sy.

Item. Wat eyn man den anderen schuldich is oder nymt, dar mut man den eruen vor antwerden, oft gene steruet. Steruet auer iene vp denne di clage geit, syn eruen en antwerden darvor nicht, sy en hebben dat gud dan vnder em, dar iene vmme beklaget was.

Dy vrouwe en derf ore kleder noch gesmyde, dat ůr ore frund oder vader oder muder ofte or man or tu woluard hebben gegeuen dorch ere tu dragen, nicht met den eruen deilen, noch di man des glikes weder an synen kleder vnd gesmyde, wen ore eyn vorsteruet. Ok sal ore en geynes bedde stan naket wen man deilet, darvp sal bliuen dat degelike bedde gewand dat sy alle dage bestigen. Vortmer sal alle ding half vnd half wesen, weme dat af vnd tu steruet.

Von der Bevormundung unmündiger Kinder. — Pflicht des Vormundes zur Rechnungslegung. — Von der Fortdauer der Vormundschaft nach erreichten Jahren. — Wann braucht der Vormund nicht Rechnung zu legen? — Vom Rechte des Kindes, das zu seinen Jahren gekommen ist. — Bevormundung des Mannes über 60 Jahre. — Knechte und Mägde dürfen nach erreichter Mündigkeit sich selbst einen Vormund wählen. — Wie werden Zweifel über die Vollbürtigkeit eines Mannes beseitiget?

Sequitur. Dat vnmundige kint, id hebbe erue oder lehn, dat sal man syner negesten eruen und

frunde eynen vormunder kysen vnd hebben, di dat an synen gude vorstat tu synen bederue vnd nod, wente id seluen syn beste kan bedenken. Vnd di vormunder sal den negsten eruen des vnmundiges kindes von iare tu iare von deme gude bereken, dat he is in vnplicht nicht vordu; wente id is dicke eyn der kinder vormunder, vnd eyn ander or erue. Al sy dat kint tu synen Jaren komen, vnd kan doch von dorheit oder kindheit oder von vnkrefte sÿnes liues sich seluen nicht vorwesen, so sal di vormunder dat vorstan an deme dinste tu synen heren, vnd war em des nod sÿ, wente id seluen sich kan bedenken, diwile di negesten eruen dat gunnen willen, dat mut di vormunder vorwissen. War auer di vormunder ok is erue, der en derf nymande bereken des kindes gud, noch borgen setten. He is ok der wedewen vormûnder het dat sy man nemet, ofte he or euenbordich is.

Ouer eyn vnd twintich Jare is dat kind tu synen Jaren komen, dat et vor wesen mach lehn vnd erue, wif vnd kind, ofte he id het. Ouer sestich Jare is he bouen synen dagen komen, alse he vormunder sal hebben, vnd krenket darmede nicht syne bute noch syn wergeld, ofte he eynen vormunder hebben wil. Ok wen eyn knecht is bi synen virteyn jaren, so mach he seluen kysen eynen vormunder, vnd syn gud laten vorstan, wil he id seluen nicht vorwesen. Datselue deit eyne maget von twelf iaren, di erfgud hed.

Q. LXXVIII.

Welkes mannes older man nicht en weit, het he har in dem barde vnd beneden vnd vnder isliken arme, so mach man weten dat he tu synen dagen komen is. Wen eyn kint tu synen iaren komen is, so mût id wol vormunder synes wiues syn, vnd dartu wes id wil; wente alse he sich seluen mût vorstan, alse mût he synen mûndelen wol vorwesen vnd syn.

Das brandenburgische Recht gestattet nicht, wie das sächsische, Radelehn, Heergewette und Mußtheil. Was in Sachsen die Wittwe als Heergewette herausgiebt. Wie Mehrere dasselbe unter sich theilen. Für die Unmündigen nimmt es der Vormund. — Was zur Morgengabe, zum Mußtheil,

Gerade und Erbe gehört. Der Mann giebt davon nur dasjenige heraus, was er im eignen Besitze hat.

Ok so is in someliken Sassenlande, dar di eruen nemen na doder hand hergewede, radelene, vnd musteile, dat id Brandenborgesche recht nicht en vulbordet.

Wen eyn man vorsteruet, so sal syn vrouwe geuen ores mannes hergewede tu hantz vngeweigert na den drittigesten, vnd ok rade, mustele und erue. Dede sy des nicht, sy muste wedden den richter, vnd den eruen bute geuen.

Dit het man in den landen hergewede: des doden swert, vnd dat beste perd gesadelt, vnd syn beste harnasch, dat he het tů eynes mannes liue, do he starf bynnen synen geweren; darna sal sÿ geuen eynen herpole, dat is eyn bedde vnd eyn kussen vnd twe lynlaken eyn becken vnd eyn dwele. Dat is eyn gemeyne hergewede tů geuen von rechte; alle setten di lude dar mangerhande ding tu, dat dar nicht tu en horet. Wes dat wif nicht en het des dinges, des en derf sy nicht geuen, ofte sy ore vnschult der dartu don, dat sy des nicht en hebbe; vme islike schuld sunderliken. Wat man auer dar bewisen mach, dar en mach weder man noch wif en geyne vnschuld vor don.

Wi so hergewede fordert vnd nemmet, di sal al vt von swert haluen dartu geboren syn; horede he em ok tů in den souenden lede.

War twe man oder dri tu eynen hergewede syn geboren, di oldeste nemt dat swert, dat ander deilen sy gleich vnder sich.

War di sone bynnen oren iaren syn, or oldeste euenbordige swertmag nemt dat hergewede alleyne, vnd is der kinder vormunder daran, bet dat sy tu oren iaren komen, so sal he id em wedergeuen, dartu al or gud; he kan sich dan des bereden, war he dat in oren bederf het utgeuen vnd vordan, oder ofte id em roflike oder von vngelucke vnd ane synen scaden sy aue gegan.

Na deme hergewede sal dat wif nemen ore morgengaue; dar horen tu alle veldperde, vnd rynder, vnd tzegen, vnd swin di vor den herden gan, vnd tunete, vnd tymber. Mestswine horen auer tu der mus-

tele, vnd alle di gehouede spise in eine isliken houe ores mannes. So nemt sy och alle dat tu der rade horet, dat syn alle schap vnd gense vnd kisten met vpgehoueden leden, alle garn, bedden, polen kussen, lynlakene, dischlakene, dwelen, Badelakene, Beckene, luchter, lyn vnd alle wiflike kleider, vmmegegerue vnd armgold, tzapel, saltere vnd alle buke di tu godes dinste horen, di de frouwen plegen tu lesene, Benke, lade, teppede, vmmebank, Bogkelen vnd alle gebende. Dit is dat tu frouwen rade gehoret. Noch is mangerhande kleynode dat in gehoret, alle en nûmet man id nicht sunderliken, alse borste, schere, spigele; Vnd alle laken, vngesneden gewant vnd lynwant tu frouwen kleider vnd gold vnd siluer vngewracht, dat en horet den frouwen nicht. Wat so bouen dit benûmede ding is, dat horet altu deme erue; wat so des ute stunt by des dodes mannes liue, dat lose he, ofte he wille, deme id von rechte horen sal. Wes di man nicht en het desser ding, des en derf he nicht geuen, ofte he syn vnschult der dartu don, dat he des nicht en hebbe vmme yowelke schuld, sunderliken syn recht.

Q. LXXIX.

Vom Erbrechte der Geistlichen.

Item. Dy pape nemmet gliken deil in der muder rade, vnd glike deil deme bruder an eygene vnd erue. Man en mach nymande seggen tu eynen papen, he en sy geleret vnd gewiget tu eynen papen, vnd met scheren vnd met ok schermesser tu papen (geschoren) [1]), er en di rade anirsterue. War auer di vrouwe en geynen bruder en het wen eyn papen, sy nemt eine gliken deil in deme erue, alse in der rade. Von des papen gude na synen dode nemmet man en geyne rade, wente dat is alle erue, wat vnder em vorsteruet. Dy vnberade suster en deilet nicht ore muder rade met deme papen, di kerken oder prouende het.

Frauen vererben Gerade und Erbe. Ritterbürtige vererben Erbe und Heergewette.

Sequitur. Jowelk vif eruet twier wegen or gud: ore rade an or negeste niftelen, di or von wiues haluen

1) Zus. d. H.

tu gehoret, vnd dat erue an den negesten, id si vif oder man. Jewelk man von ridders ard eruet och twier wegen syn gud: dat erue an den negesten euenbordigen maghen, we di is, vnd dat hergewede an den negesten swertmag. — Wat man von ridders art nicht en is, deme den herschilt doch tu stadet, dy let hinder em erue tu nemene, wen he steruet, vnd nicht hergewede.

Was der Ehemann aus der Niftelgerade seiner verstorbenen Frau fordern darf.

Item. Steruet des mannes wif, welk ore niftele ore rade nemmet, di sal von der rade deme manne berichten syn bedde, alse id stund don syn wif leuede, syn disch met eynen dischlaken, syne bank met eynen pole, synen stul met eynen kuschen; vnd nicht mer.

Das erblose Gut eignet sich der Richter in Jahr und Tag zu. — Verfahren, wenn jemand sich dazu meldet.

Wat so sulkedanes dinges oruelos vorsteruet, hergewede, radelene, vnd erue, dat sal man antwerden den richter, ofte he dat eischet in deme drittigesten. Dat sal di richter vnvordan beholden Jare vnd dagh, vnd warden, ofte sich ymant dartu tye met rechte; vnd holdet dan dar met alse vor steit geschreuen vmme erue in deme veften blade.

Der Sohn hat an dem Nachlasse des Vaters, der Mutter, Schwester und des Bruders ein näheres Recht als die Tochter.

Ook halden sy in dem lande vor recht, dat di sone nemmet des vaders, muder, suster vnd bruder erue, vnd nicht di dochter, vnd willen dat di swert side nere sy erue tu nemen eynes ledes wenne di spillen syde.

IV. Von der handhaften That und Bestrafung der Verbrechen.

Begriff von der handhaften That. — Wie soll beim Zurückfordern geraubten und gestohlnen Guts verfahren werden? —

Strafe der nicht durchgeführten Friedebruchsklage. — Wie der Beweis über Sühne und Urfehde geführt wird. — Rechtlose können sich nur durch Gottesurtheil von einer Beschuldigung reinigen. — Treulose und Heerflüchtige verlieren Ehre und Lehnrecht, aber nicht das Leben. — Wann und in welcher Art durch Verfolgung des Raubes mit Gerüchte geklagt werden muß.

H a n d d å t.

Dit gesette holdet ordel na gebreke hantteftiger dat, vnde hanteftige dat is, war man eynen man begript met der daet, oder in der vlucht der dat, oder dufte oder rof in synen geweren vindet, dar he seluen den slotel tu draget.

Wy so auer ouer den anderen dag syne dufte oder synen rof vnder eynen manne vindet, di dat openbar gekoft het, vnd vnhelinge geholden het, vnd des getuch het, den en mach en geyn man neyner hantteftige dat beschuldigen, al vindet man di dufte oder den rof vnder eme, he en hebbe dan vor syn recht verloren. Wen met des richters orloue mut he syn gud wol anvangen met rechte. Wil auer iene em syn gud weren, er dat vor deme gerichte kome, so bidde he em weder dat gud tu kerene vor gerichte; weigert he des, he schrie em met gerichte an vnd gripe em an vor synen dif, also ofte de dat hantteftich sy, wente he sich schuldich het gemaket met der vlucht.

Wy so den andern wundet oder dodet vnd en gevangen vor gerichte vuret, vnd en tu enen vredebrekere oder vor eynen andern vrimane bereden wil, en vulkomet he des nicht, he is seluen vorwunnen des vngerichtes des he an em gedan het. Al sy ok eyn man speleman oder vnechte geboren, he en is doch dyues noch roues genod nicht, alse man kempen vp yme gelegen moge.

Sûne auer vnd orueyde, dy de man vor gerichte dut, di getuget man met deme richtere vnd met twen mannen. Geschyd dat auer ane gerichte, he mût dat tugen selfsouende, deme man di sûne oder di orueyde dede.

Dy or recht met dufte oder met roue vorloren hebben, ofte man sy dufte oder met roue anderwerf be-

Q. LXXX.

schuldiget, sy en mogen met orme eden sich nich vntschuldigen oder werden vntschuldiget; sy hebben dan drier kore: dat heite yser tu dragene, oder in eynen wallende ketel tu gripen bet tu deme ellenbogen, oder dem kempen sich tu werene.

Wi so truwelos beredet wert oder herenuluchtich ute des riken dinste, deme vordeilet man sy ere vnd syn lenrecht, vnd nicht synen lif.

Sequitur. Wif oder mayt, de not vor gerichte klaget, di scolen klagen met geruchte, dorch di handteftige dat vnd dorch di nod, di sy dar bewisen scolen. Dy ok met dufte oder mit roue geuangenen vor gerichte bringet, di scolen klagen met getuge, dorch di handteftige dat, di sy met den luden vorbringen. Dy ok doden vor gerichte bringet vnd klaget dat vngerichte dat an in gedan sy, di scolen klagen met geruchte, dorch di handteftige dat, di dar schinbar is. Dy ok berouet is vnd wet war syn rof gevuret is, di mach wol klagen vor der vorsten land bank, tu den dar di rof komen is, vnd vorboden dy, vnd klagen tu em met geruchte, dorch der handteftige dat di he dar bewisen wil. War en geyne handteftige dat en is, dar mût man sunder geruchte klagen.

Das Kind kann durch Verletzungen Anderer sein Leben nicht verwirken. Der Vormund soll den Schaden bessern. — Wie Verletzungen eines Kindes gebüßt werden.

En geyn kind mach bynnen synen iaren nicht don, dar id syn lif mede vor werket. Sleid id enen man oder belemet id en, syn vormunder sal it betern na der lemenisse vnd mord, als hir na tu hantz steit beschreuen, also bescheiden, ofte id vp eme vulbracht wert. Vnd welk scaden id dut, den sal he gelden na synen werde met des kindes gude. Sleid auer eyn man eyn kint dot, he sal em vul mangeld geuen. Scheldet auer eyn man eyn kint, oder ropet het, oder sleit he id met besmen dorch syne missedat, he blift is ane wandel, der he dat geweren vp den hilgen, dat het dorch anders nicht het geslagen, den dorch syne missedat wille.

Verschiedene Regeln über das gerichtliche Verfahren. — Gerücht ist der Klage Beginn. Wer es nicht verfolgt, giebt Gewette. Folge, wenn der Kläger unterliegt. — Wie gegen einen Friedebrecher geklagt wird, dessen Namen man nicht weiß.

Man sal nymande twingen tu neyner klage, der he nicht begunt en het. Malk mût synen schaden wol swigen diwile he wil. Schriet auer eyn man dat geruchte, dat mut he vulvorderen met rechte, wente dat geruchte is der klage begin.

Wy syn swert tyet vp eynes andern mannes scaden vnd nicht dar met deit oder deit, dat swert sal des richters syn. Vmme blot geruchte weddet eyn man dri schillinge, ofte he em nicht volget met rechte. Vûlvordert auer iene syne klage na rechte, vnd vntgat em iene met syner vnschuld, he blift is ane scaden. Vnd en wet eyn man synes vredebrekers namen nicht, he beschri en vnd beklage en vnbenomet.

Von der Ueberführung eines erschlagenen Verbrechers mit Kampf oder durch Zeugen. — Folgen des Ausbleibens vom Kampfe. — Wie wird der in der That ertappte und der Verfestete überführt?

Aldus sal man vorwynen eynen doden man, ofte man em in dufte oder in roue oder in sogedanen dingen geslagen het. Mach auer he den doden met souen manne tuge vorwynnen, so en derf he sich nicht tu kampe biden gegen ime. Bydet auer en des doden mag, wi he si, yne vor tu stande mit kampe, di vorlecht allen tuch, wente so en mach man yne ane kamp nicht vorwynnen, he en sy voruest. Alse hir na wert gesecht, also vorwynnet man den ok, di tu kampe gevangen vnd gegrût is, vnd louet oder borgen set vore tu komene vnd nicht vor en komet tu den rechten dingedagen.

Wen man eyn man met der handteftige dat veit, also, alse he gevangen wert, also sal man yne vor geruchte bringen, vnd selfsouende sal en di kleger ouer tugen. — Also dut man den vorvesten man, ofte man dat tuget darvmme he voruestet wart. Doch en sal

man nymande vordeilen syn lif met der vestunge, dar he nicht met namen in gekomen is, noch met der achte.

Von der Ueberführung eines erschlagenen Verbrechers mit Kampf oder durch Zeugen. — Folgen des Ausbleibens vom Kampfe. — Wie wird der in der That ertappte und der Verfestete überführt.

Item. Umme welkerhande schuld di man vorvestet wert, wert he bynnen der vestunge gevangen vnd vor gerichte gebracht, id gat em am an den lif, ofte he der dat vnd der vestunge ouertuget wert. Tût he sich auer vt der vestunge, vnd komt vngevangen vor gerichte, he kommet tu syme rechte, alse ofte he ny voruestet were.

Wy ok eynen doden oder eynen gewunden man gevangen vor gerichte vûret, vnd em tu eynen vredebreker bereden wil met kampe oder ane kamp, en beredet sy nicht, man sal ouer em richten na vredebrekers recht.

Sequitur. Wy auer den andern met knûppelen sleit, so dat di slege swellen, oder wi den andern blutrunnich maket ane vleischwûnden, klaget he dat deme richtere, vnd bewiset he dat in der verschen dat, vnd komt iene nicht vor in synen rechten dingedagen sich tu vntredene, oder tu beternne na rechte, man sal en voruesten. — Met der blodegen wûnden ane vleischwûnde, oder san met den narwen der wûnden, vnd met kempliken worden mach eyn man den andern tu kampe van. Ane vleiswunden ok mach eyn man den andern doden, oder lemen met slegen eder met stoten oder met werpen, vnd anders tu menger wis, dar he syne hant oder synen lif an vorboret, vnd der vestûnge vorschuld.

Q. LXXXI.

Von Handlungen gegen den Lehnsherrn, Lehnsmann, und gegen Angehörige &c. Wann werden sie als Treubruch angesehen? — Vom Schadensersatze. — Folgen der Vergehungen gegen den Erblasser; Folgen, wenn der Lehnsmann den Lehnsherrn oder dieser jenen ohne Noth, wenn Jemand seinen Verwandten, auf dessen Gut er Anwartschaft hat, tödtet.

Wundet ok eyn man synen heren, oder sleit he en dot an nodweringe, oder di here den man, he dat

weder synen truwen nicht, ofte di not vp ein met rechte wert vulbracht. Synen weeuerdigen gesellen vnd synen werde, dar he geherberget is, vnd syne geste vnd wi tu synen gnaden vlit, deme sal di man helpen weder aller menlike, dat he sich were vnrechter gewalt, vnd dut weder synen truwen nicht. Sleit eyn man den heren oder di here den man vnuerklaget vor synen mannen na rechte, he dut weder synen truwen nicht. En komt he auer vp synen scaden nicht vt, vnd schit em scaden von em seluen, oder von den di dorch synen willen dar syn, oder dar he helper tu is vnwetene, den scaden sal he gelden vp recht, vnd it en is weder synen truwen nicht. War auer eyn man in eyner reyse is vnd en is nicht houetman, vnd riden lude sy an vnd an di syne, don sy scaden synen heren oder synen mannen oder syme mage oder weme it sy, ane synen rad vnd ane syner dåt, geweret he dat vp den hilgen, he blift des ane geld vnd och ane schaden.

Item. Eyn islich man můt wol helpen weren stede borge vnd land vnde lif synes heren vnd mages vnd mannes vnd san synes vrundes, weder heren vnd mage vnd manne, di sy geweldichliken suken, vnd můt wol vp sy striden, vnd dut weder synen truwen nicht; deste he seluen ores selues haue nicht en neme, dat witlike is.

Wy den andern gud geweldichliken nemet bet an ienes dot, alle recht het he an deme gude vorloren, dat em an deme gude an irsteruen mochte na ienes dode.

Dodet eyn man sunder nod synen heren, he het vorvracht sinen lif, ere vnd gud dat he von em hadde. Ditselue vorwerket di here, ofte he synen man sunder nod dodet, vnd di ouerste here en mach syne kinder met deme gude an den heren nicht weder wisen.

Dodet ok eyn man synen vader, muder, bruder oder synen mage oder enges mannes, des eygens oder lenes he anwardende is, alle syne anwardunge het he darmet verloren; he en du dat nodwerunge synes liues, vnd dat di nod vp den doden wert beredet, oder he do it vnwetene, so dat id geschege ane synen dank.

Vier Sachen halber verwirkt man Leben und Gut: wenn ein Bettgenosse den andern, der Knecht seinen Herrn tödtet, wegen Bestehlens oder Schindens Verstorbener und Hingerichteter.

Vir saken sint dar man lif, ere vnd gud vmme vorliset: Irste is, dat eyn beddegenote den andern mordet sunder schuld; also, dat di man syn vif betrede by eynem andern man in vneren. Wil he des ane scade bliuen, he binde sy vp eynander na vntůchtes recht vnd bringe sy vor gerichte. Dode he sy anders, he vorliset lif, ere vnd gud. Di ander sake, dode eyn knecht synen heren ane schuld dorch synes gudes, frouwen, mayd willen oder derglikes, he vorliset lif vnd gud. Dritte, war eyn man oder wif bestelet eynen doden menschen oder beschindet. Virde, war eyner bestelet oder berouet eynen, di gemord brand is, vnd dut des glikes an rerŏue, di vorliset lif vnd gud; wen rerŏue sint wat vor gewaldichliken is gericht von den menschen, vnd eyn ander komet vnd beschediget dat anderwerf als rerŏf vtwiset.

Von der Erstattung genommenen fremden Guts.

Wy deme andern des synen icht nymt met gewalt, oder an syne wittenscap, id sy luttich oder vele, dat sal he weder geuen met bute, oder sweren dat he des nicht weder geuen moge; so sal he dat gelden na der werderunge, dat id iene werdiget, di dat verloren het; iene mŷnre de werderunge met synen eden, di dat gelden sal.

Verfahren des Richters und der Dingpflichtigen bei Ueberführung eines Verfesteten. — Beim Gerichtszeugnisse braucht der Kläger nicht selbst zu schwören. — Wann soll der Zeuge einer Parthei vorschwören.

Item. Wen man auer eynen vorvesten man ane handteftige dat vor gerichte bringet gevangen, vnd der sattunge ouer em biddet, der he besaket; di uestunge sal man tugen er der sattunge met deme richter vnd met den dingplichten; seluen derf di kleger nicht getuch syn, war he met deme gerichte getuges vul komt. Wen auer di man gesat wert, so mut di kleger aller- Q. LXXXII.

irst vp em sweren, dat he der dat schuldich sy dar he vmme voruest sy, dat em god so helpe vnd di hilgen. Darna sal sweren syn getuch, dat syn ed reyne vnd vngemeyne sy. Aldus sal ok di kleger vnd syn getuch sweren vp eynen vnuoruesten man, di vmme vngerichte in der handteftigen dat gevangen wert, vnd vor gerichte gebracht vnd met ordel gesat. Welkes auer eyn man vor gerichte oder iegen dat gerichte vulkomen sal, id sy vmme gud oder vmme gewere, dat sal syn tugh vor seggen bi deme ede, vnd he sal id seluen na sweren.

Vom Begraben des Ermordeten, insbesondere eines erschlagenen Verwandten. — Wenn ein Verwundeter bei einem, der ihn aufgenommen hat, verstirbt, so müssen die Erben des Verstorbenen ihn schadlos halten. — Vom Friedebruch in einer Herberge. Der Wirth und die Bauern sollen sich durch den Eid entschuldigen, daß sie den Friedebrecher nicht anzuhalten vermochten. — Der um Ungericht Verklagte darf nur 30 Begleiter mit sich vor Gericht bringen.

Wert eyn man gemordet vp deme velde, vnd wet man nicht wi dat het gedan, wi den begrauet vp den velde oder in deme dorpe met wittenscap syner bure, der misdut nicht dar an. Wert ok eynen manne syn frund oder syn mach afgeslagen, he mut en wol begrauen, den noch he wol weit, wi en geslagen het; he en hebbe der klage met deme doden vor deme gerichte begunt; so mut he met em vulklagen, vnd mut dan on nicht begrauen ane des richters orlof, diwile di klage vngelent is. Vallet auer eyn man, oder wert he gewundet oder geslagen alse sere, dat he tu dorpe nicht komen mach; wi den indraget, vnd steruet he denne bonen synen geweren, he sal is bliuen ane scaden. Syne eruen scolen em syne koste gelden, ofte syn gud, dat he by em het wenne he steruet, myn wert is denne di koste, di he met em het gehat.

Herberget ok eyn man lude, vnd sleit ore eyne den anderen dot ane syne schult bynnen syne geweren oder dar buten, oder welk vngerichte ore eyn an deme anderen dut, dy wert sal is bliuen ane scaden vnd och di gebure alle, ofte sy den vredebreker nicht vpgehol-

den en mochten, vnd dat geweren vp den hiligen, alse man sy darvmme beschuldiget.

Wy so vmme vngerichte beklaget wert, he en mut nicht mer denne druttich lude vor gerichte voren, wen he vor komt; di en scolen neynerhande hebben wapen sunder swert.

Wer Einen in der Nothwehr erschlägt, wird vom peinlichen Verfahren frei, wenn er unbeklagt sich zu Recht erbietet; er muß aber Gewette und Wehrgeld zahlen. — Verfahren, wenn ein Erschlagener vor Gericht gebracht wird.

Item. Sleit eyn man den andern dorch nod wille tu dode, vnd en der he nicht bi em bliuen, dat he em vor gerichte bringe vnd ouer em recht sunne dorch sines liues angeste; komt he sunder den doden vor gerichte, vnd bekennet he des, er man ouer em klaget, vnd gebidet he sich darvmme tu rechte, man en sal en den hals nicht vordeilen. Deme richter sal man vp em deilen dat hogeste gewedde der penninge, der man em plecht tu wedden, vnd den magen or mangeld. Dy sal man vorladen or mangeld tu nemen tu deme nechsten dingedage, vnd tu den andern, vnd tu deme dridden; vnd komen sy den nicht vor, he sal dar mede besitten, wente sy em dat met klagen auewynnen, vnd man sal em vreden werken. Vmme den man dan en mach em nymant an synen hals spreken, dar he sich tu rechte vmme geboden het, er man vp em klagede. Bringet man auer den doden vor gerichte al vnbegrauen, vnd klaget man vp em, he můt antwerden vor synen hals oder he mut den doden bereden, alse vor tu kampe steit geschreuen.

Von der Strafe des Richters der Ungericht nicht richtet. Niemand ist sodann auch schuldig sein Geding zu suchen. — Von den Erfordernissen zur Verfestung. Sie setzt eine nicht übernächtig gewordene Klage voraus. — An wen bei Abwesenheit des Richters geklagt wird. — Verfahren, wenn Jemand sich aus der Verfestung ziehen will. — Wie der Bruch der gelobten Gewähr gebüßt wird.

Welk richter vngerichte nicht en richtet, dy is desseluen gerichtes schuldich, dat ouer ienen solde irgan. Nymant en is ok plichtik des richters ding tu

suken, noch rechtes em tu plegen, di wile he seluen rechtes geweigert het.

Wy so vmme vngerichte vor gerichte beklaget wert met deme geruchte, er dat ouernechtich wert, mach di kleger dat vngerichte getugen selfsouende, man voruest ienen di dat gedan het altuhand, alse man dut eynen openbar morder, dat di mord kegenwordich is.

Item. Is auer di richter buten syme gherichte, alse dit geschut, so klage he dat tu des richters huse, vnd so dat witliken twen schepen vnd den bodel in des richters stat. Het he dessen tůch des irsten dages, alse di richter weder in syn gerichte komt, man vorvestet ienen, alse ofte di dat desseluen dages is geschin.

We sich vt der vestinge tyn wil, deme sal dy richter vrede werken vortukomene, ofte mans von synenthaluen geret. Wen he sich vp den hilgen vt tied, so sal em di richter vnd dat land vtiaten met vinger vnd met tungen, alse man em in di vestunge dede. Weigert man em dat met vnrechte, vnd tied sich vp den hilgen vt, he is eyn vnuorvestet man. So sal man em ok vrede werken, vnd he sal borge setten vortukomen tu dren dingedagen, ofte mant von em eischet; dar sal he sich tu antwerde gebiden ofte ymand ouer em klagen wil. Vnd en klaget nymant ouer em in den dren dingedagen, so sal man em ledich deilen von der vestunge. Tyt sich auer ein man vt der vestunge dar di kleger nicht tu antworde en is, vnd louet he vnd set he borgen vortukomene tů rechte, vnd en komt he nicht vor, di borgetucht het di richter gewunnen vnd nicht di kleger, vnd let en in der vestunge alse he tu rechte sal. Wi auer borge set vortukomene, vnd benemt em dat echte nod, di borge sal di echte nod bewisen. Kan di borge des nicht bewisen, so mut he dat recht liden.

Q. LXXXIII.

Item. Swelk man vor gerichte vorderet alse gedane sake, dar he eyne were vmme gelouen můt, vnd gelouet he di, vnd komt dar na eyn ander, vnd fordert he diselue sake, vnd mach diselue di, de were het gelouet, ienen nicht afwisen met rechte, he mut syne vorderunge laten met eyner werbute, vnd můt deme

richter gewedden. — Werbute is dy vorderhand, dar di gewere met is gelouet, oder geft eyn half wergeld.

Wie es hinsichts der Strafe für körperliche Verletzungen in einigen Ländern gehalten wird; was in der Mark Brandenburg deshalb Recht ist.

God seluen leret in deme ewangelio: man sal buten hals vmme hals, hant vmme hand, vůt vmme vut, oge vmme oge, thene vmme thene; also holt man dat noch in etliken landen vor recht: wi den anderen lemet oder wundet oder dy hant anehouwet, wert he des beredet, man sleit em af di hand. Deme di munt, nese, ogen, tunge, vnd oren, vnd des mannes gemechte, hende, vnd vute, desses yowelk wert di man dar an gelemet oder gewundet, dat sal man em vorbuten met eynen haluen wergelde. Eyn islich vinger vnd thene het syne sunderlike bute, na deme dat em an den wergelde geboret syn teynde deil. Wůndet man eynen man an eyn let, dat em vorgulden is vor gerichte, houwet man id em san sůner af, he en mach dar en geyn hoger geld an irvodoren den syne bute. We men ane vleischwunden sleit, oder bescheldet em logener, dem sal man bute geuen na syner bord. Jowelk man het bute na syner bord, he hebbe sy dan vorwracht; wen wi syne bute vorsprecht vor gericht, di het en geyne bute mer. Doch in deme brandenborgeschen rechte geft man eynen alse den anderen bute. Vmme slichte mishaldellunge vnd vůstellege di vorbutet man met drittich schillinge wonliker penninge vnd dri scherf; dy eynen brůn vnd blawe sleit dat met swellet di vorbutet dat met virde haluen punde; dy den andern eyne kamperwunde sleit oder stecket, di vorbutet souen pund; vor eyn lemenisse eyn half mangeld, dat syn negen pund; Sleit eyner den andern dot, also in dat ander blat steit, di geft eyn gantz mangeld, dat syn xvjjj punt; louede eyn man slecht vor eynen andern manne vor gerichte tu bringene oder vor ander lude, kan vnd mach he des nicht vorbringen, he geft syn mangeld alse vor eynen besundern dotslach.

Von den verschiedenen Arten des Todtschlages: aus Vorsatz; aus Versehen oder Zufall; aus Nothwehr. — Strafen desselben. — Strafen für wörtliche Beschimpfungen. — Kämpfer und deren Kinder, Spielleute, Unächtgeborne, Diebe, Räuber und diejenigen, welche Leib, Haut und Haar ledigen, sind rechtlos. — Geringer Diebstahl wird desselben Tages zu Haut und Haar bestraft.

Dodslach is drierleyge: di irste geschyt met willen vnd met vorsate, dorch tornes vnd kriges wille; di lydet dat recht vnd geft nicht bute, he geft wol beterunghe den frunden. Di ander mord komt von tuvalle eynes vngeluckes, ofte eyner eyn perd rede vnd dat en vordruge, oder met eynen wagen eyn mensche oder eyn kint dode, oder eyn schutte schote na eynen vogel vnd doch schote eynen menschen, vnd des glikes vele; den dot sal man sanftliken na gnaden richten, doch dat deme kleger beterunge geschi. Dy driddo dotslach komt von node tu, wen eyn man nodwerunge deit vnd kan des mordes nicht vorgan vnd myden; den mord mach man vorbuten alse vor in deme andern blade steit beschreuen.

Scheldet auer ymant den ander met worden di an lif, eren, an werke vnd gude gan vnd bekennet di ouersegger der wort vor dem gerichte, vnd kan der rede nicht met rechte tu ienen bringen, he mut liden, dat iene solde geleden hebben, ofte sy tu em bracht weren, oder he mut sy schemeliken vorbuten, met der hand vor synen munt met eme slage vnd sal spreken: „mund, don do dat sprekest, don logest du di wort;“ sodan blift der erlos vnd nicht rechtelos. — God geue dat berue lude des dartu nicht laten komen; sy vor stan io lude an eren. Doch ist der vele di seluen sich mûtwillens tu vneren bringen, doch sint sy nicht rechtelos, alse eyn vnderscheidunge daran is.

Q. LXXXIV.

Kempen vnd ore kinder, spellude, vnd alle di vnechte geboren syn, vnd di dufte oder rof sunnen oder weder geuen, vnd hut vnd har ledigen, vnd losen, di sint alle rechtelos. Ok wi hand vnd ennich let lediget, dat em met rechte is vordeilet, di is rechtelos.

Geschege auer eyn dufte des dages di myn den drier schillinge penninge wert were, dat mût man wol richten desseluen dages, tu hut vnd hare oder met drin schillingen tu losen; so blift iene erlos vnd rechtelos.

Strafen für verschiedene Verbrechen: der Dieb wird gehängt. Gleiche Strafe ergeht wegen unrechten Maaßes, Gewichts und falschen Kaufes. Mörder und diejenigen, welche an Pflug, Mühlen, Kirchen und Kirchhöfen, Raub begehen, Mordbrenner und Verräther werden verbrannt. Beschädiger, Mädchen- und Frauenräuber, Friedebrecher und Ehebrecher werden enthauptet; wer Diebe hauset wird gleich diesen bestraft. Zauberer, Giftmischer und offenbare Fälscher werden verbrannt. Frauen werden wegen Diebstahls lebendig begraben. Wer einen Diebstahl unter drei Schillingen begeht, kommt an den Pranger. Frauen, die sich gegenseitig beschimpfen, sollen den Stein tragen. — Strafe des Büttels für Vernachlässigungen im Amte.

Nu vornemet vmme vngerichte, welk gerichte dar ouer gat: Den dif sal man hengen. Dit selue gerichte geit ouer vnrechte mate, vnd vnrechte wage, vnd ouer valschen kop, ofte mans ouer vůndich wert. Alle mordere, vnd di de ploch rouen, oder molen oder kerken vnd kerkhof, vnd vorredere, vnd mortberner, oder di ore bodscap weruen tu oren vromen, di sal man alle radebraken. Dy enen man slad oder vad oder rouet, oder bernet sunder mordbrant, eder wif oder mayd nodeget, vnd den vrede breket, vnd di in ouerhůre begrepen wert; den sal man dat houet aueslan. — Dy dufte hudet oder rof, oder engen man met hulpe dartu sterket, werden sy des vorwunnen, man sal ouer di richten alse ouer iene. — Welk kristenman met toueryne vmme gat, oder met vorgiftnisse, vnd des vorwunnen wert, den sal man vp eyner hort bernen; openbar velscher in eyner kupe. Stelen frouwen di grauet man; gan sy vmme met toueryne oder met vorgift, so mut man sy bernen. Ok sleit man eynen man oder eyne frouwe tu kake di gestolen hebben, dat myn den drier schillinge wert is. Frouwen di sich schelden und slan, di scolen den steyn dragen vnd sich vnderlank prekelen.

Wenne di bodel dem richter geweddet, dorch dat he em an synen rechte vorsůmet het, so weddet di

bodel des koninges malder: dat syn twe vnd drittig slege met eyner gronen eykengerde, di twier dûme elne lank is, di he em sal laten slan. Ok sal di bodel, wen he ymande tu kake sleit, nicht er vphoren, di heren heitent dan em muntliken vphoren. Sluge he darbouen, so mengen slach sal man em weder slan, alse he bouen der heren bod sleit.

Von Mehreren, welche wegen einer Wunde beklagt werden, kann nur Einer der That, die Uebrigen der Mithülfe beschuldiget werden.

Alse vor is geseeht, dat eyn islich man het bute na syner bord alse vmme handtcftige dât di an em syn geschin; vmme eyne wûnde en mach man nicht den cynen man beklagen, doch mach man rades vnd hulpen mer lude beschuldigen.

Vom Wehrgelde und der Buße der Fürsten, freien Herren, Schöffenbaren, Einsassen und Rechtlosen. — Von der Wahl des Frohnboten. — Von der Nothzucht an Landstreicherinnen und Buhldirnen.

Wergelt vnd bute synt aldus beschreuen, eyn isliken na syner bord.

Nû vornemet aller lude wergeld vnd bute; forsten, vrien heren vnd schepenbar lude, di syn glike in wergelde vnd in bute. Doch eren man di vorsten vnd di vrien heren mit golde tu geuen, vnd geft em twelf guldene penninge tu bute, der sal islich eyn dri penninghe wictes siluers wegen. Dat penning wichte goldes nam man do vor teyn siluer penninge, alsus weren di twelf penninge drittich schillinge wert. Ire wergeld syn achteyn pund pundiger penninge; dat is dat punt twintich schillinge. Dy bergelden vnd plechhaftigen heiten di des schulten ding suken, den geft man vefteyn schillinge tu bute vnd teyn pund tu wergelde. Vnder den plach man tu kysen eynen vroneboden, ofte mans bedorfte, di myn wen dri houe eygens hadde. Den sal kysen di richter vnd schepen. Ander vri lude synt landsetenen geheiten, di komen vnd varen gasteswise, vnd en hebben en geyn eygen in deme lande; den geft man ok vefteyn schillinge tu bute vnd teyn

punt is or wergeld. Twintich schillinge vn ses peninge vnd eyn hellinch is der late bute, vnd negen pund or wergeld. Twe wûllen handschen vnd eyne mesgrepe is des dagewerchten bute; syn wergeld si eyn berg vul weites von twel roden, alse iowelke rode von den anderen sta eynes vademes lanch. Jowelk rude sal hebben twelf negele vpwart; Jowelk nagel sal von den andern stan als eyn man lang is bet an di schulderen, vmme dat man den berch geboren moge von nagele tu nagele; Jowelk nagel sal hebben twelf budele; jewelk budele twelf schillinge. — Papenkinder vnd vnechte geboren kinder den geft man tu bute eyn vûder houwes, alse twe iarrige ossen getyn mogen. Spelluden vnd alle di sich tu eygen geuen, den geft man tu bute den scade eynes mannes. Kempen vnd oren kindern, den geft man tu bute den blich von eme kampschilde iegen dy sunnen. Twe besmen vnd eyne schere is der bute, di or recht met dufte oder met rôue oder met andern dingen vorwerket hebben. — Vnechte lude gebute geuen alle lutken fromen vnd sint doch darvmme gesat, dat ore bute des richters gewedde folge. Ane wergeld sin vnechte lude. Doch wi so eÿnen wûndet oder berouet oder dodet, oder vnechte wif nodiget, vnd den vreden an em brecht, man sal ouer em richten na vredes rechte. Q. LXXXV.

An varende wiue vnd an syner amyen mach di man nod don vnd syn lif vorwerken, ofte he sy na oren dank beleget.

Vom Kampfgerichte.

Item. Swe kemplike gruten wil eynen synen genot, di mut bidden des landes here oder synen houetman, dat he sich vnderwinden mût eynes synes vredebrekes, oder vorreders, oder wes he synes is tu rechte, den he dar sye. Wen em dat met ordelen gewiset wert, dat he dat dun mûte, so vrage he, wo he sich syner vnderwinden scole, also dat id em helpende sy tu syme rechte. So vindet man tu rechte, togentlike by deme houetgate. Wen he sich syner vnder wunden het, vnd em met orloue het gesaten, so sal he em

kundigen, warvmme he sich syner vnderwunden het, dat mach he don tu hand ofte he wil, oder gespreke darvmme hebben. So mut he em schuldigen, dat he den vrede an em het gebroken, entweder vp des koninges vrige strate, oder in deme dorpe, in der heide, vnd nůme war id is geschin; vnd tu welkerwis he an em gebroken hebbe, tu der wis klage he tu em. So schuldige he en auer, dat he em gewůndet hebbe, vnd di nod an em het gedan, di he wol bewisen moge. So sal he bewisen di wunde, oder den arn der wunde ofte sy heil sy. So klage he vort, dat he em berouet het synes gudes, vnd het em genomen des alse vele, dat id nicht vndůrer sy, id en sy wol kampwerdich. Desse dri vngerichte sal he tu em klagen tu male oder ander vngerichte wes des sy. Welk ore he vorswiget, he het synen kamp vorloren. So sprecht he vort: „dar sach ich selue em seluen, vnd beschri ene met dem gerůchte; wil he is bekennen, dat is my lif, vnd bekennet he des nicht, vnd wil es em bereden met aldeme rechte, wat my di schepen oder myns heren man, vnder welk gerichte id sy, irdeylen vor recht." So bidde iene eyner gewere, di sal man em don; doch mut di man syne klage wol betern vor der gewere. Wenne di gewere is gedan, so bidet iene syn vnschult, dat is eyn ed vnd eyn echte kamp, ofte he en tu rechte gegrud het, vnd ofte id dar is; Ik meyne, ofte het vor lemslege vulbringen mach. Eyn islich man mach kampes weigeren deme, di wers geboren is, denne he. Dy auer bat geboren is, dene en kan di wersgeborne nicht vorletgen mit der betern gebord, oft he em ansprecht. Kampes mach ok eyn man weigern, ofte he em grutet namiddage, is en were dan er begunt. Kampes mach och eyn man synen mage beweren, ofte sy beide syne mage syn, deste he dat seluesouende gewere vp den hilgen, dat sy so na mage syn, dat sy dorch rechte tusamen nicht vechten scolen.

Wen sy denne beide den kamp louen vnd vorwisset hebben, so sal di tu gesproket wert tů kampe kisen, in wat gewade vnd weren sy vechten scolen. Or gewede vnd were sal glike syn: harnesche, messer vnd

swert. Ortyseren scolen sy von den swertscheiden breken, sy en hebbens dan orlof von den heren. Twe boden sal di here darby hebben, di dat syn, dat man si gelike vnd na rechter wonheit gerwe. Eynen kreismeister sal man em setten, di em vrede sal werken in den warft, dat sy nymant erre an oren kampe. Di kreismeister sal isliken kempe eynen man geuen, der di synen bom drage; di en sal sy nichtes erren, wen ofte eyne vallet dat he den bom dan vndersteke, oder ofte he gewûndet worde, vnd des bomes biddet; desseluen sal he nicht don, he hebbe dan orlof von den kreismeister: wen di bom is na der kemper kore. — Na deme dat deme warue vrede geboden is, so scolen sy des warues tu rechte geren, den sal in dy kreismeister orlouen. Vor den scolen sÿ beide gegerwet gan vnd sweren: di ene, dat di schult war, sy dar he ime vmme beklaget het vnd tu kreise geladen; vnd di ander, dat he vnschuldich sy, dat in god so helpe vnd or kamp. Dy sunne sal man em glike deilen, wen sy tusamen irsten riden oder gan. Di kleger sal irst in den warf komen; ofte di ander tu lange were, man sal en laten voreischen eynen boden in deme huse, dar he sich ynne gerwet, vnd sal twe schepen mede senden. Alsus sal man em laden tu deme anderen vnd dridde male. Vnd komt he tu der dridden ladunge nicht vor, di kleger sal vpstan, vnd sich tu kampe biden, vnd sla twe slege vnd eynen steke weder den wint. Darmede het he ienen vorwunnen also gedane klage, alse he em angesproken het, vnd di kreismeister sal em richten, alse ofte he verwunnen were mit kampe. Komt auer di kleger met dem anderen in den warft, vnd di kleger vorlet em enge sake vnd tusprake, di he em vor het tu gespraket, so is he des kampes gantz dervallen. Q. LXXXVI.

Weruen twe slichte lude eynen kamp vp, vmme sake id sy welkerleyge id sy, in eme warft oder in eyne boden tu vechten, di scalen anhebben eyn rot kleit oder lederen vnd lynen ding muten sy andon, alse vele sy beide willen. Houet vnd vûte scolen en syn vor blot, vnd an den henden scolen sy hebben wen dunne handschen. Eyn blot swert oder messer

scolen sy in di hand hebben, vnd eyn vmgegorde oder twe, dat steit na orme kore. Vnd worde eyn kempe bynnen der tyd krank, dat he nicht kunde kempen, hadde he nymande di dat vor em don wolde, man sal em das geuen alse lange bet he also gesunt werde, dat he sich kempeliken weren mach.

V. Vom Frauenrechte.

Die Ehefrau ist Genossin des Mannes. Der Ehemann hat Vormundschaft über sie. — Der Ehemann nimmt das Vermögen der Ehefrau in rechte Vormundschaft, kann aber kein anderes Besitzrecht daran gewinnen; es sei denn, daß die Eheleute sich gegenseitig nach Stadtrecht den vierten Pfennig für den Todesfall ausgesetzt hätten. — In welche Rechte die Frau beim Ableben des Ehemannes tritt. — Was dieselbe sodann nach brandenburgischem Rechte erhält.

Frouwen recht.

Hyr begynnet frouwen vnd megede recht, als man sÿ an ordel sal vntscheiden.

Al en sy eyn man synen wÿue nicht euenbordich, he is doch o̊r vormunder, vnd sy is syne genotÿnne, vnd tret in syn recht, wen sy in syn bedde gat. Doch na godliken dingen so is sy syn gelich, vnd sal wesen vnder synen horsam, vnd sy mach ok synes gudes nicht vorgeuen ane synen wille, dat he dorch rechtdulden dorue.

Wen eyn man wif nemmet, so nymt he in synen gewere al or gud tu rechter vormunderscap; darvmme en mach en geyn wif oren manne gaue geuen an oren eygen, noch an ore varende haue, dar sy den rechten erue mede vntverne na orme dode or anwardunge; Id were dan na stadrecht, dat di man vnd frouwe di elike sint, sich vnderlank na oren dode makeden den virden penning eyne deme anderen di nicht kinder hebben. Hadde eyner vnder em kindere, der kindere wille muste dat wesen. Wen auer der frouwen man steruet, so is sy ledich von syme rechte, vnd behold recht na ore bord. In den Brandenborgschen rechte behold sy half vnd half, alse sy dat hebben.

Von der Leibzucht der Ehefrauen. Unverheurathete Frauenzimmer können ihr Eigen ohne des Vormundes Bewilligung veräußern.

Welke frouwe lifgedinge het, or vormunder sal syn or negste swertmage, vnd sy en mach ane ores mannes gelof ores gudes noch eygen vorgeuen, noch liftuch vplaten, dorch dat he met or in den weren sit. Megede auer vnd vngemannede wif vorkopen or eygen ane ores vormunderes gelof; he en sy dan dar erue tu, so isset nicht.

Bei Klagen bedürfen die Frauenzimmer des Vormundes; — auch bei andern gerichtlichen Verhandlungen. — Von der Dauer des Amtes und der Verpflichtungen eines Geschlechtsvormundes. — Wie Frauen schwören sollen.

Maget vnd wif muten auer vormunder hebben an isliker klage, dorch dat man sy nicht ouertugen en mach, des sy vor gerichte spreken oder nicht.

War id den frouwen tu eden komt, di scolen dyseluen don, vnd nicht or vormunder. Or rechte vormunder sal och gewere vor sy louen vnd entfan vnd leisten, vnd seder en geyne nod darvmme liden, wente dat sy di warheit bekenne, wen he des von gerichtes haluen geuraget werde; wente syne vormunderscap weret nicht lenger, wen als em dat gerichte gewerct.

Dy frouwe sal stande ede sweren vor gerichte, vnd dy hiligen sal or dy dedingesman vorholden; vnd di man sal knylende sweren, blotes houedes, vnd sunder bouen gewant, vnd sal wesen ane messer vnd yser.

Durch Unkeuschheit verliert die Frau wohl Ehre, aber weder Erbe noch Recht. — Welcher Mann an unächtgebornen oder fahrenden Weibern und Buhldirnen den Frieden bricht, wird als Friedebrecher gestraft.

Dat wif mach met vnkuscheit ores liues ore wiflike ere krenken; or recht, oder or erue en vorliset sy darmede nicht.

Ok wi so vnechte wif nodiget, vnd den vreden an em brecht, man sal ouer di richten na fredes rechte.

Ok an varende wiue vnd eyner an syner amyge mach di man nod don vnd syn lif vorwerken, ofte he sy ane oren dank beleget.

Von der Ehe mit einer Entehrten. — Von der Ehe mit einem recht- oder echtlosen Manne. — Von verschiedenartigen Kindern einer Frau.

Wy so eynes mannes wif openbar beburet, oder wif oder mayt nodeget, nymt he sy darna tu rechten echte, echte kint en wynnet he nymmer by ere; vnd he des vor gerichte vorwunnet wert, he is gekrenket met den wiue an eren, vnd der man bliuet rechtelos.

Id is mannich man rechtelos de nicht is echtelos; wente eyn rechtelos man mut wol elich wif nemen vnd kinder by or gewynnen, di em euenbordich syn; di muten och wol syn erue nemen, vnd ore muder.

Echte man vnd echte wif en nemmet ok vnechtes mannes erue nicht. Man secht dat en geyn kint syner muder keueskint en sy, des en is doch nicht. Eyn wif mach wynnen echte kint, adelkint, eygenkint, keueskint. Is sy eigen, man mach sy vrie laten; is sy keues, sy mach echte man nemen, vnd mach kinder darbynnen ymmer gewynnen.

Q. LXXXVII.

Wirkung der Geburt eines Kindes nach des Vaters Tode. — Das von einer während der Geburt verstorbenen Mutter und erweislich nach der Geburt verstorbene Kind beerbt der Vater.

Nu vornemet vmme eyn wif di kind draget na ores mannes dode, vnd sy sich barehaft bewiset tu der bigraft oder tu dem drittigesten: wert dat kint leuendich geborn, vnd het di vrouwe des getuch an vir mannen di dat gehoret hebben, vnd an twen wyuen di or hulpen tu oren arbeide, dat kint beholdet des vaders erue; vnd steruet dat darna, id eruet dan vp di muder, ofte sy em euenbordich is, vnd brecht alle dedinge an des vader lehne, wen dat leuede na des vaders dode, so werden di lehn den heren nicht ledich, ofte dat kint bewist wirt vnd gesyen also grot, ofte id lifhaftich mochte wesen. Wert id auer tu der kerken gebracht openbar, vnd wi dat syet vnd horet, di mût synes liues wol getuch syn.

Auer steruet eyne frouwe von der bord, vnd dat kind von or leuendich komet, dat dri erlike frouwe besyn vnd behoren, di in orme arbeide syn darbi ge-

weset, dat id na der muder leuede id erue vallet an den vader, alse verne dat di frouwen dat willen vor rechten.

Von der Erwerbung der Leibzucht, und wann sie verloren geht. — Die Frau behält sie bei der Scheidung.

Liftuch en kan den frouwen nymant gebreken, en weder nageboren erue, noch nymant vp deme dat gud vorsteruet, sy vorwerke dan dat seluen; also dat sy ouetbome vphouwet, oder lude von deme gude vorwiset, di tu deme gude geboren syn, oder tu welker wis sy ore liftucht vt von oren weren let; sy en weder dût bynnen oren rechten dingedagen, wenne sy darvmme beschuldiget wert: anders dar mach sy se mede vorlisen.

Wert san eyn man met rechte von syme wyue gescheiden, sy beholdet doch ore liftucht, di or ir man gegeuen het an syme eygene.

Das zu früh oder zu spät geborne Kind kann an seinen Rechten bescholten werden.

Wenne dat wif irst man nemmet, wynnet sy kint er ire rechter tyd, dat id kint leuen moge, man mach id beschelden an syme rechte, wente id tu vruch geboren is. Och wynnet eyn wif na ores mannes dode eyn kint na orer rechten tyd, man mach id beschelden, och wen dat tu spade geboren is.

Eine Frau darf ohne des Vormundes Willen keine Bürgschaft übernehmen; sie muß es aus ihrem Vermögen entgelten. Der Mann ist in diesem Falle zur Leistung eines Pfandes nicht verpflichtet.

Item. Eyne vrouwe sal ane ores vormunders wille vor nymande louen; worde sy darbouen ymandes borge, vnd bekende des vor gerichte, sy mut betalen. Wol is or man nicht plichtich vor or pand tu dulden; ofte sy nicht betalunge het so muste sy dat recht liden.

Wenn Frauenzimmer an ihrem Gute von ihrem Vormunde beeinträchtigt werden, so wird diesem die Vormundschaft abgenommen und der Richter übernimmt sie. — In welchem Alter bedürfen Männer und Frauen eines Vormundes?

Klaget mayt oder wedewe tu landrechte ouer oren rechten vormunder, dat he sy vntweldige eygens vnd

lehns oder liftucht, vnd wert he darvmme vorgeladen tu dryn dingen, vnd komet he nicht vor in deme dridden dingedage rechtes tu plegene, man sal em dan balemunden, dat is man sal en vordeilen alle vormuntscap. Sint sy di richter der vrouwen vormunder, vnd geweldige sy von gerichtes haluen ores gudes, des sy vntweldiget was.

Er oren dagen vnd na oren dagen mut eyne frouwe alse eyn man wol vormunder hebben, ofte sy des bederf, vnd mût is wol vntberen ofte sy oder he wil. Wy synes vormunders tu hant nicht en het, di sal en bringen tu den negsten dage, di vtgelecht wert von gerichtes haluen vmme syne klage.

Bei Vergehungen schwangerer Frauen soll nur über Haut und Haar gerichtet werden. (Auch über Sinnlose und Thoren nur in gleicher Art.) Den Schaden soll der Vormund gelten.

Man en sal ouer en geyn wif richten, di leuendige kint draget, nicht hoger went tu hut vnd tu hare. Ouer rechten doren vnd synnelose man en sal man ok nicht richten; wenne sy auer scaden dûn, or vormunder sal dat gelden na werde.

Die Scheidung einer ungültigen Ehe schadet dem Rechte des früher gebornen Kindes nicht. — Wie Rechtlosigkeit erwiesen werden soll.

Item. Wy wif tu echte nemmet vnwetene, der he nicht hebben en mut, vnd kinder met or gewynnet, werden sy seder gescheiden met rechte, dat en scadet den kinderen nicht tu orme rechte, di er der scheidunge geboren syn, noch deme dat id di muder draget.

Item. Swen man eynen vnnechte secht von bord oder von amnechte, dat mût vp em getugen di id dar secht selfsouende met vulkomen luden an orme rechte.

Die geschiedene Ehefrau behält Leibzucht, Gerade, Mußtheil und Eingebrachtes.

Wert eyn wif met rechte von oren manne gescheiden, sy behold doch ore liftucht, di he or gaf an syme eygene, vnd or gebu dat darvp stat. Dat en mût sy auer nicht vpbreken noch von danne furen; anders en

blift or en geyn gebû, noch nicht or morgengaue. Ore rade beholt sy vnd or musteile. Man sal or ok weder laten vnd geuen, wat sy tu orme manne brachte, oder also uele des mannes gûdes alse or met gelouet wart, do sy tusamen quemen.

Q. LXXXVIII.

Ein jeder Mann von Rittersart giebt der Frau zur Leibzucht was er will. — Wie die Wittwe Morgengabe und Leibzucht beweisen soll. — Sechs Wochen nach dem Dreißigsten muß die Wittwe das Grundstück räumen. — Recht der Wittwe, wenn sie mit den Erben des Mannes und den Kindern im ungetheilten Besitze des Nachlasses verbleibt. — Die fahrende Habe der wiederverheuratheten Wittwe fällt dem Manne zu. — Was der Mann aus dem von ihm bewirthschafteten Gute der Frau erhält.

Sequitur. Eyn islich man von ridders art geft synem wiue tu morgengaue. Des morgens, wen he met or tu dische gat vor eten, sûnder eruen gelof, geft he or von synem eigen vnd von eruelehn wes he wil, vnd let or dat ligen vnd let sy dar inwisen. — Also don alle digene, di von den heren oder von synen mannen gud hebben, dat laten sy den frouwen ligen na des landes zede.

An eigen is recht liftucht der frouwen.

Morgengaue vnd liftucht beholt dat wif vp den hilligen met twen vingeren an der rechter hand vp ore brûst, di were auer met getuge; vnd oren inwiser, ofte he dot is, den wynnet sy met oren ed vp syn graf.

War der frouwen di stede nicht en is met deme gebu, alse or man steruet, bynnen ses weken na dem drittigesten sal sy met deme gebu rûmen, also dat sy di erde nicht enwûnde. Bidet sy dat auer tu losene na der bur kore ienen di de stede is, vnd wil he sy nicht, so mût sy dat wol vp grauen, des sy di erde weder euene. Blift auer di frouwe na des mannes dode met oren kinderen, oder met ores mannes eruen, lange oder korte wile, vngetwiet met orme gude, wenne sy sich denne von en scheidet, so nemt si al or recht an deme gude dat denne dar is, also sy dat don nemen solde do or man starf. Hadde auer di frouwe weder man genomen, vnd was he tu or vnd tu den kinderen in

dat vngetwiyde gud genaren, vnd steruet denne dat wif, dy man beholt alle des wiues recht in der uarender haue, sunder dat gebu vnd sunder di rade.

Item. Nemt eyn man eyn wedewe, di eygen oder lehn oder liftucht oder tyns gud het, wat so he in deme gude met synen plugen arbeidet, steruet syn wif er der sat, he sal dat vůlarbeiden vnd segen vnd afsnyden; auer tyns oder plege sal he daraf geuen yenen, vp deme dat gud vorsteruet. Steruet auer di frouwe na der sat, alse di egede dat land began het, di sat is ores mannes, vnd he en is dar nymande nicht plichtich aftugeldene weder plege noch tyns, dar sy en geyne tynsgelde af plichtich en was. Wat ok tyns oder plege in der frouwen gude was, dar man ir afgelden solde, starf sy na den rechten tynsdagen, dat gut is des mannes vnd der eruen vordynende gud, alse dat erue wesen solde, ofte sy ane man were.

Wie Frauenzimmer vor Gericht klagen sollen. — Ein Mann bleibt ohne Bann, wenn er einen Pfaffen erschlägt, den er in Unkeuschheit mit seiner Frau, Tochter, Mutter oder Schwester betrifft; auch Frauen, die sich eines Pfaffen durch Schläge wehren, leiden weder Bann noch Strafe.

Sequitur. Wif oder maid, di nod vor gerichte klaget, di scolen klagen met geruchte, dorch di handteftige dat vnd dorch di nod, dy sy dar bewisen scolen.

Weret dat eyn man betrede eynen papen ouel tu donde met synen echten wiue in eyner heymeliken steden, sluge he en dot oder wůnde he en sere, he lede darvmme en geynen ban; wente di decretales nemen v̊t vir personen alse: di můder, vnd di dochter, dat wif, vnd di suster. War he eynen papen by der eyn ouel betrede, wunde he en oder slage he en dot, en geynen ban darf der darvmme dulden. Ok sluge eyn wif eynen papen met eynem holte oder met eynem stocke, vnd makede en blutrynstich, vmme dat he or vmme dat lif bede, di frouwe lidet darvmme den ban vnd dat geistlike recht, vmme dat man bede mach wol vorseggen vnd nicht darvmme wraken. Auer grepe eyn pape eyne frouwe vnhouesschen an met tasten, vnd wolde he sy ouel tu winkel-

wart bringen met gewalt, vnd di frouwe sich werde vnd sluge en vnd wunde en, di frouwe lidet darvmme noch ban noch geistlich recht, wen sy ore ere het geweret.

Ok so nemen etliken frouwen morgengaue, radelene vnd mustele in besunderen landen, als dat vorsteit in den teynden blade vpwart geschreuen.

VI. Vom Rechte der Juden.

Einleitung: Aus welchen Gründen die Juden unter den Christen geduldet werden müssen. — In welchem Falle der Jude des Christen Gewährsmann sein darf. — Wie Verletzungen und Todschlag unter Juden und Christen bestraft werden. — Der Jude gilt als Dieb, wenn er für angekaufte Kirchensachen keinen Gewährsmann hat; andre öffentlich gekaufte Sachen giebt er nur gegen Lösung zurück.

Hyr begynnet sich der ioden rechticheit, die alleyne glouen an den leuendigen gode almechtige schopper hemelrikes vnd ertrikes vnd alle dat dar in is, vnd holden di olde e, vnd sint der nyen e wederseters, dat is der gantzen cristenheit, dat sy christum den waren god tů dem vnschuldigen dode an der menscheit brochten. Darvmme is dat wůnderlich, dat man stadet di ioden bi den cristenheit tu wesene. Nu leren di hilgen leres der cristenheit, dat man di ioden let leuen by den cristenluden dorch vir saken wille: di irste, dat wi di e von em hebben, dar wi met tugnisse hebben von cristo; di ander, dorch der olden veder wille, von den cristus syn beginsel syner menscheit nåm, alse von deme slechte her Yesse; dridde, dorch der ioden bekerunge wille, wente si alle scolen werden bekeret noch vor dat strenge gerichte godes; virde, dorch der dechtnisse Jesu Cristi, wen alse dicke wi di ioden syen, so dicke scole wi io dechtnisse syner durer marter in vnsen herten dragen. Q. LXXXIX.

Dy iode mut des cristenmannes gewer nicht syn, he en wille dan antwerden in cristenmannes stede. Sleit di iode eynen cristen man, oder dut he vngerichte dar he mede begrepen wert, man richtet ouer

em als ouer eynen cristenman. Sleit ok di cristenman eynen ioden, man richtet ouer em dorch des koninges vrede, den he an em gebroken het, oder dut he an em vngerichte. Dessen vrede erwarf em Yosaphus weder den koningh Vaspasianum, do he synen sone Tytus gesunt makede von der gicht.

Welche Sachen die Juden nicht als Pfand nehmen dürfen.

Koppet eyn iode oder nempt he tu pande kelke, buke, oder gegerwe, oder casele, dar he en geynen gewer an het, vnd vindet man id bynnen synen geweren, man richtet ouer em alse ouer eynen dif. Wat di iode koppet anders dinges vnuorholen vnd vnuorstolen bi dageslichte vnd nicht in beslotenen huse, mach di iode dat getugen selfdridde, he beholt syne penninge daran, di he darvmme gaf oder darvp tu wûker dede mit syneme ede, ofte id wol vorstolen is. Gebrecht id em auer an getuge, he vorliset daran syne penninge.

Ok sal di iode nathe kleder, vngenegede schu di nicht wen tu sint gesneden, vnd allerhande kleder di gesneden sint vnd nicht gemaket, nicht tu pande nemen, he hebbes dan werlude; anders vorliset he syn geld daran. Ok sal di iode eyner frouwen, di eynen vormunder het bynnen bi sich in der mûre, ane ores mannes wille or gut nicht auewûkeren, wen di man duldet vnbilke scaden di em also vorholen geschyt; id queme dan in syner nud vnd fromen.

(Pfaffen und) Juden, welche Waffen tragen, werden als Friedebrecher betrachtet.

Papen vnd ioden di wapen furen vnd nicht geschoren syn na orme rechte, dut man in gewalt, man sal id im beteren alse eynen leigen, wente sy en scolen en geyne wapen furen, di met des koninges dagelikes vrede begrepen sint.

Die Juden haben steten Frieden. — (Welche Personen, Sachen und Tage ebenfalls steten Frieden haben.)

Sequitur. Nu vornemet den olden vreden, den di keyserlike gewalt bestediget het deme lande tu Sas-

sen, met der guden knechte wilkor in deme lande tu Sassen. Alle dage vnd allen tid scolen vrede hebben papen vnd geistlike lude, meyde, wif vnd ioden, an oreme gude vnd an oren lyue, kerken vnd kerchoue, vnd iewelk dorp bynnen synen grauen vnd synen tůnen, pluge vnd molen, vnd des koninges strate in water vnd in velde, di scolen steden vreden hebben, vnd alle dat dar bynnen komt.

Hillege dage vnd gebûnden dage di syn allen luden tu vrededage gesat, dartu in isliker weke vir dage: de donredag vnd di vridag, de sunnauend vnd di sondag. Des donredages wyet man den kresem, dar man vns alle met teykent tu der cristenheit in der dope. Des donredages merede ok vnse here god met synen iungeren in deme kelke, dar began vnse e. Des donredages vûrde god vnse menscheit tu hemele, vnd opende vns den wech dar hen, di vns er besloten was. Des vridages makede god den man, vnd wart des vridages gemarteret dorch den man. Des sonauendes rouwede he, do he hemel vnd erde gemaket hadde, vnd alle dat dar in was. God rowede ok des sonnauendes in deme graue na syner marter. Des sonnauendes wyet man ok di papen tu godes dinste, di der cristenheit meistere synt. Des sonndages worde wi besûnet vmme Adams missedat. Dy sûnnendag was di irste dach di ye gewart, vnd wert di leste als wi vpstan scolen von dem dode vnd varen tu gnaden met liue vnd met sylen, di dat weder god vordynet het. — Darvmme syn desse vir dage gemeyne vrede dage allen luden, ane den, di in der handteftigen daet gevangen werden, oder in des rikes achte syn, oder vorvestet syn in dem gerichte.

Beklaget eyn cristenman eynen ioden vmme geld met getuge, he sal en ouertugen selfdridde, he seluen vnd eyn ander cristen vnd eyn iode. Di iode ouertuget ok den cristen seluen met eyn andern ioden vnde met eynem cristen. Ok so mach di iode eyns cristenmans gewer vorder nicht syn vmme eynen kôp, wen alse verre alse syn hus wendit, ofte he eyn het. Q. xc.

Begriff vom Wucher.

Item. Dy ioden in dessen landen nemen wůker sunder der papen strafůnge, wen alse der syn geld vorliget dat em wůker daraf werde, vnd heet darvmme eyn wukerer, dat he den dagh vorkoppet. Na keyser recht můt man wol wůker nemen. Wi kleyne eyner nemt bouen den houetstul, id het wůker. Darvmme maket sy di hopenunge tu wůkerers, dat sy hopen dar af tu riken. Nů merke wat wuker sy: Wůker is wat eyn man vpheuet mer wen he vtlech, id sy kleyne oder grot; dat vorbiden di canones. Datselue willen ok di leges, das nymand mer sal weder nemen, wen he vtgaf, sich tu vromen, he mut auer wol mer weder nemen, vp dat he sich scaden bewaren, alse von lygunge dicke scade geschit. Darvmme wi vnredeliken schuld gelden, von deme mach man wůker nemen; vnd dat heet dan nicht wuker genomen mer, he vordert dat alse synen schaden.

Vom Eide der Juden.

Dy ioden plegen in vortyden liuelike ore ede tu dunde vp eyner sůhud, di in negen dagen hadde geverkent. Di hut snet man in den ruggen vp, vnd man spreide sy vor di schepen bank. Vp di tytten muste di iode barft stan, eynen hardůch můste he vmme hebben, vnd eynen spissen hůt vp syn houet, vnd muste stan na syner iodeschen zede. Syn vorspreke spraken vor vnd nůmede en: „Des di N. schult gеft, des bist du vnschuldich; dat di god so helpe. Vnd ofte du vnrecht swerest, dat di god schende, der hemel vnd ertrike geschup vnd alle dat darynne is, lof vnd gras. Vnd ok ofte du vnrecht swerest, dat di god vormaledeige, der Adam gebildet het na synes selues antlat, vnd Euan makede von eyner syner ribben. Ofte du vnrecht swerest, dat di der god schende, der Noe self achte man vnd wif in der arken in dy sintvlut geuerde. Vnd ofte du vnrecht swerest, dat di de god vorvlůke, der Sodoman vnd Gomorram vorbrande met den helschen vure, vnd Lotz wif tu eme solsteyn makede. Vnd ofte du vnrecht swerest, das di de god schende

di weder Moyses rede vt eme vûrigen busche. Vnd oft du vnrecht swerest, dat dy de god schende der Moysi di e gaf vnd schref sy met synen vingeren in eyner stenen tafel. Vnd ofte du vnrecht swerest, dat di de god schende di Pharaonen slûg, vnd di ioden ouer dat mer vûrede, vnd brachte sy in eyn land dat von melke vnd von honghe vlot. Vnd ofte du vnrecht swerest, dat di de god schende der di de ioden spisede met hemellischen brode virtig iare. Vnd ofte du vnrecht swerest, dat di de dûvel schende an syle vnd an lyue, nû vnd vmmer mere amen!"

„Der ticht di de N. tiget, der bist du iode N. vnschuldich, alse werlike helpe di de leuendige almechtige god Eloy Adonay, di Moyses gaf di e in den berch tu Synai." —

Der iode sal ok vt syner synagogen nymer komen ane roden hud.

VII. Nachtrag verschiedener Rechte.

Verfahren, wenn gestohlnes Gut in eines Mannes Hause gesucht und gefunden wird. Wie er sich dessen entschuldigen soll. Wann wird er für den Dieb gehalten? Wann muß er sich durch Gottesurtheil vertheidigen?

Sequitur. Hÿ begynnet sich allerhande recht dat itzunt steit geschreuen, vnd na tu schriuen sal, alse man dat von rechtriken luden mach irvragen.

Wert eyn gud vorstolen bynnen eyner gegennode, vnd wert dat gebracht in eynes mannes gewere em vnwetende, der vnbeschuldiget is an syme rechte, vnd wert di dufte darynne gesucht met synen willen von gerichtes haluen, vnd wert geuûnden in syme houe oder huse, der wert sal des bliuen ane scaden, ofte he dat gewerender vp den hilgen, dat he daraf nicht en wiste.

Wert auer di dufte gevûnden in synen beslotenen geweren, den sloteldreger sal man holden vor eynen dif. Ist auer di dufte also, dat man sy mach tu eynen venster inwerpen, vnd vint man sy in den kelre oder in eyn ander gemake, der wert sal sich daran vntreden alse vorgeredet is.

Were auer di wert besproken alse dat he wer rechtelos gelecht, so mach he sich nicht vp den hilligen vntreden, wen he mût dat glugende yser dragen, oder in eynen wallende ketel tasten met eynen bloten arm wente an den elbogen, oder den kempen sich derweren.

Kein auswärtiger Mann ist verpflichtet, einen Andern, der mit ihm ein und demselben Gerichte unterworfen ist, vor einem fremden Richter zu antworten; er würde denn wegen Erbe, Eigenthum oder Ungericht beklagt.

En geyn vswendich man is plichtich tu antwordene in eme anderen gerichte eynem manne, di beide in eme gerichte beseten syn; wen bringet en yener tu scaden, he mut id em beteren, he en hebbe en dan vor rechtes geweigert.

Claget her auer vmme eyn erue oder vmme eyn eigen oder vmme schuld, he sy dûytz oder wendisch, oder vmme eyn vngerichte, hé mût dar antwerden.

Q. xci. Wen war dy man recht vordert, dar mût he rechtes plegen vmme etlike sake, wen tu kampe nicht kegen synen vngenoten.

Wenn der Sohn nach des Vaters Tode die vier Wände beschrien hat, so wird er den Vater überlebend geachtet, und erbt des Vaters Lehn. — Was der weltliche Richter entschieden hat, darf in der Regel der geistliche Richter nicht mehr rügen.

Wenne di son na des vaders dode leuet also lange, dat man syne stymme gehoren mag in vir wenden des huses, so is he beeruet met synes vader lene, vnd het is dan vnteruet alle den di dat gedinge daran hadden.

Wat di werlike richter richtet, dat en derf man vor den geistliken richter nicht wrûgen, wen vm etlike sake: ofte ymand vorschulde in eyner dât bannes vnd vorvestûnghe, di mûste den geistliken vnd werliken richter betern vnd den yenen vorwaldigen bute geuen.

Verfahren vor und bei der Hinrichtung eines Verurtheilten.

Item. Solde man och eynen myssededer vmme syne missedat doden von gerichtes haluen, vmme syne schinbar dât dy bi em is, na synen begere sal man

gene laten bichten. Begerde he ok mer, man sal em geuen laten den liuen god. Vort an den dritten dag sal man den richten, vp dat man em nicht neme lif vnd syle, ofte he des gantz begert, vmme den missededer; ofte man sich scaden vormûde, man sal den spannen an eynen vûte met eyner helden oder met eynen schû von spisen, des sal sich di prister ouer geuen, vp dat nicht vngelucke geschi. Geschege des nicht so mach dy geistlike acht darna vraghen vmme drigerleyge sake: tu irsten, na synes dodes vngelouen; dat ander, ofte he ketteren oder ioden syn erue let, he wer den eyn iode; dat dridde, ofte he vmme openbar sûnde vngebichtet steruet. Vmme dat is gar nûtte, dat man den missededer syn leste beger vorvulle; wen dy prister synt des menschen in syme lesten ende syn pauwes vnd afnemer aller sunde.

Wie der Kläger den Angeschuldigten der That vor Gericht überführen soll.

Item. Wil ennich man synen dif, rouer, morder, synen vorvesten man, velscher, touerer, vorgifter, vnd berner, vnd mortberner, vnd welkerleyge mysdeder id sy vorvolgen, he sal en vorbringen vor gerichte alse eynen woldenberger vnd selfrichter met geruchte vnd met der handteftige daet di schinbar is, dar he en met ouer wynnen wil; den dif met der dufte, den rouer met deme roue, den morder met deme messer, den mortberner met deme brande, den vorvesten man met souen man tuges, oder wie he en beruchtigen wil in der handteftighe dat, dar he in begrepen is, vnd di dat dar noch schinbar kegenwordich is, vnd dat bewisen wil.

Gerichtliches Verfahren gegen Missethäter.

Den missededer sal man vor di gehegede bank bringen vnd sal alsus ouer em schrien syn geruchte voran; na deme geruchte so du he di clage: „Tu yodute! ouer N. mynen morder, des landes, der heren, der stad, des gerichtes, vnd ouer syne vnrechte vulleist." — Dat deit man drie tu schriene.

Item. Dy kleger oder syn vorspreke di an syn wort is gekomen, di dedinget di klage alsus: „Her richter hir steit N. vnd sprecht vnd ich von syner worden, vnd klaget vor an vnseme heren gode, den marggreuen vnd herren des landes, ridder, knapen, borger, gebur, den radmannen, vnd allen gewaldigen den syne klage leid sy, vnd klaget dat iuwe er richter, wen gi eyn gewaldich richter hir syn von godes vnd der heren wegen, dat N. sy komen weder god vnd weder der heren recht, vnd het en synen frund gemmerliken vormordet, vnd het dat gedan met gewalt vnd met vnrechte vnd met selfrechte. Wolde he komen vnd wolde des bekennen, he wolde dat gelouede entfan, vnd wolde darvmme leuen na schulten vrage vnd na schepen ordel, vnd en vorwynnen met rechte, alse em di schepen deileden. Wolde he komen vnd wolde des vorsaken, he wolde en ouerwynnen met den openbar mord vnd met den vtflitene wunden, di de schepen besyn hebben; gink em dat ane (aue?), so wolde em ouerwynnen met souen schepen vnd met eme beleneden richter. Kunde he di nicht gehebben, so wolde he en ouerwynnen met dem olden vnd nyen rechte, dat keyser, koninge, forsten vnd frien gemaket hebbin, Ridder, knapen, borger vnd gebur gefulbord hebben, vnd wolde en ouerwynnen met al deme rechte, dat god von hemel het hir neder gelaten vnd beuolen dengenen, di dat swert våren wedewen vnd weisen tu beschermen." Vnd wen di klage also is gedan, sal man den schuldiger dri stunt laten tu antwerde gebiden.

Item. Sprecht dan di mysdeder: „Here her richter ich bidde iůwe dorch god vnd alle di hir vmmestan vnd sitten, dat gi an my en geyn vnrechtes gestaden, vnd latet my myn blut nicht tu vnrechte vorgiten." Vnd biddet dar met eynes mannes di syn wort spreke, den mut man em geuen. Sodan spreke syn vorspreke, wen he mit rechte an syn word komen is, vnd di sake vmme dotslach sy: „Here her richter wil gi vort horen N. wort. He biddet tu vragen vmme eyn ordel den schepen. Na den male dat he N. dem fromen man, deme god guade, weder dorch hat, oder nyt, noch

Q. xcii.

dorch en geynerleyge sako willen mer wen dorch nodwere willen erslagen het, vnd sich synes liues muste irweren, dat he bewisen wil met synes selues liue vnd mit fromen luden, vnd wi he dat tu rechte bewisen sal, oft man em nû dorch nodwer synes liues mord moge angespreken oder wat darvmme recht sy." Sodan vraget di kleger dar weder na dem male dat di mord, der kegenwordich lecht vnd schinbar ist, vnd he sich darvmme ny irbôt, er dy dode vor gerichte quam, ofte he nû icht antwerden scole vor synes selues hals, oder wat darvmme recht sy. So deilet man: he mut vor synen hals antwerden, oder he mut den doden met campe ouerwynnen, oder id geit em an den lif. Hädde di dode en geynen frund di met kampe icht wolde syn lif wagen, so muchte man eynen myden, di vor den doden kempede, alse vmme kampes recht vor steit geschreuen.

Auer komt di morder von deme morde, man vorueстet en in denseluen sunnenschin als di mord geschach, vnd dy schepen vorrucken di benke dri stunt. Auer vornechtigede sich di mord, dat nicht klage geschege, so mût man klagen dri virteynnacht er man en voruestet. So mut man dan beholden eynen teyken von den doden, eyn hand, oder eyn vûyt, oder eyn bludich cleit, dar di kleger den morder met vornest vnd ouerwynnet.

Also ouerwynnet eyn man synen dif, rouer, vorreder, mordberner, vredebreker vnd allerleyge mysdeder alleyne, dat he in syne geruchte vnd syner klage benûme di hanteftige dat, dar he en met ouerwynnen wil.

Worde ymande swart, brûn, blauwe oder schwûlst geslagen, oder worde dorch di huyt gekrasset, di sal klagen gode vnd deme richter, dat N. sy komen met gewaldiger hand vnd hebbe den gemeynen vrede an em gebroken; wolde he komen vnd wolde des bekennen, dat were em lif; he wolde di bekentnisse entfan vnd leuen darvmme na schepen ordel. Wolde he is auer vorsaken, so wil he dat met em seluen vnd met

alle deme rechte ouerwynnen vnd ouerreden, als em eyn recht gedeilt.

Sodan eischet man den dri stund tu antwerdene, vnd bescheidet en virteynnacht, vnd dan auer virteynnacht vnd virteynnacht. Komt he in den dren dingedagen nicht sich tu verantwerdene, so vrage na dem male dat he nicht komen wil, vnd is bescheiden von genette tu genechte, vnd is vorbodet na schepen ordel, wat dar nû recht vmme sy. So vint man, dat man sal voruesten. Also dut man den di den anderen kampwunden sleit, oder stecket kampwundenis, lemenisse vnd vleiswûnden.

Sequitur. Eyn man mut synen voruesten man wynnen met geruchte vnd met klage. Eynen belenden richter vnd souen schepen mut he hebben, dat he vulkome tu syme rechte, di dat sweren scolen vp des voruesten mannes houet. Di vorspreke sal em di hilligen vp syn houet setten, vnd di voruesten man sal dan vor em sitten vnd sal en also ouerwynnen.

Eyn wif di swanger geit, vnd het sy misdan, vnd komt sy vor gerichte, so vrage or vorspreke wen he an or wort is komen, nach dem dat di frucht di si draget vnschuldich sy, af dat wif wol schuldich sy, ofte man sy nû tu rechte vristen scole bet di vnschuldige frucht von or kome. Dat vint man, dat man scole sy vristen. Doch so geft man di wif gerne los, vp dat di frucht von leide vnd von harme derseluen vrouwen nicht vorswinde.

Wie ein Urtheil gefunden wird und wie deshalb der Vorsprecher vor Gericht zu antworten hat, wenn besonders ein Kind oder Sinnloser des Mordes bezüchtigt und deshalb zur Entrichtung eines Manngeldes verurtheilt wird; ferner wenn Jemand ohne Vorsatz und Schuld einen Todschlag begangen hat oder um Schaden beschuldigt wird.

Item. Bist du eyn vorspreke eynes kyndes dat bynnen synen iaren eyn mord dede, so bidde den richter vmme eyn ordel tu vragen, na dem dat id kint sy yunk, dat id sich nicht noch kan vorsynnen von dorheit wegen, vnd nicht kan vorstan arg oder gud, ofte id synen lif darmet nû vorlisen vnd vorwerken moge.

So vint man, is en moge. So vrage, wie iunch eyn kint scole syn, dat is syner kintheit an dessen saken moge geniten. So vint man, diwile is sy bynnen synen iaren; dat sint dritteyn iare. Sprecht auer gene darweder, he wil dat bewisen, dat id kint den mord von dorheit noch von kintheit nicht gedan het, sunder met vreuel vnd vnrechten müde, vnd also iunch nicht en sy, dat id sich met syner dorheit vnd ioget icht vntschuldigen moge; so vrage darweder na dem dat id gedeilet sy, dat id kynt bynnen synen iaren nicht don mach, dar id synen lif met moge vorwerken, vnd dat kind nicht older is, wat id denne an dem doden vorwrocht hebbe. So vint man syn wergeld, dat des doden negeste nemen scolen, vnd des kindes vormunder vtgeuen sal. Eyn wergeld, alse vor is beschreuen, dat gaf man eyn isliken na syner bord; nů auer geft man in der marke mangeld, dat sint xvjjj punt wonliker penninge, di betalet man in xjj weken von der tyd alse sy gewunnen werden. Q. XCIII.

Eynen synnelosen menschen, di eynen mord, vor dedinge aldus: „Hir steit N. den god von hemel an synen redeliken synnen geplaget het, vnd is an syner vornunft also dat he boses oder gudes nicht vorstat." So vrage, ofte eyn synnelos mensche don mach, dar he synen lif met vorwerke. So vint man, es moge nicht. Sprechst du weder, du wilt dat bewisen dat he dat von vnsinnicheit wegen nicht het gedan, sunder met groten freuel vnd met ouermude, ofte man met syner vnsynnicheit vnschuldigen moge; so vrage auer dar weder na den male, dat he dat bewisen vnd betugen wil, dat he den mord oder di sake, wi sy is, dorch vnsynnicheit willen nicht het gedan; geit em dan dat getugh an den lif, wie he dan dat getugnisse bewisen vnd vulkomen scole, di em den lif benemen mogen: so vint man met dem richter vnd met ses vulkomen luden.

Nů wete, wederredet sich des doren vorspreke nicht, vnd ouertuget en di kleger dat di dore also wis sye, dat em di dorheit oder der doren recht nicht en helpet, id geit em an den hals. Mach auer di kleger

des getuges nicht vulkomen, so vrage vmme eyn recht, na dem dat id von vnsynnicheit di dore het gedan, vnd nich synen lif darvmme vorlisen mach, wes he dan an deme doden der boret het, so vint man syn mangeld, alse dat vorsteit von dem kinde, dat id syn vormunder gelden sal. Sprecht dan di vormunder, di dore het des gudes nicht noch dat kint, dar he mangeld af moge geuen, vnd ok wart ich syn vormunder ny, wen synes gudes was tu kleyne, dat ich des nicht vorstan wolde, so vrage, wi tu rechte kindere oder vnsynniger lude vormunder syn scole; so vint man or oldeste euenbordigen swert mage; so dann vrage, na dem dat di tu rechte or vormunder sy vnd nicht dorch gudes willen sunder dorch adels willen, vnd dat kint oder den doren nicht getwunget oder bewart het, vnd di vorlosunge is geschen, ofte he icht dat beteren scole. Man vint id he sal id beteren von synem gůde, het dy dore oder dat kint seluen nicht. Were nů dat alse elendich, dat id kint en geyner vormunder hadde, so vrage he, wes danne darvmme recht sy. So vint man, dat he dat kint met růden wol slan mach, vor dat id getan het, vnd mach sich dat kint wol laten dynen. Wen is em dat gedeilde mangeld aue het vordynet, so isset em nich mer schuldich; di kost bynnen den dinste sal he em geuen vnd dan nicht mer slan.

Bist du eyn mannes vorspreke di eynen vnwetenliken het vormord, alse he scolde schiten na eynem vogel, oder werpen vnd treffede eynen menschen den he dode, oder ofte eyn schůwe růschende perd dar eyner vp sete, vnd vordruge en ane synen dank vnd willen, vnd tredde eynen menschen tu dode, vnd desglikes vele, vnd worde di angevan vnd met gerucht vnd klagen vor dat gerichte gebracht, alse vor mordlike geruchte stan beschreuen, wen du an des vnschuldigen morders wort komst, so sprek von synen worden: „Here Er richter hir steit N. Bekenet gode vnd synen hilgen vnd vor iuwe richter vnd schepen, dat he N. synen liuen frunt gedodet het, der em ny let gedan het, vnd sy leider tu scaden komen von synen vnschulden vnd ane synen willen, vnd is em alse rechte leid,

alse god wol weit, alse ergend eynen synen vrunden, vnd biddet gnade von gode vnd von iůwe her richter vnd von synen frunden, wen is leider geschin is ane synen willen. Vnd quam also tu: he solde na eynen vogel schiten, oder na eynen hunde werpen, oder wu dat also is geschin, vnd treffede en leider; dat wil he nu gerne vor buten, na godes gnaden vnd iuwen gnaden vnd syner frunde gnaden, wie dat recht em vmmer geludet." — Vraget dan iene eyns ordels, na dem dat he des mordes hir het bekant, ofte he des mordes nů icht sy ouerwunnen, so vraget iene dar weder, na dem dat he dat het gedan ane synen willen vnd von vngelucke tu komen sy, sunder bosen vorrad, ofte he nů icht hoger het gebroken wen alse syn wergelt, oder wat darvmme recht sy, so vrage iene darweder, na dem dat di dode kegenwordich is vnd he des mordes bekent het, ofte he nů icht eynes morders dot liden scole. So vint man tuschen twier man rede: Mach di schuldige dat selfsouende bewisen, dat is ym von vngelucke sy geschin vnd dat he vor en geyne veide met em hadde, so sal he geuen den toden eyn wergeld. Wat dat wergeld sÿ vnd wen tu betalen, dat steit tů hantz hir vor geschreuen; vnd dat wergelt můt der vorborgen, het he en geyn gud in der steden, oder he spannet en vor dat geld. Q. XCIV.

Beschuldiget ymand den anderen vmme scaden, vnd ouerhoget em den scaden vnd benůmet in syner klagen virtich schok oder hundert oder wi vele he wil, myn oder mer, so antwerde der slechtliken dar weder vnd segge syne vnschuld vnd spreke: „her richter, byn des vnschuldich vnd wil des vnschuldich werden, alse N. di virtich schok benůmet in syner clage, dat ik an em so vele geldes nicht gebroken hebben." So bidde tu vragen, ofte du icht nere bist tu vntgande, wen he dy dat ouerwynnen moge. Dat vint man, dat he nere si vntgande. Wil di kleger dan betern syne klage met penningtuge, so en geist du em met drier man ede, oder met elendicheit vorswerest du dyn elende na vor di schult.

Wen eyn islike vrilike sweren mach vor scaden di vorhoget wert met gelde vnd bekenne den scaden vp recht vnd betern na werde.

Verfahren beim Widersprechen und Schelten des Urtheils, besonders in der Mark Brandenburg. — Instanzenzug. Ein Urtheil soll nicht aus einer Grafschaft in die andere gezogen werden.

Vyndet ymande vnrecht ordel vnder des koninges banne, wilt du dat ordel schelden, so sprech: „her Richter! dat ordel dat di schepe het gevunden, (vnd nůme) dat schelde ich, wen it is vnrecht, vnd bidde eyns rechten ordels, ofte ik stande oder sittende eyn richters scole vinden." So vint man, he scol es sittende don. So vrage he, vp wes stule du sitten scolest. So vint man: vp des stul der das ordel vant. So vrage darweder: ofte ymand dyn ordel schelden moge, he sy dy denne euenbordik. So vint man: he en moge. Is di denne der nicht euenbordich, der dat ordel schalt, so vrage: wat syn broke sy. So vindet man: he scole dem richter gewedden vnd yenen sy bute geuen. So vrage: wat syne bute sy vnder koninges banne. So vint man: sestich schill.; auer vnder des Marggrauen banne, di dar dedinget by synen eygen hulden, drittich schill. Bist du em auer euenbordich, so vrage, ofte he dy den stůl solle růmen. Dat wert gedeilt so gank sitten; alse du denne dat ordel hest gevůnden vnd gesproken, so sprech: „herre richter! dat is recht vnd wil is vulkomen, als ik von rechte sal, vnd wil my des tyn, dar ik my des tu rechte tyn scole." Sodan sprech: „herre her richter! ik bidde der boden dartu, vnd bidde ofte sy my von rechte scolen geuen;" vnd darna bidde he, ofte he my vnd mynen wedersaten met den boden tu rechte icht becostigen scole. Dat vint man. Sodan vrage di richter, welker handelnde di boden syn scolen; so vint man: schepenbar vrie lude, di vulkomen an orme rechte syn. So vrage he: wi vele der syn sole. So vint man, dat scole der syn dye dat ordel schalt vnd der das ordel

vant, vnd twe knechte vnd twe boden met twen ridenknechten. Desse twe scolen ok hebben two knechte tu noten. So vrage di richter, wi man sy plegen sal. So vint man: Man scole den herren geuen tu den eten dri gerichte vnd den knechten, vnd io dem herren eynen beker wyns tu dem eten vnd dartu brod vnd byres genûch; vnd eynem isliken perde vif garuen zum daghe vnd twe tur nacht, oder also vil geschrodes vûders. So vraget man, wi di koste gelden scole. Dat vint man, di dat ordel vorliset. So vrage, wat wisheit du darvor hebben scolest. So vint man, sy scolen pand setten di alse gud syn alse di koste hoch gelopen mach, vnd gelden na guder lude kore vnd rade; Eder sy scolen di koste seluen dragen. Der eyn ordel scheldet, di sy sich vor dat he id tu hantz schelde wen id is geludet anders gener vraget eyn ordel. Na dem dat he des nicht tu hantz schalt ofte he nû dat darna schelden moge, so vindet man, her en moge, alse dat hir vor ok steit in dem beginsel geschreuen.

Scheldet yman eyn ordel in der marke, so du he alse hir geschreuen is. Des stules bidde he, wen sittende sal man io ordel geuen vnd stande schelden. Eyn isliker vromer man mach wol in der marke ordel schelden vnd derf des sich nicht tu hantz tyen vor den koningh; wen he sal sich des tyn in der hogesten dingestad na borger vnd burrechte tu Brandenborch, dar scolen vor an tyn di dat ordel vant vnd ok schalt. Dy dat ordel vant sal vor deme dinge seggen, wû he des wart gevraget vnd wû he dat vant; vnd di dat ordel schalt sal seggen, wû he dat geschulden hebbe vnd wat he dar vant vor recht, des he vulkomen wolde werden. Dartu sal em di richter geuen boden di dat recht halen. In der marke mogen allerhande lude wesen boden dartu, wi sy sin, des sy vulkomen syn an oreme rechte. Der boden scolen vire syn vnd twe knechte, vnd achte scolen sy hebben perde, di scolen vor syn beslan vnd nicht hinden.

Q. xcv.

Di richter sal di boden bekostigen; brod vnd byrs sal he em genuch geuen, dri gerichte tu dem eten, di

des dages tydich synt vnd eynen beker vûl wines, vnd twe gerichte sal man den knechten geuen, vnd eynen isliken perde sal man geuen vif garuen vnder dag vnd nacht, dar man nû hauer vor nemt vnd rûwe fuder na werde.

Dy dat ordel schalt vnd vûlkomt he des nicht, he mût darvmme deme richter gewedden vnd ieme syne bute geuen drittich schillinge penninge des ordel he beschuldet het, vnd mût gelden di koste di de boden hebben vordan.

Wy so eyn ordel beschelden wil in di marke, di spreke alsus: „dat ordel dat di man (vnd nûme en) gevunden het, dat is vnrecht, dat schelde ich vnd wil my des tyn, dar ich my des tû rechte tyn sal," vnd bidde des stules dan met rechte, vnd vinde von stunde an was em dunket recht syn; vnde spreke dan: „her richter! dat is recht vnd wil des vulkŏmen dar ik tû rechte sal, vnd bidde darvmme eyn ordel, war ich my des tu rechte tyn sal." Tu landrechte vnd tu borgerrechte vint man tu Brandenborch, dat nû is di hôgeste dingestat, dat hir vormals was tu der Klinke by Brandenborch. Wen eyner quam tu der Klinke, vant man dar dan noch vnrecht, so schalt man auer dat ordel alse hir vorsteit geschreuen. Sodan wisede man eynen tu Creppin in der olden marke; von Creppin wiset man eynen tu der Linden. Schalt man dan noch aldar, so bidde he der boden vnd tye sich dar he sich tû rechte tyn scole, alse vor is geleret. So dan vant man vor recht vnd wiseden tu der allerhogesten dingestat, dat was in der heren kamer tu Angermunde vp der Elue. Dar wendet sich dat recht, vnd nemmet ende dar eynes isliken richters boden vnd koste; wen tu Angermunde plach von older der heren kamer tu wesen, dar man ordel vp schalt vnd ok alsus recht halede vmme lehn vnd lehnerue: dat makede dat di stat lecht tuschen der olden vnd nyen marke in.

Item. Nû auer lecht eyn herre syn kamerrecht war he wil. Scheldet man na deme rechte eyn ordel, dar en derf men des stules nicht bidden; wen he

scheldet id also vor is geleret vnd biddet der boden di tyn scolen vmme dat geschulden ordel. Wen sy dar komen, so sal di marggreue oder syn houerichter eyn ding hegen, met vulkomen vromen luden, geboren tu deme herschilde. Sodan scolen di boden vor dat recht syn. Sodan sal seggen di dat ordel irsten vant, wie he des wart gevraget vnd wie he dat ordel vant; vnd di dat ordel schalt, sal seggen wů he dat geschulden het, vnd wat he dar weder vant vor recht, alse denne dat wert bekant. So spreke di richter eynen vulkomen manne an dem herschilde vnd nůme en by synem namen. Is di marggreuen seluen richter, di sprecht: „wi gebiden di Clawus oder Peter bi vnsen hulden, dat du vtgeist met allen vnsen mannen vnd derkennet na desser twier manne rede, welk ordel vnder dessen twen dat gerechteste sy vnd dat beste." So geit iene vt vnd spreket sich. Mogen sy dat hebben, so komt he in vnde sprecht: „dat is dat rechste." Mogen sy dat nicht gehebben, so bidde he, dat di herre oder di houerichter dat dage vnd friste wente des anderen dages, vnde bidden dan des ordels vt der camer, ofte sy des bedoruen. Dat sal man ym by rechte don des anderen dages. So sprecht der here oder syn houerichter vnd gebidet dat auer by synen hulden, dat sy darkennen scolen welk dat beste recht sy, vnd bringen dat beste weder in. Der dan dat ordel vorlust, di geft dat ordel geld vnd gelt di koste. Tu Brandenborch geft man von eyn ordel dat man halet dritteindehaluen schilling brandenborsce penninghe; dartů mut der geuen, dem dat ordel anegeit, dem richter des marggreuen gewedde, dat sint drittich schill. pennige, auer in borgerrecht achte schill. peninge, in bure rechte dri schill. peninge; vnd ok mut he geuen bute deme dat ordel tu ludet vnd dat gewynnet, eynen guder handen manne drittich schill. pen., eynen borger oder gebur vefteyn schill. pen. Wil he auer mer vnd dan noch vort schelden, so wise man an dat rike, vnd du alse vor geleret is, vnd wert he auer vor dem rike vellich, so můt he alle den richteren geuen gewedde in deme

Q. xcvi.

gerichte, dar he dat ordel schalt, vnd můt vorbuten deme di dat ordel ghevan. Wil he auer, he schelt is vor dem rike vnd tiet sich des an syner vorderhant vnd vraget, sint dat he eyn sasse sy, oft he nů vor deme rike icht scole syn sessische recht beholden. Dat vint man em vor recht. So vrage he vort: Na dem male dat em eyn vnrecht ordel sy gevůnden vp sessischer art, des he sich tye an syner vorderhand, wie he dat nů weder stan scole. So vint man, dat he self souende weder ander souene scole vechten oder laten dat mit kampe bewisen. Swaket auer iene an dem vechtene, so vrage her na dem male dat em sy eyn vnrecht gevůnden, dorch oldes hates wille, ofte he di dat nů met campe scole bewisen. Dat vint man. So komt dat tu kampe, so nemt id ende.

En geyn geschulden ordels en můt man tyn vt ener greuescap in eyner marke. Alle hebbe di greue syne greueschap von der marke, vnd marggreuen dit is darvmme, dat in der marke en geyn koningban is vnd ore recht sich twiet; darvmme sal man is vor dat rike tyn. Vmme ordel můt man nergent vechten denne vor dem rike.

Von der Entrichtung allerlei Zehenten.

Wy den tegenden na rechter wonheit geft, di het en wol gegeuen. Man geft mangerwegen tu tegede eyn bescheiden schok, oder eyn half, oder myn oder mer von der hůue, vnd eyn lam von deme schapherden, di in eynen hof gan; darvmme gude wonheit is an der tegede rechticheit. Wi man dat korn vorteget, dat steit vorbeschreuen [1]).

Sequitur. Von bynen vnd von allerhande ve nemt di tegeder syne tegede, ofte he des beiden wil von Jare tu iare, bet he em gebore von deme huse, dar man em von gelden sal. Wil he auer des nicht beiden, (so sal man ime geuen) [2]) dat em Jerlikes geboret. Von isliken volne vnd můl geft man twe penninge; von eme kalue vnd esel eynen penningh; eyn

---

1) Seite 104. 2) Zus. S. Spec. Sax. Lib. II. Art. 48. §. 11.

lam vnd eyn verken eyn scherf, ofte der is viue oder dar beneden. Is ore auer sesse oder darbouen, so nemt ir dy tegeder eyn tu losene, dat seste met twen pen., dat souende mit drin scheruen, dat achte met eynen pen., dat negende met eynen scherue. Jene auer des dat ve is, di sal tu vorne vtnemen twe vnder sessen, vnd dri vnder negene, er di tegeder kyset. Tu desser seluen wis vorteget man di gense vnd czegen tu hellingen.

Wann für die Beschädigung eines Gutes Buße gegeben werden soll. — Von dem Rechte des Landerben auf verfallne Lehnsnutzungen, in Ermangelung von Lehnserben. — Zeit wann die Lehnsnutzungen verfallen.

Al sy eyn gud manges mannes, also dat id eyn von dem anderen hebbe, wat so eyn man vp deme gude dût, dat sal man beteren deme, di dat in ledigliken geweren het, vnd anders nymande.

Ofte eyn man en geynen lehneruen en hef na syme dode, wi dan syn erue is na landrechte, di sal nemen syn vordynde gud in dem lehne. Nů vornemet wen id vordynet sy. In sunte Bartolomeus dage is allerhande tyns vnd plege vordynet. In sunte Wolburgen dage is di lemmer tegede vordynet. Tu wortmisse di gense tegede. In sunte Johannes dage allerhande vleische tegede, dar man met penningen den tegeden iarlike geloset; war man auer nicht en loset, dar is he vordynet wen dat ve geworpen wert. In sunte Margariten dage alle ander tegede. Wat so auer geschocket is, daran is di tegede vordynet. In sunte Vrbanus dage so syn wyngarden, bomgarden tegende vordynet. Des mannes sat, di he met syner pluch werket, di is vordynet wen di egede darouer gat; vnd di garde als he geseget vnd geharket is. Geld von molne vnd von tolle vnd von munten vnd von wyngarden is vordynet, wen di tynsdag komet, di em tu geldene bescheiden is.

Verfahren, wenn Einer der sich seines Herrn entsagt und einem Andern sich zugesagt hat, angesprochen wird.

Wy so eynen heren sich vntsecht vnd dem anderen sich tusecht, vordert man em vor gerichte vnd

komt syn here nicht vor deme he sich tu secht, dat he en vorsta tu rechte, iene di vp en sprecht beholden selue dridde syner mage, ofte he sy het, vnd het he ore nicht, he vortuget en met twen synen ingeboren eygen mannen. Wen he en vortuget het, so sal he sich syner vnderwinden tu rechte mit eynen halflage, ofte he wil, vnd bliuet dan weder syn man.

Verfahren beim Zurückfordern geraubten oder gestohlnen Guts.

Q. XCVII. Eyn islike mach met des gerichtes geloue sych vnderwinden synes gudes tu rechte, dat em aue met vnrechte sy gegan. Wedersprecht auer iene dat, ofte id eyn laken is, he hebbe id seluen gewrocht oder laten werken; ofte id en perd is oder eyn ander vhe, he hebbe id in synen stalle getogen, he mût id wol met mereme rechte beholden, iene di id in synen weren het, ofte he dat selfdridde getugen mach demiene di id angeuangen het. — Sprecht auer iene, he hebbe dat gekouft vp deme gemeynen markede, he en weit weder weme, so is he dûfte vnschuldich, deste he di stadt bewise vnd synen eyd dartu dû. Syne penninge vorlusit he auer, di he darvmme gaf, vnd iene wynnet syn gud dat em vorstolen oder afgerouet was; ofte he sich dar tu tyet vp den hilligen self drûdde vulkomer lude an orme rechte, di dat weten dat id em duftlike oder roflike afgegan sy. Secht auer iene, id sy em gegeuen oder he hebbe id gekoft, sodan mut he benûmen synen werman weder weme he dat gekoft het, vnd di stad dar he id kofte; auer he mut dat sweren, dat he wil tyen tu rechter tûcht. So mut em iene volgen ouer virteynnacht war he tiet, ane ouer scheprike water. Wert he des gewêret als recht is, di gewerer mût antwerden an syner stat vor dat geld. Wert auer ein broch an dem geweren, he mût dat gud met bute vnd met gewedde laten; vnd tyget man yme roues oder dufte daran, des mût he sich vntschuldigen na rechte. Vorluset ok id di, de id angeuangen het, di mût id ok laten met bute vnd met gewedde.

Man mût wol tŷn vp mage [1]) geweren, di eyne vp den anderen, alse lange went man kome vp den, di dat in synen stalle getogen het, ofte dat ve is oder ofte he dat seluen getuget het ofte id gewant is. — Selfdridde sal he sich dar tu tyen di dat angeuangen het, oft em brok wert an deme gewere. Vnder deme dat gud angevangen wert, di sal dat gud holden in synen geweren, alse lange wente em dat mit rechte afgewunnen werde.

Pfaffenkinder und Unächtgeborne nehmen weder Lehn noch Erbe. — Vom Rechte der Pfaffenkinder.

Papenkindere vnd di vnnechte geboren syn, di nemen noch erue noch lehn wen sy elos sint geboren; dat is dat sy nicht e kinder sint, wen nicht den an e kinder erue vnd lehn vorsteruet, he benûmet besundern. Papen kindere di sint aller vnnechtigest den ander vnnechte kindere, vmme dat, wen man di papen wiget so werden sy getruwet der heligen kerken, gode tu benedigen vnd tu handelen met synen henden; welk wif he dan beslept di is synes rechten wyues dochter, di hilgen kerken, dar he syne hende vnd kusheit an bevlecket. Ydoch so sint vnnechte kindere nicht so vnnechte alse papenkindere, wen eyn vnnechte kint mach echte werden, alse dat id bi der frouwen getelet sy di synes vader echte wif mochte geweset syn.

Sequitur. Ok were dat weder deme naturliken rechte, dat papenkinder vnd vnnechte kinder solden erue vnd len nemen; dauon vorginge dan di e, di god seluen makede.

Von den Satzungen, die wider natürliches Recht sind. Was die Sachsen dafür festgestellt haben.

Des wete dat dri stûcken syn von gesatten rechte, di weder naturlich recht syn. Di irste is dat di settunge etlike lude vor eygen hebben, dat is weder der naturen; wen von naturen sint alle lude vrie. Darvmme hebben di keiser mannich recht geset, dar sŷ eigene met vrigeden. Dat ander dat weder der natu-

1) Sic. mange?

ren ist, dat lude frieliken mogen syn; wen von naturen sint sy alle elich vnd darvmme sin vele recht gesettet, dat vrielike lude elike werden. Dat dridde was dat eyn islich man syn gud vorgeuen mochte ok in syme sukebedde vnd lit syne kindere vmme brod gan; vnd darvmme dat id weder der naturen was, so sint hir vele recht weder gesettet, di dat gebiden, dat man den eruen or gud mut laten. Vnd darvmme hebben di Sassen vnder sych dat recht, alse wi wat vorgeuen wil, di sal vorgeuen diwile he des gebruken mach; wen wi syn gud vorgeft alse he des nicht mer gebruken mach, der geft dat syne mer nicht en ist vnd vorgeft dat synen eruen gehoret; vnd is wûnder dat sy dat don, dat sy ore eruen vnder wegen laten vnd geuen dat vremden. Vmme desse saken vnd rede, so sint di Sassen des alle auegan vnd hebben drierleye recht an drigerleige gude. Dat irste gud is eigen, vnd dat muten sy nicht laten ane eruen gelof, alse he vor in deme erfbuch settet. Dat ander is lehn, dat mach he laten wen he wil, dat he ok dorch desses wille nicht en late dat he sich des nicht lenger gebruken mag. Dat dridde is varende haue, dat is allerleige gud. Dat geft eyn man di wile he sich mach begerden met eme swerde vnd met eme schilde, vnd mach sunder hulpe ven eynen klosse oder steyn vp eyn perd komen. Dar meynt he mede allerhande gude lude vnd riddermetige lude; wen dat swert vnd schild horet tu der ritterschaft.

Q. xcviii.

Auer borger vnd gebur mogen ane oren eruen gelouen vorgeuen, wes ores gudes, wen sy gan mogen sunder hulpe vnd vngeholden vor syn dore dri vûte; vnd dat sal he don vor deme richter vnd vir schepen.

Von den verschiedenen Arten des rechtlichen Beweises gegen freie Sachsen.

Eyn vrie Sasse wil vor deme gerichte nicht ouertuget syn. Doch so is mangerleige tûch vor dem rechte in deme lande tu Sassen:

Dat irste tugh dat geit von dem richter vnd schepen, dat vor em geschut vnd dat sy syn vnd horen, dat tugen sy alse sy tu deme rechte gesworen hebben.

Dat ander tuch dat is openbar mord, openbar geruchte, dat gehoret vnd vornomen wert; wen dat geruchte is eyn begynsel der schri klagen. Dat dridde is gewůndet blut v͛t v͛tflitene wůnden vnd alleleige teyken, dar man alle mysdeders met ouertuget vor deme gehegeden dinge: den dif met dufte, den rouer met deme roue, deme morder met dem morde vnd messer, tu steken oder tu houwen, in der rechter hand gebunden von sich, den velscher met der valscheit, den vorgeuer met der gift, den touerer met der touerige, vnd allerleyge missedat vnd openbar handteftige dat di ouertuget den missededer. Dar en geyn hanteftige dåt kegenwordich is, dar můt man sunder gerůchte klagen, ofte mans ane scaden bliuen wil. Virde tuch is dat vier erlike frouwen oder mer, di dar sint by eyner bord dar eyn kint tu der werlde komt, mogen wol tugen, ofte dat kint leuede na der muder, dat man syn stymme von eyner want tu der andern horede; dat můten sy eden. Vefte tuch dat eyn islich man syne vorguldene schuld mach betugen vnd vulbringen selfdridde, di dat segen vnd och horeden; auer na doder hand selfsouende. Seste, wat eyn man kegen den richter getugen sal, dartu bederf he des richters tůgh nicht; dar em di schuldinghe nicht hoger wen an syn gewedde en gat, dat getuget he selfdridde der dingplichten di dat ordel vinden. Is auer di schult hoger, so mut he den schulten oder den vroneboden tu tuge hebben in des richters stede ouer den richter. Souende, war eyn man synes getuges vůlkomt met dem schulten oder met den vroneboden vnd met den schepen, dar sal di richter ok tug syn von der warheit ores tuges, den he von den schepen horet, alle wiste he des er nicht; weigert dan di richter tuges tu wesene weder recht, iene is doch vůlkomen an syme tuge. Dat achtende tugh is, begift sich eyn man der werlt di tu synen iaren gekomen is, vnd dåt he monkes kleider an vnd schert sich darna, alse du he des vor gerichte nicht, wolde he des darna vorsaken, man mach id vp em getugen ane gerichte, di man selfsouende ienes genoten di sich dar begeuen hct, di en an desseme leuende gesyn heb-

ben, oder met den brudern dar he sich begeuen hadde; he hebbe horsam gedan oder he en hebbe, he het doch den herschild nedergelecht. Dat negende tugh dat is penninghtûch. Achte schillinge na statrecht, darmet vorhoget eyn islike syne klage, dat di schuldiger en mut entgan met driger man ede oder met elendigen tuge. Dat teynde is nicht tůgh sunder id is slichte bekentnisse, alse wynkoplude di mogen dedinge seggen tuschen lude di vorkopen vnd kopen. Wil enger darbouen eden, der sweret myslike, der ist alse mere meynedich. Dat elftende tûch is eyn openbar besegeld briff, dar eyn man in schuldich is oder borget, loued vnd vulbord, dar man eynen met ouertughet. Isset dat he sich nicht vorredet, dat di brif ane synen weten vnd vulbord geschreuen vnd besegeld sy, dat muste di eden bouen synen brif, dat were ok alse mere meynede. Darvmme sprecht he in dat anbegin des bukes: „wi icht borget oder louet, di sal gelden, vnd wat he dut, dat sal he stede holden;" dat is dat du nicht vorsaken salt.

Nymand sal tu eynes andern angeual clagen noch met rechte laten vorbiden, id sy dan an den komen na doder hand, di em schuldich sy. Clagede der er, di wile id nicht tû em komen is, he vorlust vorgebord vnd clage, also verne alse eyn ander na claget, also schire der kranke vorsteruet.

In welchen Dingen man Gemeinschaft mit einem Geächteten haben mag.

Met eme vorbannen manne is meynscap tu hebbene in dessen vif saken, alse in dessen versen steit:

Vtile, lex, humile, res ignorata, necesse,
Hoc anathema cuidam faciunt ne possit obesse.

Darmed vntschuldiget sich eyn islike des bannes, hadde de wol meynschaft met den dy vorbannen were. *Utile*, dat is *at vtilitatis*, durch nutlicheit wille mane den vorbannen, di de is schuldich; dar lecht di frôm vnd nûd an. Wen di vorbannen sal nicht gemakdingen dorch syner schuld vnd missedat. In derseluen wies mach man raden den vorbannen, dat he bekarme

Q. xcix.

di nûtlicheit syner syle. Ok mach man den vorbannen gruten also: „god bethere dy dyne ding." Ok let man den vorbannen durch nutlicheit syner sylen tu der predeke gan. *Lex*, dat is dat echt; met deme echte vntschuldiget sich ouch eyne Bannes, alse eyne frouwe wert vntschuldiget von meynschap ores mannes, di dar is in dem Banne, met dem mût sy dulden vnd he het sy tu twingen vnd sy em nicht weder, vnd is or here vnd schallet or wes si bederf. Darvmme is sy em schuldig der naturen plicht. Doch wert dat em di kerke vorbode naturlike wandelunge vnd breken dat in vnhorsam, di man met synen vyne were dan in eynen ban. *Humile*, dat is gude demûdicheit, dar vntlestiget sich ok eyne bannes mede alse kinder di vnder den vader sint in eme brode, vnd ok gesinde, alse knecht vnd mayt, id were dan, dat sy des bannes mede eyn sake weren. *Res ignorata*, dat is *probabilis ignorancia*, dat is witlike vnwetûnghe; ofte eyner meynschefte met eme vorbannen mensche hadde vnde dy ban em nicht witlike were, darvon vntlestiget he syk met rechte. *Necesse*, dat is di dorch nod mûste kopen lifnerûnghe von vorbannen lude, alse he wanderde dorch stede dar dy lude in deme banne weren.

Von den Rechten zwischen Pfaffen und Laien.

Papen vnd leigen sint mengerleye gesettes, wes angebreke eynen vnsteit dat en rûret dem andern nicht, alse dat sunder stunden prister sint in deme gebode, ok sunder wile dat leigenwolk. Ok komt dat land vnd stede komen in deme gebode. Is di pristerscap in gebode, so wert dat leigenwolk tu gelaten dat id mach stan vnd wesen in godes dinste, vnd ander prester di in deme gebode nicht en sint, mogen den leigen dar misse holden.

Isset auer dat leigen wolk sint in deme gebode, so mogen weder di prister misse holden, dat di leigen buten stan. Ok wert dicke land vnd stede vorbannen, so mogen di prester nicht misse holden, ok di leigen nicht misse horen; id were dan in saken di de ouersten hadden vorlegen.

Prister vnd leigen werden leider selden gude frunt. Dat komt von der papen gyricheit vnd vnkuscheit; wen dy vnkuscheit sy let, so hebben sy yn sik alle giricheit. Den gyrigen hatet man sere.

Sequitur. Ofte eyn man bevûnde eynen prister met synen echten wyne bosliken tu donde, sluge he en dot oder wunde he en sere, he lidet darvmme en geynen ban, vnd dy Decretales nemen vt vir personen, alse: eyns mannes mûder, suster, wif oder dochter. Welk prister ennich der belege eyn vnd worde von deme manne derslagen oder gewundet, der duldet nicht den ban. Sluge auer eyn man oder wunde eynen prister in eyner openbar stede, vmme dat he syn wif kussede, vnd entfinge sy vmme den hals, alse man plecht tu spelen, he is darvmme in den ban, sluge he en. Ok ripe eynes mannes wif in eynen prister, dat sy von em wolde getrutet syn, vnd qûeme or man tu mate, er he met or icht begûnde, sluge he en oder wunde he en, sy weren beide in den ban; auer betrede he sy in eyne verdechtlike stede vnd hadde sich tu de lyûe bereidet, dersluge he en dan, he blene sunder ban.

Sluge eyne frouwe eynen prester met eme staken in synen kop, vmme dat he or bede vmme dy line, sy were in den ban; wen bat he, sy hadde eynen munt tu vorseggen. Auer tustet sy di prister an or dûnet schemeliken vnd wil ore ere gewalt don, vnd weret sy or ere vnd sleit en oder wundet, sy is darvmme nicht in den ban; dorch sekericheit wille late sy sik von den Bisschoppe losen.

Q. c. und Q. ci. ist nicht beschrieben.

Wu eyn vorfestet man met dem houerichter ouerwunnet wert.

Q. CII.

Dy kleger odder sin vorsprake bidde den houerichter, dat he hege eyn gedinge sin nod vnd rechticheit tu irfordern als verne als he van rechtes wege moge. So hete der richter di schepen sitten vnde gebyde sy tu der bangk. Dar frage di richter offt he eyn noddinge hegen moghe und offt dat dinges tyd sy etc. vnd hege mit ordeln eyn ding, als dat gewonlik vnd recht ys. Wan dat ding geheget ys, so bidde di kleger orloffes tu spreken, vnd wynne mit rechte eyn man, di sie wort spreke, der ok mit rechten fragen vnd halunge in syn wort komen. Darnach sprek di vorsprake: Liue her richter! hir steit N. vnd ik van synen worden vnd vorkundige iw vnde dessen fromen heren schepen desses gerichtes, dat he mit gerichte vnd rechte tu rechter dinstad N. irfolget tu em geklaget hefft, tu tyden als recht ys, darvme dat he rechtfluchtich geworden yst, so he tu gerichte vnde rechte geeschet was, so en ok die richter dy klage em witliken gedan hefft vnd em suluen wol witliken was, dy ik vnd dat gerichte vme der flucht wille an em irforderen wolden vnde die is derfordert, so verne dat di gnante N. mit vngestrafften vnde nicht weddersproken ordeln van der richter vnd schepen der stad Berlin vorlouet vnd in deme gerichte vorfestet ys, vnde he rupet iw vnd iw gerichte an als eynen ouer richter vnd gerichte, vnd biddet de neddern gerichtes van iw folge vnde forder hulpe met iwer festunge, vnd bidde vme recht tu fragen, offt gy sulke folge vnd hulpe deme neddern gerichte van stund an icht dun sollen mit iwer festunge. Des frage di richter eme schepen vnd die schepe schal also vynden, werdet des nedder gerichtes vestunge irwiset als recht ys, so schal di ouerrichter folge dun der festunge vnd den gnanten N.

Viertes Buch.

Das Buch der Uebertretungen oder Verzeichniß vorgekommener Criminalfälle.

Buyk der ouertredungen.

Q. CIII. Nûtte vnd gud is dorch der nakomelinge in dem rade, dat man late beschreuen saken warvmme man lude vntliuet, vorvestet, kaket oder aldus an den lyue gekrenket ofte an oren gude benomen werden vnd von den luden ennich eyn freuel gesprot tu wûse, di rede oder drouwunghe vmme synen frûnd wolde don, dat di nakomelinge in deme rade dan dy saken in dessen buke vinden beschreuen, warvmme di getuchtiget syn, benomen vnd vntliuet.

I. Albert Ratenow.

Etwa um das Jahr 1360 und später.

Dit sint di gebreke vnd saken dar sik *Allebertus Ratenow* in vorsûmet het kegen den rad vnd der gantzen stad Berlin.

Irste sake. Alse he gekoren was tu eme kemerer vnd em was beuolen eyn slotel von der stad kisten, vnd di ander slotel was synen kumpan beuolen, in der tyd was *Tile Wardenberg* olderman in dem rade, des druch *Albrecht* met *Tylen* vp eyn, dat sy beide liten den anderen slottel halen von deme anderen kemerer, vnd behilden also beide slotel vnder sik wol ses dage oder mer, vnd gingen tu der stad kysten wen sy wolden, sunder geheite vnd wittenscap des andern oldermannes vnd des anderen kemmerers vnd des gemeynen rades; dar deden sy vnrecht an.

Ander sake, dat he dartu gehulpen vnd geraden het, dat io twidracht vnd errunge is geweset tuschen deme rade vnd der gantzen meynheit, des di stad tu groten vnvorwynliken scaden is gekomen, vnd wes di rad ẏ vp̃ eyn druch der stad tu gude, dat warp he vmme, alse war he muchte vnd kunde.

Drůdde sake, dat *Albrechte* lyuer is geweset tu *Tylen*, synes frundes, fruntscap wen tu des rades vnd der stad nůd vnd rechticheit, dar he hadde tu gesworen: Wente he was vp dat leste tu eynen olderman gekoren tu Berlin vnd *Tile* tu Colen, wat em dan dy gemeyne radmanne hiten seggen, dat kegen *Tylen* was, dat beschonede hy vnd vorsweget *Tylen* tu lyue, vnd en wolde des nicht seggen; dat is der stad tu groten schaden komen.

Virde sake. Tu eyner tyd wart he gesant tu eynen dage met synen frunde *Tyle Wardenberge* kegen vns hern manne vnd stede in deme lande, dorch sunderliker dedingen willen di em weren beuolen. Nů tigen em vns heren man vnd stede, dat he syk tu demeseluen dage met *Tylen*, synen frunde, scole hebben ouergegeuen ander dedinge, der sy von den radmannen geyne macht hadden; dar vnse stad sere vmme bededinget is vnd noch alle dage darvmme bededinget wert vnd nod darvmme lidet.

Vefte sake. An deme als he beweten het, dat syn frund *Tyle Wardenberg* met losen dingen vmme gegan het, vnd het dat seluen gemeldet vnd geopenbaret dicker wen eyns, etliken beruen man, sunderliken in deme rade, vnd wen id dy wolden vortbringen an den gemeynen rade vnd em des tu bekennene beden, so lochende he des vnd wolde des nicht bekennen. Dar het he vnrecht an gedan vnd di stad is des tu groten schaden komen.

Seste sake. He het ouel an deme rade vnd an der gantzen stad gedan, indeme alse he ander lude dartu gestarket vnd geholden het, dat sy sich setten kegen di stad rechticheit, dar dy radmanne von der stad wegen doch gude briue vnd bewisunge hebben vp, alse von des altares wegen, den *Henning Kremer* gestichtet

hadde; dat der stad tu groter kosten vnd schaden qúam von syner iegensterkunghe wegen.

II. Tyle Wardenberg.

Tyle Wardenberges ouertredunghe, di he het began an deme rade, stad, werke vnd an den gemeynen tu Berlin.

Irste sake, dat vake geschag bi der beygerschen heren tyden, wen di forsten vnd heren tu sik vorboden in di stad tu Berlin di heren, man vnd stede vt deme gantzen lande. Wen dan *Tile Wardenberck* olderderman was vnd di forsten den heren, mannen vnd steden gerne hadden ende gegeuen, vnd sanden tu *Tilen*, dat *Tile* solde hebben laten vorboden di bernen lude, dat sy vor di heren komen weren, so en wolde des *Tile* nicht don vnd reed vp dat veld vnd warde der heren nicht; des quemen di stede vt deme gantzen lande tu vnvorwinliken schaden.

Ander sake. He was twidrechtik met synen cumpanen in dem rade, als wen syne cumpane, di berne lude di met em in deme rade seten, wes seden bi oren gesworen eden, so beste̊t he sy vnd hit sy swigen, dat sy nicht macht en kunden hebben tu radende vmme der stad nud vnd fromen, dar sy tu gesworen hadden; dat der stad tu groten schaden is gekomen.

Q. CIV. Dridde sake. He versumede sich an eyner pelgerynnen, di quam von Rome vnd vur dorch di stad Berlin, vnd wart berôuet vnd geschindet nicht verre von der stad, von etliken desseluen *Tylen* frunden. Don sanden dy radmanne ore dyner vnd liten den rouer suken. Bynnen deme dat sy en suchten quam he in der stad Berlin. Don hadden dye Radmanne gemeynlike gerne gesyn, dat men en hadde angeveidiget vnd kunden *Tylen* oren olderman dar ny tu gebringen, dat he dat heiten wolde, dat men den angeveidiget hadde; dat quam tu schaden.

Virde sake. Versûmede he sich an deme, dat he makede den vpstot kegen deme keysere *Karl*, vnseme heren, dat deme lande vnd vns tů groten schaden is gekomen.

Vefte sake. Het he sik versumet an deme, alse he eyn olderman was, dat he lit halen den slotel von der stad kisten von eyme kemerer, vnd hadde den met deme anderen kemerer bynnen syner gewalt wol ses daghe oder mer, sunder wittenscap al der anderen Radmannen, vnd sande darna den slotel deme beruen manne weder, deme hi beuolen was von den Radmannen, dar he vnrecht an dede.

Seste sake. In deme als dy Radmanne dorch der beschermenisse wille der land tu sich ghenomen hadden gude lude, dy von der Radmanne wegen vnd von der stad wegen hilden; dy hadden tu eynen houetman *Tilen von Zelchow*, den legden sy tu der herberge tu *Tile Wardenberge*, vnd legden *Bardeleue* tu *Petze Jacobe*. Don di guden lude scolden vt der herberghe losen, don quam *Petze Jacob* vnd rekende twe pund, vor mede vnd byr; auer *Tyle* rekende achte pund, vor mede vnd byr. Don worden dy guden lude gevraget, wes em witlike were? — don bekanden sy, dat sy vele mer vorteret hadden in *Petzen* hus wen in *Tylen;* doch wolde *Tyle* di achte pund genomen hebben, hadden sy em di Radmanne willen geuen.

Souende sake. Vnse gnedige here di keyser seliger dechtnisse, hadde tu uns gesant syne ambacht lude vnd lit vns seggen, dat wi *Tylen* weder in deme rade nicht solden kysen; dede wi dat darbouen, dat were weder em vnd were beiden steden tû male schedeliken. Dorch der houart vnd des vnrechten wille, so lite wi *Tilen* vt deme rade.

Achtende sake. Alse wi denseluen *Tilen* vt deme rade gelaten hadden, don arbeide he von frunden tu frunden, wie he twidracht vnd gewer makede, tuschen den Radmannen vnd den gemeynen borgern, vnde gink vnd stant darna war he muchte, dat he twidracht makede tuschen beiden steden. Dat is den steden tu groten schaden gekomen vnd vnse werken vnd gemeynen borgern. — Des hebben vor vns bekand in syner jegenwordicheit, dat he sy geholden hebbe tu twidracht weder dy Radmanne, wen he hadde den beruen luden gesecht ouer dy Radmanne, dat he anders nergend

vmme vt dem rade gelaten were, wen darvmme, dat he nicht gestaden wolde, dat men der stad geld met mantelen von den huse druge. Darvmme beschuldigeden en di Radmanne vor deme gerichte vnd geleiden en vor dat recht, darvor buthet he den Radmanne ede vor di rede. Don he di ede don wolde, don gingen vnser borger mer wen virtich vor dat gerichte vnd bekenden dar openbar, dat he em io di rede gesecht hadde. Nochtens swur he darbouen, vnd an deme genûget vns wol, vnd wi reden darbouen nicht.

Negende sake. Wen di Radmane tu sik vorbodeden dy gemeynen borger, vnd hadden met den tu redende, vmme vnser heren nûd vnd fromen vnd der stede nod, so volgeden dy gemeynen borger den Radmannen ores rades gerne vnd scheiden sik eyndrechtliken von den Radmannen. Auer an den anderen dage wen he dat darvûr, so schikkede he, dat di gemeynen borgere weder tusamen quemen, so muste men di Radmanen vorboden, so warp *Tile* alle dedinghe weder vmme, der dy Radmanen met den gemeynen weren eyndrechtich worden. Des sint dy stede tu groten schaden komen, vnd di Radmane met den gemeynen borgern kunden vnsen heren darvmme nicht tu dinste werden, alse sy gerne hadden gedan.

Teynde sake. He hadde den gemeynen borgern gelouet, wolden sy em volgen, he wolde en schaffen, dat sy ewichliken solde schotevri solden bliuen. Der Rede hebben sy vor syn ogen bekand, vnd he wiste wol, dat he di sake vnmogelike kunde vort bringen, wen dat he na twidracht darmede tu allen tyden stunt.

Elfte sake. Vnse here di marggreue hadde met synen heren, mannen vnd steden eynen landfreden seluen begrepen deme gantzen lande tu gude. Den freden hinderde *Tyle Wardenberg* alleyne, dat wir nicht macht kunden hebben von beiden steden den landfreden tu vûlborden. Darna wart he dorch eyner vûge vnd bescheidenheit wille, weder in den Rad gekoren, vp dat wi darmet hadden vormogen vorwynen di twidracht vnd dat gewerre dat wi von em hadden.

Q. cv. Don nochtens lit he nicht aue, vnd makede des vele

mer wen he vor ẏ gedan hadde. Ok wart he don dorch sunderlike dedinge willen von beider stede wille gesant tu eme dage tu Brandenborch, kegen vns heren man vnd stede; des hebben vns heren, man vnd stede em getegen vnd tigen em noch, dat he sik tu demeseluen dage scole hebben ouergegeuen, met antustande in deme krige, den etzlike vns heren man hadden met den Meideborchgeschen, des wi en nicht beuolen vn geheiten hadden; dar wi Radmane von beiden steden vnd wi werken noch vmme tu dedinge stan von heren, Rittere vnd knechte. Darna bede wi vnsen gnedigen heren, syne man vnd stede, dat sy denseluen *Tylen* berichten, dat he vns von der manunge hilde. Dar an kunde wi des heren noch ander lude genyten; wi musten vns seluen breken wie wi kunden von der manunghe.

III. Coppe Richard.

Coppen Richard wart gericht vmme desse nageschreuen saken. Irste, he wech darvmme vt vnser stad, dat vnse borger tu synen erue vnd gúd klageden met rechte, vmme schuld di he em plichtich was; darvmme hadde he sich buten vordedinget vp husere vnd wolde. Vnse borger, di de strate suchten tu deme Sûnde, Anklam vnd anders wegen bi der sehe Strauk, wolde vormaken, vorraden vnd tu vnuorwinliken schaden bringen. Dat he di bosheit wille hadde, dat vntboden vns syne eigen weerde bi deme sehe Straughe, alse von deme Sunde, Anklam, Stettin vnd anderswegen syne weerde. Ok darvor warnden vns geste vnd vnse eigen Borger, alse *Herman Malyn*, *Waterẏne*, di dat von synen weerden horeden, dat *Coppen Richardes* dit hadde gesecht.

Ander sake. He wolde vns mordbernen vnd sprak: „he wolde vns bloter maken wen *Erik Valke* vor y gedan hadde." Do wi dat vornomen, do vorhilde wi en vp di strate, vnd wolden en gerne neger komen syn. Don *Coppen* dat vornam, dat wi echtunge tu em hadden, don begerede he von vns geleide, vnd wart geleidet vnd berichte sik in der mate: breke he mer, so solde man desse saken met

der andern denken desse saken. So worde in freden gesettet met der stad vnd met allen vnsen borgern vnd met *Coppen* vnd synen frůnden.

Dridde sake. Alse *Coppe* vornåm dat *Herman Malyn* di Radmanne an dessen stucken gewarnet hadde, do wolde *Coppen Herman Malyn* darvmme morden, vnd entbodet em met *Hermans* knechte, dat he eyn messer wolde in em steken, war he bi em queme. Vnd brak den freden an *Herman* vnd an synen knechte, dat *Coppen* tu eyner tyd quam vp eynen burgfreden, vnd warp na em met steynen vnd met delen, vnd wolde sy gerne vormordet hebben.

Virde sake. Vnehre, vnechte vnd ok ketterighe hadde he begau met syner stifdochter, dat syn elike wif klagede vnsen borgeren, dat sy en darvmme hadde gestrafet. Darume wolde he syn elike wif morden. Don quam di stifdochter met oren naturliken bruder vnd met *Herman Malyn* vnd klageden ouer *Coppen Richardes*, dat he sy gevneret vnd tu nichte hadde gemaket, vnd dartu hadde he sy swanger gemaken, vnd sy wolde gerne dy ouerge sůnde aue gan, dat he belegen hadde můder vnd dochter. Do he vornam, dat sy ouer em geklaget hadden, don wolde he sy morden, vnd gink or swerliken na, bet dat he sy betrat in di spandowsche heide. Dar hadde he syn swert ouer or vtgerucket, don schrey sy swinde sere. Dar weren lude nicht verre vnd horden dat ghebresche vnd quemen aldar, dar he sy in eyner dicke hadde gefůret, dar he sy wolde morden, vnd vunden en stan met baren swerde. Don nemen dy em di frouwe met gantzer wolt. Do dy frouwe quam in di stad, don quam sy met oren frunden vnd san gerichtes. Vnd wart dorch desse saken wille na schepel ordel gerichtet.

IV. Czenker.

Item. *Czenker* wart geradebrakt al vmme dat, dar he drouwede desse stad tu hynderne, id were dag oder nacht, wo he dat geenden muchte. Dar worde wi vor gewarnet von heruen lofliken luden, di in steden

vnd vp deme lande seten, di de rede dicke von em horeden, vnd senden vns dorch warnunge ore briue. Tu hantz sende wi briue weder tu beruen luden, dar wi uns *Czenkers* vormûden, di en vormuchten, vnd boden vor vns lyk vnd recht; wi wolden kegen em nicht vnrecht syn; wi wolden vnse sake bliuen bi heren vnd forsten, by houetlude, voide, man vnd stede. Don woruen vns berue lude eynen dag, dat wi kegen em quemen tu Kotebus vnd hilden dar met em eynen veiligen dag. Don wi met em solden dedingen, don wolde he vor di lude nicht, vnd dedingede vt eynen gemake, vnd wolde sich nicht laten besyn. Don vornemen dy Radmane vnd mer lude, dat he mûtwilligen vnd vnrecht wolde met em leuen, vnd al syn dedinge weren anders nicht, wen dat he geld vnd gud hebben wolde von der stad, Q. cvi. des wi em nicht plichtich weren, vnd weren vnschuldich syner tusprake, als alle berue lude derkenden, dy in synen vnd vnsen dedingen weren, di en nicht kunden vormogen tu lyke vnd tu rechte. Vnd sprak: he kunde met vns nicht tu rechte komen, he mûste denken, dat he sich seluen richte; vnd drouwede vns sere darmet, alse di berue lude vns warnden, di id gerne gud hadden gesyn. — Darna alse he nergent tu wolde don, derfuren di Radmanne von guden frunden, dat he sich legeren wolde bi di sehe vnd wolde von danne di stad hinderen vnd bernen. Don liten die Radmanne vp em holden, dat sy en grepen tu Odersberghe, alse he tu der sehe wart wolde tyn. Do bekande he tu hantz, swer he wech komen, he wolde di stad gehindert hebben, solde em dat gekost hebben lif, ere vnd gud. Vnd wart vmme di sake gericht.

V. Eckart Maler enthauptet.

Item. *Ekart Maler* wart vmme sodane saken vnthouet, als sy stan beschreuen.

Irste sake. He dref mangerleye gewalt vnd selfrecht der stad vnd fruchte dar an nicht den Rad, dat gerichte noch ymande. — He slûch vnd warep met steynen *Hans Maler* synen meyster, dat he lach in deme dode, vnd en achter des gerichtes klage dar-

vmme nicht, wen he en in deme houede kemplike vunden hadde geslagen. Vnd dat dede he dicke, dat he mengerleyge vpstot hadde met synen meyster, dat id den Radmanne sere vordrôt.

Ander sake was dat: wes dy Radmane liten vorbiden an dobbelen vnd an boschenspel in der stad vnd in der stad kelre, dat gebod brak *Erart* io tu irsten, vnd hild daran der stad gebod nicht.

Dridde sake. Met weme he spelede dywile he wan, di musten em betalen; vorlos he, so gaf he di vlucht; darvon vele vpstotes quam an worden vnd an werken vnd sunder stunden met klaghen, dar he vele můgh den Rad andede vnd deme gerichte.

Virde sake, dat *Erad* in den kelre hadde gemaket sodane twidracht by nachte, dat vele messer worden getogen von den borgern vnd wolden sich vnderlank slan. Dar quemen der stad knechte tu maten vnd stûrden dy borgere des morgens; was mere dat *Erad* dat hadde met synen spele tubracht, also do quam klage ouer *Erad*. Do hiten dy Radmanne *Erarde* grepen den knechten, vnd solden en bringen in der stad gemak vnd behold. Do di knechte bi *Erarde* quemen vnd wolden en gripen, do entlip he em in der heren hof vnd schald der stad knechte vnd wolde sye schiten vt deme houe, vnd veyde sy vnd sprak, he wolde em dat afnemen, war he sy ouerqueme.

Vefte sake. Scholde he komen vt deme houe, syn vedder di molemeyster quam vnd dedingede en darvon, dat di Radmanne dat ouerseghen vnd beden denseluen molemeystere, dat he *Erarde* solde berichten, dat he sich lite nůgen an like vnd an rechte vnd were getwede. Do meynde diselue molemeister, he wolde en daran vnderwisen, dat he mer wol scholde don. So he en strafede, do wolde *Erad* den molemeister slan vnd en gemordet hebben vmme di strafunge. Den ouerlop klagede di molemeister den Radmanne sere vnd sprak: ich vûle wol, dat gi vele gewaldes von em liden.

Seste sake. He dref darna nicht lank met *Hans Maler* in den kelre synen ouermût vnd met mer luden, dat he an em begink selfrecht. Don wart he in den

Torm gelecht vnd wart von borgern vt geborget twige na den ander. Alse he nauwe vt quam, so dede he in den kelre vnstûr, dat syne borgen quemen vnd stelleden weder in, vmme di gewalt dy he dref.

Tu deme lesten badde he di borger met borgetucht sere gemûget, dat mer nymand wolde vor em louen. Do muste he datseluen met syme halse vorpanden.

VI. Jesman und sein Weib verbrannt.

Jesman vnd syn wif worden gebrant, dorch vorretenisse wille di sy begingen an or eigen blut, alse an ore dochter, eyn kleyn kint, di sy vnerliken vorgeuen deme kummeltûre von Tempelhoue, dy eyn vorgeuen crushere was des ordens sunte Johannis; vnd di vnerlike frige dedingede di *Peter Rykynne* an beiden syden, dat di kummeltur wolde dye mayt wol kleden met schonen gewande, vnd gudes wolde he geuen or genûch, vnd welde *Jesman* vnd syn wif gantz rike maken, alse he louede vp di wort. Desse dri brocten den koumeltûr dat kind entgegen wente an den berg tu Tempelhoue; dar entfink he dat kint vnd belach sy, vnd brochten di vnere so vort. Vmme dat worden sy alle dri gebrand dorch der hochtÿd wille. Q. cvii.

VII. Nicolaus Goldsmed enthauptet.

Nicolaus Goldsmed wart vnthouet dorch desse saken wille.

Irsten, he sluch *Hans Maler* vnd wûnde en in der stad kelre, vnd brak dar an der stad frede, vnd lit sich nicht an rechte genûgen.

Ander sake. He quam met vnser borger eyn vor recht, den schalt he gar swerlike vnd hit en he were eyn vorhit kotzen hornsen, vnd he brak des gerichtes frede darmet, met groten vnhorsam vnd freuel.

Dritte sake. He wolde *Tile Goldsmed* derslan vp den kerkhof, vmme sake dar sy di Radmanne gutliken hadden an vntsettet, vnd hild der Radmanne berichtunge nicht.

Virde sake. He styt by nachte met gewalt der stad bodelige vp, vnd dede darin gewalt an der stad gude.

Vefte sake. He wolde genodiget hebben *Jacob Gropengiters* medder, dartu quam tu stůre *Thewus Teggels*, den wolde he darvmme morden, dat *Thewus* dat hadde vtgebracht. Don quam *Coppe* vnd *Jacob Gropengiter* met oren frunden vnd klageden ouer *Nicolaus* vmme sulke nodunge vnd gewald, di he wolde gedan hebben an ore frundynne; vnd wart darvmme in dan Torn gelecht. Doch genod he frund dat he geborget wart, vnd wart don gutliken gesůnet.

Sesten male. He lede *Cuntze Snyder* tu, he solde em eyn kogellaken von synen gevande gestolen hebben, dat he nicht kunde vortbringen.

Souende sake. He wolde wechtyn, don tweide he sich met *Mychile Goldsmede* in syme huse, vnd rukkede syn swert ouer em vnd wolde en dersteken. Don floch *Michil* vt syme hůse vnd schrey ouer em tu yodute. Also don wart he gegrepen vmme den fredebrake, vnd wart vnthouet.

VIII. Heyne Karre und Genossen trieben Gewalt.

Item. *Heyne Karre*, *Hanke*, *Hein. Richenheym*, *Wiprecht von Tůmen*, jůnge *Pleuenitz* vnd jůnge *Mylow* vnd des voides beide sone von den Wistok, di dat hus in het, *Otto* vnd *Hans Grote*, di hebben deme lande met groten vngelike vnvorwinliken schaden gedan, an Rof vnd an brande vnd an venchnissen; Kunde man des eyns tẙdes gedenken.

IX. Erkenbrecht erhängt.

Erkenbrecht stal synen gast *Lybeo* syn molt von synen eigen boue vnd vorkofte dat. Don dat v̊t quam don wart he vluchtik, vnd quam tu Stolp, vnd wolde met vnrechte vp di stad leuen. Doch don he sich vorsan, do quam he weder. Don grep en *Lybeo* an met synen frunden, vnd bekande tu hantz, vnd *Lybeo* san gerichtes, vnd wart gehangen.

X. Herman Krunkel und Genosse erhängt.

Herman Krunkel vnd *Bartoldes* stifsone breken by nachte des werkmeister hus vp vnd stelen em vier armborste, di by em worden gefunden, vnd wolden bose

lude syn worde. Der dufte bekanden sy vnd worden darvmme gehangen.

Hans Maler sluch *Peters Officis* by nachte dot vnd vntquam, vnd is vorvestet.

XI. Hans Rosyn, Wachow und Smed trieben Gewalt.

Hans Rosyn vnd *Wachow* vnd *Claus Smed*, eyn schroder von Juterbok, wûnden vnd slugen eynen schroder knecht tu Kolen kamperwunden; vntquemen vnd sin vorvest vor dy bank.

XII. Wollborg verbrannt.

Wolborgh der *Nyendorpÿnne* medder wart gebrant dorch toueríghe wille, di sy begink an diselue ore medderen, der sy by *Else Snÿders* sande twe beren, dar sy in hadde vor gift gedan. Don sy di beren ad, don wart sy tu hantz krank, vnd gantz sere sy do quynede vnd wart met gantz vnfrûyt. Do gink sy dorch gnade wille tu *Wolborghe* vnd san an or rad vnd hulpe vmme ore krankheit. Do sede sy openbar vor eyn deil vnser Borger, alse vor *Hans Borchard*, *Cune Slagen*, *Schůnenpluch* vnd vor mer man vnd frouwen, dat sy or di sukede seluen hadde gedan in twen beren, vnd sprak vort: „vp der erden is nymant wen ich nach gode, dy de sukede dy benemt." Vnd also toch sy der *Nyendorpynne* vele geldes aue, vnd halp or nichtes nicht. Do quam *Heyne Nyendorp* vor vns met frunden, vnd clagede sulke sake, alse sy steit gheschreuen, vnd san gerichtes; vnd wart gebrand. Vnd by or wart touerrie gevûnden. Q. CVIII.

XIII. Friedrich Wolterstorp hingerichtet.

Frederyk Wolterstorp ward gericht vmme disse sake, dat he nam vnd stal by nachte stolliken vter kerken thu Sunte Nicolaus den hilgen licham. Vnd *Frederik* bekantte des in syme gesunden liue, den Licham vnsers hedde genomen vte der kerken. Ouk bekantte *Frederik* yn syme Leuende eynes kelkes, den he genomen hadde vte eyner kerken ûpp eyme dorppe.

XIV. Matthis's Weib verbrannt.

1399. Vme dessen myssedat wardt *Mathis* wiff gebrand vor Berlin. Irst dat sy med bozer thuholtnisse vnd med bozen Rade brachte dat darthu, dat *Jacob von dem Ryne* thu plichte med *Claus Jordens* wyff, dy syn eyghen wedder was, vnd lach med der in vnechte. Vnd nemen beyde, *Jacob* vnd dat wiff, so dan cleyder, geld vnd ander gherede *Clauus Jorden*, alz *Claus* dat best hadde, vnd lypen met eynander wech heimliken, vnd leuenden med eynander jn vnechte alz Rechte ketter. Des felgede *Clauus Jordan* na, wente thu Wittenberge. Dar fand he sin wieff vnd *Jacob Rymanen* synen vedder, dy em sin wiff hadde vntfurd; der feng *Claus Jorden* sin wiff vnd *Jacobe* synen veddern vnd lyt sy richten als sy vordined hedden. Dar bekaneten sy beyde, dat *Mathis* wieff hadde sy beyde, *Jacob* vnd *Claus Jordens* wiff hadde thu hope gebracht med bozen Rade vnd med allen bozen thuhold, vnd hadde darvmme ghenomen gifft vnd gaue von *Jacob von dem Ryne* vnd von *Claus Jordens* wiff. Vnd vmme der missedat wille so ward *Mathis* wiff gerychtet vnd gebrand vor Berlin etc. Anno domini Mmo CCCmo XCIX.

XV. Peter Juris hingerichtet.

Peter Juris js gerichtet vmme disse nachgescreuen saken. Thu deme irsten, he koufte ein perde thu Fryenwolde vp rechte argelist vnd reit vorth dat perd vnnbetalet vnd vnnuorburget.

Item. Ouk stal he *Herman Schulten*, Burger thu Berlin, met andern sinen gesellen, garn vnd ander gud.

Item. Ouk stal *Peter* eynen gopen *Heningen Borcharde*, vnd ouk ander gud vnd ander gerede.

XVI. Kunad Storkelo mit seinen Genossen gerichtet.

Vmme desse sake is *Kunat Storkelo* med sinen gesellen: thu deme irsten, dat he nam med sinen gesellen *Heninge Borcharde*, Burger tu Berlin, twe perde.

Item. Ouk hed he gewalt gedan an der stad Berlin, als he wolde fangen vnd gripen *Claus Honawes*

sone, in der tyt als he was eyn huder der stad Berlin dôr, von der stad wegen.

Item. Ouk het *Kunad* med deme *von Dipense* vnd met *Peter Storko*, sinen bruder, in deme lande thu Besekow, in guden freden gnomen, vnd di furden in vnsers heren lande, vnd dar med vnsern heren vnd sinen lande viende gemakt.

Item. Schinde *Kunad* arme Lude von Henkendorp in der heide vor Strusberg vnd nam em gewand, peltze vnd was die arme lude hadden.

XVII. Ebel Bratzik trieb Gewalt u. s. w.

Item. *Ebel Bratzik* hed gehuset vnd geheget *Hanse Falkenberge* vnd *Frederik Storkow* med den perden, die si nemen *Hans Borneken*, vnsern Burger. Q. CIX.

Item. Ouch hegede *Ebel Bratzik*, *Hanse Valkenberghe*, dat *Hans* schinde tuschin Liuenberge vnd tuschin *Ebels* houe.

Item. Ouk hed *Ebel* gehalden vp der straten med sinen gesellen, vnd halp eyme von Torgow fangen vnd demeseluen syne hand affhowen.

XVIII. Czitkobes beging Straßenraub.

Item. *Czitkobes* sone hebben geschinden openbar up der straten, vnd sin thu eynem male darvmme gegrepen in jres vader hoff med deme Roue, als er *Baltzar von Sliben* wol witlichin is, der tu den tiden houfftman was.

Item. Ouk hebbin die *Czickowin* geschindet eynen armen von Falkenberge, up der straten tuschin Bernow vnd Geirstorp, vnd nam en peninge, vnd twungen den armen manne, dat he des nicht seggen solde; dat is heren *Baltzar* wol witlichin.

XIX. Hans von Glugen und Belling trieben Gewalt, Mord und Raub.

Hans von Glugen hed den vienden hulpe vnd Rad, fuder vnd brot gegebin, die deme erwerdigen heren deme Bischoppe von Lubus nemen sine perde.

Ouk hed *Hans von Glugen* vnd *Claus Vogeller Glinke* tu Sunenberg gemordet in der kerken, vnd nemen em wes he hadde.

Item. Ouk hed *Belling*, der von der Nienstad gefangen, openbar bekand, dat *Hans von Glugen* halp med Rade vnd met anwisunge, dat he in der nocht nam den von Struzberch jre perde thu Blumendal.

Item. Het *Hans von Glugen* di viende gefuret vnd gebracht ouer die Vynow; witliken dûn sie nemen thu Hekelwerk vnd tu Kruge vnd in deme lande al vmme, als em *Kunad Storkelo* im zede openbar tu der Nienstad, vor mengen fromen manne.

XX. Nickel Kuro beging Raub und Todschlag.

Nickel Kurou die brantte die kerke in deme dorpe thu Kruge, vnd nam darvt kelke vnd ander des gotshuses gerede vnd wat darinne was.

Item. Sluch *Nickel* eynen manne thu dode vnd hieff eyne frouwe di swanger was, dat ir die frucht vt deme Liue vil vp di erde.

Item. Nam he den Burgern von der Britzin ire gud in desse nechste vasten, vnd ouk den Burgern von Nymyk naem ire gud, vnd furde Lude vnd gud up dat slot thu Griffenberg.

Item. Ouk nâm he *Blankenfelden*, Burgern thu Coln, twe perde. Vnd der missedat vele gedan in vnsers heren lande witlichin.

XXI. Hans Falkenberg beging Straßenraub.

Ouk nam *Hans Falkenberg* eynen Burger von Struzberge vor Liuenberge eyn pert vt *Ebel Britzik* houe vnd dar weder yn.

Item. Ouk het Hans Falkenberg v̊t vnd in *Ebels Bratziks* houe gereden up di strate in deme tu Bissekow, vnd nam der perde vnd wes he fand vp der straten.

XXII. Hans Vogler und Genossen hatten gemordet.

Item. *Hans Vogeller* vnd *Thomas Vogeller* vnd *Frederik Storkelo* hebben vnsen medegesworen *Lok-*

ten gemordet, vmme sin recht gud vnd narungen in deme dorppe thu Steinbeke.

XXIII. Rubbek von Heilgensee hingerichtet.

Item. *Rubbeke* von Hiligensee is gericht vmme deswille, dat he schûnde pilgrym witlichin, di wolde tŷn dome hiligen graue von Reppin.

Item. Schunde he kremer, den he nam peper vnd ander hawe, wes dy fromen Lude hadden, als he seluen bekande, vnd dat man by em befand in syme huse.

XXIV. Ein Müller aus Utstorp hingerichtet.

Item. Dy molner von Vtstorp is gericht vmb disse saken: 1402.

Thu deme irsten, dat he de vienden vnsers vnd sines landes hed gegeuen bier, brot, fuder, wege vnd stege, dicke vnd vele, beide vt vnd in.

Item. Was he met den vienden in den Barnym vnd halp den roven vnd bernen.

Item. Ouk is geschin dat di von Bernow fengen eynen vte deme lande von Gransoye, vnd den hadden dy von Bernowe gebracht wente thu Schonow, vnd den nâm em weder dy molner med gewalt.

Anno domini M^mo CCCCII.

XXV. Ein Junge erhängt.

Item. Eyn Junge ward gehangen dorch des willin, dat he hadde gestolen by nachte eyne tunnen heringes, vor *Clauus Schulten* schûmekers hûs. Dy tunne heringes horede vnsers medeburgers *Bussen Langen*; des bekantte dy Junge witlich vor allin luden. Q. cx.

XXVI. Claus Zepernick und Domes Cleysmet hingerichtet.

Item. Anno domini M^mo CCCC^mo quinto sabbato ante letare duo fueniter tructati scilicet *Claws Czepernick*, *Domes Cleysmet*, illa de causa quod voluerunt vendere pueros iudeis. 1405.

XXVII. Heyne Mesmeker erhängt.

Anno domini M.CCCCV. in die Jacobi servus *Heyne Mesmeker* fuit suspensus, quod furatus fuit s. pannum.

XXVIII. Nicolaus und Johann verbrannt.

1406. Anno domini M° CCCCVI° feria quarta post Joh. latinam (portam) cremauerunt *Nycolaws*, *Joh.* quod captiuos cum arte mayca s. toueryc s. sumpsit pecuniam de sutoribus mulierum etc.

XXIX. Storkow, Ketellitz und Lowenberg leisteten den Feinden Vorschub.

Dyt synt dygenen, dy mynes herren vyenden hulpe vnd rat gedan hebben tu Struczeberg, also *Nytze Storkow*, *Kerstien Ketellitz*, *Hans Lowenberg*. Dit heyt vns geopenbart *Vlryk Schopello*, alze dar he up steruen wil.

XXX. Henning Czicen erhängt.

Anno domini M° CCCCVI° *Henningh Czicen* cum seruo est suspensus in quarta feria ante festum Laurentii quo accepit *Mews von Armen* suam pecuniam et suas caligas, et voluit eum interficere, *vnd dwang em dartu, dat he syn perd verkopen muesten vmme eyn schok, dat wol driger wert was.* Item minabatur nostris civibus, ut eos captaret aliquos qui darent sibi centum sexagenas. Item accepit plebano de Rosenuelde suum equum. Item *hefft he vnser borger Moller gepuch.* Item *hefft he vnsen borgern geschindet vnd gerowet.*

XXXI. Zwei Bernauer erhängt.

Item. Eodem die suspensi sunt duo de Wernow, quod currus piscium in via circa Frienwolde apperuerunt, et ibi pisces et alia bona sumpserunt. *Wolter* hospitauit vispiliones *in synen spiker* et dedit equis eorum pabulum, et aliqui sunt exaccionati in domibus eorum.

XXXII. Ein Schäfer geköpft.

1407. Item. Unus opilio fuit de Nyhoffe, qui incendit miricam et nemorem domini marchionis et nostre civitatis, et pro illo est decollatus Anno domini M° CCCCVII. feria sexta ante Wolburg.

XXXIII. Eine Magd gestäupt.

Item anno domini M° CCCCVII° Margarete gracias fuit percussa ad stupam, pro eo, quod fecit neglienciam in curiis domini marchionis et *hefft geruffet*: *„meyde den pristern!"*

XXXIV. Eine andere Magd ebenfalls.

Item ancilla bedelli est percussa ad stubam ideo quod fecit neglienciam ancille domini *Jaspers de Bredow* et percussit eam.

XXXV. Papen Sohn von Teltow erhängt.

Item *den Papen sonen van den Teltow* suspensus fuit pro equo albo; quem ancilla sacerdotis misit suspendere.

XXXVI. Buweknecht erhängt.

Item *Buweknecht* suspensus fuit pro equis in Nyehoffe et pro aliis.

XXXVII. Hoberg verbrannt.

Item *Hoberch* fuit crematus pro moneta falsa.

XXXVIII. Kupferschläger geköpft.

Item *den koppersleger* decollatus est propter iniuriam quam exhibuit consulibus et voluit sagittare consules qui pro exaccione transierunt.

XXXIX. Ein Brandenburger erhängt.

Item anno domini M° CCCCVIII° post diuinorum apostolorum diem suspensus est vnus de Brandenborch quod furatus est equum circa Brandeborch. 1408.

XL. Buweknecht erhängt.

Anno VIII. post quasimodogeniti.

Item *Buweknecht* suspensus est propter nocturnalem *pucherye* et furtum, quod notorium est multis.

XLI. Ein Schmiedeknecht erhängt.

Item anno domini M° CCCCIX° diebus festis pasche suspensus est *Henryc* seruus faber, quod furatus fuit pannum sartorum bubro. 1409.

XLII. Zwei Böhmen erhängt.

Item duo Bohemi suspensi sunt qui furati fuerunt duos equos *Zeger Ebels.*

XLIII. Cerstian Wolterstorp leistet Urfehde.

Cerstian Wolterstorp dy hadde tusprake dorch synes sones wille, tu deme Rathen tu Berlin, dy gericht wart dorch sake wille, alse vorte geschreuen steit; vnd des vorwilkorde sik *Cerstian,* dat he syner saken vp recht blyuen welde, by deme rade tu Brandeborch; vnd sodant fulborde ouk dy rad vnde worden *Cerstian* recht vor deme rade tu Brandeborch, so dat sy en richten nach recht, na siner kentnysse, als he in syme lesten bekande, vnd *Cerstian* dat vorwilkorde vnd vtsede vor deme rade tu Brandenborch, dat he noch sine frund nicht darvme saken wollen, noch mit worden noch met werken; wen he nach rades recht vnd nach siner kentnisse ys gerichtet.

Q. cxi.

XLIV. Brunne erhängt.

Anno domini M⁰ CCCCIX⁰ suspensus fuit *Brunne* filius de Postam, quod furatus fuit equos vnius de Schonehuzen, et praefectus de Schonehuze *dy vorderde met rechte.*

XLV. Ein Mädchen ausgehauen.

Anno domini M⁰ CCCCIX⁰ post omnium sanctorum filia *Kolditz* percussa est ad mediastinum, quod furatus [1]) est sal de curru.

XLVI. Ein anderes Mädchen ausgehauen.

Item eodem die percussa est parua ancilla ideo, quod furata fuit vestimenta et perechelides.

XLVII. Eine Frau verbrannt.

Item vna mulier abscindens bursas in ecclesiis in die omnium sanctorum que fuit concremata etc.

XLVIII. Fogedifen erhängt.

1410. *Fogedyken* est suspensus quod furatus fuit siliginem iuniori *Tugam,* et fratres duo sui fecerunt iuramantum

1) sic.

quod nolunt causare super ciuitatem nec super ciues, nec verbis nec operibus. Anno domini M⁰ CCCCX⁰ feria sexta post iubilate.

XLIX. Andreas, ein Slave, erhängt.

Andrewes, slauus, suspensus est quod furatus fuit *Bernd Monkchouen* pecuniam.

L. Der Schulze von Marienfelde erhängt.

Anno domini M⁰ CCCCXII⁰ post natiuitatis christi praefectus de Margenfelde suspensus est, quod furatus fuit *Steffen Stroband sin harnas Wilke Neneger* et *Wylke Mesmeker* anphoram. 1412.

LI. Gernynk erhängt.

Item vnus qui dixit se esse seruum Pauwel Quintyn, misit *Gernynk* suspendi, quod furatus fuit tunicam pellicum et alia. Anno domini M⁰ XII.

LII. Jakob Lukow hatte gestohlen.

Item *Jacob Lukow* qui saltauit de turri furatus fuit equum et alia de Liptzk et domini secum amicabiliter composuerunt et dederunt sibi VIII sexagenas gross. Anno domini M⁰ CCCCXII⁰ post letare [von einer andern Hand: propter hoc quod de nocte fecit incendium.]

LIII. Eine Frau lebendig begraben.

Item mulier est viua sepulta quod furata fuit togam *Clawes Domes*. Anno domini M⁰ CCCCXII⁰ post misericordias domini.

LIV. Ein Mann erhängt.

Anno domini M⁰ CCCCXII⁰ suspensus est Johannes, quod furatus pisces vnius de Erffordia post Michael. feria IIII.

LV. Wegekorn geköpft.

Item *Wegekorne* decollatus est ideo, quod vnus eum apprehendit quem spoliauit. Anno domini M⁰ CCCCXII⁰ omnium sanctorum.

LVI. Ein Mann von Luckau erhängt.

1413. Anno domini vnus de Luckow fuit suspensus, quod furebatur pisces de curru vectorum de Erffordia in villa, et apposuit pisces. Anno domini M° CCCCXIII° in die Franscisci.

LVII. Eschner und Groben erhängt.

Item anno domini M° CCCCXIII° feria sexta post Reminiscere *Eschener* cum suo socio fuit suspensus ideo, quod aquas et stagnum de Nouaciuitate secrete effodit et latrones fuerunt; et eodem die *Groben* fuit suspensus quod frumenta furatus fuit *de mollencysten*, per dominum de Norenberge.

LVIII. Vellberg und Genosse erhängt.

1416. Anno domini M° CCCCXVI° feria quarta ante festum Bricii suspensi sunt *Velberch* et suus patruus quos dominus marchio misit suspendere et *Hasse van Bredow* captabat et reos [1]) inuenti sunt quod equos tempore noctis furabantur.

LIX. Eine Magd gestäupt.

Anno domini M° CCCCXVI° feria sexta post trinitatis mulier *Katheke* ancilla domini *Zegern* fuit percussa ad stupam ideo, quod furata fuit velum *eyn duk* et abscidit bursam cum quatuor grossis.

LX. Nickel Kulebatz erhängt.

Anno domini M° CCCCXVI° sabato post Michaelis *Nickel Kulebatz* est suspensus ideo, quod furebatur lingna ipsius *Gise Furmans* et cum eodem tumulo ligni noster seruus *die heyderider em betrad, vnd dar worden die knechte die dat holt furden by betreden vnd beledet, vnd Gise wan em mit deme rechte vnd* Q. CXII. *Kulebatz louede den knechten, wat sie darvmme leden des wolde he em benemen. Ouk hefft Heyne Kunis vns gesecht by synen eden, dat Kulebach em eyn fuder holtes stal, dar Heyne Kunis bru-*

1) sic (?).

der em by bedrat. Item *stal he Brůnholt, dar Weske sulue dryd by quam vnd segen dat, dar sie em wolden vme vd den werken setten.* Item *hefft he dy lantwere vpgehouwen vnd hefft dar holt vdgehouwen.* Item *hefft he Heyne Sonnenwolde, deme stadknecht, sin holt genomen.*

LXI. Peter Tymmerman geköpft.

Anno domini M° CCCCXVI° post Marie. *Peter Tymerman* decollatus est, quod venit in proscripcione ad ciuitatem et fregit libertatem civitatis, et postea transsiuit ad domum bedelli et ibi fecit violenciam in domo bedelli.

LXII. Eine Frau von Luckenwalde verbrannt.

Anno domini M° CCCCXVIII° post Jacobi, mulier de Luckenwolde est viuä sepulta, quia fecit furtum in Lichtenberg et illi de Lichtenberg eam iudicialiter prosequebantur. 1418.

LXIII. Herman Wulschläger hingerichtet.

Anno domini Millesimo quadringentesimo (XVIII.) feria v post Jacobi, *Herman Wlsleger* violenter sumpsit pecuniam vni in celario et postea arreptus est et inventus est cum falsis taxillis; ciuitas prosequebatur iudicialiter eum.

LXIV. Jakob und sein Genosse erhängt.

Anno domini M° CCCCXVIII° sabato ante festum Petri in vinculis suspensi sunt *Jacob* filius balniatricis cum suo socio ideo, quod furati sunt agwillas ipsi *Finkeldey* de Stralow; illi de Stralow iudicialiter prosequebantur (eum).

LXV. Zwei Huren gestäupt.

Item due meretrices que sumpserunt pecuniam vni vectori *in di wagebude*, pro quo percusse sunt ad stupam.

LXVI. Zwei Frauen ausgehauen.

Item dy *Brandynne* et uxor *Clawes Arndesynne* furebantur ollas et amphoras de *Domes Tristesyn* etc.; pro quibus percusse sunt.

LXVII. Die Rodeschen Eheleute schwören Urfehde.

1419. Anno domini M° CCCCXIX° ante festum decollacionis mulier *Cune Roden* iurauit pro se et suis heredibus, quod nec verbo, nec facto, nec iudicialiter secularliter nec spiritualiter velit vindicare similiter et vir eius *Cune Rode* iurauit pro eo quod fuit in vinculis civitatis, eo quod ipsa et incola eius mulier que pepererit in domo bedelli furtum fecerunt.

LXVIII. Heinrich Lendener verwiesen.

1420. *Henryk Lendener* et (Namen fehlt) fecerunt orfede quod ciuitati Berlin nolunt appropinquare per duo miliaria pro eo, quod capti fuerint quod taxillos falsos habuerint, et nec consulibus nec ciuibus ne vlli de ciuitate Berlin velint nocere; super hec iuramenta prestarunt. Anno domini M° CCCCXX° feria secunda post inuocauit.

LXIX. Urban Huno saß im Gefängnisse und leistet Urfehde.

Ik *Vrbanus Huno*, borger tu Berlin, segge by mynen waren worden vngedwungen, ledich vnd los, segge by mynen waren worden, vor my vnd vor mynen kindern vnd vor allen mynen frunden, geboren vnd vngeboren, dorch der saken wille als di rathern von den Berlin my in fentkenisze gehad hebben, nymmermer darumb saken wil, mit worden odder mit wercken, gestliken noch wortliken der stad Berlin, noch deme rade, noch oren borgern, noch stadknechten, noch nymande darumb hindern, dat my god so helpe als di hiligen. Hir ouer sin gewesct *Lodewich Wardenberg*, *Nagel*, *Andrewes Kremer*, *Cynses*, *Benedictus Lemken*. Anno domini M° CCCCXX° feria VI. post letare Jerusalem.

LXX. Derselbe erhängt und eine Frau lebendig begraben.

Q. CXIII. 1421. Anno domini Millesimo quadringentesimo vicesimo primo ante dominicam misericordias domini *Urbanus Hun* fuit suspensus, quod furatus fuerat togam ipsius *Klenonwy*, et ipsius mulieris *Gramsow* furatus fuerat velamina proprie *duke*.

Et eodem die vna mulier est sepulta vyua, que manifestauit furtum super *Vrbanum*.

LXXI. Otto erhängt und seine Frau lebendig begraben.

Anno domini M⁰ CCCCXXII⁰ post festum Wolburgis sequenti die *Otto* fuit suspensus et mulier eius viua sepulta, quod *Bukholt* ante valuam Stralow fuit actor eorum .... [1]) subtraxit fraudulenter iureiurando, et manifestarunt, que in libro iudicum scripta sunt. 1422.

LXXII. Frydel und vier Genossen hingerichtet.

Item eodem anno post Margarite *Frydel* cum quatuor sociis fuerunt truncati quod fuerunt *Strukhunre.*

LXXIII. Ein Wende erhängt.

Anno domini M⁰ CCCCXXII⁰ ante Laurentium suspensus est vnus slauus, qui furatus fuit *Andres* in Frankenforde, et combussit molendinum domini *Johannis de Torgow.*

LXXIV. Eine Frau verbrannt.

Anno domini Millesimo CCCCXXIII. feria quarta ante Joh. baptiste quedam mulier est combusta, quod fecit pulueres et *toferyge,* quia pulueres denocti corate [2]) fecerat. 1423.

LXXV. Ein Stadtknecht enthauptet.

Anno domini M⁰ CCCCXXIV. feria VI ante Dominus factus est Nickel est decollatus qui fuit seruus ciuitatis quia fecit iniuriam et fregit pacem *Dabbert.* 1424.

LXXVI. Ein Wende erhängt.

Anno domini. Vnus Slauus de Luckow, nomine *Pelkow,* suspensus est ideo, quod *Boldicke Kremer* fecit furtum.

LXXVII. Nicolaus von Yleborch verbrannt.

Anno domini Millesimo quadringentesimo XXIV. festum Galli *Nicolaus* de Yleborch combustus est Ideo, quod petiuit ad hospitale ciuitatis Molberg, super quo non habuit literas ciuitatis Molberg etc. trufando visitauit hinc inde et dixit se fuisse sacerdotem.

---

1) Es scheint Etwas zu fehlen. 2) curate?

LXXVIII. Paul erhängt.

1425. Anno domini M° CCCCXXV. feria quarta proxima ante festum Michaelis Quidam *Pauvel* qui morabatur in Colne fuit suspensus, quod diuersas res subtraxit quas diuersimode absconsit. Primo subtraxit *dy bleeke* ante valuam Stralow. Item vnum missale quod absconsit retro monachos. Item ollas carnis absconsit in cumulo virgularum *Lange Hansz*. Item lcos [1]) et alias res *in dy lantwere vor Colne* et plures alias res.

LXXIX. Tydicke Rynsperg, Tidecke v. d. Ryne und Heinrich Steindecker verbraunt.

1427. Anno domini M° CCCCXXVII. combusti fuerunt *Tydicke Rynsperg*, *Tideke van dem Ryne* et *Hynric Steyndecker*, propter illam causam quod falsarii fuerant; vendiderant enim plumbum et stannum pro argento cuidam nomine *Sumsberg* opidano in Spando qui fecit eos iudicare ad mortem. Actum est feria quarta ante dominicam Letare, sub proconsulatu *Bastian Welsikendorpp* et *Domesz Wynsz* ac aliorum consulum.

LXXX. Katharina Schrivers lebendig begraben.

1428. Anno domini M° CCCCXXVIII. sabbato post ascensionis domini Quedam mulier *Katherina Schriuers*, fuit viua sepulta propterea, quod violenciam fecit cuidam *Paulo Wegener* in domo sua, sub proconsulatu *Bastian Welsikendorpp* et *Domesz Wynsz* ac aliorum consulum.

LXXXI. Eine Frau verwiesen.

1429. Anno domini M° CCCCXXIX. in die sancte Agathe uxor *Merkentred* fecit oruedam, quod non vult appropinquare civitatem Berlin propius quam ad sex miliaria, quae fuit capta propterea, quod fecit furtum in domo relicte *Ottonis de Altin* et voluit strangulare famulas in eadem domo. Actum sub proconsulatu *Bastian Welsikendorpp*, *Domesz Wynsz* et aliorum consulum tunc regencium.

---

1) sic?

LXXXII. Eine Frau ausgehauen.

Anno domini M° CCCCXXIX. feria tercia post Jubilate quedam mulier, nomine *Katherina*, fuit flagellata ad mediastinum, quod reintrauit ciuitatem contra prohibitionem duorum dictorum consulum.

LXXXIII. Cleyne Jurigen verbrannt.

Anno domini M° CCCCXXX. feria quarta post Valentini fuit combustus quidam dictus *Cleyne Jurigen* propterea, quod lusit cum falsis tasseribus, qui fuerunt apud eundem reperti in copia.

Q. CXIV. 1430.

LXXXIV. Joris Etebere erhängt.

Anno quo supra feria quarta ante pasche *Yorisz Etebere* fuit suspensus, quod subtraxit tunicas, togas et plura alia in Dalge, in Macheno et Segeberge, et laici quibus subtraxit petierunt eum dampnari ad mortem.

LXXXV. Ein Weib ausgepeitscht.

Anno quo supra feria sexta post visitationis Marie quedam antiqua mulier fuit flagellata ad mediastinum propterea, quod proiecerat *belsemsat* in fornacem stube *vp den Crouwel*; ita quod populus quasi fuit in balneo suffocatus.

LXXXVI. Jakob Elyn und Laurentz Wust gerädert.

Anno domini M° CCCCXXXI. feria quarta ante conuersionis sancti Pauli, *Jacob Elyn* et *Laurentz Wrist* fuerunt rotati, quod diuersas res subtraxerant de diuersis ecclesiis circumquaque.

1431.

LXXXVII. Claus Wendelitz gerädert.

Anno quo supra feria quarta post Dorothee, *Clawsz Wendelitz* et *Matteus Schutte* fuerunt rotati ideo, quod subtraxerant diuersas res in multis ecclesiis in ciuitatibus et villis.

LXXXVIII. Hans von Augsburg und Dames von Frankfurt erhängt.

Anno domini M° CCCCXXXII. sabbato post epyphanie fuerunt suspensi *Hans* de Auspurg et *Damesz*

1432.

de Frankenforde, propterea, quod subtraxerant vnum pallium cuidam *Berbom* et duas ocreas *Claws Schulten*, sutori, et diuersos calceos multis sutoribus in Berlin et Colen, subtraxerant eciam varias res in diuersis ciuitatibus a Nuremberg usque huc.

LXXXIX. Ein Knecht enthauptet.

Anno domini M° CCCCXXXII. feria quarta post festum sancti Mathie *Nickel Kerstorp*, famulus *Andree Trist* fuit decollatus propterea, quod tempore nocturno percussit quendam dominum *Nicolaum Bohemum* presbiterum et abstraxit sibi Escarium cum suis pecuniis eum spoliando tempore nocturno in parua platea ubi morabatur monachus terminarius de Koningesberg.

XC. Cerstian verbrannt.

Anno domini M° CCCCXXXII. sabbato ante exaltacionis sancte crucis combustus fuit quidam *Cerstian* quod habuit falsos tasseres, fuit in cellario ciuitatis in Colne, apprehensus cum quodam socio qui propter innocenciam fuit dimissus.

XCI. Wernecke Lostoter erhängt.

1433. Anno domini etc. XXXIII. sabbato ante purificacionis Marie quidam dictus *Wernecke Lostoter*, suspensus fuit quod subtraxit coreum, quod debebat laborare ipsi *Herman Mynten* et *Jacob Pauwele* sutoribus.

XCII. Laurenz Bisterstorp starb im Thurme.

Anno domini M° CCCCXXXIII. feria tercia ante assumptionis Marie quidam qui se nominauerat *Laurencium Bisterstorp*, in aliis vero locis nominauerat se alio nomine (Lücke) obiit, in turri et fuit captus circa festum Michaelis, qui accusatus fuit a propria uxore sua legitima quod esset intencionis incendere ciuitates nostras in vindictam amici sui *Wrist* opilionis, quem domini ante duos annos rotauerunt eciam eidem sue uxori confessus fuit fecisse homicidium in vna virgine et muliere, et in plurimis maleficiis fuit accusatus presertim quod gazophi-

lacium beate Gertrudis ante Coln violenter aperuit cuius certis coniecturis et signis [sumus(?)] informati etc.

XCIII. Hans Tremmer gerädert.

Anno domini quo supra XXXIII. sabbato post Dorothee, quidam dictus *Hans Tremmer* rotatus fuit ad Instanciam *Wilkini de Arnim* qui eum in nostra ciuitate apprehendit et captiuat, quod minabatur incendere suos subditos quod eciam [......... facto ....
et peciit hic sibi miserabiliter vt rotaretur][1]).

XCIV. Hans Frolich erhängt.

Anno domini M° CCCCXXXIII. feria secunda post natiuitatis fuit suspensus *Hans Frol'gh*, quod subtraxit jopulam et pallium cuidam *Bartolomeo Rauen* et quoddam pallium *Hans Blok* et alias res diversas.

XCV. Valentin erhängt.

Eodem anno et die quo supra fuit suspensus quidam *Valentyn* quod subtraxit multas vaccas circa Strutczeberg, que fuerunt ciuium de opido Zelo, eo tempore, quo fuerunt Heretici ante Frankenford, et fuit aprehensus per aliquos ciues de Struczeberg, qui eundem in Berlin adduxerunt; sed opidani de Zelo eundem *Valentin* petierunt ad mortem adiudicare.

XCVI. Stremmyn und Nicolaus erhängt.

Anno domini M° CCCCXXXIV. sabato ante letare suspensi fuerunt quidam *Stremmyn* et *Nicolaus*, quondam custos in Wernowe et aliis villis, propterea quod rapuerunt et spoliauerunt homines in publicis stratis marchie, specialiter *Stremmyn* talliauit et violenter sex sexagenas a quodam *Beyerstorp* in Struszeberch recepit eciam compulit quendam dominum *Mathiam* presbyterum ad dandum sibi IIII sexagenas; fecerunt eciam societates cum aliis pro rapinis faciendis vbi potuerunt illas perficere etc. eciam recognouerunt se velle monachorum proprietatem (?) occidere et villas in proprietate incendere etc.

1434.

---

1) zum Theil verwischt.

XCVII. Bartholomäus Rauen erhängt.

Anno domini quo supra feria quarta post quasi modogeniti fuit suspensus ante Colen *Bartolomeus Rauen*, propterea quod subtraxit circa viginti sexagenas gross. suo amico *Tornow*, Soltmeter, in die pasche.

XCVIII. Zwei Gebrüder Schulte erhängt.

Anno domini quo supra feria secunda ante festum corporis christi fuerunt suspensi *Peter* et *Andreas Schulte* fratres, propterea quod subtraxerant multas res in villis circumquaque, specialiter in Rosenuelde et in villa Berge et alibi.

XCIX. Hans Lukow und seine Concubine ausgehauen.

Q. CXV. Anno domini M° CCCCXXXIV. feria quarta post Margarete quidam *Hansz Lukow* et *Dorothea* sua concubina fuerunt flagellati ad mediastinum pro eo, quod subtraxerant diversas res, amphoras et caldaria etc.

C. Hans Kanitz erhängt.

Anno domini M° CCCCXXXIV. feria quarta post Egidii quidam *Hans Kanitus* fuit suspensus pro eo, quod cuidam *Andree Bernstorpp*, in Czeruest ciui, in nocte in propria domo subtraxerat XLIV florenos, multa clenodia argentea et calibeum pancerum etc. hic apprehensus, recognitus et ad praefati instanciam iudicatus etc.

CI. Michel Oldendorp gerädert.

Anno domini M° CCCCXXXIV. feria quinta ante Michael. quidam *Michel Oldendorp* rotatus fuit, quod interfecit vnum ciuem nostrum et alium de Magdeborch eosdem spoliando peccuniis et bonis in Rubeto quod dicitur Liuilbirg circa Trebbin quemadmodum recognouit nullomodo punitus etc.

CII. Ein Wende gerädert.

Anno domini M° CCCCXXXIV. sabbato ante Martini Quidam slauus *Hans* nomine trahens moram in villa Glinike rotatus fuit, qui subtraxit vni rustico vestimenta vxoris sue in Nyendorpp circa Forstenwolde et ille cum

de nocte sequebatur interfectus fuit ab eodem slauo *Hans*, ostendebat res furatas et recognouit aperte homicidium etc.

CIII. Ein Frauenzimmer lebendig begraben.

Anno domini M° CCCCXXXV. feria quinta ante palmarum quedam *Dorothea* fuit viua sepulta quod subtraxit vno rustico de Lichtemberge lardum, ollas, kaldaria et diuersas res, et fuit in Lanczeberg apprehensa. 1435.

CIV. Hans Pytczk erhängt.

Anno quo supra etc. XXXV. sabato ante palmarum quidam *Hans Pytczk* suspensus fuit, quod furatus fuit vni vectori duos equos in Lusacia, qui eum hic apprehendit etc.

CV. Jürgen erhängt.

Item anno et die eodem, quidam *Jurgen* suspensus fuit, quod abscidit bursas in foro piscium et alibi etc.

CVI. Margaretha von Gorlitz ausgehauen.

Item anno quo supra in vigilia Petri et Pauli quedam *Margaretha* de Gorlitcz, meretrix prustibularis, flagellata fuit ad mediastinum, quod abscidit bursam cum I sexagenas in foro praefectisse de Rosendall etc.

CVII. Nickel Nylen gerädert.

Anno domini etc. XXXVI. feria quinta ante Reminiscere domini consules ambarum ciuitatum Berlin et Coln apprehenderunt in Spandow quendam *Nickel Nylen* et ibidem fecerunt eum rotare quod minabatur cremare nostras ciuitates. 1436.

CVIII. Eine Frau lebendig begraben.

Anno domini quo supra feria III post Judica Quedam mulier dicta *Brabandynne* fuit viua sepulta, quod subtraxit duas tunnas alecum que fuerunt *Alard*.

CIX. Steffen Otzel erhängt.

Anno quo supra in bona quarta feria quidam *Steffen Otczel* prelocutor suspensus fuit quod consensit

et iussit ut statim nominata mulier scilicet *Brabandynne*, subtraxit duas tunnas alecum ipsi *Alarde* sicud *met* [1]) recognouit coram dominis etc.

CX. Hanß Brasche gerädert.

1437. Anno domini M° CCCCXXXVII. feria quarta ante festum sancti Laurencii quidam *Hansz Brasche* ciuis in Coln, fuit decollatus ante Colen ex gracia dominorum consulum licet ex iusticia debuisset fuisse rotatus ex eo, quod subtraxit vnum calicem in ecclesia sancti Petri in Colen domini fecerunt sibi graciam ex peticione magistrorum de operibus et de communitate de ambabus ciuitatibus, scilicet Jo. pater *Braschen* daret literam consulatui quod non velit vindicare; ut patet in litera patris.

CXI. Eine Frau von Briezen ausgehauen.

1438. Anno domini etc. XXXVIII. feria III ante Sebastiani quedam *Else* de Briczena fuit flagellata ad mediastinum, quod subtraxit *Petro Wittenberg* pecunias et fuit sibi inhibita ciuitas.

CXII. Eine Frau, Ursula Malo, gestäupt.

Item feria III post letare quedam *Vrsula Malo* fuit stupata, quod subtraxit *Wulkow Mekeler* tunicam.

CXIII. Barbara verbrannt.

Item feria IV ante palmas quedam *Barbara* fuit combusta, quia subtraxit res in ecclesia Beate Virginis.

XIV. Ein Blödsinniger verwiesen.

Item anno domini quo supra circa ascensionem domini, quidam pauper, ex fatuitate eius nomen ignoratur, in sua fatuitate subtraxit cupreum pacificale siue crucem, de ecclesia Beate Virginis et quamquam ob eandem causam maiori iudicio fuisset iudicandus, tamen propter simplicitatem et fatuitatem suam, de benignitate et misericordia dominorum fuit castigatus et flagellatus ad mediastinum, fecit orueydam et abiurauit ciuitatem.

---

1) sic.

CXV. Hentze Strutz enthauptet.

Anno domini M⁰ CCCCXXXIX. feria sexta ante letare, quidam *Henсze Strutz*, seruus sutorum percussit et verberauit publice in plateis plurimis, videlicet uxorem cuiusdam *Hans Angermunden* et demum nocturno tempore ascendit domum et cameram suam, animo eo eam plus offendendi et percuciendi, vt confessus fuit et abscondit se sub loco ibidem, deprehensus et decollatus fuit ob eandem causam, anno et die quo supra. 1439.

CXVI. Gertrud Wulfes verwiesen.

Anno domini etc. XLI. feria IV infra octauas corporis christi Quedam *Gertrudis* uxor *Tile Wlfes* ciuis in Colen, fuit flagellata ad mediastinum in Colen, et fuit sibi abscisa auricula pro eo, quod in nocte natiuitatis christi subtraxit relicte *Petri Kruger* in Colen vnum pallium, et aperte recognouit et allegans se pregnantem, domini fecerunt sibi graciam et abiurauit nolle abpropinquare ciuitatibus ad duo miliaria. 1441.

Iudicati post segregacionem vnionis ambarum ciuitatum Berlin et Coln Anno etc. XLII. Q. CXVI.

CXVII. Ein Frauenzimmer von Beskow wird verwiesen.

Anno domini etc. XLII. sabato post trinitatis, quedam *Anna* de Besekow, cui ante fuit inhibita ciuitas, concubina *Hintze Czibbekens* denuo ad ciuitatem reuersa induta habitu virili et ita apprehensa ducebatur ad bedellum et graciose dimissa abiurauit ciuitatem nolle ad duo miliaria appropinquare. 1442.

CXVIII. Nickel Budeler enthauptet.

Item anno quo supra feria VI. ante Marie mgne. (Magdalene ?) Quidam *Nicolaus Budeler* fuit decollatus quod in cellario ciuitatis cuidam *Hans Goltsmede* violenter abstulit annulum aureum de manu intencione obseruandi, quem furtiue in cellario abscondit et non potuit reinuenire etc.

CXIX. Zwei Huren ausgehauen.

Item anno quo supra in profestis Marie Magdalene due meretrices, vna dicta *Else Koniges* et alia dicta *Else med den langen tytten*, percusserunt se mutuo, apprehense ducebantur foras per bedellum et abiurarunt per amplius ciuitatem.

CXX. Eine Frau lebendig begraben.

1443. Anno domini etc. XLIII. sabato ante Jnuocauit Quedam publica mulier *Anna* dicta subtraxit tabernatori in *Lichtemberg* tunicam et res, fuit apprehensa et ibidem viua sepulta, presentibus dominis de consulatu *Pletz* et *Hinricus Walsleuen*.

CXXI. Eine Frau, Walburgis, gestäupt.

Anno quo supra etc. XLIII. feria IV. post Reminiscere Quedam mulier diffamata *Walburgis* dicta fuit stupata quia subtraxit sepius nocturnis temporibus auenam de stabula ciuitatis nesciente stabulario et abiurauit ciuitatem etc.

CXXII. Michel Oldenhans erhängt.

Anno quo supra feria IV. post Mauricii Quidam *Michil Oldehans*, polacus de villa Pomeritzke, sita in anterioribus partibus Polonie, subtraxit circa Midd^de 1) I iopulam tunicam muliebrem, hic in ciuitate a mercatoribus V corrigias et in Frienwolde et aliis locis diuersas res ut *met* recognouit et hic apprehensus in die quo supra suspensus ad instanciam consulatus ambarum ciuitatum, qui fecerunt eum cum vtrarumque ciuitatum famulis in villa Closteruelde capi et afferri.

CXXIII. Barbara aus Torgau gestäupt und verjagt.

1444. Anno domini Millesimo CCCC° XLIV. Quedam *Barbara* de Torgow, uxor cuiusdam *Hans Snyders*, fuit stupata ad mediastinum et abiurauit ciuitatem, quod Relicte *Strutz* subtraxit stanneam schutellam, et cuidam *Hans Tymmermann* caldarium et vendidit simul pro VIII gross. vt sponte recognouit et abiurauit.

---

1) sic. Middenwalde?

CXXIV. Else von Kerkhagen lebendig begraben.

Anno quo supra feria II post Johannis Baptiste Quedam diffamata mulier dicta *Else* de Kerkhagen, fuit viua sepulta quod plebano in Blumberg subtraxit II sol. gross. quum ei seruauit et subscriptos statim eciam allexit et suggessit vt dicto plebano et plebano in Schonhusen facerent violenciam vt statim nominatur.

CXXV. Merten Lipe enthauptet.

Item eodem die *Merten Lipe* de villa Czabelstorpp circa Dames concubinarius dicte *Elsze* cum alio dicto *Peter* de Hertzeberg violenter exaccionabant plebanum in Blumberg in tribus mandulis gross. comminantes eundem ne id cuiquam diceret, attemptantes eciam idem circa plebanum in Schonhusen et compertum fuit domini sambarum ciuitatum, qui eosdem apprehendentes fecerant ad iussionem domini marchionis eos decollare.

CXXVI. Jurgen Rumpp enthauptet.

Item anno quo supra ipso die Kiliani Quidam *Jurgen Rumpp* fuit decollatus ob causam qui fuit consors in crimine cum illis statim prescriptis, videlicet *Merten Lypen* et *Peter* de Hertzeberch qui exaccionabant plebanum in Blumberg etc. per omnia vt statim ante scriptum.

CXXVII. Hans Frowdemberg enthauptet.

Anno quo supra feria quinta post Nicolai quidam *Hans Frowdemberg*, seruus sutoris de Arnswolde, de mandato domini marchionis fuit per consulatum ambarum ciuitatum captus et decollatus, quod in prustibulo percussit quandam mulierem prustibularem, que cum coram principe accusauit quod eam eciam ante curiam suam percussisset nocturno tempore adeo, quod suis grandibus clamoribus dominus excitatus fuit asompno, quibus de causis fuit iudicatus.

CXXVIII. Hans Tiliken verbrannt.

Item anno et die quibus supra. Quidam *Hans Tiliken* de Crossen peregrinus fuit crematus, quod certas fibulas quibus vtuntur mercatores ad computaciones suas

vendidit sub nomine florenorum; veritas fuit comperta et *med* publice recognouit et fuit reputatus ut falsarius etc.

CXXIX. Eine Wende ausgehauen und verjagt.

Item anno domini M° CCCC° XLIV° in die semper (?) quidam N. *Greger* purus Slauus de Besecko uel vicinis partibus subtraxit duas iopulas *Hans Hadewig* et suo filio in stuba ac ad instanciam *Jasper Steynkelre* circa Balneatorum fuit captus et flagellatus ad nouum mediastinum quamuis suspensione fuisset dignus, et abiurauit ciuitatem.

CXXX. Zwei Frauen verbrannt.

1446. Anno domini M° CCCC° XLVI° sabbato ante iubilate Quedam mulier dicta *Glunekynne* et alia dicta *Pauwel Siferdynne* ob inuidiam practicauerunt veneficia et incantaciones et quasi quendam dictum *Hans Wegener* priuarunt visu, sicud pupplice confitebantur et die quo supra eadem de causa fuerunt iudicate et cremate.

CXXXI. Peter Rode erhängt.

Q. CXVII. Anno domini quo supra feria VI post exaltacionem sancte crucis quidam *Peter Rode* aperuit in *Hinrickstorpp* furtiue cistam tabernatorum animo subtrahendi ex ipsa peccuniam si quam in ea inuenisset nichilominus quod duntaxat II gr. in ea inuenit; fuit ad tabernatorum instanciam per consulatum captus et in examine confessus fuit aperte plura commisisse furta, ob quam causam fuit suspensus anno et die quibus supra.

CXXXII. Hans Cremer gerädert.

1447. Anno domini etc. XLVII° quidam *Hans Cremer* de Budissin diffamatus fuit apud illustrem principem marchionem *Fridericum* quod minabatur iniuriose incendere et cremare ciuitatem Wrytzen trans Oderam, quem idem dominus princeps per famulos suos et adiunctis famulis ciuitatis Berlin fecit capi in Lantzeberg et hic incarcerari, et sine pena confessus fuit malum propositum et intencionem incendii; ad instanciam domini mar-

chionis captus et per suos famulos presertim famulum dictum *landryder Swafen* iudicio fuit presentatus et impetitus et formam iuris exigens fuit ad mortem iudicatus et rotatus anno domini etc. quo supra sabato ante Misericordia domini.

CXXXIII. Merten Valke erhängt und seine Frau lebendig begraben.

Anno quo supra in vigilia visitacionis Marie Quidam *Merten Valke* pro tempore quasi ad triennium bedellus cum sua uxore *Barbara*, substraxerunt in villa Kosterincken citra Oderam certa cleynodia argentea pro quibus Schultetus et villani dicte ville insequentes fecerant eum hic apprehendi et iusticia exigente ad eorum instanciam fuit suspensus et uxor eius viua sepulta die quo supra etc.

CXXXIV. Herman Steyn gerädert.

Anno domini etc. XLVIII. feria IV. post oculi quidam *Herman Steyn* de Magdeborch cum bitumine et ceteris instrumentis tulit pecunias de carbana seu gazophilacio in ecclesia beati Nicolai et ecclesia in monasterio Baruotorum et confessus fuit spontanee huiusmodi ad annum in pluribus locis attemptasse et practicasse, fuit apprehensus et rotatus anno et die quibus supra et apud eum fuerunt reperte pecunie LVI gr. de quibus assignauit suo confessori XV gr. et residuum fratribus Baruotis in Berlin et fuerunt ipsis tradite et confitebatur se huiusmodi pecuniam sic acquisiuisse etc. 1448.

CXXXV. Der Schulzensohn von Lichtenberg gerädert.

Anno domini quo supra quidam *Claus* filius prefecti de Lichtenberg fuit apprehensus et in examine non punitus confessus fuit, quod ante certos annos cum aliis maleficis, nocturno tempore aperuit violenter ecclesiam ibidem inLichtemberg, et cistas in eadem subtrahendo res et peccunias de eisdem spoliauit eciam quendam monachum ordinis minorum etc. fuit iudicatus et rotatus feria IV. post Margarethe et anno quo supra.

Auf einigen frei gebliebenen Pergamentblättern, nach denen die sogenannten „Papierbücher" beginnen, findet sich Folgendes vermerkt:

1391.

Markgraf Jobst übergiebt dem Rathe zu Berlin das Dorf Lichtenberg mit dem Ober- und Nieder-Gericht und dem Kirchlehen.

Geben zu Prag noch Crists geburt dreitzenhundert Jare darnach in dem ein und newntzigsten Jare des Sunobends vor dem Suntag als man singt Oculi.

Das Original dieser Urkunde befindet sich im rathhäuslichen Archive V. 50. und ist dieselbe in Küster's A. u. N. Berlin Tom. IV. S. 48 gedruckt.

1419.

Der Rath zu Berlin vermiethet dem Heyne Cunes, dessen Bruder und deren Erben die Stadtheide, zur Bienenzucht und zur Errichtung von Honigbeuten.

Vor alle di dessen Briff sin odder horen lesen Bekenne wy Ratmann der stad Berlin vor vns vnd [vor vnsen] [1]) nakomelingen desseluen rades, dat wy ein worden sin vnd hebben *Heyne Cunes*, Borger tu Berlin, vnd *Cune* sin bruder vnd orre twiger erffe gedan vnser stad heide, dar sy in tugen scholen buten vnd byn, na der Ratmann rade. Vnd di scholen si arbeiden vnd mit truwen vorwesen vmme di helfft; alle yare die helfft des honiges scholen sy der stad antwerden; vnd

1) Zus. d. H.

darthu hebbe wy em eyn schok groschen tu hulpe gegeuen, dat sy die buten mit flite scholen anheuen tu bouwen. Vnd vortmer wat daran fordere is tu bouwen, dat scholen sy dun vp ore koste vnd penninge. Vnde di vorwusten buten scholen bliuen alle in der stad nud vnd frome, vnd scholen dartu fryheit hebben an den holten vp der heide, so vele als si des tu den buten redelike bedorffen. Wert ouk dat *Heyne*, *Kunys*, sin bruder, edder or erffen, di buten odder byn vorkopen, so scholen sie die vns irst vele byden vnd vmme sodan gelt laten als sy werdich sin vnd andern luden vorkopen muchten. Vnd wert dat wy en di nicht affkopen wolden, so schole wy em gunnen, dat si or del vorkopen anderen, di si den mit truwe vorwesen scholen, vnd scholen wy vnd sinen erffen briffe geuen nach lud vnd wyse als *Heyne* vnd *Cuno* vorgnant von vns gehat hebben. Tu eyner kentnisze hebbe wy vnser stad secret witliken an dessen briff laten hengen, datum Anno domini M° CCCCXIX. sabato ante quasimodogeniti.

Nota. Thu merken, dat *Heyne Kuns*, den desse briff tu ludet, dy heyde verkoppt het *Merten Diderich*, den het dy Rad darouer eynen briff gegeuen, des copia vind men hirna vp deme XVII blade.

Fünftes Buch.

Anerkenntnisse und Schuldbriefe für diejenigen, welche Renten von der Stadt erkaufen.

Quaternio I. (Papier.)

Hyr heuen an die Recongniciones, dat sint openbar Bekentnissen dy man den luden geft vp lifgud, vp eynen wederkop oder vp gelegen geld, di dat der stad Berlin ligen oder auekopen. Alle di Recongniciones dy de stat von sich geft, dy sal man hir naschriuen; doch geue man eynen alse den anderen briue di glik stunden, den derf man nicht in dessen buke schriuen wen di namen vnd dat geld, vnd man schreue dat syn brif steit, alse des Mannes, vnd nûme dan alse vor steit geschreuen.

Ohne Datum.

Der Rath zu Berlin verkauft mit Vollmacht der Gilden und Gewerke dem Priester Seger Rudow eine jährliche Rente von 6 Schock und 1 Mandel Groschen.

Wy Radmanne tu Berlin old vnd nye Bekennen vnd don witliken, vor vns vnd vnse nakomelinge des rades, in dessen open briue, vor allen luden dy dessen open [brif] [1]) vornemen, dat wi hebben vorkouft vnd vorkopen in dessen briue met guden vorbedachten willen, mûde vnd eynes gemeynes rades vnser gulden vnd vnser werken, deme erwerdigen prister Er *Seger Rudow* ses schok guder gewonliker groschen vnd eyne mandal groschen jerliker Rente, di wi em scholen vnd willen betalen wol tu danke vp vnsen Radhuse, tu twen

1) Zus. d. H.

tyden in deme Jare, diwile Er *Seger Rudow* leuet, sunder alle vortogh, dy helft tu sunte Walburgen dage vnd dy ander helft darna tu wynachten. Wert sake dat di liue god vp eyn tyd vnse vnd vnser nakomelinge in deme rade glucke so gud makede, dat wi wolden diseluen ses schok vnd eyne mandel Jerlike rente wederkopen, di wille vnd macht sal an vns Radmanne vorgeschreuen wesen vnd nicht an Er *Seger* oder an nymande, sy sint geistlike oder werlike. Vnd vorstorue ok er *Segher* von godes willen, alse wi alle sterflike sint, so scolen di ses schok vnd mandal Jerlike Rente weder steruen an vnser stad Berlin ledich vnd los, des tu orkunde is desse Brif etc.

Ohne Datum.

Eine andere Verschreibung des Raths für den Priester Seger Rudow über eine jährliche Rente.

Wy Radmanne tu Berlin old vnd nye Bekennen vor vns vnd vnse nakomelinge in deme rade etc. dat wi hebben vorkouft vnd vorkopen met kraft desses Brives deme erliken prister Er *Seger Rudow* vnd (Lücke von einigen Reihen) souen mandal groschen bemischen geldes Jerlike Rente, di wi em beiden scholen tu ore twier lyue di wile sy leuen von vnsen Radhuse, vp allen sunte Mertens dag tu danke geuen vnd betalen ane vortoch vnd hinder. Ok so wil Er *Seger* mechtich wesen datselue geld tu borene dywile he leuet. (Na) syme dode leuet dan syns bruder dochter, der scole wi dat na geuen tu tyde, diwile sy leuet, alse wi dat Ern *Seger* gegeuen hebben. Wen sy auer beide sint vorstoruen, so scolen di souen mandal Bemischer groschen weder vallen an vnser stad Berlin, sunder allerleighe manunge vnd ansprake. Des tu Tughe etc.

Ohne Datum.

Der Rath verkauft dem Bürger Hans Rutger zu Berlin eine jährliche Rente.

Wy Radmanne old vnd nye der stad Berlin Bekennen openbar tu betughene, vor vns vnd vnse nako-

melinge in dem rade vnd vor al dygene etc. dat wi met wolbedachten mude vorkouft hebben vnd vorkopen met Craft desses Briues dem wisen Manne *Hans Rutger* vnsen Medeborger tu syme liue, diwile he leuet, ses schok Bemischer gr. jerliker Rente alle Jare tu geuen vp wÿnachten von vnsen Radhuse tu Berlin, sunder vortog vnd hinder. Vor di ses schok Renten het vns *Hans Rutger* betalet tu danke xlvjjj schok Bem. gr., di wi in vnser stad nud vnd fromen gebracht hebben; der vorlate wi em met orkunde des briues.

Wen auer *Hans Rutger* nach godes willen auegeit, so scholen dy ses schok Rente an vnser stad Berlin weder vallen vnd komen vmbededinget ane inual. Des tu Tughe etc.

Ohne Datum.

Verschreibung einer jährlichen Rente von 5 Schock Groschen für die Bürgerin Kremmen Bockerynnen zu Berlin und deren Tochterkind im Kloster zu Spandow.

Alia litera.

Wy Radmanne old vnd nye tu Berlin Bekennen Et cetera, dat wi der *Kremmen Bockerynnen*, vnser *Borgersche*, vnd ore dochterkind in deme kloster tu Spandow, *Berebums* dochter, vif schok bem. groschen vorkouft hebben; vnd het der stad briff, di steit alse *Rutgers*, wen dat or briff steit tu twen liuen, dat gelt von eme tu den anderen tu steruene.

1394.

Vocation für den Priester Michel Klosterwald als Vorsteher des heiligen Geist-Hospitals.

Q. II. Wy Radmanne old vnd nye tu Berlin Bekennen openbar, dat wi befolen hebben vnd gedan deme erliken prister Er *Michile Klosterwolde*, dywile he leuet, des hilgen geistes cappelle met deme houe, Rente vnd met aller olden tuhorunghe, tu vorstande truweliken

an geistliken dingen, Missen tu holden vnd deme houe an gebuwe vortuwesen, vnd ok deme gesinde des houes flietelike tuvorstande; arme lude, dy in deme houe sint vnd di noch na vnsen willen darynne komen moden, dy sal he spisen na vnsen rade; Gesinde vnd arbeideslude sal he in deme houe setten vnd vntsetten, als wi vnd he dar an des houes beste derkennen. Ok sal he vns von des houes Rente Rekenscap holden, wen vnd wûe dicke wi dat an em muden. Worde auer Er *Michil* so old vnd krank, dat he deme gude nicht kunde vorsyn, so mach he tu sich in deme houe nemen eynen Cappelan, di dat gud von syner wegen vorsteit. Den Capplan sal he beguden na vnsen rade. Auer na Er *Michil* dode so sal alle dat gud, dat he in deme houe getuget vnd gebracht het, bliuen in deme houe, sunder alle manunge geistliker vnd werliker personen. Vortmer sal Er *Michil* der stad gebide an perde vnd an wagendinste vnd an ander rechticheit, Bussen vnd Beten, flitlike holden vnd an ander stucken, alse di stad von older ye vnd ye in deme houe het gehat. Ok wil wi Er *Michile* vnd syn gesinde vmme des houes nod vordedingen, alse wi best mogen vnd konen. Tu orkunde is vnser stad etc. Gegeuen na godes gebord dusent drihundert XCIV. des Middewekes vor petri vmme vastelauend.

Ohne Datum.

Der Rath zu Berlin verkauft den Gebrüdern Hans, Christian und Heyne Dannewitz einen freien Hof zu Lichtenberg für 120 Sch. böhm. Groschen.

Wy radmanne old vnd nye der stad Berlin Bekennen openbar vor vns vnd vnse Nakomelinge in deme Rade vor alle dygene etc., dat wi eyndreftliken vorkouft hebben vnd vorkopen met dessen briue, den Erbern knechten *Hanse*, *Kerstien* vnd *Heynen*, bruder genand *Danwitze*, vnsen liuen borgern, vnd alle oren lehneruen, eynen frigen hof in vnsen dorpe tu Lichtenberge, di itzwenne was der *Rutenikke*. Den lige wi en vnd hebben gelegen met dessen briue, sunder dinst,

met deme ouersten vnd nedersten gerichte bynnen oren thůnen, met twelf frien hůuen, met aller tubehorunge dy tu demeseluen hufslach gehoren, glich anderen hůuen, met twen wesen vnd met eme seheken, met eyner frighen scheperige vp der veldmarke tu Lichtenberge tu gande, alse sy von older dar het gegan. Datselue gud scholen sy von vns vnd vnser stad hebben vnd besitten ruwelike, fredelike, met tůchten, fruchten, met gnaden vnd met ghemake, vnd met einer rechten samender hand, dar noch besundern brot oder Rock, noch en geyne sake em an hinderlike sal wesen. Vor dat gud hebben vns dy *Danewitze* vorgenand xx schok vnd hundert Bemischer groschen betalet, der late wi em ledich. Ok scole wi vnd willen *Hanse*, *Kerstien* vnd *Heynen* dat vorgenante gud ligen sunder gift vnd gaue, wen sy dat an vns suken, vnd wi dicke sy dat an vns vinden, daran scolen sy oder ore eruen sik an vns nicht vorsumen. Ok solden wi hir namales oren eruen dat gud ligen oder oren Nakomelingen, dy scolen vns dan lehnwar geuen nach gnaden. Ok so wil wi dat gud vordedingen, glich ander vnsen lehenen, alse wi forderst mogen vnd konen. Ok wert dat *Hans*, *Kerstien* vnd *Heyne* oder ore lehneruen dat gud wolden vorkopen, so scole sy vns dat tu irsten anbiden tu kope. Wil wi dan des nicht kopen, weme sy dan dat vorkopen na vnsen rade, deme wil wi sodan eynen briff geuen alse des vtwiset. Des tu orkunde etc.

Ohne Datum.

Claus Wyns und seine vier Söhne besitzen das Gut Falkenberg zu Lehn.

Clawus Wyns, *Coppen*, *Claus*, *Merten*, *Domes* syne sone, hebben ok eynen briff von der stad vp Valkenberge, dy steit em vnd oren lehneruen tu recht, alse dy *Danewitz* eynen hebben. Den vorgenanten vynen sal men dat gud ligen sunder gift vnd gaue. Gewynnen sy auer mer lehneruen, dy scolen lehnwar geuen nach gnaden, alse or brif steit.

1397.

Verschreibung einer jährlichen Rente für Hans Schönfeld in Stettin.

Wy Radmanne old vnd nye desser stad Berlin Bekennen openbar, vor vns vnd vnse nakomelinge in deme rade vnd vor allen luden etc. dat wi hebben vorkouft vnd vorkopen, met craft desses briues, deme bescheiden Manne *Hanse Schoneueld*, Borger tu Stetin, *Elizabet* syner frouwen, vnd synen eruen, achte schok behmescher groschen ierlike rente, di wi alle Jare scholen vnd willen em geuen von vnsen Radhuse tu Berlin, vnd scolen em dyselue Rente augeuen alse wynachten negst komet ouer eyn Jare, vnd dan vortmer alle Jare vp demeseluen dage, sunder vortog vnd hinder. Worde auer vnse vnd vnser nakomelinghe in deme Rade gelucke so gud, dat wi di achte schok renten wolden wederkopen, so sal *Hans* oder syne eruen vns desseluen wederkopes willichliken gunnen vor hundert schok bemischer groschen, alse he di achte schok renten von vns koufte; vnd dy hundert schok het he vns tu danke wol betalet, dar vorlate wi em, vnd hebben dat geld gebracht in vnser stad Berlin nůd vnd fromen. Ok drunge *Hanse* oder synen eruen nod, dat he wolde vnd muste di achte schok renten vorkopen, so solen sy vns di irsten tu kope anbyden; wil wi dan di rente nicht kopen, deme sy dan di vorkopen na vnsen rade, deme wil wi sulk eynen brif geuen alse desse vtwiset. Ok wen wi oder vnse nakomelinge den wederkop don willen, oder *Hanse* oder synen eruen nod dede dat gud tu vorkopen, dat sal vnser eyn deme anderen tuvorne seggen eyn virdel Jares. Gegeuen tu Berlin vmme Jacobi anno nonagesimo septimo.

Q. III.

Ohne Datum.

Vermerk über die Rockstedsche Rente.

Mathis Rockstede het ok der stad Briff vor vir schok Renten, di stan veftich schok weder tu losen; vnd syn briff steit von worde tu worde alse *Hans Schoneveldes* briues.

Ohne Datum.

Vermerk über die Plonitzsche Rente.

Er *Plonitz* het alle Jare twe schok vnd *Jacob* vnd *Salde*, *Gallen* kinder, hebben twe schok renten dy sint gekouft vor achteyn schok. Alle desse hebben briue tu oren lyue.

Ohne Datum.

Vermerk über sogenannte ewige Renten: für die Barfüßer-Mönche, für den Altar St. Maria Magdalena in der Marienkirche, für den Altar St. Nicolai in der Petrikirche zu Cöln, für Peter Roden und seine Erben und für den Pfarrer zu Pankow.

Dit is di ewige rente vp deme Radhuse tu Berlin: den Barften tu ore lampe v mandel; tu sunte Marien-Magdalenen-altar in vnser frouwen kerke twelf schillinge penninghe; ok tu Kolen tu sunte Nicolaus altar twelf schillinge penninge; *Peter Roden* vnd synen eruen twelf schillinge penninghe; Perrer tu Pankow j chorum roggen.

1400.

Rente-Verschreibung für Mathias und Sweder von Dorsten.

Anno domini M° CCCC°.

Q. IV. *Matthis Dorsten* het upp dessin Radhuse alle Jar thu syme Liue vier schok groschen vnd *Sweder von Dorsten*, Burger thu Stettin, sal hebben nach *Mathis* Leuende twe schok groschen von den vier schocken; des hebben sy vnser stad briff, di steit von worde thu worde als hir nach gescreuen is:

Wie Ratmanne old vnd nye der stad Berlin etc. bekennen vnd bethugen etc. dat wi hebben vorkofft vnd vorkopen deme bescheiden manne *Mathie von Dorsten*, *Louwen* von *Dorsten*, ein clerik in Stettin, vir schok groschen Beimscher munte ierliker Rente, dy wi em sullen vnd willen alle iar geuen von vnsern Rathuse tu Berlin,

dywile dat he leued; vnd nach syme dode sulle wi vnd willen geuen syme vedderen *Sweder von Dorsten*, kystemekere, Burgere thu Stetyn, twe schok groschen ierliker Rentte der vorbenumden groschen, dywile he leued, uppe dessen neehsten winachten vnd vortmeir alle iar vp deme seluen dage, sünder vortoch vnd hyndernisse. Vnd vor desse Rente vier schok groschen thu syme liue alleyne, nach synen dode twe schok groschen thu sines veddern liue alleyne, hefft vns *Mathis von Dorsten* wol thu danke betaled xxxjjjj schok groschen pragischer munte, dy wol hebben vpgebored, vnd hebben dy in vnser stad Berlin nüt vnd fromen gekeret vnd gebracht. Der xxxjjjj schok groschen laten wi em ledich vnd loes; med orkunde des keginwordigin briues. Des thu orkunde vnd thu Bekentnisse hebbe wi vnser stad Berlin groste Ingesigel an dessin bryff gehangen, nach gots gebord virteinhundert Jar an der heiligen dryer koninge dage thu Berlin.

Ohne Datum.

Verschreibung einer Rente für die Gebrüder Gerke und Otto von Arnym.

Wi Ratmanne thu Berlin etc. Bekennen vor allen luden etc. dat wi sin schuldig den vesten *Geirken* vnd *Otten von Arnym* negentich schok groschen, dy sy vns hebben gelegen in guder fruntschap. Von den lxxxx schoken sulle wi em gewen negen schok vppe winachten, thu schade gelde, alle Jår twile wi em schuldig sin dy lxxxx schok; wen wi den egenannten luden weder geuen dy lxxxx schok, so sullen di jx schok schade geldis qwid, ledich vnd lôs syn med den lxxxx schoken.

Ohne Datum.

Renteverschreibung für Kunad und Rempel von Schlaberndorf.

Wi Ratmanne thu Berlin etc. Bekennen vor allin luden etc. dat wi schuldich hundert schok den vesten *Kunad* vnd *Rempel* von *Slaberndorp*, dy sy uns heb-

bin gelegin thu guder fruntschap. — Von den hunderd schoken sulle wi em gheuen vp dessen neehsten winachten teyn schok thu schade gelde, vnd vortmeir alle jar, twile wy em schuldich sin di hunderd schok. Vnd wen wi em so wedergeuen vnd betalen dy hunderd schok, so sullen dy teyn schok qwid ledich vnd lôs sin med den hunderd schoken.

1401.

Verschreibung einer Rente für Ern Perwenitz, die Ehefrau des Thile Reinicke und deren Sohn Mathes.

Wie Ratlude thu Berlin etc. Bekennen allin ludin etc. dat wie hebbin vorkouft vnd vorkopen med craff dissis briues, Recht vnd Redelich, dem ersamen ern *Perwenitze*, *Gesen*, *Thile Reinikens* eilike verdynne, vnd *Matheus*, desseluen *Thilen Reinkens* sone drye schok Bemischer groschen pragischer munte, jerliker plicht vnd Rente, thu orer dryer liue, vor xxx schok Bemischer groschen, die sie vns hebben betalet wol vnd gantz thu danke; dyseluen xxx schok hebben wie gewand vnd gekeret in vnser stad from vnd nůt; der late wi em ledich vnd lôs med dessen briue. Dieseluen drẏ schok Renthe vnd plicht willen Q. v. wye vnd sullin vnd glouen den vorgenanten luden thu geuende, wol thu danke vnd thu willen, up winachten von Jare thu Jare, sunder vortoch, hindernisse vnd alle argelist, allewile dye dry lude leuen, von vnsern Rathuse thu Berlin, med sodan vnderscheit: wen ore eyn sterffit nach godes wille, welk den lengist lewet nach dem andern, dem sullen wi vnd wollen geuen vnd betalen dy vorgenanten drye schok Renten vnd plicht wol thu danke, in aller wise als vorgescreuen is, afft sy alle dry leueden. — Wen den der dreyer lude vorgescreuen nicht meir is, so sullin die drye schok groschen qwid, ledich vnd lôs wesen gefallin vnd fallin an vnse stad; doch alle diwile dat die vorgenante er *Perwenitz* leuet, sal he von den dren schoken nemen jj schok, vnd ander jj schok sal *Gese* vnd *Mathes*

Reinekens nemen vnd heŭen. Des thuge is vnse grote Ingesigel gehangen an dessin briff, des dinstages in den pingesten Anno CCCCI.

1 4 0 2.

Der Rath zu Berlin verschreibt dem Peter Steindorff eine jährliche Rente.

Item Bekenne wi Radlude tü Berlin allen luden, dat wi hebben vorkoufft deme wisen *Peter Steindorp* vieff schok Bemischer groschen, di wi em sullen geuen wol tu danke vnd tu willin ierlich vppe winachten, twile he leued, vor xl schok Bemischer groschen pragischer munte; dy vns dyselue *Peter* hed gantz vnd wol betalet; vnd dy xl schok hebbin wi witlichin gewendet vnd gekeret in vnser stat nût vnd fromen. Wenne den dyseluen *Peter Steindorp* nach godes wille vorgeit des dodis vnd synes nicht meir ís, so sullen denne dry schok von den vorgescreuen vieff schokken Rente vnd plicht ledich, qwit vnd lôs an vnse Rathus thu Berlin fallin vnd gefallin sẙn; vnd dy andern twe schok von den vorgescreuen vieff schocken, dy sullen fallen vnd gefallin syn an dy erlike frouwe *Peter Steindorps* mûder; vnd derseluen frouwen sullen wi vnd willen alle Jare geuen twe schok groschin, twile sy leuet, vp dy vorgeschreuen dage, sunder vortoch vnd sunder hindernisse, als vorgescreuen is. Wenne denne der erliken frouwen nicht meir is, denne sullen dy dry vorgeschreuen schok gefallen vnd gefallin sẙn an vnse stad thu Berlin qwid, ledich vnd lôs. Dat wy Ratlude willin alle vorgescreuen stucken gantz vnd gar holden thu ende v̊t, des thu orkunde etc. nach godes gebort virteynhûndert Jar darna in deme andern Jare, des mandages na Michaelis.

1 4 0 1.

Der Rath verkauft dem Jacob Cleinow, dessen Frau und Schwester eine jährliche Rente.

Item Bekennen wi Ratmanne thu Berlin etc. dat wie hebben vorkufft vnd vorkopen med dissin kegen-

wordigen briue, Recht vnd Redelich, den fromen luden *Jacob Cleinow*, syner eiliken husfrouwen vnd syner sustern, dry schok Bemischer groschen pragischer munte, vor xxx schok groschen derseluen pragischer munte, dy wi hebben witlichen gewendet vnd gekeret in vnser stad nůt vnd fromen. Derseluen xxx schok groschen late wie den vorgescreuen Luden ledich, qwid vnd lôs, myd dessin briue. Dyseluen dry schok groschen willin vnd glouen wy, densuluen vorgescreuen Luden thu geuende vnd thu betalende, wol thu danke vnd thu wille, sunder alle vortoch vnd hinder, alle Jar thu sunte Johans dage thu myddensomer, alle dywile der dryer lude einnich eyn leuet, von vnserm Rathuse thu Berlin, med sodan vnderscheit: (u. s. w. — Der übrige Theil dieser Verschreibung ist mit der für Perwenitz S. 222 fast wörtlich gleichlautend). Anno domini CCCCI. sequenti die Johannis baptiste.

1409.

Der Rath zu Berlin befreit das Haus des dortigen Bürgers Tymaln vier Jahre hindurch von allen bürgerlichen Lasten.

Q. VI. Anno domini M° CCCCIX. circa festum pasche domini consules dederunt domino *Tymalno* libertatem super domum suam per IIII^{or} annos. Relictis et transsitis faceret iura ciuilia et domum eius dederunt tutam exaccionare pro VIII sexagenis.

1403.

Verschreibung einer jährlichen Rente für den Priester Peter Friderichsdorf.

Anno domini M° CCCCIII.

Wi Ratmanne thu Berlin Bekennen med dessin vnsern briue, dat wy hebbin vorkoff vnd vorkopen, med crafft desses briues eyndrechtlichin vnsers Radis, deme fromen pristere hern *Peter Fredericstorp* dry schok Bemischer groschen tu syme liue. Dy dry schok sullin

wi vnd willin em geuen vnd betalen wol tu danke, sunder vortoch alle jar vp winachten, twile he leued. Wen he denne nicht meir is nach godis willin, denne sullin dy dry schok ledich, qwid vnd lo̊z an vns gefallin vnd gefallin syn etc.

1 4 0 3.

Verschreibung einer jährlichen Rente für den Priester Jacob Reppin und dessen Mutter.

Item Bekenne wy Ratmanne thu Berlin olt vnd nye vor vns vnd vor alle vnse nakomelinge vnsers Rades, dat wi hebben vorkoufft vnd vorkopen recht vnd Redelich, med crafft disses Brieffes, den ersamen prister hern *Jacob Reppine* vnd syner muder vir schok Bemischer groschen, dy wi willin vnd sullin den vorgenanten Luden geuen alle Jar up winachten, sunder alle vortoch. Wenne denn der lude kein meir is, denne sullin dy vir schok weder fallin vnd gefallin sin an vnser Radhuse etc.

1 4 0 3.

Verschreibung einer jährlichen Rente an die Gebrüder Claus und Ludwig Wardenberg, Bürger zu Cöln.

Item Bekennen wi Ratmanne tu Berlin etc. dat wi hebbin vorkoufft vnd vorkopin mit dissin vnsern briue den ersamen Luden *Clawus* vnd *Lodewige Wardinberge*, Brudere, Burger tu Koln, vieff schok Bemischer gewonlicher groschen, dy wi sullin vnd willin geuen vnd betalen alle Jar gewisselich up sunte Michaelis dage, twile sy beide leuen. Wen denne der twier kein meir is nach den willin godes, so sullen dy vieff schok gentzlich gefallin vnd gefallin sin vorder an vnser stad Rathus. Geuen an Sunte Franciscus dage anno domini M° CCCCIII. Q. VII.

1405.

Verschreibung einer Rente für die Schönefeld und deren beide Kinder.

Anno domini M° CCCC. quinto.

Wy Ratmanne olt vnde nye der stad Berlin etc. bekennen etc. dat wy vorkofft hebben der *Schoneueldynnen*, vnd *Jasper* oren sone, vnd *Elzebethen* ore dochter, tu ore dryer liue vir schok groschen vp wynacht tu betalen etc. Vnd wen dy dry dot syn so scholen sy wedder fallen ledich vnd los an vnser stad Rathus.

1405.

Verschreibung einer Rente für Henning Zabel und seine Ehefrau.

Anno domini M° CCCC. quinto.

Wy Ratman olt vnd nye der stad Berlin etc. bekennen etc., dat wy vorkofft hebben vnd vorkopen deme Ersamen manne *Henning Czabel* vnd siner Eliken husfrowen *Elzebethen*, tu ore twier liue, jjjj schok groschen pregerscher (munte), vp paschen tu betalen. Vnd wan dy twe dod syn, so scholen desse vorgenante jjjj *sexagenae* ledich vnd los werden vnd fallen los an vnser stad rathus. Anno domini M° CCCC. quinto in feria VIta post pascha.

1404.

Der zum Vorsteher und Verwalter des heiligen Geist-Hospitals zu Berlin gewählte Peter Friedrichsdorf verpflichtet sich, 36 Schock Groschen Hauptsumme und die jährliche Rente davon zum Nutzen des Hospitals herzugeben; welches er ordnungsmäßig zu verwalten verspricht.

Allen den dy dissen Mynen briff sehen odder horen lezen, vnd besundern den Ersamen wysen Ratheren tu Berlin dy nu syn vnd noch tukomende syn in demesuluen rade, Bekenne ik her *Peter Fredericstorpp* met dessin briue, dat ik my hebben ghegeuen vnd geue,

mid gantzer craff dessis bryffes, in deme houe vnd den armen luden tu Berlin in deme heligen geste tu eynen vorstender vnd vorweser dessuluen houes alle dage twile ik leue, unuorwandelt vnd vnuorsettet von ymande met al mynen gudern dy ik itzund hebbe vnd noch gewennen mach nach dessen daghe, in eyger wysen, vnd wil van stund an gereydis geldes met my brengen in deme houe xxjjjj schok groschen Beimesches geldes, vnd dar na tu dessen negesten winachten xjj schok beymescher groschen, dy ik alle schal vnd wil keren nach rade vnd willen der ersamen Rathern tu Berlin in des houes nütte vnd fromme. Ok besundern so vortye ik, vorlate vnd vorgeue lucklyke dorch god den armen lude in den heligen geiste tu beterhunghe oren personen vir schok beymescher (groschen), dy my alle yar schuldich syn dy ratheren tu Berlin van irme rathuze twile ik leue. Vnd wen ik vorsterue, so syn dy vir schok den ratheren quid, ledich vnd los, vnd alle myn ander gudir sullen gantz eygen wesen vnd eywich blyuen in deme hoffe. Ok wyl ik dem rade reken eyns in deme yare, wen dy rat des van my begert. Ok schal ik vnd wil noch eygen personen in deme hoffe nemen, noch enghe stede vorkopen noch vorgeuen sundir wille vnd witschap der Rathern. Ouk gheloue ik allen dinst deme rade tu dun, de alze van alder wonheit is van deme houe; ydoch so vordragen my dy ratheren ackers, dorch gebrekes vnd dorch armudes wille des houes in dessen negesten dren iaren, vnd darna sal ik dat holden nach irme rade. Des tu tughe hebbe ik myn ingesegel ghehangen an dessen briff. Datum anno domini M° CCCCIV. in die Donati.

Q. VIII.

1 4 0 5.

Rente-Verschreibung für Wilke Makeprank und dessen Ehefrau.

Vor allen guden luden etc. Bekenne wy Ratmanne der Stad olden Berlin etc. dat wy vorkoufft hebben vnd vorkopen met krafft des briffes den bescheden luden

Willike Makeprank, *Katharinen* siner eliker husfrouwen vir schok groschen pregersche münthe yerliker renthe vp santhe Mertens daghe; vnd wat badegelt vnd koste dar hey odder sy daran deden, den wille wy en benemen; vnd welk dy legest leuende is, dy schal den dy vir schok boren; vnde wen dy vorbeneymede bede doyt seyn, so schalen dy vir schok wedder los steruen an vnser stad Radhûs. Des tu tughe etc. Anno domini M° CCCCV° die Elizabeth.

1406.

Der Rath überläßt der Gertraut Stolze und Catharina Wilkens die erledigte wentlandtsche Rente.

Vor allen den dessen briff syn odder horen lesen dy hir nageschreuen steit bukenne wy *Gertrud Stolten* vnd *Katherine Wilkens*, dat wy volaten hebben met guden willen vnse angestorffen erffe van *Hans Wentlandes* wegen, dar sy vns nuch vor gedan hebben, alz or briff vtwiset dy hir nageschreuen steit, vnd vorlatunghe is geschin vor den richter *Allexius* vnd schepen, alze *Krych* vnd *Allard* vnd ey openbar schriuer *Jacobus Tugo*. Datum anno domini M° CCCCVI° in die Pauli conuersionis.

Vor allen guden luden di dessen Briff syn odder horen lesen Bukenne wy Ratmanne der stad olden Berlin etc., dat wy met vorbedachten mude, eyndrechtliken, vnd witschap des suluen rades vorkoff hebben vnd vorkopen recht vnd redeliken, met orkunde des briffes, den bescheden frowen *Gertrud Stolten* vnd *Katharinen Wilkens* seste halff schok groschen pragersche munthe yerlike renthe, dy in deme lande genge syn, tu orre twiger liue, dy wy em scholen vnd willen geuen von vnser stad Rathus tu Berlin alle yar vp vnser liuen frouwendage tu lichtmysse alse nû ouer viff yar irsten antugenen vnd den vort van yare tu yare vp di vorgescreuen tyt. Vnd vor di seste halff schok yerliker renthen hebben syn vns nuth vnd tu danke gedan met oren angestorffen erue von *Hans Wentlandes*

wegen, dar wy den vorgnanten frouwen met flite tu gehulpen hebben intumanen, vnd dar wy ouk den ersamen Rathern von Frankenforde hebben muthen louen vor eywige ansprake vnd manunghe. Vnde weret dat eyn mank den twen verstorffe, so scholen di sestehalffe schok steruen an den legest leuenden. Vnd wen di vorgenanten frouwen *Gertrud* vnd *Katherine* doit syn, so schalen di Sestehalff schok wedder los steruen an vnser stad Radhus. Dat wy alle desse vorgescreuen stucken vaste vnd stede holden willen, so hebbe wy etc. Datum anno M° CCCCVI° in die Pauli conversionis.

1406.

Margarethe Friedrich gelobet mit ihrem Sohne Heinrich, ihr Recht gegen die von Uchtenhagen und deren Genossen, wegen erlittener Mißhandlungen, nicht weiter zu verfolgen.

Not. quod *Margarita Frederyk* vnd *Henryk* filius ejus *dy hebben gelouet deme rade*, quod *sy nymmermer darvme saken willen tu Vchtenhagen vnd synen medehelpers, dat sy nicht darvme saken willen, dat or sone, Hans Knuttels knecht, wart geslagen vp der Oder.* Anno domini M° CCCCVI° in die Mauricii. Q. IX.

1408.

Verschreibung einer Rente für Hans Friedrich, dessen Frau und Kind.

Vor allen guden luden etc. bekenne wy Ratman der stad Berlin, dat wy vorkofft hebben vnde vorkopen *Hans Frederyk* vnd *Margareten* siner husfrowen vnd *Hontes* yren kinde twe schok groschen vp ostern, tu ir driger liue, dar sy vns vor gegeuen hebben xxjjjj schok etc. etc. Anno domini M° CCCCVIII° in die sabato post Galli.

1409.

Verschreibung einer Rente für den Bürger Peter Czisik zu Berlin und seine Ehefrau.

Vor alle guden luden etc. Bekenne wy Ratmanne der stad Berlin olt vnd nye etc., dat wy hebben vorkofft vnd vorkopen met krafftc des briffes, mit gantzer eyndracht Seuen schok gewoneliker Beymescher groschen, pregersche munte, deme vorsichtigen *Peter Czisik*, Borger tu Berlin, vnd *Alleit* siner eliken husfrowen, thu irre twiger liue, vor dry vnd sestich scok beymischer groschen pragescher munte, dy sy vns gantz betalet hebben vnd wy si gekeret vnd gewandet hebben in vnser stad nud vnde frome. Vnd dysuluen Seuen schok yerliker rente geloue wy den vorgnanten *Peter Czisiken* vnd *Alleide* alle yar tu geuen vp sunte Joh. baptisten dage von vnser stad radhus nu thu sunte Joh. dage ouer eyn yar an thu geuende, vnd den vort von yare tu yare, dywile dat dy vorbenůmeden twe leuen. Weret auer nach den willen godes, dat *Peter* vnd *Alleid* vorgnand irstorffen vnd *Jacob Rydder*, *Czisikes* fedder, legger leuede, so schole wy den Jacob *Rydder* geuen Ses schok groschen vp dy tyt als vorgescreuen steit. Wen auer dy vorgnanten dry gestorffen, so scholen dy renthe wedder ledich vnd los sterffen etc. Datum Anno domini M° CCCCIX° sabato ante Joh. baptist.

1406.

Verschreibung einer Rente für den Stadtschreiber Andreas Molner rc.

Litera Andreae Molners et Michaelis Wolters etc.

Vor allen guden luden etc. Bukenne wy Ratmanne der stad olden Berlin etc., dat wy mit guden vorbedachten mude, mit witschap vnde eyndrechtigen rade vorkofft hebben vnde vorkopen, recht vnde retheliken mit orkunde des briffes, deme andechtigen *Andreas*

Molner, tu deme male stadschriuer vnd *Michel Wolters*, *Wolter Czedellendorppes sone* von Collen, twe schok guder groschen pragerscher munthe, yerliker renthe, di genge vnd gege syn, tu ire twiger lyue, dy wille dat sy leuen alle yar tu geuen von vnsern Rathuze vp sunte Michael dage. Vnde vor dy twe schok groschen hebben vns di vorgnante *Andrews* vnd *Michil* vns gegeuen achtein schok beymescher groschen, dy wy em quid, ledich vnde los seggen mit krafte des briffes; Vnde dy achtein schok groschen hebben wy gewandet vnde gekeret in vnser stad nud vnd from. Vnd der twiger schok wil vns der vorgnante *Andreas* bruken, so wile dat he leuet; wen nach syme dode so scholen sy komen an *Michil Wolters* vorgnant; vnd wen den di vorgnanten beyde dot syn, so scolen di twe scok wedder los steruen an vnse Rathus tu Berlin. Dat wy desse vorgeschreuen etc. Datum Anno domini M° CCCCVI° in die Yrenei confessoris.

1406.

Verschreibung einer Rente für die Gebrüder Johann und Peter Landesberg.

Litera domini Jan. Landesberg cum fratre suo.

Vor allen guden luden etc. Bekenne wy Ratmanne der stad olden Berlin etc., dat wy vorkofft hebben vnd vorkopen twe schok gewoneliker beymescher groschen pragersche munthe di genge vnd gen synt, deme vorsichtigen andechtigen hern her *Johan Landeberg* vnde *Peter* sinem bruder, tu ire twiger line dy wile dat si leuen, vor achtein schok beymescher groschen, dy sy vns tu danke betalet hebben, vnd der xvjjj (schok)[1] groschen segge wy en quid ledich vnde los; vnde dy hebbe wy gekeret in vnser stad nud vnde frome; vnd di vorgnante twe schok yerliker renthen scole wy em geuen alle yar vp sunthe Michil dagen von unser stad

Q. x.

---

1) Zus.

Rathus tu Berlin, di wyle dat die vorgnante twe leuen. Vnde der obgnante her *Johan Landesberch* schal vnde wil der twiger schok mechtich wesen vp tu boren dy wyle dat he leuet. Wen auer nach der gotliker vtwysunge weret, dat *Petrus* syn bruder na em leuede, so scolen dy twe schok yerliker renthen yrs fallen synen bruder; wen auer di vorgnanten twe vorstoruen syn, so scolen den dy twe schok yerliker renthen wedder los steruen vnde fallen an vnser stad Radhus. Dat wy desse vorgeschreuen stuken stede vnde vaste etc. Datum Anno domini M° CCCCVI° feria IIII. post Francisci.

1409.

Verschreibung einer Rente für Hans Dannewitz, dessen Ehefrau und Töchter.

Litera *Hans Danewitz* et uxoris eius et duarum filiarum.

Vor allen di dessen briff sin etc. Bekenne wi Ratmanne der stad Berlin etc., dat wy hebben vorkofft vnd vorkopen deme Ersamen *Hans Danewitz*, *Katharina* siner Eliker husfrowen vnd *Gertruden* vnd *Annen* iren kindern, tu irre virre lyue dywile dat sy leuen, dry schok yerliker renten, dar *Hans Danewitz* vns vor gegeuen hefft xxxvj schok beymescher groschen, dy wy gekeret vnd gewandet hebben in vnser stad nud vnd frome. Vnd dysaluen dry schok geloue wy en tu geuen alle yar vp sunte Michil dage vngehindert vnd vnuortogelik, vnd der sal *Hans* mechtich wesen tu boren dywile dat he leuet, vnd dar negest *Katherina* sine elike husfruwe; Vnd wert na den willen godes dat *Hans* vnd sine husfrowe er irstorffen wen ire twe dochter, so solen di dry schok fallen an *Gertruden* vnd *Annen*, dy si den hebben solen in eyme samenden. Wen auer dy vorgnante fyer alle irstorffen sin, so solen dy dry schok yerliker renten ledich vnd los fallen an vnser stad Rathus etc. Anno domini M° CCCCIX. post Galli et Lulli.

1411.

Verschreibung einer Rente für Bernd Honow und seine Schwester Margaretha.

Vor allen luden etc. Bekenne wy Ratmanne etc., dat wy vorkofft hebben vnd vorkopen deme bescheiden mane her *Bernd Honow* vnd *Margareten* siner swester twye schok groschen bemescher munte, alle yar vp sunte Martus dage des hilgen ewangelisten dagen thu orre twiger lyue dy wylle dat sy leuen; vnd her *Bernd* schal der mechtich wesen dywyle dat he leuet. Vnd weret dat *Margarita* vorgnand tu eyme eliken leuen na her *Berndes* dode, so schale wy nicht macht hebben en dy twe schok weder aff tu kopen etc. Anno domini M⁰ CCCCXI. ante festum Martii ewangeliste.

1412.

Vermerk wegen einer dem Claus Wardenberch zu Cöln vom Rathhause zugestandenen Rente.

Litera Wardenberch.

Clawes Wardenberch in Collen habet III sexagenas annuatim dominico die ante Walburgis de theatro nostre ciuitatis et redemptos consulum scilicet quod consules habent potestati resignandi sibi et ipse et heredes sui non habent potestatem et ipsi dederunt nobis XXXVI. sexag. gros. et exposite sunt Episcopo et in causis spiritualibus pro eo quod communitas ciuium se conspirauerunt in claustro per iuramenta. Anno domini M⁰ CCCCXII. et debemus sibi vnum quartale prius indicare.

1418.

Die Vorsteher der St. Marienkirche zu Berlin Hans Ritter und Claus Nagel verkaufen mehreren Personen eine jährliche Rente.

Vor allen guden luden etc. Bekennen wy ratmanne etc., dat mit vnser fulbord vnde weten di Er- Q. XI.

same lude *Hans Ridder* vnd *Clawes Nagel*, tu deme male vorweser vnser liuen frouwen kerke, mit vns tu Berlin vorkoff hebben vnd vorkopen recht vnd redeliken, vor en vnd vor or nakomende gotzlude vir schok groschen pregerscher munthe yerliker renten dessen erliken luden: *Ermund*, *Mewes Tymmans* husfrouwe, *Anna*, *Nicolaus Wittenbergs* husfrouwen vnd *Annen*, *Hans Molners* dochter van Bernow vnd *Yoachim*, *Nicolaus Wittenberges* sone, tu den vir lyuen diwyle sy leuen; vnd di vir schok groschen schole wy vorweser vnser liuen fruwen kerken obgnand alle yar in twen tyden des yares, als twe schok vp dessen negesten tukomende sunthe Wolburges dage vnd twe schok vp sunte Mertens dage darnegest tu komende wol tu danke tu betalende van vnser liuen frouwen guder vnd rente, so bescheiden, dat *Ertmund* vorgnand der vir schok schal mechtich wesen diewyle sy leuet. Wen auer nach den willen godes irsterffet, so scholen twe schok der renten fallen an *Annen Wittenberges* vnd twe an *Annen Molners*, di si den tu hope fruntliken delen scholen. Wen auer eyn mangk den twen *Annen* dersterffet, so scholen den twe schok fallen an *Yoachim* vorgnand, die sie den mit der legenst leuenden *Annen* boren vp di vorgeschreuen tyd. Wen auer dry van den vyren versterffen, so scholen di vir schok fallen an den lengest leuende. Wen si auer alle vir irsterffen, so scholen si fallen ledich und losz an vnser liuen frowen kerken. Vnd vor di vir schok hefft vns die obgnand *Ertmůd* geuen fefftich schok groschen, di wy gebracht vnde gewendet hebben in vnser liuen kloktorne gebůw vnd beste, vnd laten en der quid, ledich vnd losz. Wert ouk dat den obgnanten luden or yerlike rente nicht en worde vp di geschreuen tyd, so schole wy Ratmann dartu dynen mit flite, dat en di renthe wedden. Dat wy vorgnante gotzhuslude, vor vns vnd vor vnse nakomelinge gotzhuslude, alle vorgeschreuen stucken stede vnd feste holden willen, so hebben di vorsichtigen ersamen Ratman mit vns tu Berlin gebeiden, dat sie tu grotter kentnisze vnd bewarunghe des kopes der stad grotzste Ingesegel laten hangen

an dessen briff. Anno domini M° CCCCXVIII° sabatho ante Barthol.

1419.

Verschreibung einer jährlichen Rente für die Makeprangschen Eheleute.

Vor alle di dessin briff sin odder horen lesen Bekenne wy Ratmanne der stad Berlin etc., dat wy mit fulbort vnser werke vnd gemeyn vorkofft hebben vnd vorkopen den ersamen mann *Wilke Makeprang* vnd *Barbaren* siner elike husfrouwen vnd orren twier erffe, dri schok yerliker rente, vp den hiligen palme dage, vp eynen rechten wedderkop, dar he vns vor gegeuen hefft xxxvjj schok groschen, di wy gewandet hebben in vnser stad nůd vnd from vnd sunderliken in der wedderlosunge der see tu Stralow vnd di stoffe *Schum Pluges* vnd eyn ferndel yar tu vor vor palmen vptuseggene etc. Des tu eyner kentnisse etc. Anno domini M° CCCCIX. in vigilia palmarum. Q. XII.

1420.

Verschreibung einer Rente für den Stadtschreiber Andreas Molner und dessen Vetter.

Vor alle die dessen briff sin odder horen lesen Bekenne wi Burgermeister, Ratmanne olt vnd nye der stad Berlin vor vns etc., dat wy vorkofft hebben vnde vorkopen den Ersamen, vorsichtigen *Andreas Molner*, tu deme (male)[1]) stadschriuer, vnde *Pauwel Molner* sinen fedder, tu ore twiger leuent alle yar vp midfasten als me synget letare, vor achteyn schok groschen, di wy gekeret hebben in vnser stad nůd vnd frome vnd sunderliken gegeuen vor di see tu Stralow den Kalandes heren tu Berlin etc. Anno domini M° CCCCXX. feria tercia post letare.

---

1) Zus.

1420.

Verschreibung einer Rente für Laurentz Bodeker und seine Schwester.

Meister Laurentz Bodeker et Anna ejus soror.

Vor alle die dessen briff sin etc. Bekenne wy Ratmann etc., dat wy vorkofft hebben vnd vorkopen dem Ersamen meister *Laurens Bodeker* vnde siner suster Annen, *Herman Bodekers* elike husfruwe, twe schok bemischer groschen alle yar vp quasimodogeniti; dar si vns vor gegeuen hebben xvjjj schok groschen, dy wye gekeret hebben vnde gegeuen vor di see tu Stralow deme Kalandshern etc. Anno domini M° CCCCXX° feria tercia post quasimodogeniti.

1423.

Verschreibung einer Rente für den Altaristen Johann Cybbeker und dessen Tochter.

Litera Joannis Cybbeker presbiteri et Margarite.

Vor alle die dessen brif sin etc. Bekenne wi Burgermeister vnd Ratmann der stad Berlin etc., dat wy vorkofft hebben vnd vorkopen dem andechtigen hern her *Johan Cybbeker* altaristen tu Berlin vnd *Margariten*, Cybbekers dochter, vir schok groschen vp deme hilige palme dage tu betalen, diwyle dat die twe leuen, wen her *Johan* schal der vir schok groschen mechtich wesen tu boren vnd tu heuen diwyle dat he leuet. Wen he auer dot ys so scholen di vir schok irst fallen an *Margariten Hentze*, *Cybbekers* dochter; wen si auer beide dot sin, so scholen sie ledich vnd losz sterffen an vnser stad rathus; der hebben sie vns vor gegeuen virtich schok, die wy hebben gebracht in vnser stad nud vnd from vnd eyn wedderkop mede affgekofft van *Wilke Makeprange* etc. Anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo tercio ante festum palmarum.

Q. xiii.

1424.

Der Rath zu Berlin überläßt der Bauer-Gemeinde zu Stralow den dortigen vom Kalande eingelös'ten See.

Villa Stralow.

Vor allen guden luden etc. Bekennen wy Borgermeister vnd Ratmanne etc., dat wy eyn worden sin mit den Schulten vnd gemeyn bůr tu Stralow, vnd hebben angesin or beste, vnd hebben den gemeyn bůr tu Stralow gedan di see tu Stralow tu fischen, di in vortyden die Kalandheren hadden. Vnd die scholen sy fischen vnd genyten mit aller rechticheit vnd older wonheit, als von older dartu gehoret hefft. Vnd vor die see scholen die gemeyn bůr alle iar in eynen sammet der stad Berlin affgeuen sees schok Beymischer groschen, alle verndel yars jj schok, nů tu sunte Johannis dage tukomende jj schok irst antugeuen, vnd den so vort van verndel yars tu ferndelen. Di vorgnant bur schole ouk di vj schok groschen yerliker renten beholden in eynsament vp or erffgud vnd erffen, vnd ouk vnschedeliken der stad Berlin ander tynse di sy van older plicht sin, als der stad registra wol vdwysen. Ouk disulue bur van Stralo scholen alle yar den Ratmann, oren hern, tu Berlin drye in deme yare geuen vnd reken redelik vnd gud geschenke an fischen, als eyns vp den aschedach vnd susz twige in deme yare, wan di ratmann dat van em gehad willen hebben; vnd dat scholen di Ratmann den buren tuforen laten tuseggen dry dage odder twe tuforen, dar die buren syk destubed syk na weten tu richten. Des tu eyner kentnisze etc. Anno domini M° CCCCXXIIII. feria quarta ante festum Vrbani. Q. XIV.

1425.

Verschreibung einer Rente für Tyle Wusterhuwen und seine Ehefrau.

Vor alle die dessen briff sin etc. Bukennen wy Burgermeister vnd ratmann etc., dat wy mit fulbort

vnd weten vnser werk vnd vnser gemeyn recht vnd redeliken vorkofft hebben etc. den Ersamen *Tyle Wusterhouwen* vnd *Agniszen* siner eliker fruwen, ses schok beymischer groschen pregerscher munte, di gengo vnd geue sin hir in deme lande, tu er twiger liue diwyle sy beide leuen, vor sestich schok der obgnanten munten, alle yar tu betalen vp der hiligen driger koninge dage van vnser stad Rathusz. Wert ouk dat eyn mang den vorgnanten twen van desser werlde irstorffe, so scholen di Ses schok yerlike renten fallen an den lengestleuenden, die sie den boren schalen di wy di leuet. Wen sy auer beyde vorgnand irstorffen sin, so scholen sy quid, ledich vnd losz fallen an vnser stad radhusz tu Berlin. Anno domini M° CCCCXXV. feria quarta ante festum epyphaniae.

1 4 2 5.

Verschreibung einer Rente für Mauritz Keling.

Litera Mauritz Kelyng.

Vor alle die dessen brif sin etc. Bekenne wy Burgermeister vnd Ratmann etc., dat wy met weten vnd fulbort vnser vir werken vnd gemeyn vorkofft hebben vnd vorkopen mit kraffte des brifes den Ersamen *Mauritz Keling* vir schok yerliker rente diwyle dat he leuet alle yar tu geuen vp den hiligen osterdach; dar he vns vor hefft gegeuen xxxj schok etc.; vnd wan he dersterffet so scholen die jjjj schok groschen wedder ledich und losz sterffen etc. Anno domini M° CCCCXXV. feria tercia ante quasimodogeniti.

1 4 2 7.

Verschreibung einer Rente für drei Kloster-Jungfrauen in Jüterbock.

Litera monialium in Juterbok.

Vor allen dy dessen Briff syn etc. Bekenne wy Ratmanne tu Berlin etc. dat wy met fulbord vnser werken vnd gemeyn vorkoft hebben den demutigen

Junkfrouwen *Anne Beuers*, *Anna Danewitz* vnd *Michtild Liptzk*, priorsche des klosters zu Juterbok, tu orer dryer lyue twe schok behmescher groschen alle Jar vpp der hilgen dryer koninge dage tu betalen. Vor dy twe schok ierliker renten hebben dy vorschreuen Junckfrouwen gegeuen twintigh schok behmescher groschen. Desse vorgnante twe schok schal *Anna Beuers* boren vnd sich gebruken dywile sy leuet. Wen denne *Anna Beuers* dot is so scholen dy twe schok rente vallen an *Anna Danewitz*, dy er sich ok schal bruken by oren leuende. Isset danne dat *Mechtild Liptzk* leuet nach *Anna Danewitz* dode, so scholen dyseluigen twe schok groschen renten an *Michtil* vallen, dy der sich schal gebruken dywile sy leuet. Wenn auer sy alle dry dot syn, so scholen dy vorschreuen twe schok quid vnd losz wesen vnd an vnser stad syn gefallen. Datum Anno domini Millesimo quadringentesimo vigesimo septimo sabbato post Epyphanie. Q. xv.

Beim Namen Michtil steht der Vermerk: obiit Anno domini XLVI.

Desse vorschreuen xx schok groschen hed dy Rad gedan *Werner Strutz*, dy schal dy twe schok rente geuen upp Epyphanie, als vor is geschreuen; dar he vor het vorpendet alle syne guder, als schreuen steyd in dem buke dar dy borger in stan geschreuen.

1427.

Verschreibung einer Rente für Matthis Arendt, dessen Ehefrau und Henning Krakow.

Litera Mattis Arndes.

Vor allen luden Bekenne wy Borgermeyster vnd Radmanne etc. dat wy etc. vorkoft hebben vnd vorkopen met kraft desses bryues recht vnd redeliken den dren Erliken luden *Mattis Arndes*, *Margarete* syner eliken husfrouwen vnd *Henning Krakow*, tu orer dryer lyue vyff schok guder behmescher groschen ierliker renten vpp vnsem Radhuse tu Berlin. Dysel-

uigen vyff schok bemescher groschen scholen wy vnde vnse nakomelinge den obgenanten dren erliken luden alle jar vpp der hiligen dryer koninge dage betalen, vpp dessen negestkomenden hiligen dryer koninge dage an tu geuene; darnegest von Jare tu Jare dywile sy leuen. Vor dyseluige vyff schok renten hebben vns dy obgnanten *Mattis*, *Margareta* vnd *Henning* gegeuen vnd wol vornûget veftigh schok guder behmischer groschen, dy wy in vnser stad nûd vnd from gebracht hebben, der wy en quid, ledigh vnd lôs seggen. Desser vorschreuenen rente scholen sy sich gebruken als hyrna steyd geschreuen, also, dat *Mattis Arndes* vnd *Margareta*, syn Elike husfrouwe, dy vyff schok ierliker renten scholen vppnemen vnd geboren dywile sy beyde syn odder orer eyn mank den tweyn is an dem leuende. Wann auer dy obgnanten *Mattis* vnd *Margareta* syn vorstoruen, leuet denne *Henning Krakow* nach orer twyer dode, so scholen dy vorgeschreuen vyff schok ierliker renten an *Hennynge* vallen; vnd dyseluige *Henning Krakow* dywile hee leuet so schal hee dy helft der vyff schok renten alle iar wen hee sy vppnemmet vnd heuet, geuen vnd reken *Hanſz Arndes* kynderen, des obgenanten *Mattis Arndes* bruder kynder; auer di ander helfft derseluigen viff schok renten schal *Hennning Krako* keren vnd bringen in syn genud vnd from, nach syner behegelicheyd. Darnegest wen dy vorgenûmede *Mattis Arndes*, *Margareta* syn Elike husfrouwe vnd *Hennynk Krako* alle dry nach dem willen godes van dodes syn vorgangen, so scholen dy obgnanten vyff schok renten quid, ledigh vnd losz weszen, vnd gentzligh wedder an vnse stad syn gefallen. Des tu eyner bekentnisse etc. Datum Anno domini Millesimo quadringentesimo vigesimo septimo sabbato proximo post Epyphanie.

N o t a. Werner *Strutz* het xx schok groschen van den veftigh schok groschen *Mattis Arndes*; vnd hee schal geuen twe schok groschen renten vpp Epyphanie.

Item. *Laurentz Schulte* vnd *Kerstian Bukholt* hebben xxx schok groschen van den veftigh schok Mattis Arndes, dy scholen geuen jjj schok groschen renten *Mattis Arndes* vpp Epyphanie; daruor hebben sy der stad geset al ōr guder, als steyd geschreuen in der borger buke. Ibi vide.

1 4 3 1.

Verschreibung einer Rente für Peter Zixdorff und Liboria Hintze.

Litera domini Peter Zixstorp.

Wy borgermeyster vnd Radmanne etc. Bekennen dat wy met geheyte vnd vulbord vnser virwerken vnd gemeynen borgern vorkoft hebben vnd vorkopen in craft disses bryues den fromen hern *Petro Czixstorp* vnd *Liboria Hintze, Czibbekers* dochter, tu orer twyer lyue twe schok behmischer groschen ierliker renten vp vnsern Radhuse tu Berlin. Dyseluigen twe schok groschen schole wy vnd vnse nachkomen den vorschreuen Ern *Petro Czixstorpp* vnd *Liboria* geuen vnd betalen, met guden berlinschen penningen, van vnserm radhuse alle jar in den ostern hiligen dagen, vp dessen negestkomenden ostern, nach datum disses bryues, antugeuene; darnegest van Jar tu Jar, so lange wente sy beyde van dysser werlde syn vorscheyden. Vor dy genanten twe schok groschen ierliker renten hebben vns dy obgnanten *Petrus Czixstorpp* vnd *Liboria* ggeuen vnd wol betalet xx schok behmischer groschen met guden berlinschen penningen, dy wy in vnser stad nut vnd from hebben gekeret, der wy en quid, ledigh vnd losz seggen. Disse twe schok groschen ierliker renten schal Ern *Petrus Czixstorpp* vpheuen alle Jar, dywile hee leuet; wen hee auer is gestoruen, blyuet denne *Liboria* leuende, dy schal dy twe schok groschen ierliker renten alle iar up dy vorschreuen tyd upheuen dywile sy ok leuet. Wen auer Ern *Petrus Czixstorp* vnd *Liboria* van dysser werlde syn vorscheyden, so scholen dy vorschreuen twe schok rente an dy stad

Q. XVI.

Berlin wedder gefallen vnd disse briff vnd kop schal denne machlofz wesen etc. Nach cristi gebord virteynhundert iar im eyn vnde druttigisten iare am Middeweken negest nach den hiligen osterdage.

1431.

Verschreibung einer jährlichen Rente für Heine Welsikendorf, Bürger zu Berlin, dessen Frau und Kinder.

Litera Heyne Welsikendorp.

Wy Borgermeyster vnd Radmanne etc. Bekennen etc. dat wy met geheyte vnde vulbord vnser virwerken vnde gemeynen borgern vorkoft hebben vnd vorkopen in craft disses bryues, den fromen luden *Heyne Welsikendorp*, borger tu Berlin, *Elizabeth* syner eliken frouwen, *Annen* vnd *Mattheo* oren beden kyndern, tu oren vir lyuen vnde leuende dry schok behmischer groschen ierliker renten vp vnsem Radhuse tu Berlin. Dyseluigen dry schok groschen ierliker renten schole wy vnde vnse nachkomen den vorschreuen *Heyne Welsikendorp, Elyzabeth* syner frouwen, *Anne* vnde *Mattheo* oren kyndern, geuen vnd betalen, met guden berlinschen penningen van vnsern Radhuse alle iar in den ostern hiligen dagen, up dissen negestkomenden ostern nach datum disses bryues an tugeuende, darnegest van Jar tu Jar, so lange wente sy alle vyre van desser werlde syn vorstoruen. Vor dy gnante dry schok ierlike rente hebben vns dy obgeschreuen *Heine Welsikendorp, Elizabeth* syne frouwe, vor sich vnde ore gnante kynder, genuchsam wol betalet xxxjjj schok behmischer groschen met guden berlinschen penningen, dy wy in vnser stad nût vnd from hebben gekeret, der wy en quid, ledigh vnd lofz seggen. Disse dry schok groschen ierliker rente schal *Heyne Welsikendorp* vnd *Elizabeth* syne frouwe boren vnd vpheuen alle Jar, dywile sy beyde odder orer eyn leuet. Wen sy auer beyde van disser werlde syn gestoruen, so scholen dy dry schok groschen ierliker renten vallen an *Annen* vnd *Mattheo*, dy scholen dyseluigen rente vnder sich

denne dywile sy leuen deylen, vnd dy rente scholen an den lengestleuenden vallen. Wen auer dy vorschreuen *Heyne Welsikendorp*, *Elizabeth* syne frouwe, *Anne* vnd *Mattheus* alle vire dot syn, so scholen dy obgnanten dry schok groschen ierliker renten an dy stad Berlin gefallen, vnde disse briff vnd kop schal denn machtlosz vnd vnmechtiget wesen etc. Nach cristi gebord virteynhundert Jar im eyn vnd druttigisten iare am middeweken negest nach den hiligen osterdaghe.

1 4 3 9.

Der Rath zu Berlin und Cöln belehnt die Gebrüder Martin und Thomas Wins mit dem Dorfe Falkenberg.

Copia litere Merten et Domes Winsz super villa Valkenberg.

Wy Borgermeistere vnd Radmanne olt vnd nye der stede Berlin vnde Coln Bekennen openbar vor vns vnde alle vnse nakomelinge in dem Rade vnde sunderliken vor alle dygene dy dessen briff sin odder horen lesen, dat wy med eyndrechtigen vorrade hebben vorlegen vnde vorligen, met craft desses vnses open brifes, tu eyneme rechten lehne, den Ersamen luden *Merten Winse*, wonhaftig tu Frankenforde vnde *Domes Winse* vnsen liuen medeborger, brudern, vnde alle oren rechten lehnerfen in eyner rechten samenden hand, also dat em allen sunderlike wonungen, sunderlik rock, odder sunderlik brod nicht schedelich wesen schal an der samenden hand, vnse dorp Valkenberg med allen gemake vnde tubehorungen, med water, wesen, weyden, vnde geholte, med ackere, gewunnen vnde vngewunnen, med den oversten vnde nedersten gerichten, med tegeden, rochunren, kotsetenhunren, med uffard, affard, med allen liffliken vnde wagendinsten, med aller korneplege vnde renten an roggen vnde honern, vnde med allen penning renten vnde tinszen, vnde med allen rechticheiden, nichtes nicht vtgenomen; alse dat ore vader, olde *Claus Wins*, guder gedechtnisse, vor van vns

16*

vnde van beyden steden tu eynem rechten lene gerugeliken gehad, gebruked vnd beseten heth, vnde vp sine sone vnde sine leheneruen geerfet heth, vnde willen em allen des lenes vnde gudes eyn gantz stede gewer sin, vnde willen dat vordedingen vnde beschermen alse wy beste mogen, gelik andern vnsen eygendumen. Ok hebbe wy dyt vorgenante gud Valkenberg gelegin vnde lyen den vorgnanten *Merten* vnde *Thomase Winsen*, brudern, vnde vorbat wy vnde vnse nakomelinge gerne lyen willen, wu vake em des nod dut, one gifft vnde one gafe. Wann auer dy vorgenante *Merten* vnde *Thomas*, brudere genant dy *Winse*, van dodes wegin afegegan sin, so scholen alle ore lehnerfen vnsern steden, vns odder vnsen nakomelingen lenware geuen vnde med der lehenware na vnsen willen vnd gnadin, na des landes sede van vns scheyden. Vorsumenden sy wol dy tyt der lihungen, dat schal em allen nicht tu faren stan, sunder wy vnde vnse nakomelinge willen em dat vorgenante gud allen gerne lyen, alse vor geschreuen steyt, wann sy dat an vns suken vnde muden, ane geuer. Ok scholen dy vorgenanten *Merten* vnde *Thomas*, bruder, vnde alle ore leheneruen wol mechtig wesen dat vorgenante gud Valkenberge, wes van beyden steden tu lehne gad, tuuorkopende. Auer wann sy dat vorkopen willen, so scholen sy vns odder vnsen nakomelingen dat dorpp Valkenberg irsten tu kope anbyden; lustet vns denne odder vnse nakomelingen dat gut Valkenberge nicht tu kopende, wem odder wenn sy denne dat vorgenante gud verkopen, deme odder den wil wy dat genante gud Valkenberg vmme sine lenware gerne lien. Des tu orkunde hebbe wy obgenante Borgermeister vnde Radmanne vnser twier stede grotzste Ingesigel med rechter witschapp an dessen briue hengen laten. Na cristi vnsers hern gebort dusent virhundert iar vnd in dem XXXIX° iare an Sunte Johannis Baptisten dage siner enthoffdunge, gemeynlich decollacionis genûmet.

Q. XVII.

1 4 4 4.

Der Rath zu Berlin vermiethet an Martin Dietrich die Stadtheide, zur Einrichtung von Honigbeuten und zur Bienenzucht.

Van der Stad heyde vnde honningbuten, wu dy Merten Diderike vorbrifet is.

Wy Borgermeister vnde Radmanne der Stad Berlin, dy nu sin, Bekennen in dessen vnsen open brife vor vns, alle vnse nakomelinge vnde vor allen luden dy en sin odder horen lesen, so alze etzwenn vnse medeborger *Heyne Kuns*, dem god gnade, vnser Stad heyde tu honingbuten vnde bynen gehat vnde gebruket het, vnde dyselue heyde vnsen medeborger *Merten Didericke* verkoft vnde vor deme rade vorlaten het, also hebben wy demseluen *Merten Didericke* vnde sinen rechten eruen dy vorschreuen vnser Stad heyde weder vpgegeuen vnde daran gewesen; geuen em dy up vnd wysen sy dar an med craft desses brifes in sulker wifz, dat *Merten Diderich* vnde sine eruen in der heyde honigbuten vnde bynen tugen scholen na des rades rade, vnde scholen sy arbeyden vnde sy med truwen vorwesen vmme dy helfft: alle iar dy helfft des honninges scholen sy der Stad antwerden, vnde wes dar arbeydes up lopt, dat schal *Merten Diderik* odder sine eruen alleyne vtrichten up orer eygen koste vnde gelt. Vnde dy vorwusten buten scholen bliuen in der Stad nud vnde frome; vnde scholen dartu frye holtunge hebben, also vele alse sy redeliker wifz tu den buten behufen. Wert ok dat *Merten Diderich* odder sine eruen dy Buthen vnde bynen vorkopen wolden, so scholen sy dy deme rade irst veyle byden vnde vmbe sodan gelt laten, alze sy werdig sin vnde ander luden vorkopen muchten. Vnd wert dat em dy rad der nicht auekopen wolde, so sal em dy rad gunnen dat sy ore deyl verkopen mogen andern luden, dy sy med truwen vorwesen mogen; vnde denseluen koper odder sine eruen schal dy rad eynen briff geuen na lude vnde wyse alse desse briff ludet. Des tu orkunde hebbe

wy vnser Stad Ingesigel med witschapp an dessen briff hengen laten, na cristi vnsers hern gebort M° CCCC. iare vnde in deme XLIIII. iare an vnsers hern hemelfard auende.

Thu merken, dat *Heyne Kuns* briff, dar desse briff vp begrepen is, hir vor xvjj blade is auegedelget, so alse he dy heyde vor dem rade verlaten, vpgegeuen vnde *Merten Diderich* verkofft het.

1461.

Verschreibung einer jährlichen Rente für Hans Doms und seine Ehefrau.

Q. XVIII. **Copia Litere Hans Domes ad vitam et sue uxoris.**

Wy Borgermeister vnd Radmanne etc. Bekennen etc. dat wy med gudem rade, wolbedachten mude vnde eindracht recht vnde redeliken verkofft hebben vnde verkopen in Crafft disses briues deme vorsichtigen vnsen liuen medeborger *Hans Domes* vnde *Muthen* seiner eliken frouwen, to eren twen liuen viff schok groschen landwerung, achte penninge to reken vor isliken groschen, ierlike Renthe vpp vnsem Radhuse to Berlin, die wy gnante Borgermeister vnde Radmanne vnde vnfze nakomen deme ergnanten *Hans Domes* vnde *Muthen* siner eliken fruwen alle Jar vpp Sunte Mertens dach scholen vnd willen von vnsem Radhufze to Berlin wol to dancke vnde genüge betalen, nw negstkomende vpp Sunte Mertens dach, denn vort ouer ein Jar irst antoheuen, vnde so vort von Jare to Jare diewile sie beide liuen vnde leuen, ader ein von em beiden liued vnd leued. Vnde wann nach dem willen godes eyn von em beiden dodeshaluen affgeit, so scholen die ergnante viff schok ierlike renthe vulkomeliken vallen vnde komen an den lengestleuenden von em beiden, dem wy vnde vnse nakomelinge, die ok by sienem leuende, ierlich upp die gnante tied scholen vnde willen geuen vnde betalen an geuer. Wenn denn na dem willen godes die gnante Beide, *Hans Domes* vnde

Muthe siene elike fruwe von dessir werlde beide verstornen sint, denne vnde nicht ehr scholen die vorgnante viff schog groschen Renthe fry vnde losz sin vnde weder an vnsze stad vallen vnde disse briff machtelosz wesen. Vor sodan viff schog groschen ierlike renthe hebben vns die genanten *Hans Domes* vnde *Muthe* siene elike frouwe wol tu dancke vnd genüge gegeuen vnd betalet viff vnde veftich schog groschin landeswerunge, achte penninge to reken vor isliken groschin, die wy in vnser Stad beste vnde fromen gekered vnde gebracht hebben; dersuluen lv sexagenas wy en seggen quid, ledich vnde losz, in crafft disses briues. Dusse kopp schal gededinged wesen von dato disses briues vnde geholden werden an geuere: Also wered, dat nach der schickunge godes einen von em beiden vor Sunte Merten negstkomende auegingе dodeshaluen, dat schal dussem kope vnschedelich sin vnde die ander leuende schal den kop denn so holden to sinem liue, in allermathe bouen geschreuen vnde gerered ist. Dessuluen glieg offt die gnante alle beide affginge vor der tied, schal die kop ok vor sich gan vnde geholden werden ane gener. Des to orkunde etc. Na godes gebord virteynhundert vnd im eyn vn sestigsten Jare am Middeweke vor Johannis Baptiste nativitatis.

1 4 7 2.

Verschreibung einer Rente für Balthasar Boytin, dessen Ehefrau und Bruder.

Copia litere Baltzer Boythins ad vitam suam, sue uxoris, et Frederik Boythins fratris sui. Q. XIX.

Wy Borgermeister vnde Ratmann olt vnde nye de Stat Berlin Bekennen etc. dat wy med eindrechtigen Rade vnde wolbedachten mude, nha willen, witschap vnd fulbort vnser vier wercken vnd gantzen gemeynen Borgern, recht vnde redeliken vorkofft hebben vnde vorkopen in vnd met Craft desses briefes den Erbarn *Baltzer Boythin*, *Elysabeth* syner eliken husfrowen vnd *Frederik Boythine* synem bruder, to orer

dryer liue vnd leuende Teyn schok groschen merkischer werunge ierliker rente vnd tynse vp vnsem Rathuse to Berlin. Diseluen x schok groschen ierlike Rente scholen vnd willen wy vnd vnnse nakomelinge den genanten *Baltzer Boythine* vnd *Elyzabeth* syner eliken husfrowen, die wyle sy beyde liuen vnd leuen ader ennich van en beyden liuet vnd leuet, alle Jar vpp Süntt Mertens dach van vnser Stat wegen vnde van vnsem Radhuse wol to danke vnde genüge vnuerbaden vnd vnbekümmert, sunder allerleye Insage vnde hulperede, an guder wonliker munthe geuen vnde betalen, nu vp Sunte Mertens dach schirstkomende irst an to geuende, vnde denne so vort van Jare to Jare dyewyle sy beyde ader ennich van en beyden lifet vnde leued. Vnde wann orer eyn nha dem willen godes van desser werlde verscheyden worde, so scholen die vorgeschreuen x schok Jerlike rente alle vnd fullenkomelich fallen an den lengestleuenden van en beyden, dem wy sy denn nha bauengeschreuener wyse ok by synem leuende gutliken vnuerbaden vnde vnbekümmert scholen vnde willen geuen vnd betalen; sunder wan sy beyde verstoruen sint, so scholen allerirst sulke x schok ierlike rente komen vnd fallen an *Frederik Boythine*, dem wy sy denn ok in vorberurder wyse vnuerbaden vnd unbekummert, alle wyle he leued, to dancke scholen vnd willen geuen vnd betalen ane geuer; wann sy auer alle drye na dem willen gades verstoruen sint, denn vnd nicht ehr schole sulke x schok groschen Jerlike Rente weder an vns vnd an vnse stat fallen, vnde desse briff machtlofz wesen. Vnde weret, als wy nicht hapen, dat wy ader vnse nakomen dengennen, die sy van en dryen van rechts wegen, als vorgeschreuen steit, heuen vnde boren schal, sulke vorgeschreuen x schok renten ierlich vp Süntt Mertens dach to týde nicht betalen ader sat med ern willen bylden, so mogen sy vns die med rechte, wu en dat bequeme is, affmhanen, ane alle geuer. Vnde wat sy denn van sulker vnser nichtbetalunge wegen schaden, kost ader therunge darvmme deden ader nhemen, den lauen wy en mitsampt den tynsen to legeren ane geuer. Vor sodane vorgeschreuen

x schok groschen jerliker Rente het vns die obgnante *Baltzer Boythin*, van orer dryer wegen, wol to danke vnd genůge gegeuen vnd betalet hundert vnd teyn schock groschen merkischer werunge, die wy in vnser Stat nütt vnd fromen gekeret vnd gewandt hebben etc. Des to orkunde etc. gegeuen am dage Elysabeth Anno etc. LXXV.

1497.

Peter Ryke et Cons. verkaufen die Honigbeuten in der Woltersdorfer Heide an Dames Jahn.

Anno domini M° CCCC° LXXXXVII. am Sonnauende na Cantate hebben disse nageschreuen: *Peter Ryke*, *Hanns Ryke*, sin Sone, krugern in vnnsem dorpe Wolterstorp, vnd *Jacob Mogelin* to Schonenbeke, vnnsem medeborger *Dames Jhan* vorkoft oren andeil der butenheyden vpp vnnser beyde to Wolterstorp, vor Sestehalff Schok mereckscher groschen, vnd hebben em dy vorlaten vnd vppgegeuen. Q. xx.

Der Handschrift nach um dieselbe Zeit.

Orbeden

der van Berlin vnnd Colnn vnd andern kleinen anhengenden Stedenn.

Berlin vnd Colnn jj^{c} schok [1]).
Bernow xxxjjjj schok.
Nyestatt xxx schok.
Writzenn xx schok xxjjjj gr.
Strutzberch xxj schok xx gr.
Trebbin x schok.
Middenwolde xj schok.
Kopenigk v schok.
Botzow [2]) x schok.
Liuenwolde vjj schok.

---

1) sic. Früher betrug die Orbede beider Städte 150 Mark. Im Jahre 1665 erließ der Kurfürst der Stadt Berlin die Orbede und außerdem die Gerichts- und Kalkbergszinsen auf ewige Zeiten, weil die Kämmerei dadurch, daß mehrere Kalkscheunen, Ziegelöfen, Schmiede-, Walk- und Lohmühlen, Fischereien u. s. w. in den Fortificationsbau der Stadt gezogen worden waren, bedeutende Ausfälle erlitten hatte. Für Cöln wird die Orbede noch jetzt mit 83 Rthlr. 10 Sgr. an den Staat gezahl. 2) Oranienburg.

Vermerke

aus den Jahren 1425, 1426 und 1430 über verschiedene Vermächtnisse.

Q. XXVII. Anno domini M° CCCC° XXV° in vigilia sanctorum apostolorum Symonis et Jude quedam *Katharina* relicta *Mattis Schulten* fecit testamentum in presencia consulum:

Primo legauit beate virgini jjjj sexag. gros.
Item beato Nicolao jjj sexag. gross.
Item sancto Petro jj sexag. gross.
Item sancto spiritui detur j sexag.
Item sancto Georgio j sexag. gross.
Item beate Gertrudi j sexag. gross.
Item legauit cuidam *Barbare* filie *Clawſs Schroder* in Coln jjj sexag. si tamen *Barbara* maritabitur; si autem *Barbara* prefata decedat antequam maritabitur et maritum accipiet tunc iste tres sexagene gross. debent venire ad ecclesies beate virginis et beati Nicolai.

Hoc testamentum condidit irreuocabiliter et si aliud condetur, presens tunc testamentum non poterit per aliud subsequens testamentum reuocari. Presentibus proconsulibus *Paulo Blankenfeld* et *Henningo Strobant* et aliis consulibus eodem anno presidentibus.

Anno domini M° CCCC° XXVI° sabbato ante dominicam Judica relicta *Laurencii Tuchen* condidit testamentum suum irriuocabiliter in presencia dominorum consulum vt sequitur:

Primo legauit beate virgini jj schok gr.
Item santo Nicolao jj schok gr.
Item santo Petro jj schok gr.
Item ecclesie Sancti spiritus jj schok gr.
Item sancto Georgio j schok gr.
Item sante Gertrudi j schok gr.
Item fratribus minoribus in Berlin jj schok gr. et j grisen pannum pro vna sexagena gr.
Item predicatoribus fratribus in Coln j schok gr.

Item filio *Hans Honow*, moniali in Spandow, legauit jj schok gr.

Item *Margarete*, filie *Hans Tuchen*, legauit jv sexag. gr. et si decedat dicta *Margareta* antequam matrimonium contrahat tunc ille quatuor sexagene debent vadere ad ecclesiam beate virginis Marie.

Item relicta *Matthes Schulten* legauit meliorem togam nigram que debet preparari ad ornatum in ecclesia beate Marie virginis, feria quarta ante Elizabeth Anno etc. XXX.

Item relicta *Matthis Schulten* legauit magistro *Henningo Welsikendorpp* jjjj sexagenas gross. ad faciendum calicem feria quarta ante Martinum Anno etc. XXX.

Illa testamenta huius lateris pro relicta *Matthis Schulten* et relicta *Laurentia Tuchen* vt premittitur ordinata fuerunt sub proconsulatu *Pauli Blankenfelde* et *Henningo Stroband* ceterorum dominorum cum eis regencium; et ista testamenta debent recipi de peculiaribus earundem mulierum bonis post earum obitum.

1409.

Peter Lugow gelobt eidlich, die Stadt Berlin in geistlichen Rechtssachen mit Rath und Hülfe zu unterstützen.

Ik her *Petir Lugow*, bruder, Ik swere vnd lofe de erbarn rathern, werken vnd gemene der stat tu Berlin hulpe vnd rat tu statende gen allirleye manlik in geistliken rechte vor eyn isliken richter, nach mÿne moglicheit mit rade vnd dade, vnd nicht tu dunde wedder dy vorgenanten ratman, werk vnd gemeyne, vnd my nicht tu gefinde in engirleye selschap, brudirschap noch innige, dÿ mÿ an dessin edin schelin mochten. Werit obyr dat ik von notis wegin tu sulkin lebende queme, dat mÿ an dessim Ede schadin mochte, zo schal ik en er len weddir vpseggen vnd nymmer darvppe tu redendin; dat my got czu helpe vnd dy hyligen. Dessin eit hebbe ik geswarn vnd geschrebin mÿt mÿner hant in der Stat buk, yn der keginwerdicheyt der er- Q. XXVIII.

barn lude alze: *Hene Hoge* vnd *Hene Monkyberch* vnd *Clawis Bergemann*. Anno domini M° CCCCIX. sabato ante Judica.

1 4 1 5.

Huldigungseid, welchen die Stadt Berlin dem Churfürsten Friedrich I. geleistet.

(Disse huldunge is geschyn vnsern gnedigen hern Marggraffe *Frederich*.)

Wir hulden vnd sweren hern *Frederich* vnd synen Erbin, Marggrafen zcu Brandenborgh, eyne rechte erbhuldunge alse vnsern rechten erbhern, nach awswisunge ere brife Getruwe vnd Gewere vnd Gehorsam zcu syne, Eren fromen zcu werbin vnd schaden zcu wendin, an geferde; also vns got helffe vnd dy heyligen.

1 4 4 0.

Einige Vermerke, die Huldigung Churfürst Friedrich II. und seines Bruders, des Markgrafen Friedrichs des Jüngern betreffend.

Anno domini etc. XL. an sunte Elizabet dage het dy Rad, werk vnde gemeyne borger, na dode vnsers gnedigen hern marggreuen *Frederichs* des olden seligen, vnsern gnedigen hern marggrauen *Frederichen*, beyde, den olden vnd jungen, gehuldiget vnde gesworen disse nageschreuen huldunge:

Wir huldungen vnde sweren hern *Frederichen* dem oldisten vnde hern *Frederichen* dem Jungesten, gebrudere beyden marggrauen tu Brandenburg etc., vnde irer zwier rechten erben, eyne rechte erbhuldinge alze vnsern rechten naturlichen erbhern, nach vswisunge der gulden Bullen, getruwe, gewer vnde gehorsam zu seyne, ire fromen zu werben vnde iren schaden zu wenden, ane alles geuerde; alze vns god helffe vnd dy heiligen.

Item tu merken: dunn dy huldunge was geschin, dun sede vnse gnedige her dy oldiste mit schlechten

worden, dat he vns by eren, rechten vnde gnaden beholden, vns getruwelich schutten, vordedungen vnd beschermen wolde, nach synem vermogen; euer he sede des nicht in eydes stad tu den hilgen, dat lichte vorsumet wart.

Item tu merken, in kumftigen tyden: er men vnse gnedigen hern dy obingeschreuen huldinge dat, muste he vns irst confirmiren vnse privilegia etc. na lude der confirmacion, vnd dy confirmacie vorlesen laten, in gegenwordicheit des Radis vnd aller Borger, vnde antworde vns dunne dy confirmacie na der huldunge, dy men vindet by ander confirmacien.

1423.

Vertrag des Raths zu Berlin mit den Fischern zu Stralow über die Fischerei auf dem stralowschen See und den Lanken.

Anno domini Millesimo quadringentesimo vicesimo tercio feria quarta ante Reminiscere domini consules antiqui et noui sic sunt concordati de piscatura illorum de Stralow et *garnemeister*, super tali forma: Q. xxix.

Die Ratmanne olt vnd nŷ der stad Berlin sin eyn worden mit den waterhern vnd bure gemeylich van Stralow, vmme die toge vnd fischereye vp die see vnd vp dy langken, als hir nageschreuen steit: Die waterheren mogen die See fischen by dage an, van sunte Marien Magdalenen dage an wente tu ostern, alleyne vdgenomen dat sie di see mogen tyn by nachte alleyne van sunte Marien Magdalene wente tu sunte Laurens dage. Vp dy langken mogen sy vischen viff werff in deme yare, by dage, vnd nicht by nachte, als die irste toch vmme sunte Jacobes dach; die ander toch vmme sunte Michildach; die dridde toch vme sunte Mertens dach; die virde toch tuschen sunte Mertens dach vnd winachten; die vefften toch tuschen wynachten vnd tuschen deme irsten sundach in der fasten Invocavit. Vnd weret dat sy van vnweders nicht getyn kunden, so schal den waterhern achte dage na odder vor an

deme tōgen nicht schedeliken wesen. Vnde wan di waterhern fischen, so mogen di buř by an fischen, vnd scholen nicht setten vp di **Meteritze** vnd tuschen die **Heylepele**.

Huiusmodi iura et scripta confessi sunt coram consulatu senior *Porgen*, *Ertman Fischer*, coram astantes etc.

Der Handschrift nach um dieselbe Zeit.

Notizen, die öffentlichen Brunnen betreffend.

Nouus fons circa *Nicolaus Wittenberg* incipiendo *Coppen Czedellendorp*, *Regedantz*, *Blanckenfelde*, *Wynsinne* cum casa, *Werner Strufz*, *Richenbache*, *Tewes Schulte*, *Domes Wyns* cum duabus casis, *Wesenberchin*, *Carwense*, *Monkehoue*, vyno *Jacob Goltsmed* cum quinque casis depotis *Cerstian Malre* arbor, *Stineker* gerdeler, tesgenner *Brusenwolde*, lakenscherre *Wittenberg* cum casa, *Wichman Sando*, *Hekt*, *Bomhouwer*, platensleger.

1449.

Dyt register is vornyet alse hirneden is vortekent Anno domini etc. XLIX.

Registrum dergenen dy tu denwyntborne horen:

Meyster *Hinrich*, barbirer, *Claus Bercholt*, *Wilke Blankenfelde*, *Thoms Winfz* med sinen buden, *Strutzynne*, *Bernd Rike*, *Hans Kerstoffer*, *Hans Wins* cum duabus casis, *Frederik Natels* bude, *Philippus Damufz*, *Czempow*, *Hans Kok*, *Nickel Sasse* goldsmed cum quinque casis, *Jacob Galle* aptekerynnen twe buden, *Gerke* kremer, *Mattis Werkmeister*, *Michil Thurken* cannengiter, *Hans Goltsmed*, *Paul Cremer* goltsmed, *Lobensin*, *Bartholt Korsten* cum casa, *Beyger*, *Jurgen Rimsleger*, casa *Jacob Gallen*, *Hertzeberg*, *Peter Metter*, *Hekt*.

1454.

De fonte Kulepatz.

Anno domini etc. LIIII. sabato post Margarethe het dy Rad *Claus Kulepatze* vnde den wagenmeyster geeyniget vmme den Borne dy vp *Kulepatz* ord steyt, also, dat dy wagemeister bude sine luden, odder wy daryn wonet, sich des Bornen na dessem dage glike *Kulepatze* gebruken sollen, vnde den helpen buwen vnde holden wu vake des nod is.

1417.

Der Rath vergleicht die Fischer Matthes und Pynnow über die Fischerei in dem Wehre des letzten.

Na godes bord dusent yar virhundert ẏare in deme Seuenteynden ẏare des mẏddewekes vor Jacobi hebben die Ratmann entscheden *Pynow* vnd *Mattis Fischer*, nach ore twiger begere vm die fischerẏ in *Pynowes* were, als her nageschreuen steid, dat sie an beider syt frunt scholen wesen vnd die pand, als kan vnd netten die *Pynnow* gepandet hefft, schal *Mattis Fischer* vnd sinen gesellen wedder geuen, vnd di Rad ys so vnderwyset van den di wer rechtes wẏs sin, dat me nedder dat gerwere van den palen an, dar di sak odder korff an hanget, vnd also verne als me vd den kan mit eyme voneliken yshaken reken kan, schal nymand em hindern mit netten odder mit fischerẏ. Ouk sodans glikes sal me dat holden an die hofftpele an tu reken bouen in dat gerwer, dat me dar nicht neger fischen schal als vorgeschreuen steit; wen bynnen dat gewer schal nymand fischen sunder sinem willen an klikhangellen vnd bershangellen, wen vme dat gewer an beiden siden vnd bouen vnd beneden vdgenomen, als bouen geschreuen steid, mogen si fischen in der oren als recht ẏs. Ouk schal nymand pele stoten in eynes andern wer dar he tyns aff gaff vnd sin eygen ys. Hirouer hebben gewest *Garnekoper*, *Ertmann Fischer*, *Fynkeldey*, *Peter Fischer*, *Pynow* et plures alii fide digni. *Jacob Hediken.*

Q. xxx.

Nach der Handschrift um das Jahr 1420.

Verordnung, wie die Schul-Rectoren bei der Erhebung eines Theils ihrer Einkünfte von reichen oder armen Bürgern zu verfahren haben, und über die Aufsicht der Küster bei Hochzeiten, Jubelfeiern u. dgl.

Cum Rectores scolarium vel custodes ecclesiarum accipiuntur tunc illa sequencia tenentur:

Primo quod scolares tam extranei quam intranei tenentur in rigore valido et quod audiunt t'tulum bis in ebdomade ad minus. Item noua iura scolastica non debent inuenire nec ponere sed antiqua obseruare. Item quod soluentes et diuites habitantes in sua parochia ibi debent manere circa scolas, sed pauperes sicut exempti possunt visitare quo volunt et de vigiliis in quorum parochia aliquis moritur illa scola habet vigilias illius mortui eciam si alibi elegit sepulturam. Sic eciam de custodibus, cum introduxionalibus et sponsis et tricesimalibus et aniuersariis, est obseruandum. Item Rector vnius schole non debet scholares alterius schole infra mutacionem acceptare. Item quando causa dei dantur stipe in ciuitatibus siue in pecunia siue in pane et ceruisia seu quocumque modo fiat, tunc Rectores scholarum et eorum locati et socii a pauperibus et mendicantibus seu indigentibus siue sint intranei siue extranei nichil debent accipere, sed debent eis totum relinquere. A mediocribus autem et diuitibus non mendicantibus possunt totum accipere si voluerint, si autem ipsis aliquid fauoris et amicicie gracia in toto vel in parte voluerint mittere, aut restituere, est in voluntate et opinione eorum.

Isti habent macella.

Q. XXXI.

I.	IIII.	VII.	X.	XIII.
Nyanner.	Clawus Bisdal.	Prefectus de Malcho.	Henning Molner.	Jacob Rauen.
II.	V.	VIII.	XI.	XIV.
Perwenitz, ihm folgte Jacob Rauen.	Jan Euchyn sen.	Wilken Honow.	Hen. Bernow.	Peter Lysen.
III.	VI.	IX.	XII.	XV.
Peter Jûris.	Jan Euchin jun.	Peter Cysix.	Arnd Cycstorp.	Henning Dene.

Isti habent macella.

XVI.	XIX.	XXII.	XXV.	XXVIII.
Otto Vogelstorp.	Liborius Botel.	Peter Venstermeker.	Coppyn.	Hans Werkmeister.
XVII.	XX.	XXIII.	XVI.	XXIX.
Domes Heideken.	Crummel.	Michil Venstermeker.	Kopenik.	Theus Teggels.
XVIII.	XXI.	XXIIII.	XVII.	XXX.
Jacob Bisdal.	Bandkow.	Jacob Duosow.	Hans Mewes.	Nodruf.

Um 1408.

Notum quod Claws Hono fidemisset quod Mynnewinkel et Pauwel volunt se laten genugen anne rechte, vnde worden sy vnrecht so scholen sy der stad nûch darvme dûn, offt dy stad wat rechtes daran hebben. Ouk hefft he gelouet, dat *Mynnewinkel* vnd *Claws* nûmermer darvme saken willen, noch met worden odder met werken, vnde nymande darvmme vordenken.

Q. xxxii.

1410.

Jan Reiche, Bürger zu Cöln, tritt dem Rathe zu Berlin sein Recht an der Collation eines Altares in der St. Nicolai-Kirche ab.

Notabile de altari iacente in capite chori ŝcti Nicolai.

Anno domini M° CCCCX° feria quarta ante festum Nycolai, *Jan Ryke*, ciuis in Colnn, dimisit omnia sua iura si aliquid iuris haberet in collacione altaris siti in Ecclesia sancti Nycolai, ad manus consulum, quod ipse nunquam se de illo vellet interponere et hoc idem dixit *Peter Rode.*

Nota. Litera super eodem altari quomodo fundatum sit iacet hic in cista.

Entscheidung des Raths über die Rangordnung einiger Gewerke, bei den Prozessionen und Rathsversetzungen.

1465.

Anno domini M° CCCCLXXV° isset geschin, dat di fulre med sienen enen lichte na siner olden gewonheid, als he sprak, an des hilligen bludes dage in der processien ging negst vor deme sacramente vnd vnse gnedige her die Marggreue ensodant dem rade vmbilligde in worden, so verne, dat die rad demsuluen fulre geseet hêt vor den meistern der lakenmeker, dat he furder mher met sienem lichte gan schal negst bouen na den andern lichten vor den pristern. Worde he

des nicht don, so wil en ader sinen nakomen darvmme bededingen. Actum coram consulatu feria quarta post commemoracio christi. Proconsulibus *Peter Garnekoper* et *Wilken Blankenfelden.*

1 4 7 5.

Anno domini etc. LXXIV. in octava ascensionis eiusdem het die Ratt, oldt vnd nye, die Schumaker vnd Becker, der twidracht haluen die sy etlike tyd van der lichte wegen an des hilgen lichams dage to dragen gehat hebben, na fuller macht van beydenn parthen by den Rat gesettet, also entscheyden, dat die Schumaker dith iar an dem dage med orn vier lichten solen hinden gan vnd die becker vor. Darnegst thum andern Jare solen die Becker hinden gan med oren vier lichten vnd die Schumaker vor, vnde denn so vort eyn Jar vmme dat ander; vnde sollen dat so ewich vnd vnuorbrokelich holden. Vnde vp dat sy sick in der schickunge des vorgandes vnd hindergandes nicht vergeten, so dat forder twidracht dorvan queme, sal man desse Regel dar von holden: wan die Jar der gebort cristi vneuener tal sint, so solen die Schumaker med orn lichten hinden gan vnd die Becker vor, sunder wan sy euen sint so solen die becker hinden gan vnd die Schumaker vor. Desgliken sollent die vorgeschreuen beyde werke ok holden im sittende, wan die Rat Rekenschap deit: Welk werk des jares met sinen lichten sal hinden gan, dat sulue werk sal in den Rekenschappen ok bauen sitten, vnschedelich den andern beiden werken, als den knakenhouwern vnde lakenmakern; wen die solen glikewol sitten vnd gan als sy van oldern geseten vnde gegan hebben. Actum ut supra.

Um 1400.

Bestimmungen wegen der Ausübung der Fischerei auf dem stralowschen See und den Lanken.

Den see thu Stralow sullen dy Kalandishern thu Berlin latin tyn als hir nagescreuen is:

Den sey sal man tyn wo dicke dat man wil in deme jare, thu water vnd thu yse nach older gewonheit.

Ouk sal man dy Lanken nicht tyn wen virwerff in deme jare: eyns vor sunte Jacobs dage, eins vor suntte Michaelis dage, eins vor suntte Mertens dage vnd eyns vor paschen in der martel weken. Ouk sal man dy lanken vnd den sey thu Stralow tyn nicht by nachte, vnd wol mach man sy tyn by dage.

Ouk sal dat garn nicht enghir wesen, wen twier finger vor deme sacke.

1476.

Verordnung des Churfürsten, wie es zu Berlin mit der Prozession am Fronleichnamstage gehalten werden soll.

Ordnung van der procession in die corporis christi. Q. XXXIII.

Mein gnedige herren Marggraff *Albrecht*, kurfurst etc. vnd Marggraff *Johanns*, seiner gnaden Son, habenn nach Irer meynung vnde willen dise hirnach begriffene ordenung gemacht, wie es kunfftiglich mit der procefs des heyligen Sacraments in dem vmbegang auff vnsers herren fronleichnamstag gehalten werden sol. Actum am freytag nach dem heyligen pfingstag Anno etc. MCCCCLXXVI.

Q. XXXIV. und Q. XXXV. sind nicht beschrieben.

Item. Es sollen am ersten vor geen die Schuler vnnser frowen kirchen zu Berlin.

Item darnach sollen Inen nachvolgen die procefs der Schuler Sant Peters kirchen zu Coln.

Item nach denseluen sollen geen die Schuler Sant Niclaws kirchen zu Berlin.

Item nach denselben sollen geen die Brudere des grauen Klosters zu Berlin.

Item darnach die Brudere des predigers kloster zu Coln.

Item nach denselben sollen geen die Bristerschafft vnnser lieben frowen kirchenn.

Item darnach die Bristerschafft sant Peterskirchen zu Koln.

Item nach denselben soll geen die Bristerschafft Sant Niclaus kirchen.

Item darnach soll geen die Bristerschafft des stiffts im Slofs zu Colnn.

Item der Techand im Slofs soll tragen das Sacrament im Slofs. Wil aber der probst, nachdem er Brobst im Slofs auch Brobst zu Berlin vnd Coln ist, dasselb Sacrament im Slofs tragen, mag er thun vnd soll der Techant im Slofs das Sacrament zu Sant Niclaus tragen. Aber wenn der Brobst nicht personlich gegenwertig ist, so soll der Techant im Slofs das Sacramentt im Slofs tragenn vnd des Brobsts verweser das Sacrament zu Sannt Niclaws.

Desser ordenung van den obgnant vnsen gnedigen hern gemaket, findet man orer gnaden schrifft glick desser ludende van worde to worde, hir vp dessem Rathuse. So man desser schrifft nicht gelouen wolde mach man die suken, vnd forder twidracht, so sie entspringen worde, wechleggen.

1489.

Der Rath zu Berlin bestätigt den Leinewebern einige Gewerks-Artikel.

Linenweuer vordracht.

Q. xxxvi. Anno domini M° LXXXIX° Sonnawends am auende Pauli conuersionis sin gekamen vor dem sittenden Rade die linenweuer, vnd den Rat gebeden, ehn desse hirnageschreuen artikell vnd stucken, gelike den andern in der andern vortekenden vordracht orer kumpanien vnnd eyninge, to vorgunnen vnd to befridigen het die Ratt angesien ore flithige bede vnd gude einynnge, vnd dat sie met mherer varrath ire dinste vnsem gnedigen heren dhon mogen, het en der Ratt vorgunnt vnd vorgunnen: Wann Imandes ore cumpanie winnen will, der sal geuen eine halue thunne bier, twige punt was, xvjjj penninge tuuorbadene; vjjj gr. sal he ok inleggen darto tho hulpe, dat sie ore harnis reyne holdenn vnd dat to beterenn; vnd wan hee met sinen briuen,

wu in dem andern briue vthgedruckt, vulfarenn is, so sall he inwendich einem Jare der kumpanien vorborgen ein schok, dat sy to der herfarthen sundern vorwarunge to leggen gewanet sin.

1452.

Innungsbrief für die Leineweber zu Berlin.

Van der lÿnewefer kumpenye.

Q. xxxvii.

Wy borgermeister vnde Ratmanne der Stad Berlin, olt vnd nye, Begeren tukomende in andacht vnser nakomelinge, dat vnse liue medeborgere van deme hantwerke der linenwefer vnse vornfaren vnde vns offte vnde vake hebben angerupen vnde med dinstliker, flitiger bede hebben gebeden, em tu bestedigen eyne kumpenye etliker mate, gelik eyner ynnungen, up dat sy vnsem gnedigen heren vnd der Stad deste bad dynen vnde sich ok deste bat derneren muchten, also hebben wy angesyn ore flitige bede vnde dinste, dy sy vnsem gnedigen hern vnde der Stad offte gedan hebben vnde hir namals dun mogen, vnd hebben med guden volberaden mude densuluen linenwefern, vor sy vnde alle ore nakomelinge, nach oren willen vnde vulbort gesettet vnde bestediget eyne kumpenye, dy sy med dessen nageschreuen gesetten holden scholen. Am irsten, dat nymand, it sy man odder frowe, dat vorgeschreuen handwerk der linenwefer alse eyn meyster in der Stad Berlin vfen vnde sich des derneren schole, he wynne denne vort irste vnse Borgerschapp vnde ore kumpenye. Vnde wan he dy kumpenye wil wynnen, so schal he brife bringen er he tugelaten werd, dat he sich redelich hebbe geholden, war he syn tuholt gehat het vnde geboren is, vnde med gelike van dar is gescheydent. Vnde vor dy kumpenye tu wynnende schal men den kumpenen geuen eyne halue tunne birs vnde twe pund wasses, vnde nicht mer. Vortmer scholen dy lynenwefer alle lynwand, dat nicht dukewerk is, wesen twier ellen breyt ok vul schoren vnde dichte genuch indragen. Vnde des tu sekericheyt scholen ore meyster, wann sy

dy na orer gewonheyt gekoren hebben, komen vor deme Rade vnde dat voreyden, dat sy alle vir weken gan vnde ydermans werk vnde tew darvp besyn, vnde dat vormelden willen. Offt ymand dar vnrecht an gefunden worde, dy schal deme Rade vnde der kumpenyen dat wandelen vnde vorbuten, na derkentenisse des Radis. Vnde sy scholen nemen van der reken tu wefelone, it sy vlessen odder werken, teyn penninge, vnde van eyner duke, breyd odder smal, seuen penninge vnde nicht mer. Ok mogen sy sich vnderlangk straffen med wonliken broken vnde redeliker wyse an dygene, dy em in orer kumpenyen vnhorsam syn vnde in oren bure vnde morgensprake sich an ymande med worden odder werken vorgripen worden. Ok solen sy neyne nye gesette setten odder vinden in orer kumpenyen vorder dann sy nu hebben, hinder beweten vnde willen des Radis. — Vnde desse anfangk desser vorgeschreuen kumpenyen schal stan twe yar up eyn vorsuken. Wan dy twe iar vmme syn komen, so scholen dy meister vor deme Rade komen vmme vorder bestedunge; merkt denne dy Rad, dat sy it also alse vorgeschreuen steit vnde ok sust redelich hebben geholden, worden sy denne bidden vmme vorder bestedunge, dat schal am Rade leggen. Vnde des tu gedechtnisse is sulke vordracht vnde eynunge in schrifft begrepen vnde hir in der Stad Bugk gevunden na Cristi vnses hern gebort virteynhundert yar vnde in dem twe vnde vefftigesten yar an Sunte Johannes Baptisten auende syner gebort.

Q. XXXVIII.

1 4 4 8.

Der Rath zu Berlin und Cöln erläßt zu Gunsten des Schuhmachergewerkes in beiden Städten eine Verordnung wegen des Lederkaufes.

Der Schumeker sake van dem velkope vnde lederkope.

Na godis gebort virteynhundert yar vnde in dem acht vnd virtigisten yar des andern Sundages na den hilgen ostern so men in der hilgen kerken singet

misericordia domini het dy̆ Rad van beyden Steden, olt vnd nye, vp deme Radhuse by̆ der langen brűggen met den schumakeren van beyden Steden eyner wy̆se vorramet van des velkopes vnde lederkopes wegen, dar in vorgangen ty̆den vele errunge ane herkomen is, vnde men vorbat hirnegest tu ewigen ty̆den so holden schal in desser nageschreuen wy̆se: Am irsten, dat ny̆mand noch Borger noch gast Rinderen-, Keluern- noch Bucken- noch Czegen-leder, dat tu markte vele komt, schal kȯpen, behaluen dy̆ Schumaker vth bey̆den Steden alleyne, sunder wes van Rinderen-, Kelueren-, Bucken- oder Czegen-leder in den vley̆schscharnen tu Berlin vnd Coln vele komt, vnde wes ok dy Borger in oren husern slachten worden van Rinderen, Keluern, Bucken, Czegen vnde nicht tu markte vele brechten, wolde em y̆mand sodann leder in den scharnen odder husern auekopen, dat mag y̆derman wol dun. Weren ok Borger dy̆ sodannes leders thu orem erebey̆de behufeden, vnde worde em in oren huse gebracht, dy mogen sodann leder in oren huseren ok wol kopen. Were nu einig man, Borger odder gast, vnde koffte tu markte Rindern, Kelueren, Bucken- odder czegen-leder, vnde en dy Schumaker darbouen betreden, so scholen sy em des leders nicht nemen, sunder sy̆ scholen dem Rade vnde den Schumakern dat vorbuten na redelichey̆t. Vorbat scholen alle velle van hamellen, Schapen, sűgenn vnde Czikelen y̆dermanne tu markte tu kopen fry̆ wesen. Ok scholen dy̆ Jaremarkte med allerley̆e leder vnde vellen ey̆ne y̆dermanne fry̆ sy̆n. Vpp ey̆n sulks hebben dy schumaker van bey̆den steden sodanne gesette alse sy̆ gesettet hadden, ore werk nymande thutustaden, it were denne dat he ey̆n y̆ar hir by̆ em knechtewifz gearbeydet hadde, aue gedann; also were ennig meyster dy̆ in eyner andern stad gewonet, werk vnde gulde beseten vnde sich erlich geholden hadde, dat he werkes werdig were, vnde begerde hir dat schuwerk, dem scholen dy̆ schumaker ane geuer des werkes tustaden. Weren euer ledige gesellen dy̆ dat werk begerden, dy̆ mogen sy̆ wol ey̆n verndel y̆ars versuken, wu ore handelunge tu gat; doch

also bescheyden, wÿ des werkes begert, dat he tu rechter tÿt alse tu des werkes morgensprake darymme spreke. Geschin vnde geschreuen in deme ÿar vnd dage alse bouen berurt is, alse *Domes Wins* vnde *Bernd Rike* tu Berlin vnd *Bartholomeus Schum* tu Coln Borgermeister weren, in iegenwordicheit des Radis olt vnd nye up deme Radhuse bÿ der langen brugge.

Der Handschrift nach um

1 4 1 2.

Einige Vermerke über verschiedene Hebungen in den Rathsdörfern.

In villis percipiendi in villanis.

In Lichtenberghe lxj pullarum.
In Berkholt xxvj.
In Reinikendorp xxjj.
In Rosenuelde xxj.
In Pankow xxvjjj.
In Nibede vallet jx dederunt.

Tu merken, dat desse nageschreffen genen deme Rade tu Berlin vp Martini van des wedercopes wegen, van der *Grobens* renthe vnd pense.
Mattis Bisdal xjj schepel roggen.
Werneke xjj modios siliginis.
Peter Schonenflite xv schepel rogghen.
Borgard Smed vjjj schepel.
Jeuerd vjjj schepel.
Grime vj schepel.

Um dieselbe Zeit.

Wiesen-Register.

Pratum in Stralo retro cymeterium habet vjjj iugera.
Nÿwese in Stralo v iugera.
Item j pratum versus Lichtenberg jjj iugera.
Rosenuelde habet j pratum et dederunt j sol. gross. tu meygen.
Item gere jjj iugera.
Item de quoque iugero dabunt jjj gross. et potum.

Später.

Pratum in Stralow retro cymiterium habet vjjj iugera.

Nywese v iugera.

Rosenuelde j pratum et dabunt j sol. gross. tu meygen.

Item pratum versus Lichtenberge jjj iugera.

Item jjj iugera habet die gere.

Quia de quoque iugero dabit jjj gross. et potum vnam tunnam couenti.

Item de prato in Collen habet vjjj iugera.

Um die Mitte des 15ten Jahrhunderts.

Der Rath, die Gewerke und Gemeinheit zu Berlin vereinigen sich über die Zahl der Schüsseln, welche bei Hochzeiten und Kindtaufen gereicht, und über die Zahl der Gäste welche dazu eingeladen werden sollen.

Dieser Vermerk, welcher sich auf einem am vordern Deckel dieses Buches befindlichen freigebliebenen Pergamentblatte befindet, ist fast gänzlich erloschen, so daß er im Zusammenhange nicht lesbar herzustellen war. Mit einiger Zuverlässigkeit läßt sich außer dem Erwähnten noch anführen: daß die Zahl der Schüsseln, welche bei den gedachten Festlichkeiten gereicht werden sollten, die Zahl von dreißig nicht übersteigen durfte, und die Uebertreter aus der Stadt verwiesen werden sollten.

Außerdem enthält dieses Blatt noch folgende Notizen:

1461.

Vom Abschoß und Bürgergelde.

Anno domini M° CCCCLXI. am auende Sophie hed die Rad to Berlin, old vnd nye, beslaten, dat eyn islich rad ....mehr old vnd nye .... scheiden .... nemen schal afschot von den erffguderen der Borger di von buten komen, von islikem schocke jjjj gr. vnde von isliker personen to Borgerschapp xv gr., vthgenomen des schriuers vnd der knechte rechticheid. Vnde wers, dat ein Borger oder Borgerynne to Berlin des

(rades?) Rechticheid to sich neme, dat schal man . . . . vnde vermynrunge nemen von eynem alse von dem andern allewege. Datum ut supra. (Nachtrag.) Rechticheit des schriuers jjj pen. seruorum j gr.

Um dieselbe Zeit.

Ein fast gänzlich erloschener Vermerk, aus welchem nur zu entnehmen ist, daß die von Spandow nach Berlin sich begebenden Personen keinen Abschoß geben durften, für das Bürgerrecht aber 15 Gr. entrichten mußten.

Von derselben Hand.

Ein Formular, nach welchem diejenigen Priester, welche von der Stadt zur Wahrnehmung ihrer geistlichen Rechtssachen angenommen wurden, vereidigt werden mußten.

Wenn gleich die Schrift größtentheils erloschen ist, so zeigen die noch vorhandenen Spuren, daß dieses Formular mit demjenigen Eide, welchen der Geistliche Peter Lugow S. 251 abgeleistet hat, fast wörtlich übereinstimmt.

Register.

Verschiedene Eides-Formulare.

Erstes Buch.

II. Zu den übrigen Handfesten gehören:

a) Privilegien und Verordnungen des Rathes für die Gewerke:

b) Verträge über städtische Grundstücke und Gerechtigkeiten.

Drittes Buch.

Enthält das aus ältern Gesetzbüchern gezogene Schöffenrecht.

Viertes Buch.

Das Buch der Uebertretungen oder Verzeichniß vorgekommener Criminalfälle.

Sechstes Buch.

Verpfändung der Zinsgüter.

(s. Einleitung S. XIII.)

Siebentes Buch.

Bürgerrolle.

(s. Einleitung S. XIII.)

Anhang.

Geistliche-, Kirchen-, Schul-, Abgaben- und öffentliche Stadt-Angelegenheiten.

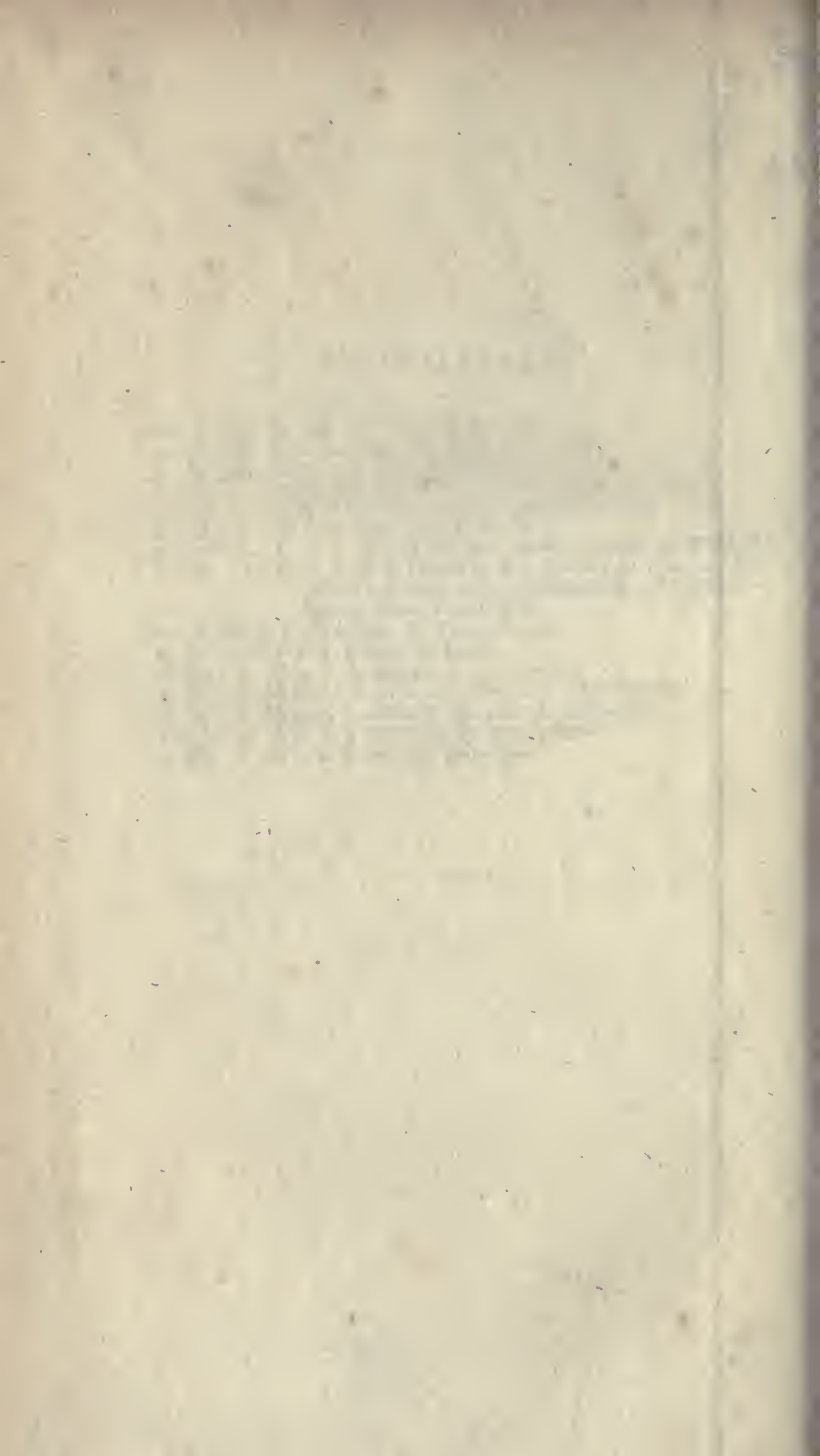
(s. Einleit. S. XIII.)

Berlin, gedruckt bei A. W. Hayn.

Berichtigungen.

Seite 8 Zeile 19 von oben lies vif statt vil.
» 15 letzte Zeile im Text lies XVI. statt VXI.
» 24 Zeile 18 v. o. l. rade st. rude.
» 31 » 21 v. o. l. *Alardes* III buden geuen u. s. w.
» 50 » 13 v. u. gehege, slicht nichtes nicht etc.
» 56 » 27 v. o. l. S. 135 st. S. 4.
» 57. » 11 v. u. ist das Komma hinter geweset zu streichen.
» 63 » 13 v. v. ist v. Ludewig st. v. Ludwig zu lesen, welcher Fehler bei allen spätern Hinweisung auf dessen Reliquiae Mss. zu verbessern.
» 97 Note, l. Tydericus st. Theodoricus.
» 82 Zeile 9 v. o. l. haut st. haut.
» 118 » 17 v. u. l. quinque st. quicumque.
» 181 » 14 u. 17 v. o. l. Sehestrank st. sehe Strank.
» 197 » 13 v. o. l. lebendig begraben st. verbrannt.
» 208 » 1 v. o. l. verwiesen st. ausgehauen.
» 209 » 15 v. o. l. dominis ambarum.





16435

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

DD
870
F5
Th.1

Fidicin, Ernst
Historisch-diplomatische
Beiträge zur Geschichte
der Stadt Berlin

